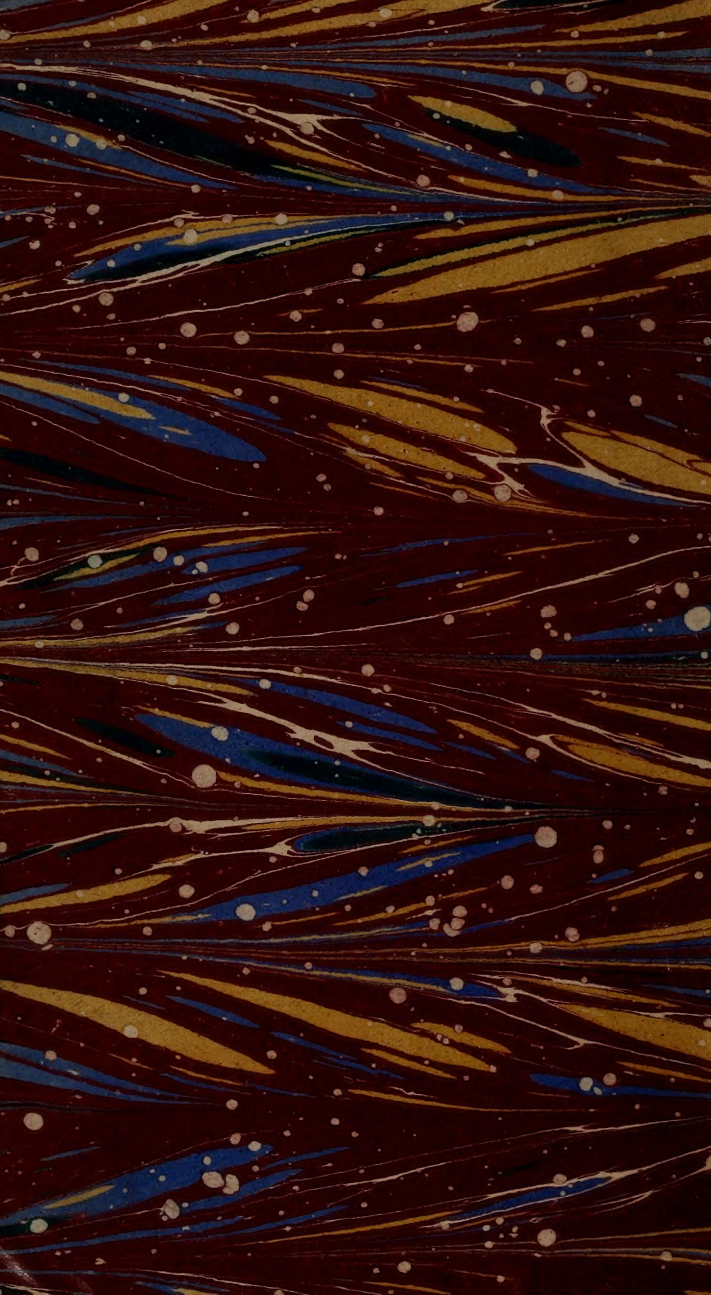
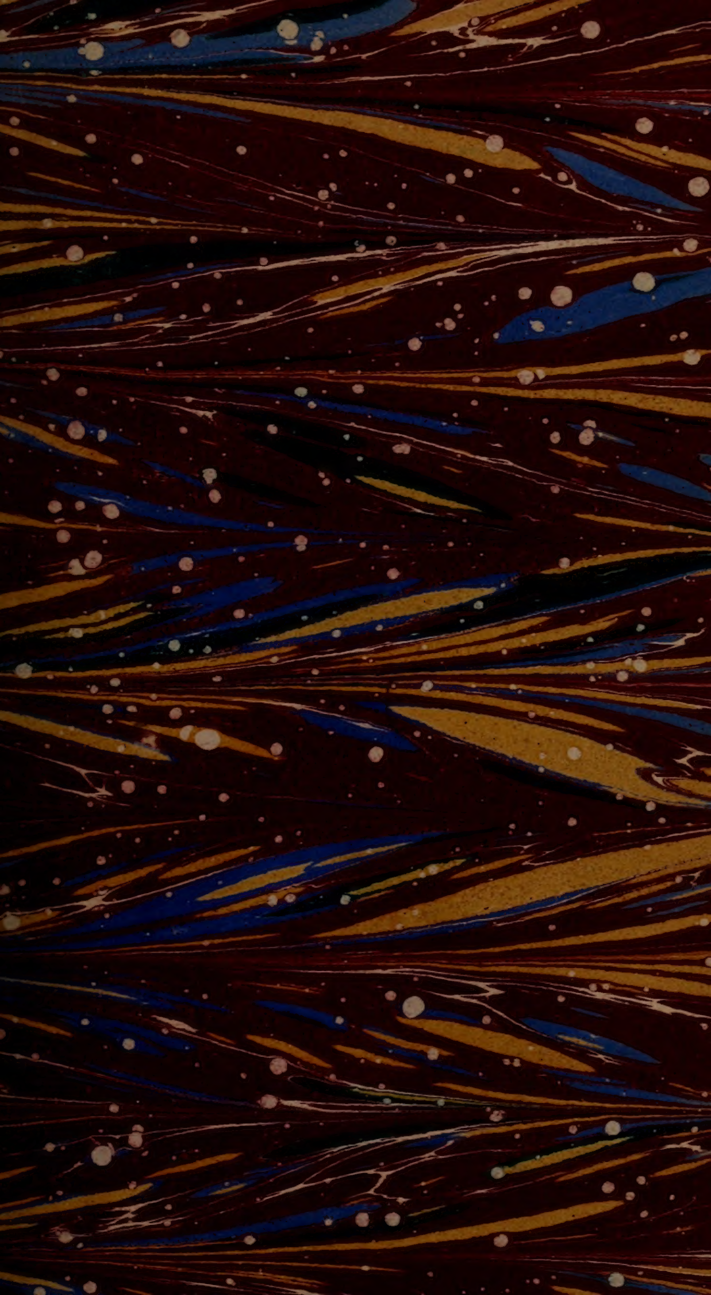






Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

Erstes Heft.



Prag, aus der k. k. Hofbuchdruckerey.
1 8 2 3.

I. Vortrag

des

Geschäftsleiters des böhmischen Museums

Fürsten August von Lobkowitz,

bei der

ersten ordentlichen allgemeinen Versammlung,

den 26. Hornung 1823.

Meine Herren!

Wenige Wochen sind verflossen, seit Ihr reger Gemeinsinn; Ihr Wunsch, zur Beförderung der Künste und Wissenschaften im Vaterlande, kräftig mitzuwirken; Ihr Eifer, Sinn und Liebe für das, was dem Vaterlande angehöret, zu wecken und zu erhalten; Sie in der Sitzung vom 23. Dezember 1822 versammelte, um aus Ihrer Mitte jene Männer zu wählen, denen Sie, mit Beruhigung, die Ausführung des hohen Zweckes anvertrauen möchten, welchen Sie sich, bei der Bildung des Vereins des vaterländischen Museums, zu erreichen vorgesetzt hatten.

Je mehr dieser hohe und edle Sinn Ihnen eigen ist; je wärmer Ihre Herzen für das gemeinschaftliche Vaterland schlagen; desto höher müssen

Ihre Forderungen an den gewählten Verwaltungs-ausschuß steigen, desto schwieriger ist es aber auch ihm, die Aufgabe zu lösen, die das Streben seiner Comittenten, sein eigenes Gefühl, und das Bedürfniß des Vaterlandes, ihm auferlegt.

In wie fern er Ihren Erwartungen entsprochen und das Vertrauen gerechtfertigt hat, das Sie in seine Mitglieder setzten; in welchem Maße es ihm gelungen, dem erhabenen Ziele näher zu rücken, das unser vaterländische Verein sich vorzeichnete das wird, von Jahr zu Jahr, der vorzüglichste; Gegenstand der, durch den 16. §. unserer Grundgesetze bestimmten jährlichen Generalversammlung ausmachen: — ist auch für den heutigen Tag die erste und wichtigste Ursache, welche uns hier vereint.

Es möchte wohl keiner Rechtfertigung bedürfen, daß der Verwaltungsausschuß von diesem Grundgesetze, ungeachtet des äußerst kurzen Zeitraums, seit welchem er die Leitung des vaterländischen Museums übernommen, dennoch selbst für das heurige Jahr keine Ausnahme machen wollte: die Wichtigkeit dieser ersten Periode der, sich nun als selbstständigen vaterländischen Verein konstituirten, Gesellschaft wird in Ihren Augen sein Vertreter seyn, wenn es vielleicht nur wenige Gegenstände sind, auf welche er, bei der Rechenschaft, welche er durch mein Organ Ihnen nun abzulegen gedenkt, Ihre Aufmerksamkeit leiten kann.

Bevor wir jedoch das bisher Geschehene einer näheren Würdigung unterziehen, mögen Sie mir es gestatten, mit Ihnen einen Rückblick auf jenen Zeitraum zu thun, welcher, seit unser vaterländisches Institut ins Leben gerufen ward, bis zu jenem Zeitpunkte verfloß, wo der gegenwärtige Ausschuß die Verwaltung desselben von der, bis dahin bestandenen provisorischen Leitung übernahm, um Gegenwart und Vergangenheit, um das, was geschehen, an jenes knüpfen und anreihen zu können, was noch zu thun erübriget.

Innig beseelt von hoher Vaterlandsliebe — glühend für alles Edle und Schöne — als Böhme, im Vertrauen auf Böhmen — hatte unser allgeliebter und verehrter Landeschef am 15. April 1818 *) einen Aufruf an die vaterländischen Freunde der Wissenschaften erlassen, in welchem das Bedürfniß des Vaterlandes, ein ähnliches, wissenschaftliches Institut, wie sich deren bereits in anderen Provinzen des Staates, dem wir angehören, gebildet hatten, zu besitzen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt und zugleich die äußersten Grenzlinien, innerhalb welchen die Wirksamkeit der neuen Anstalt sich bewegen sollte, bezeichnet wurden.

In einem Lande, das seit der grauesten Vorzeit, durch warme Vaterlandsliebe und regen Gemeinsinn, sich immer vorzüglich ausgezeichnet,

*) Beilage A.

konnte eine ähnliche Aufforderung nicht unbeantwortet bleiben: sie hatte das ausgesprochen und ins Leben gerufen, was in dem Busen jedes Einzelnen entstanden, und gar bald hatte sich, durch den Beitritt einer großen Anzahl Vaterlandsfreunde, ein provisorischer Verein gebildet, der an einzelnen Beiträgen von Privaten eine Summe von beiläufig 140,000 fl. W. W. an Kapital, und von 2500 fl. W. W. an jährlich subskribirten Beiträgen aufzuweisen hatte; auch in kurzer Zeit große Schätze an Sammlungen in allen Zweigen jener Wissenschaften besaß, deren vorzügliche Behandlung dem vorgesetzten Zwecke entsprechen. Das Verzeichniß seiner Mitglieder enthielt Namen, welche seit lange ein Eigenthum der vaterländischen Geschichte geworden waren; enthielt die Namen beinahe aller der Männer, die, durch Gelehrsamkeit und Liebe für die Wissenschaften, der Stolz ihrer Landsleute geworden waren. So trat diese Anstalt, ohne Kindesalter, in kräftiger, hoffnungsreicher Jugendfülle, aus den Händen ihrer Gründer hervor, und war würdig geworden, dem hohen Schutze unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers, dem erlauchten Beförderer der Wissenschaften und alles Hohen und Schönen, anempfohlen zu werden.

Die huldvolle Aufnahme, welche das neu entstandene Institut an dem allerhöchsten Throne Sr. Majestät fand, und die uns allen zum beruhigend-

sten Troste und zur erfreulichsten Aussicht für sein künftiges Schicksal gereichen mag, beurkundet die allerhöchste Entschließung vom 11. Juny 1820, *) welche die Constituirung des böhmischen Museums zu einem Privatvereine genehmigt, und die Vorlegung seiner Statuten zur allerhöchsten Bestätigung anordnet. Die froh gehegte Hoffnung bewährend, erfolgte eine zweyte allerhöchste Entschließung vom 14. Juny 1822, **) welche dem allerunterthänigst vorgelegten Entwurfe der Statuten der Gesellschaft, die allerhöchste Sanction ertheilt und dem Vereine, vorzüglich in Bezug auf das Lokale, in dem die Sammlungen aufbewahrt werden, mehrere Vergünstigungen gestattet.

Diese allergnädigst bestätigten Statuten ***) machen nun das Grundgesetz unsers Vereines, den ersten und vorzüglichsten Leitfaden aus, an dem er in seiner Wirksamkeit sich hält. Sie bezeichnen die verschiedenen Richtungen, nach denen sein Wirken sich erstreckt, von welchen mit größerer Ausdehnung zu sprechen, es jedoch hier nicht an der Zeit seyn dürfte. Ich beschränke mich, bloß zu erwähnen, daß das Museum, Sammlungen in allen Zweigen dieser Wissenschaften und seiner Forschungen besitzt,

---

*) Beilage B.
**) Beilage C.
***) Beilage D.

über deren nähere Bezeichnung Se. Exzellenz der Herr Obriſtburggraf, in ſeiner am 23. Dezember, bei Gelegenheit der Wahl des Präſidenten und des Ausſchuſſes, gehaltenen Rede, Sie, meine Herren, an den nun beſtehenden permanenten Leitungs-Verein verwies.

An der Spitze dieſer Sammlungen, ſteht gewiß jener literariſche Schatz, welchen unſer würdige Präſident, Herr Graf Kaſpar von Sternberg, dem Muſeum darbot. Als die Frucht langjährigen Sammelns und Forſchens, war dieſer Schatz — an getrockneten Pflanzen; ſeine Abdrücke der antediluvianiſchen Flora, ſeine oryktognoſtiſchen und geognoſtiſchen Sammlungen, vorzüglich in Hinſicht auf Böhmen, ſeine reiche Bibliothek, in Bezug auf Naturwiſſenſchaften und die Sciences exactes — zu einer Vollkommenheit erwachſen, welche ihm in der literariſchen Welt bereits eine große Celebrität verſchafft hatte. — Dieß alles widmete er, aus reiner Liebe für das Vaterland und die Wiſſenſchaften, dem Muſeum und ſo der allgemeinen Benützung. Die vorerwähnten Schätze allein, hätten ein Muſeum gebildet; erwäget man, daß blos in der geſchenkten Bibliothek 4061 Bände mit 42290 Kupferſtichen — die Holzſtiche ungerechnet — in dem Herbarium 9000 Pflanzenarten, ſich befinden, und an Foſſilien an 30 Kiſten eingeſandt wurden.

Einen andern, kostbaren Theil des Bücherschatzes des Museums, macht die Brzeznitzer Bibliothek aus, welche in mehr als 500 Incunabeln und Manuskripten besteht, ein Geschenk des Herrn Grafen Kolowrat-Krakowsky, und um so merkwürdiger ist, als der größte Theil davon, die Büchersammlung des in Raudnitz ehemals bestandenen Klosters ausmachte, welches im Husitenkriege zerstört; die Bibliothek aber, von einigen Brüdern, nach Brzeznitz geflüchtet ward: daher gewiß die älteste, im Lande bekannte, Sammlung der Art genannt werden darf.

Die Sammlungen an Mineralien des Herrn Obristburggrafen Exzellenz, dann Sr. Exzell. des Herrn Grafen Hartmann — die pomologische Sammlung Sr. Exzell. des Obristlandmarschalls, Herrn Grafen von Wratislaw — die zoologische Sammlung des Herrn Grafen Franz von Hartig — die äußerst merkwürdige, botanische und Conchylien-Sammlung, welche unser gelehrte Landsmann Hänke auf seinen Reisen zusammen brachte — der Tallenbergische Codex aus dem Stifte Oſſegg — die Königinhofer Handschrift, das älteste Denkmahl böhmischer Poesie, dargebracht durch den Bibliothekar Hanka: sind alles Gegenstände, auf welche es mir vergönnt seyn mag, Ihre und die Aufmerksamkeit des ganzen gelehrten Publikums zu leiten.

Zu weit umfassend müßte mein Vortrag werden, wenn ich Erwähnung von all' den anderen, einzelnen Schätzen machen wollte, welche das Museum bereits besitzet und aufgestellet hat. — Es wird eine der vorzüglichsten Sorgen des Verwaltungsausschusses seyn, die Säle, so bald, als möglich, dem allgemeinen Besuche zu eröffnen.

Die Auflage eines, sich durch ganz besondere Genauigkeit auszeichnenden, Planes von Prag; und jene der slavischen Grammatik, von P. Puchmayer; sind die zwey ersten Arbeiten, mit welchen das Museum vor der literarischen Welt auftrat. Möge die Zukunft dessen Bemühungen auch in dieser Beziehung günstig seyn! —

So ausgerüstet an Schätzen aller Art, mit einem Fonde von 110,987 fl. 29 kr. an Kapital, ward diese vaterländische Anstalt, von der weisen, provisorischen Leitung, die bisher ihre Führerin und Pflegerin gewesen, dem am 23. Dezember 1822, gewählten Präsidium und dem Ausschusse übergeben: der um so zuversichtlicher hoffen darf, das herrlich begonnene Werk in gleichem Geiste und mit gleicher Liebe fortzuführen, als unter seinen Mitgliedern sich mehrere der provisorischen Leiter und ersten Gründer befinden.

Eingedenk der, dem Verwaltungsausschusse, im 12. §. der Grundgesetze vorgezeichneten Pflichten, hat derselbe, mit gehöriger Berücksichtigung

der dem Museum zu Gebote stehenden Mittel, einen Bibliothekar, mit 500 fl. C. M. in der Person des verdienten Philologen Wenzel Hanka, der früher schon provisorisch die Bibliothek besorgt hatte, angestellet, und ihm, wegen seiner besonderen Verdienste, dann der ihm zugewiesenen böhmischen Korrespondenz, eine Personalzulage von 100 fl. M. M. bewilliget. Zum Custoden der zoologisch-botanischen Sammlung, ward, mit jährlichen 500 fl. C. M., Dr. Karl Borziwog Preßl — zur Besorgung des mineralogischen Theiles, der Adjunkt an der chemischen Lehrkanzel der prager Universität, Herr Zippe, mit 400 fl. W. W. Remuneration, aufgenommen; — endlich zur Besorgung des Kanzleygeschäftes jährlich 200 fl. W. W. — für einen Diener am Museum ebenfalls 200 fl. W. W. — bestimmt. Zu diesen Besoldungen und nothwendigen Auslagen, wurden die Interessen der Kapitalien; zu laufenden Ausgaben, die prekären Einkünfte des Museums gewidmet; ein Sekretär aber (vide §. 11 G. G.) aus Mangel an hinlänglichem Fonds, bisher noch in suspenso zu belassen beschlossen. Als Kassier (vide §. 10 G. G.) wählte der Ausschuß, aus seiner Mitte, den Herrn Grafen Franz von Sternberg-Manderscheid; zum Geschäftsleiter den Herrn Fürsten August von Lobkowitz. Das Siegel der Gesellschaft ward entworfen; und dem Bibliothekar und Custoden, die man ins Hand-

gelübde nahm, die nöthigen Instructionen hinausgegeben. Rücksichtlich der öffentlichen Benützung und des Besuchs der Sammlungen, sind darin die nöthigen Weisungen enthalten. Zur Besichtigung der Sammlungen, ward der Mittwoch jeder Woche, gegen die beim Präsidenten, oder Geschäftsleiter zu lösenden Eintrittskarten, bestimmt; zum Besuche der Lesezimmer und für das gelehrte Publikum, sind Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freytag und Sonntag, im Winter von 9 bis 1 Uhr, im Sommer von 9 bis 12 Uhr Vormittag, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittag, bestimmt, den Fremden aber der Zutritt stets gestattet. Die Zeit der Eröffnung wird dem Publikum, so bald, als thunlich, bekannt gegeben werden.

Der Vermögensstand der Gesellschaft ist, summarisch, folgender, sie besitzt:

An Kapitalien:

Landtäflich versichert à 5pCt. . . .	87,600 fl.	— kr.	W. W.
An ständischen Obligazionen . . .	9,875 „	47 „	„
An Verlagsartikeln .	10,805 „	7 „	„
Kassabaarschaft mit Ende Dezember 1822 .	2,706 „	35 „	„
	110,987 fl.	29 kr.	W. W.

An jährlichen Einkünften:

Die Interessen von 87,600 fl. Kapital à 5pCt. . . .	4,380 fl. — kr. W. W.
Interessen von 9,875 fl. 47 kr., ständischer Oblig. à 2 & 2 ½ pCt.	206 = 25 = =
An ordentlichen subskribirten Beiträgen .	2,430 = — = =
Summa	7,016 fl. 52 kr. W. W.
Hievon die fixen Auslagen an Besoldung, Miethe, Steuer	5,550 fl. — kr. W. W.

so verbleibt ein Rest von 1,466 fl. 52 kr. W. W., welche das einzige Einkommen sind, auf welches bis itzt die Gesellschaft zu Baulichkeiten, inneren Einrichtung, zu neuen Anschaffungen, kurz, zur Ausbildung und Erweiterung der Anstalt, rechnen darf: indem die kleineren Zuflüsse an Geschenken rc. rc. höchst prekär und unbedeutend sind.

Aus diesem Vermögenszustande allein, tritt schon die Ueberzeugung, wie viel nach dem Gethanenen noch zu thun erübrigt, und der lebhafte Wunsch hervor, daß recht viele unserer Landsleute dem Beispiele ihrer Mitbürger folgen und sich unserem Vereine anschließen möchten, um der jugendlichen Anstalt das Gedeihen und die Kräfte zu verleihen,

die sie zu ihrem Fortbestande, zu ihrer ferneren Ausbildung, so dringend bedarf.

Mit froher Zuversicht dürfen wir indessen auch der Erfüllung dieses Wunsches entgegen sehen. Neuerdings haben, bei Gelegenheit der angezeigten Wahl des Präsidenten und Ausschusses, Se. kais. Hoheit der Erzherzog Carl, dem Museum Ihren Schutz zu verheißen und Ihren Wunsch zu seinem ferneren Gedeihen ihm auszudrücken geruhet; eine ähnliche Versicherung erhielt die Gesellschaft von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich; fünf neue Mitglieder schlossen sich, seit der beendeten provisorischen Leitung, mit den jährlichen, system-mässigen Beiträgen, dem Vereine an, unter ihnen die Hauptstadt des Königreichs; und mannigfaltige Geschenke an Geld und Materialien gingen bei dem Ausschusse ein.

Doppelt fühlbar mußte, bei so erfreulichen günstigen Ereignissen der Gesellschaft ein Verlust seyn, den sie seit jener kurzen Zeit zu erleiden bestimmt war. Mit dem allgemein beweinten Tode des unvergeßlichen Grafen Rudolph von Wrbna, verlor auch das böhmische Museum eines seiner ersten und verehrtesten Mitglieder, einen mächtigen Vertreter und warmen Fürsprecher an dem Throne des Monarchen, so wie in ihm, Böhmen einen seiner glühendsten Patrioten. Was er als Mensch, Bürger und Staatsmann gewesen, darüber

hat die Mitwelt, als untrügliche Richterin, bereits abgesprochen; was er als Böhme, was er uns Böhmen, gewesen, davon mögen alle Patrioten zeugen, in deren Herzen er sich ein ewig unvertilgbares Denkmahl errichtete.

Zum Schlusse dieser Rechenschaft über die bisherige Wirksamkeit des Ausschusses und der Erzählung der Schicksale des Vereins, seit er seiner Leitung anvertrauet worden, erübriget blos anzuführen: daß die innere Organisirung des Geschäftsganges des Museums, dann jene des Kassawesens, vollkommen beendet und eingeleitet ist.

Der zweyte Punkt, welcher die Generalversammlung heute beschäftigen soll, ist die Wahl einiger Ehrenmitglieder: worüber das hohe Präsidium einen eigenen Vortrag erstatten, und die versammelten Mitglieder, nach Anordnung des §. 17 der Grundgesetze, werden abstimmen wollen.

Zu Folge eines, vom Ausschusse gefaßten Beschlusses wären, wie bei andern gelehrten Instituten dieser Art, den Ehrenmitgliedern Diplome zu ertheilen; worüber der Entwurf vorgelegt wird.

Die Verzierungen des Diploms, erinnern an mehrere Naturforscher unseres Vaterlandes. Schmidtia utriculosa in der Mitte, führt den Namen eines unserer eifrigsten Pflanzenforscher, der den Wissenschaften zu früh entrissen wurde, um seine Flora Böhmens zu vollenden und zu sichten.

Sie wurde von Dr. Karl Preßl in Böhmen entdeckt und von dem Botaniker Seidl zuerst beschrieben. Zu ihrer Seite steht das bescheidene Ornithogallum bohemicum, das schon Johann Czerni, Arzt in Leutomischl, in dem böhmischen Herbarz vom Jahre 1517 als eine von dem Ornithogallum luteum unterschiedene Pflanze angeführt, Czaussner später als eigene Art bestimmt hat. Links Sternbergia colchiciflora, von dem Grafen Franz Waldstein nächst Ofen entdeckt und benannt. Aus der rechten Ecke erhebt sich Saxifraga Sternbergii, wie die vorige, nach unserem verehrten Präsidenten benannt, um sich mit der Zalužania triloba zu vereinigen, die den Namen zu Ehren Adam Zalužansky's von Zalužan, Drs. und Professors der prager Universität, vom Person erhalten hat. Er schrieb ein Pflanzensystem, das im Jahre 1604 erschien, in welchem schon von dem Geschlechte der Pflanzen gesprochen wird. Aus der linken Ecke erhebt sich Waldsteinia geoides, die den Namen des Verfassers der „seltenen ungarischen Pflanzen" unsers Mitgliedes Grafen Franz Waldstein, trägt.

Der dritte Punkt, der Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen wird, und worüber der Herr Präsident gleichfalls besonders abstimmen läßt, ist die im §. 16 der Grundgesetze der Generalversammlung vorbehaltene Wahl der vier Rechnungsrevisoren aus den Mitgliedern der Gesellschaft. Obschon es nicht ganz mög-

lich war, nach einer vierjährigen provisorischen Geschäftsführung, und der vor nicht langer Zeit erst beendeten Uebernahme des Kassawesens von dem k. k. Kameralzahlamte, das es bisher geleitet hatte, die Rechnung in der Art in Ordnung zu bringen, daß sie sich itzt schon zu einer gehörigen Revision eignete; so wird doch die Kassaverwaltung nicht säumen, in möglichst kurzer Frist diese Rechnungsstücke der Beurtheilung der zu ernennenden Revisoren zu unterziehen.

Dieß, meine Herren! ist Alles, was der Ausschuß, nach einer kaum zweimonatlichen Geschäftsführung, Ihnen über seine bisherige Wirksamkeit, über die Art zu sagen vermag, in welcher er das ihm anvertraute, so theure Pfand Ihrer regen Liebe für Vaterland, Wissenschaft und Kunst pflegte; wie er zur Beförderung und Ausbildung einer Anstalt mitarbeitete, die Ihren Gemeingeist, Ihren Sinn für das Schöne und Edle, so herrlich bethätigt. Möge das begonnene Werk grünen und blühen, unter dem Schutze des väterlichsten Monarchen, unter dem mächtigen Beistande seiner ersten Gründer, im vereinten und erfolgreichen Mitwirken aller Freunde des Vaterlandes; und in später Folgezeit noch davon zeugen, was Böhmen vermag und was es ist, im kräftigen, brüderlichen Vereine seiner Edlen und seiner Guten! —

Vorgetragen in der Generalversammlung
am 26. Februar 1823.

Beilage A.

An die vaterländischen Freunde der Wissenschaften.

Die angenehme Ueberzeugung, daß in dem, von Sr. Majestät dem Kaiser meiner Leitung huldreichst anvertrauten Königreiche Böhmen alles gemeinnützige Schöne und Große gedeihet, und der mir von einigen Freunden des Vaterlandes und der Wissenschaften mitgetheilte Plan zur Gründung eines vaterländischen Museums für Böhmen, sind die Veranlassung dieses Aufrufs.

Die Geschichte aller Völker bezeichnet Epochen, in welchen die, durch lange Stürme aufgeregte, nach außen wirkende Kraft der Nazionen bei wieder eingetretener Ruhe auf sich selbst zurückgeführt, die in dem Sturm der Zeiten verwahrlosten Musen wieder versöhnt, und Künste und Wissenschaften zur hohen Blüthe emporgehoben hat.

Unsere vaterländische Geschichte zeigt uns, was Kaiser Karl der Vierte, Stifter der prager Universität: und ihr erster Kanzler, der fromme und gelehrte Erzbischof Arnestus für die Wissenschaften im Vaterlande geleistet haben: welche hohe Stufe von Ausbildung nach den Stürmen des 15. und halben 16. Jahrhunderts unter der Regierung Rudolphs des Zweyten, an dessen Hofe sich die ausge-

zeichnetsten Gelehrten dieser Zeit aufhielten, Böhmen erreicht hatte: und wie für Künste und Wissenschaften das wahre goldene Zeitalter eingetreten war.

Wem ist nicht im regen Andenken, wie nach geendetem siebenjährigen Kriege unter der Regierung Marien Theresiens und Josephs des Zweyten, ein erneuertes wissenschaftliches Streben seine Blüthen entfaltete, in welcher Epoche die Gesellschaft der Wissenschaften in Prag unter dem Obristburggrafen Karl Egon Fürsten von Fürstenberg, und später die patriotisch-ökonomische Gesellschaft gestiftet wurde.

Aber auch unter der jetzigen glorreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz blieb das aufgeregte Streben der Nazion selbst unter minder wohlthätigen Einflüssen der Zeit noch wirksam. Die böhmischen Stände begründeten ein polytechnisches Institut, das erste dieser Art in der österreichischen Monarchie, welches dem Staate bereits nützliche wissenschaftliche Zöglinge gebildet hat; durch Privatverein wurde eine Akademie bildender Künste geschaffen, die mit einer bedeutenden Gallerie und den nöthigsten Modellen zur Bildung junger Künstler ausgestattet ist; und ein Conservatorium der Musik errichtet, dessen Zöglinge schon mehrmal die Zufriedenheit des Publikums eingeärndtet haben; Institute, welche auch des Beifalls und der Anerkennung höchsten Orts gewürdigt wurden.

Alle diese Anstalten waren in ihrem Kreise so wirksam, als es die Zeitumstände gestatteten, allein noch so manches bleibt zu wünschen übrig.

Noch besteht keine vollständige allgemeine böhmische Literatur-Geschichte; keine vollständigen böhmischen Denkmähler (Monumenta Bohemica), die doch zur Erläuterung der vaterländischen Geschichte so wichtig wären; keine vollständige Naturgeschichte Böhmens weder im Ganzen, noch über einzelne Zweige des Naturreichs; kein geognostischer Gesammtüberblick dieses, für die Geognosie so äußerst wichtigen Landes.

Viele Materialien hiezu finden sich in Böhmen verbreitet, aber zerstreuet wie sie dermal sind, bleibt ihre Benützung äußerst schwer, beinahe unmöglich, und nur die Errichtung eines vaterländischen Museums kann diese einzelnen Materialien vereinen, und den Weg bahnen, jene Lücken auszufüllen.

So lange alle Kräfte nur auf eigene Erhaltung und Rettung des Staates vor fremder Bedrückung beschränkt, nach außen wirken mußten, war die Gründung einer solchen Anstalt unmöglich; nun aber, da eine bleibende Ruhe errungen, und Hoffnung für eine bessere Zukunft vorhanden ist, scheint es an der Zeit zu seyn, ein Werk auszuführen, welches in den österreichischen Staaten bereits in Grätz unter dem Namen Johanneum; in Pest mit der Benennung: Nazional-Museum; und in Brünn

als mährisch-schlesisches Landes-Museum wirklich besteht, und wozu in unserem Vaterlande schon beträchtliche Anerbietungen sowohl an ganzen Sammlungen, als einzelnen Beiträgen von mehreren patriotisch denkenden Männern gemacht wurden.

Da jedoch eine solche Anstalt auf einer sichern Grundlage beruhen, und ein Jeder, welcher hiezu mitwirken will, den Umfang derselben kennen muß, so theile ich hier die Hauptskizze von dem mir vorgelegten Plane zur Begründung des vaterländischen Museums für Böhmen mit.

Das vaterländische Museum soll alle, in das Gebiet der Nazional-Literatur und Nazional-Produkzion gehörigen Gegenstände in sich begreifen, und die Uebersicht alles dessen vereinen, was die Natur und der menschliche Fleiß im Vaterlande hervorgebracht haben.

Insbesondere soll es bestehen:

1) Aus einer vaterländischen Urkunden-Sammlung.

2) Aus einer Sammlung von Abschriften oder Zeichnungen aller im Lande befindlichen Denkmähler, Grabsteine, Inschriften, Statuen, Basreliefs ꝛc.

3) Aus einer möglichst vollständigen Wappen-, Siegel- und Münzsammlung des Vaterlandes oder deren Abdrücken.

4) Aus einer Sammlung von Landkarten und Plänen, sowohl in geographisch-, statistischer

Hinsicht, als in Hinsicht des ältern Bergbaues in Böhmen.

5) Aus einem vollständigen Naturalien-Kabinet aller drei Naturreiche, mit besonderer Hinsicht auf das Vaterland, so, daß nebst der allgemeinen Mineralien- und Petrifikaten-Sammlung, eine besondere topographisch-geognostische Sammlung der 16 Kreise Böhmens aufzustellen, und außer dem allgemeinen Herbarium, auch ein besonderes der Flora Böhmens, mit Beisetzung der böhmischen Benennungen zu sammeln wäre, welches sich von den Vierfüssern, Vögeln, Fischen, Insekten ꝛc. ꝛc. ebenfalls versteht.

6) Aus einer Bibliothek, welche sich auf Bohemica im ausgedehntesten Sinne, und auf die sogenannten bestimmten Wissenschaften (Sciences exactes) beschränkt. Zu den ersten gehören alle Bücher und Manuskripte, welche in böhmischer Sprache geschrieben, von einem Böhmen verfaßt, oder in Böhmen aufgelegt sind, so wie jene, welche ihrem Inhalte nach über Böhmen handeln; zu den letzteren alle jene, welche in das Gebiet der Mathematik und Physik einschlagen, und zwar: nebst den Hauptwerken auch alle, auf diese Fächer Bezug nehmende Hilfsbücher und Zeitschriften des In- und Auslandes. Endlich

7) aus einem Produkten-Saal, in welchem alle vaterländischen Manufakturs-Erzeugnisse,

Kunstwerke und Erfindungen, oder deren Modelle aufgenommen werden.

Die Aufstellung aller dieser Sammlungen erheischt ein geräumiges Gebäude, dessen innere Einrichtung bedeutende Auslagen verursacht.

Die Erhaltung des Ganzen macht die Anstellung eines, in der Folge auch mehrerer Aufseher (Custoden), und eines Dieners unbedingt nothwendig.

Die Erweiterung der Sammlungen, und die Anschaffung der nöthigsten Hilfsbücher und fortlaufenden Zeitschriften, erfordern nicht nur einen beträchtlichen Fond zur Gründung dieses Instituts, sondern auch jährliche Zuflüsse zu dessen Erhaltung.

Auch hiezu haben mehrere einzelne Vaterlands-Freunde schon bedeutende Anträge gemacht, und es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß bei dem Patriotismus der Böhmen, welche durch thätige Mitwirkung für jedes gemeinnützige Unternehmen stets ihren hohen Sinn beurkundeten, eine Anstalt kräftig unterstützet werden wird, deren vorzüglicher Zweck es ist, die wichtigsten Kenntnisse für das praktische Leben zu erweitern, Verbesserungen in allen Zweigen der Industrie hervor zu rufen, und die inneren Schätze des Vaterlandes zur zweckmässigern Verwendung zu leiten.

Es erübrigt daher nur noch anzudeuten, auf welche Art ein jeder Einzelne zur Begründung und Erhaltung dieses Instituts mitwirken kann.

Entweder durch Entrichtung einer Geldsumme ein für allemal, oder durch Erklärung zu einer bestimmten jährlichen Gabe; endlich durch Beiträge der oben genannten Materialien, als: Bücher, Urkunden, Naturalien ꝛc. ꝛc. in Sammlungen oder einzeln.

Alle, welche auf eine oder die andere Art zur Errichtung und Erhaltung dieses Instituts beitragen, werden als Stifter des vaterländischen Museums angesehen, und ihre Namen in das Errichtungsbuch zur Verewigung eingetragen.

Die Herren Grafen Franz Klebelsberg und Kaspar Sternberg übernehmen die Beiträge an Geld oder Naturalien, welche, von heute an, unter der Aufschrift des einen oder des andern, nach Prag eingesendet werden können, und deren Empfang von ihnen bestätigt werden wird.

Sollten größere Packete eingeschickt werden wollen, so wird ersucht, sich über die Art der Einsendung mit den obbenannten Herren Grafen früher in das Einvernehmen zu setzen. Schriftliche Erklärungen ersuche ich an mich selbst einzusenden.

Prag am 15. April 1818.

Franz Graf von Kolowrat,
Obristburggraf.

Beilage B.

Hochgeborner Graf!

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. l. M. zu genehmigen geruhet, daß das böhmische Museum zu einem Vereine sich constituire, dessen Statuten der allerhöchsten Genehmigung zu unterziehen sind.

Allerhöchstdieselben haben ferner angeordnet, daß die Behörden diesem Museum bei dem Einkauf oder bei der Zuweisung eines schicklichen Lokales an die Hand zu gehen haben.

Indem ich Euer Exzellenz diese allerhöchste Entschließung mit Beziehung auf den, Sr. Majestät erstatteten Vortrag eröffne, geharre ich Ew. Exzell.

ꝛc. ꝛc.

Wien am 21. Juny 1820.

Saurau.

Beilage C.

Böhmen!

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 14. l. M. die Statuten des sich zu einem Vereine constituirten vaterländischen Museums in Böhmen zu genehmigen, und die nachgesuchte Befreyung des Museumsgebäudes von der Militärbequartirung allergnädist zu bewilligen geruhet.

Welches dem Gubernium in Erledigung des in dieser Angelegenheit erstatteten Berichtes zur weitern Veranlassung und Verständigung der zur provisorischen Leitung des Museums vereinten Mitglieder bedeutet wird.

Wien den 19. Juny 1822.

Prokop Graf von Lažanzky m. p.

Beilage D.

Grundgesetze

für die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Böhmen besitzt seit Jahrhunderten eine Menge Kunstschätze und Sammlungen aller Art, welche entweder eigene Landesprodukte waren, oder aus dem Auslande mit großen Kosten herbeigeschafft wurden. Als Privat-Eigenthum wurden solche aber öfters wieder vereinzelt, und gingen dadurch entweder dem Vaterlande, oder doch gewiß ihrem wichtigsten Zwecke, der allgemeinen Benützung, verloren.

Das Bedürfniß, diese Kunstschätze zu sammeln, sie sowohl dem Verderben, als dem Vereinzeln zu entreißen, sie durch öffentliche Aufstellung dem Lande zu erhalten, und der allgemeinen Benützung darzubieten, wurde schon oft gefühlt, und der erste Schritt zur Aufstellung eines Nazionalmuseums, durch den von Sr. Exzellenz den Herrn Obristburggrafen an die vaterländischen Freunde der Wissenschaften erlassenen Aufruf vom 15. April 1818. wirklich gethan.

Die Wirkung dieses Aufrufs waren Beiträge aller Art, sowohl im Einzelnen als in ganzen Samm-

lungen, in Geldsummen, und Verpflichtungen zu jährlichen Beiträgen. Da die eingegangenen Beiträge bereits beträchtlich sind, so ist es an der Zeit, das Museum aufzustellen.

Um den Zweck dieses Museums zu erreichen, ist es nöthig, durch einen Verein nicht nur für das Bestehen desselben zu sorgen, sondern es auch stets zu vervollkommnen und allgemein nützlich zu machen.

Dieser Verein soll sich daher bilden, und zu einer Privatgesellschaft constituiren, unter der Benennung: Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Um den Zweck dieser Gesellschaft, und die Art, nach welcher ihre Geschäfte behandelt werden sollen, genau zu bestimmen, werden folgende Grundgesetze festgesetzt, und von ihr feyerlichst angenommen.

§. 1. Der Verein führt den Namen: Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

§. 2. Diese ist ein freyer Verein, und besteht aus Gliedern aller Stände.

§. 3. Ihr Zweck ist, die Kunstschätze, Naturerzeugnisse und Denkmähler, sowohl der frühern Jahrhunderte, als jene der gegenwärtigen Zeit zu sammeln, der Nachwelt aufzubewahren, und durch geordnete Aufstellung in einem schicklichen und geräumigen Lokal, der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauch darzubieten, um die Wissenschaften, Künste

und Industrie im Vaterlande auf alle mögliche Art zu fördern und zu unterstützen.

§. 4. Die Zahl der Mitglieder dieses Vereins ist unbestimmt; um ein Mitglied zu werden, dazu gehört ein unbescholtener Ruf, und die Leistung eines zur Gründung oder Vergrößerung dieses Museums für ein Nazionalmuseum schicklichen Beitrags, er sey sächlich oder im Gelde, bedeutend oder gering.

§. 5. Der Verein besteht aus stiftenden und wirkenden Mitgliedern; zu den ersteren gehören alle jene, welche irgend einen Beitrag leisten, sie mögen Böhmen seyn oder nicht; zu den zweyten nur jene, welche in Böhmen geboren, oder als Böhmen rechtlich angesehen sind, und einen Beitrag von wenigstens 200 fl. C. M. im Werthe oder im baaren Gelde leisten, oder einen jährlichen Beitrag von wenigstens 20 fl. in gleicher Münze unterzeichnen.

§. 6. Die wirkenden Mitglieder werden wieder in verwaltende und korrespondirende abgetheilt; zu den ersteren gehören alle in Prag, zu den zweyten alle außer Prag wohnende.

§. 7. Die stiftenden Mitglieder werden mit ihren Beiträgen in das Errichtungsbuch der Gesellschaft eingetragen, und erhalten einen schriftlichen Auszug daraus, zur Bestätigung, daß ihr Beitrag angenommen, und sie als Glieder des Vereins in das Errichtungsbuch eingetragen sind, so wie ihnen übrigens frei steht, die Sammlungen und Archive

des Museums zu besuchen, um sich von dem Stande und dem Gedeihen dieser Anstalt zu überzeugen.

§. 8. Die wirkenden Mitglieder werden ebenfalls in das Errichtungsbuch eingetragen, darin aber noch in einem besondern Verzeichniß aufgeführt, in welchem die verwaltenden und korrespondirenden abgesondert erscheinen.

§. 9. Die wirkenden Mitglieder haben allein das Recht, den Verwaltungsausschuß der Gesellschaft zu wählen, welcher aus einem Präsidenten, dem Geschäftsleiter, dem Kassier und sechs Ausschußmännern besteht, welche auch nur aus den verwaltenden Mitgliedern gewählt werden können.

§. 10. Der Präsident und die acht Ausschußmitglieder werden bei einer Generalversammlung, wozu alle wirkenden Mitglieder vorgeladen werden, durch schriftliche Zettel gewählt, wobei die Stimmenmehrheit entscheidet. Der Ausschuß wählt dann unter sich den Geschäftsleiter und den Kassier; dem ersteren wird noch ein Sekretär beigegeben, welcher zwar ebenfalls durch den Ausschuß gewählt wird, jedoch kein Gesellschaftsmitglied zu seyn braucht, noch bei den Sitzungen eine geltende Stimme hat.

§. 11. Dem Sekretär, dessen Geschäfte den meisten Zeitaufwand erheischen, ist ein angemessenes Honorar seiner Zeit zu bestimmen. Alle Ausschußstellen sind unentgeldlich.

§. 12. Dem Ausschusse wird die Leitung aller Geschäfte überlassen, als:

a) Die Auffindung und Einrichtung des nöthigen Lokals.

b) Die Aufstellung, Vermehrung und Erhaltung der Sammlungen.

c) Die Verwaltung und Gebahrung des Vermögens der Gesellschaft.

d) Die Anstellung und Besoldung des nöthigen Personals.

e) Die Verfassung sämmtlicher Instrukzionen für dasselbe, so wie alles die Ordnung im Hause Betreffende, als Eintheilung der Stunden für die Besuchenden, Lesezimmer, Kataloge u. s. w.

f) Endlich steht es dem Verwaltungsausschusse noch zu, für einzelne wissenschaftliche Fächer eigene Comiteen aus den übrigen wirkenden Mitgliedern zu ernennen, welchen es jedoch eben so wie den Ausschußmitgliedern frey steht, die auf sie ausgefallene Wahl anzunehmen, oder nicht.

§. 13. Sämmtliche Mitglieder müssen die böhmische Sprache verstehen, der Sekretär sie fertig lesen und schreiben.

§. 14. Das Amt des Präsidenten, des Kassiers und des Sekretärs dauert sechs Jahre, das Amt eines Ausschußmitgliedes zwar auch sechs Jahre, jedoch so, daß nach den ersten zwey Jahren schon

zwey durch das Loos, nach vier Jahren wieder zwey durch das Loos, die übrigen aber jederzeit nach Verlauf ihrer sechs Jahre austreten. Es werden also alle zwey Jahre zwey Ausschußmitglieder, und alle sechs Jahre wieder ein Präsident und vier Ausschußmitglieder gewählt. Jedes Mitglied des Verwaltungsausschusses kann aber wieder gewählt werden, oder auch während der Dauer seines Amtes mit Angabe der Ursache resigniren, in welchem Falle die Generalversammlung auf die Zeit, als sein Amt noch gedauert hätte, für ihn ein supplirendes Mitglied wählt.

§. 15. Der Verwaltungsausschuß hält ordentliche Sitzungen, die vom Präsidenten angesagt werden, und in welchen die Stimmenmehrheit entscheidet; über die darin vorkommenden Gegenstände werden Protokolle geführt, und solche von allen Gegenwärtigen gefertigt, und mit einem eigenen Gesellschaftssiegel gesiegelt.

§. 16. Alle Jahre im Monate Februar wird eine Generalversammlung gehalten, wozu alle wirkenden Mitglieder eingeladen werden, in welcher der Verwaltungsausschuß der Gesellschaft einen gedrängten Bericht über den Stand des Museums und der Kasse, so wie über die Arbeiten und das Gedeihen der Gesellschaft erstattet, bei welchen Versammlungen auch die etwa nothwendigen Wahlen vorgenommen werden. Bei diesen Versammlungen gilt nur

die persönliche Abstimmung, und es kann kein abwesendes Mitglied seine Stimme einem andern übertragen. Die jährlichen Rechnungen werden durch vier Mitglieder, welche alle Jahre von der Generalversammlung zu ernennen sind, geprüft, und sodann im Archiv des Museums aufbewahrt.

§. 17. Die Generalversammlung hat das Recht, auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses, oder auch eines einzelnen Mitgliedes, Ehrenmitglieder durch Wahl zu ernennen, welche ebenfalls zu den wirkenden Mitgliedern gehören. Der Vorschlag der einzelnen Mitglieder muß aber jederzeit drey Monate vor der Generalversammlung an den Ausschuß eingesandt werden.

§. 18. Ein jedes Mitglied erhält ein Exemplar der Grundgesetze, welchem das Verzeichniß der Mitglieder mit Bezug auf die bereits genannten Kategorien beigegeben wird.

§. 19. Die Gesellschaft wird sich mit der kön. Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. patriotisch=ökonomischen Gesellschaft, und dem ständischen polytechnischen Institute in Verbindung setzen.

§. 20. Die Sammlungen des Museums bestehen aus folgenden:

a) Aus einer vaterländischen Urkunden=Sammlung.

b) Aus einer Sammlung von Abschriften oder Zeichnungen aller im Lande befindlichen Denk-

mähler, Grabsteine, Inschriften, Statuen, Basreliefs ꝛc.

c) Aus einer möglichst vollständigen Wappen-, Siegel- und Münzsammlung des Vaterlandes oder deren Abdrücken.

d) Aus einer Sammlung von Landkarten und Plänen, sowohl in geographisch-statistischer Hinsicht, als in Beziehung auf den ältern Bergbau in Böhmen.

e) Aus einem Naturalien-Kabinet aller drey Naturreiche, mit besonderer Hinsicht auf das Vaterland, so, daß nebst der allgemeinen Mineralien- und Petrifikaten-Sammlung, eine besondere topographisch-geognostische Sammlung der 16 Kreise Böhmens aufzustellen, und außer dem allgemeinen Herbarium, auch ein besonderes der Flora Böhmens, mit Beisetzung der böhmischen Benennungen zu sammeln wäre, welches sich von den Vierfüssern, Vögeln, Fischen, Insekten ꝛc. ꝛc. ebenfalls versteht.

f) Aus einer Bibliothek, welche sich auf Bohemica im ausgedehntesten Sinne, und auf die sogenannten bestimmten Wissenschaften (Sciences exactes) beschränkt. Zu den ersten gehören alle Bücher und Manuskripte, welche in böhmischer Sprache geschrieben, von einem Böhmen verfaßt, oder in Böhmen aufgelegt sind, so wie jene, welche ihrem Inhalte nach

von Böhmen handeln; zu den letzteren alle jene, welche in das Gebiet der Mathematik und Physik einschlagen, und zwar: nebst den Hauptwerken auch alle, auf diese Fächer Bezug nehmende Hilfsbücher und Zeitschriften des In- und Auslandes. Endlich

g) aus einem Produkten-Saale, in welchem alle vaterländischen Manufakturs-Erzeugnisse, Kunstwerke und Erfindungen, oder deren Modelle aufgenommen werden.

Nebst diesen werden noch alle in- und ausländische merkwürdige Natur- und Kunstprodukte in besonderen Abtheilungen aufgenommen.

§. 21. Diese Sammlungen sind unveräußerlich und untrennbar. Sie sind ein Eigenthum aller Gesellschaftsmitglieder insbesondere, im allgemeinen ein Eigenthum der böhmischen Nazion.

§. 22. Wenn Dubletten andern Instituten zum Gebrauche, jedoch mit Vorbehalt des Eigenthums, überlassen, oder dem Museum noch fehlende Exemplare dafür eingetauscht werden, so ist solches jederzeit der nächsten Generalversammlung anzuzeigen.

II. Verzeichniß
der
Mitglieder der Gesellschaft des böhmischen Museums.

Präsident:

Herr Graf Kaspar von Sternberg.

Verwaltungsausschuß:

Fürst August Longin von Lobkowitz, Geschäftsleiter.
Graf Franz von Sternberg-Manderscheid, Kassier.
Graf Georg von Buquoy.
Abbé Joseph Dobrowsky.
Graf Johann von Kolowrat-Krakowsky.
Ritter Franz von Gerstner.
Professor Maximilian Millauer.
Professor Joseph Steinmann.

Wirkende Mitglieder:

Ahrenberg Theresia Fürstin.
André Christian Ritter.
Auersperg Joseph Graf.
Badenthal Freyherr.
Becher Franz.
Borschitzky Johann.
Brennporitscher Lesegesellschaft.
Bunzl Herrmann.
Budweis Stadt.
Chlumczansky Fürst Erzbischof.
Chotek Rudolph Graf.
Chorinsky Ignaz Graf.

Clary Johann Fürst.
Colloredo Rosina Gräfin.
Czernin Rudolph Graf.
David Aloys.
Deym Franz Graf.
Dietrich Joseph.
Dohalsky Wenzel Graf.
Fähndrich Adalbert, Abt zu Seclau.
Falge Ignaz.
Fürstenberg Fürst.
Gradel Zacharias.
Harrach Ernst Graf.
Hartig Franz Graf.
Hartmann Prokop Graf.
Hauser Joseph, zugleich sammelnd.
Helbling von Hirzenfeld Johann, Ritter.
Hildprandt Franz Freyherr.
Hirnle Anton.
Hofer Johann.
Hurdalek Joseph, Bischof zu Leitmeritz.
Kapaun Joseph Freyherr.
Erzherzog Karl kaiserl. Hoheit.
Fürst Kinskische Vormundschaft.
Klebelsberg Franz Graf.
Kleeborn Joseph Ritter.
Kolowrat Franz Anton Graf, Obristburggraf.
Kolowrat Aloys Graf, Bischof zu Königgräz.
Kolowrat Joseph Graf.
de Lang Freyherr.
Ledebour August Graf.
Lichtenstein Johann Fürst.
Löhner Joseph.
Mattaß Aloys.
Metternich Clemens Fürst.

Graf Millesimosche Verlassenschaft.
Mladotta Adalbert Freyherr.
Nadherny Johann.
Neubauer Friedrich Ritter.
Nittinger Franz, zugleich sammelnd.
Nostitz Johann Graf.
Nostitz Joseph Graf.
Pachta Karl Graf.
Pfeiffer Benedikt, Abt zu Strahof.
Pilsen Stadt.
Pötting Adolph Graf.
Pohl Emanuel.
Prag Hauptstadt.
Puteani Joseph Freyherr.
Ružiczka Ernest, Bischof zu Budweis.
Herzogin von Sagan.
Salm Franz Graf.
Sallat Wenzel.
Schönborn Friedrich Graf.
Schuster Michael.
Sedlaczek Adalbert, zugleich sammelnd.
Schwarzenberg Joseph Fürst.
Somschitz Louise Gräfin.
Stadion Johann Philipp Graf, Minister.
Stadion Philipp Graf.
Sternberg Louise Gräfin.
Stolz Anton, zugleich sammelnd.
Graf Sweertssche Vormundschaft.
Swoboda Wenzel.
Tepl Prämonstratenser Stift.
Teutschmann Isidor, Abt zu Hohenfurt.
Thun Johann Graf.
Thun Joseph Graf.
Großherzog von Toskana kaiserl. Hoheit.

Trautmannsdorff Ferdinand Fürst.
Veith Jakob.
Wacek Franz, zugleich sammelnd.
Wagner Franz.
Waldstein Ernest Graf.
Waldstein Franz Graf.
Wallis Stephan Olivier Graf.
Wanczura von Brachfeld, Freyherr.
Windischgrätz Alfred Fürst.
Windischgrätz Veriand Fürst.
Wolf von Wolfsberg.
Woraczizky Joachim Graf.
Wratislaw Joseph Graf.
Wratislaw Eugen Graf.
Wrtby Franz Graf.
Zezinger Ritter von Pirnitz.
Ziegler Joseph, zugleich sammelnd.

Ehrenmitglieder:

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann.
Von Göthe, Sachsen-Weimar-Eisenachscher Staatsminister und Geheimrath.
Berchtold Friedrich Graf.
Cron Karl Martin, k. k. Gub. Präsidialsekretär.

Sammelnde Mitglieder:

Baumann Ignaz, Pfarrer in Zbinitz.
Brehm Franz, Bergamtsadjunkt in Likawitz.
Damm Joseph, Med. Dr. und Brunnenarzt in Karlsbad.
Devoti Joseph, Pfarrer in Sedletz.
Franz Carl, k. k. Bergrath und Bergoberamtsvorsteher in Przibram.
Fritsch Georg, k. k. Bergrath und Bergoberamtsverwalter in Joachimsthal.

Grüner Sebastian, Magistratsrath in Eger.
Hohenfels Rombaldi von, Wenzel, k. k. Distrikt. Bergrichter und Bergmeister in Kuttenberg.
Juhn Adalbert, Professor und Konsistorialrath in Budweis.
Klaudy Mathias, Magistratsrath in Budweis.
Kraibich Mathias, Sekretär Sr. k. Hoh., wailand des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen.
Lisska Anton, Professor in Neuhaus.
Marek Anton, Pfarrer in Thein.
Nennel Joseph, Schichtmeister in Schmiedeberg.
Nowotni Franz, Pfarrer in Luschtienitz.
Pöschel Franz, k. k. Bergmeister in Mies.
Pollak Andreas, Pfarrer in Rokitzan.
Rasin Johann, Oberamtmann in Kollin.
Schimak Mathias, Dechant in Schlan.
Seidel Anton, Stadtdechant in Beraun.
Tachezi Johann, Domherr in Leitmeritz.
Urban Joseph, Dechant in Chrudim.
Weinhuber Jakob, Dechant in Gojau.

III. Rede

des

Präsidenten des böhmischen Museums

Grafen Kaspar Sternberg,

bei der

ersten ordentlichen allgemeinen Versammlung,

den 26. Hornung 1823.

Meine Herren!

An dem heutigen Tage, wo sich die Gesellschaft des böhmischen Museums zur ersten ordentlichen allgemeinen Sitzung vereinigt hat, um von allem, was bisher für diese Anstalt geschah, was ferner dafür zu veranlassen sey, damit sie dem vorgesetzten Ziel genähert werde, durch den so eben vernommenen Bericht des Geschäftsleiters Kenntniß zu erlangen; an diesem Tage sey mir erlaubt, Ihnen die Verhältnisse der Gesellschaft zu den Wissenschaften und zum Staate näher zu entwickeln.

Diese doppelte Beziehung scharf zu bestimmen ist nothwendig, den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaften überhaupt, besonders jenen der Naturkunde, genauer zu erwägen; ihn mit der ewig denkwürdigen Periode zu vergleichen, da Linnée auftrat.

Als Linnée die seit Jahrhunderten für die Naturwissenschaft aufgehäuften Maßen mit seinem genialen Scharfblick zu sichten begann, erkannte er sofort die innigste Verbindung der drey Reiche der Natur; den überall herrschenden Zusammenhang unter den Gebilden, die leisen Uebergänge, welche sie einander nähern, so wie die Scheidewände und Begränzungen, die sie trennen. Gedrängt vom Bedürfniß, Ordnung in dieß Chaos zu bringen; überwältigt vom Ueberfluß der Materialien, die ungeregelt vor seinem Blicke lagen, entschloß er sich auf dem Scheidewege den kürzeren zu wählen, und nach glücklich aufgefaßten Merkmahlen, die drey Reiche in ein künstliches System zu ordnen; der Nachwelt überlassend, dasjenige, was er selbst für das Höhere erkannte, unter günstigeren Verhältnissen auszuführen.

Alle unter einander ähnliche Naturkörper erhielten einen gemeinschaftlichen, jeder einzelne einen besonderen Namen. Sie wurden in Klassen und Ordnungen, diese in Gattungen und Arten vertheilt, und bildeten so ein System der Natur von mäßigem Umfang, wodurch Ordnung und Bestimmtheit in die ganze Wissenschaft kam.

Der allgemeine Beifall, den seine Zeitgenossen ihm zollten, überbot das Widerstreben einzelner: so lange Linnée gelebt, hat er das Amt des entscheidenden Richters im ganzen Gebiet der Naturwissenschaft

mit kritischer Besonnenheit ausgeübt. Er ließ sich jedoch nicht einschläfern durch den wohl verdienten Vorzug, und deutete wiederholt auf das Höhere, das ihm zu erreichen nicht gegönnt war. „Der Weltschöpfer hat alles Geschaffene in der Einheit geschaffen, sind seine Worte, (1) es ist unter sich in Verwandschaft und Aehnlichkeit verbunden. Die Ringe dieser großen Kette der Geschöpfe hat er hinausgeworfen. Diese Kette verstehn, die Aehnlichkeit und Unähnlichkeit der Ringe erforschen, sie, wie sie in einander greifen, verbinden, ist die Aufgabe des Weisen. Die natürliche Ordnung stellt die Welt in der Verbindung der Geschöpfe dar, und zeigt ihre Verwandtschaft: sie ist das letzte Ziel des Systems der Natur. Lange habe auch ich in Entdeckung dieser natürlichen Methode gearbeitet, ich habe sie nicht vollenden können, doch werde ich davon nicht lassen, so lange ich lebe; die Erkenntniß derselben, ist die höchste Pflanzenkenntniß." (2)

Mit dem Tode Linnées erreichte die Einheit der kritischen Autorität in der Naturwissenschaft ein Ende. Erweiterte Natur- und Pflanzensysteme folgten schnell auf einander, Anarchie schlich ein, die durch ein Heer nicht kritisch-gesichteter Synonime, welche nur die Ungewißheit und die Zahl der Bände vermehren, der Wissenschaft bis jetzt einen beschwerenden Ballast zurückgelassen hat.

Die von Linnée angeregte Idee eines Familien-Systems ging indessen nicht verloren. Bernard und Lorenz Jußieu haben sie in Frankreich verbreitet und ausgebildet. Durch Robert Brown wurde sie auf Englands Boden verpflanzt und vervollkommnet. In Teutschland hat sie bereits viele Botaniker angesprochen; und der Reichthum an Gewächsen, die seit dreyßig Jahren nach Europa eingeführt sind, wird bald uns diesen einzigen Weg richtiger Einreihung gestatten.

Durch dieses System ist die Zusammenstellung der Pflanzen nach ihrer geographischen Verbreitung und den climatischen Verhältnissen in den verschiedenen Zonen möglich geworden, um welche sich vorzüglich Robert Brown, Alexander von Humbold, Wahlenberg, verdient gemacht haben, und die uns in der Folge durch Vergleichung mit den Pflanzen der Vorwelt auch über die climatischen Verhältnisse jener Zeit wichtige Aufschlüsse verheißt.

Zur Bestimmung einzelner Naturkörper wird das Linnéeische System stets das bequemste bleiben; eine Uebersicht des allgemeinen Zusammenhangs aller drey Reiche der Natur gewährt es nicht. Die Aufgabe der höheren Naturkunde ist aber, wie Schelwer sich ausdrückt, „die Entdeckung des Systems, welches die Natur selbst in der Mannigfaltigkeit ihrer Gebilde, und der Wechselbeziehung aller Naturkörper unter einander und auf einander be-

folgte, vom Universalen ausgehend, wie schon Linnée vorahnend bemerkte, zum Besonderen fortzuschreiten und ein gewisses Prinzip aufzusuchen, das die Geschlechter des Lebens zu Familien, und die Familien in das System eines organischen Ganzen verbindet." Nach diesem Ziele sind schon mehrere Schritte gewagt, wir erwähnen nur eine der neuesten Erfahrungen.

Die Uebergänge aus dem thierischen in das Pflanzenleben in der Pristleischen grünen Materie, durch verschiedene Verhältnisse des Wassers und Lichtes, haben schon mehrere Naturforscher, besonders Nees von Esebek und Wiegmann nachgewiesen. Diese Beobachtungen verfolgend hat Professor Hornschuh in Greifswalde die Entdeckung gemacht, (4) daß die auf der Oberfläche des Wassers in der Pristleischen Materie lebende linsenförmige Monade (Monas lens Oken:) indem sie durch Einfluß des Lichts und Mangel an Wasser ihr Leben verliert, zu Entstehung der Mauer- und purpurrothen Conferwe (Conferwa frigida Roth, muralis Dillwyn, conferwa castanea Mertens, atropurpurea Roth) Veranlassung wird, deren Fäden, sich nach und nach zusammenfügend, nach unten Wurzeln, nach oben das Gerippe von Blättern bildend, ein Uferastmos (Hypnum riparium) hervorbringen. Aus eben diesen beiden Conferwen erzeugte sich unter andern Umständen die birnförmige

Webere (Webera pyriformis) oder das silberfarbe Knotenmoos (Bryum argenteum), so wie aus einer Linkie die Mauerbeckenflechte (Parmelia parietaria).

Die Pristleische grüne Materie wäre also der erste Uebergang in das Pflänzliche, bedingt durch die beiden Pole des Lichts und des Wassers, woraus durch weitere Ausbildung die ganze Reihe der Pflanzen auf der niedrigsten Bildungsstufe sich entwickelt. *)

Gleich wie in der Pflanzenkunde: so sind in unseren Tagen in allen Zweigen der Naturwissenschaft, gigantische Fortschritte gemacht, zu denen im Zeitalter Linnées, selbst die ersten Andeutungen fehlten.

Die Geognosie, vor Werner noch keine Wissenschaft, sogar gering geachtet von Mineralogen, ist, vereint mit der sie erläuternden und ergänzenden Petrafaktenkunde in der neuesten Zeit, durch die erfolgreichen Bemühungen eines Leopold von Buch, Alexander von Humbold, Engelhard, Kefferstein, d'Aubuisson, Bukland und die Mitglieder der geologisch und Wernerischen Gesellschaften in England, zu einem der lehrreichsten Zweige der Naturwissenschaft geworden, der uns unendlich wichtige

*) Aehnliche Uebergänge aus Pflanzen in Thiere, aus Thieren in Pflanzen, aus Pilzen in Algen hat auch Agardh nachgewiesen, Diperti de Metamorphosi Algarum, Lundæ 1820.

Aufschlüsse über die Erdrinde, auf welcher wir wandeln, darbietet.

Durch die Verbindung dieser doppelten Forschungen mit der vergleichenden Anatomie haben Cuvier, d'Alton, Goldfus u. a. die Kette des Thiergeschlechts bis hinauf zu der Vorwelt verfolgt; hat Schlotheim die Versteinerungen aller drey Reiche umfaßt; haben Lamarck, Brognart, Desmaret, Brochi, die Schaalthiere der Vorwelt geordnet; Schlotheim, Brognart, Rhode, Martius und wir, die Pflanzen der Vorwelt zu klassifiziren versucht, und mit jenen der Itztwelt verglichen. Weit zwar sind wir noch entfernt von dem Ziel, nach Verschiedenheit und Gleichheit der Versteinerungen, die Verschiedenheit oder Gleichheit der Formazionen bestimmen zu können, doch haben sich bereits einige wesentliche Resultate ergeben. Die mit schuppenförmigen Eindrücken der Blattansätze versehenen Bäume, mit Wahrscheinlichkeit für baumartige Farnkräuter gehalten, welche so häufig mit der älteren Schwarzkohlenformazien vorkommen, fehlen der jüngern Braunkohlenformazion ganz, und werden bei dieser durch eine Menge von Blättern dicotyledoner Pflanzen ersetzt. Die Pflanzen des Meeres dagegen, die Tongen, welche in der Sandsteinformazion abgedrückt erscheinen, die von Salzburg bis Williczka die Salzformazion begleitet, oder die gegliederten Algaciten, die in dem Kalk-

mergel bei Walsch in Böhmen, endlich die Pflanzen der Jetztwelt aus den Gattungen Potentilla, Aconitum, Thlaspi, Alyssum, Vicia, Botrychium, Polypodium etc. die mit Blüthe und Saamen auf das vollkommenste in den Gebilden, die in dem Kaurzimer und Czaslauer Kreise den pläner Kalk vertreten, abgedruckt gefunden werden, fehlen der ältern Kohlenformazion durchaus, so daß diese Formazionen eben sowohl nach botanischen als nach geognostischen Merkmahlen geschieden werden können. Treffen wir auf Elephanten- und Tapir-Zähne, auf Knochen von Rhinoceros, Hyänen, Hirschen u. s. w., wissen wir, daß wir uns in jüngeren Gebilden aufwärts von der Kreide, oder der sie vertretenden Lagerungen befinden; und wir vermögen mit Bestimmtheit diese Formazionsglieder zu reihen.

Dergleichen fossile Ueberreste sind über den ganzen Erdball verbreitet, sie finden sich in verschiedenen Höhlen Teutschlands und Englands angehäuft; in England, wie Bukland nachgewiesen hat, scheinen sie durch Hyänen dahin gebracht worden zu seyn, in Teutschland aber durch die Bären, die diese Höhlen bewohnt haben; ihr Daseyn in Böhmen weisen unsere Sammlungen nach.

Es mag uns also nicht befremden, wenn wie Nees von Esebek sehr scharfsichtig bemerkt (5), durch Sagen der Vorzeit angeregt, die sich oft ohne Kunde ihres Ursprungs von Volk zu Volk, von Stamm zu

Stamm fortpflanzen, das Lied der Niebelungen den höhern Siegfried in den Wäldern Teutschlands einen Halbwolf (die Hyäne), einen Löwen, Wisent und Uor (den Bisen und Auerochsen), einen Elch und Schelch (das Elen und vielleicht den Riesenhirsch) erlegen, einen Eber anlaufen und einen Bären fangen läßt. Es darf uns nicht befremden, wenn wir in einem unserer älteren Chronikschreiber Johann von Marignola, Kaplan Kaiser Karl IV. um das Jahr 1355, unter den Waldthieren Böhmens, nebst Bären, Büffeln, Biesen, Schweinen, Hirschen, Rehen und den Tragelaphus, der von einigen Schriftstellern für den Dammhirsch gehalten wird, auch ein ganz unbekanntes Thier beschrieben finden, von der Größe eines Ochsen mit großen Hörnern, mit denen es sich nicht vertheidigt, sondern zur Vertheidigung eine scharfe Flüßigkeit, die es in einem Säckchen unter dem Kinn sammelt, gegen die verfolgenden Hunde und Jäger spritzt. (6)

Die oft gehäuft und verworren beisammen liegenden Knochen bekannter und unbekannter Thiere, die einzeln oder vereinigt entdeckten ganzen Skelette, liefern einen hinreichenden Beweis, daß diese Thiere einst unsere Gegenden bewohnten.

Die Mineralogie in allen Abtheilungen ihrer Lehre vervollkommnet, hat dasjenige, was die Chemie zur Kenntniß der Bestandtheile der natürlichen Körper, der qualitativen und quantitativen Verhält-

nisse derselben, was die Krystallographie zu Bestimmung der Urformen beitrug, in sich aufgenommen. Auf die Verhältnisse der Eigenschwere und Härte der Mineralkörper und die bestimmten Formen der Krystalle begründete Moas ein neues Mineralsystem. Die Phytochemie strebt durch sorgfältigere Prüfung der Bestandtheile der Pflanzen auf naßem Wege einen näheren Zusammenhang zwischen dem Mineral- und Pflanzenreich zu vermitteln.

Astronomie und Mathematik auf ihrer gemessenen Bahn fortschreitend, haben sich durch zahlreiche Entdeckungen, und eine, auf das höchste gediehene Vervollkommnung der Instrumente gehoben.

Ein reger Geist waltet in allen Zweigen der bestimmten Wissenschaften, schaffend und fördernd, aber auch dringend fordernd, daß ihm größere Mittel geboten werden, die gebrochene Bahn zu verfolgen.

Nächst der Naturgeschichte sind die vaterländische Sprache, Geschichte und Litteratur eine Hauptabtheilung der Bibliothek und ein wesentlicher Augenmerk der Gesellschaft.

Künste und Wissenschaften waren in Böhmen, durch Errichtung der Universität in Prag unter Kaiser Karl dem IV. früh erblüht; die Nazion, benachbarten Völkern an wissenschaftlicher Bildung vorangeschritten, trachtete diesen Ruhm während stürmischen Zeiten zu behaupten.

Von den wissenschaftlichen Instituten jener Zeit, verdient der von Kaiser Karl dem IV. mit ausgezeichneten Freyheiten begünstigte botanische, zufolge des Standtpunkts der Wissenschaften jener Zeit, freylich nur ein Apothekergarten, genannt zu werden, er dürfte wohl der erste Garten dieser Art in Teutschland gewesen seyn.

Herr Dr. Mikan der Aeltere, Jaroslaus Schaller und wir haben seiner bereits früher Erwähnung gethan; (7) jetzt, da das Museum die beglaubigten Urkunden bewahrt, sind wir im Stande, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Dieser Garten lag in der Heinrichsgasse, auf der Neustadt Prags an der Stelle, wo später Graf Franz Anton Spork ein Frauenkloster der Cölestinerinnen stiftete, das nach der Aufhebung der Klöster in eine Tobaksgefäll-Direkzion verwandelt ist. Er gehörte dem Hofapotheker Angelus de Florentia, von dem er nachher den Namen Hortus angelicus behielt. Kaiser Karl befreyte Haus und Garten von allen Steuern und Abgaben durch eine im Jahre 1360 in Prag ausgestellte Urkunde; im Jahre 1373 wurde in einer zweyten von Bautzen datirten Urkunde die Steuerfreyheit auf die Person des Hofapothekers ausgedehnt und selben auch die Mautfreyheit, sowohl in Böhmen, als in dem ganzen teutschen Reiche zugestanden. Kaiser Wenzel bestätigte sämmtliche Freyheiten dieses Gartens dem Neffen seines vorigen

Besitzers Ludovicus de Florentia im Jahre 1409 in Prag, mit ausdrücklicher Bedingung, daß dieser jenen Garten mit wohlrüchenden gewürzhaften Wurzeln zum Vergnügen des Königs bebauen und bepflanzen solle. (Quem quidem hortum pro speciali consolatione nostra comisimus, per ipsum Ludovicum, diversis redolentibus et aromaticis herbarum radicibus excoli et plantari. Wenige wissenschaftliche Institute mögen sich größerer Theilnahme, selbst in unseren Tagen rühmen. (A., B. und C. Beilagen.)

Vieles von dem, was in jenen Tagen der Blüthe der Wissenschaften in Böhmen für diese geschah, ist uns nur bruchstückweise bekannt, vieles deckt Dunkel oder es ist nicht hinlänglich beglaubigt. Solche alte Nachrichten zu sammeln und der Nachwelt aufzubewahren, sey eine unser vorzüglichsten Bemühungen, auf daß die Geschichtforscher unserer Tage, die bisher so mühsam zusammenzubringenden Quellen zu einer kritisch sichtenden Bearbeitung in dem Museo vereint finden.

Soviel auch immer bisher in der Geschichte geleistet wurde, so hat man sich doch überzeugt, daß die Quellenschriftsteller, die allein über das Dunkel der Vorzeit ein größeres Licht zu verbreiten vermögen, eine wiederholte kritische Bearbeitung dringend fordern.

Für die Sichtung der teutschen Quellenschriftsteller hat eine Gesellschaft edel denkender und edel handelnder Teutscher gesorgt: von den Quellen der böhmischen Geschichte erschienen vorlängst 6 Bände Monumenta, später 2 Bände Scriptorum rerum bohemicarum: für deren Fortsetzung, für die Sichtung gedruckter oder ungedruckter Quellenschriftsteller unsers Vaterlands gleiche Sorge zu tragen, sey der Thätigkeit der Gesellschaft ernstes Geschäft. Noch manche Handschrift mag unbekannt oder unbenützt, sich an Orten befinden, wo sich keine Gelegenheit darbietet, sie an den Tag zu fördern, andere sind unrichtig geschrieben oder gelesen abgedruckt worden, die eine Verbesserung verdienen.

Wichtig ist es für ein jedes Land, ein eigenes Diplomatorium zu besitzen. Zwar haben unsere früheren Geschichtsforscher, Goldast, Balbin, Pessina, Hamerschmied, Ziegelbauer, Dobner, Pelzl und Steinbach viele Urkunden einzeln in verschiedenen Werken abdrucken lassen. Sammlungen, wie Oesterreich sie durch Fröhlich, Petz, Handthaler: Ungarn durch Schwartner und Collar: Pohlen durch D'ogiel: Rußland durch 2 Bände von Urkunden seiner Regenten, auf Kosten des Staatskanzlers Rumänzow besitzt: wie Bayern in den Monumentis boicis und neuerlich in den Regestis aus dem königl. Archiv zu München auf königl. Kosten von Lange heraus-

gegeben, erhalten hat, sind für Böhmen bisher ein frommer Wunsch geblieben.

Sie setzen ein mühsames Sammeln und Zusammentragen voraus, das nur durch gleich eifrige Mitwirkung vieler zu einem gemeinsamen Zweck fruchtbar werden kann. Jeder zeitgemäßen Bearbeitung der Geschichte muß es vorangehen. Ein solches Werk nicht wenigstens vorbereitet zu haben, so lange wir so glücklich sind, einen Dobrowsky in unserer Mitte zu besitzen, würde uns wohl selbst die Nachwelt zum Vorwurf machen. Am sichersten würden wir dazu gelangen, wenn gleich wie bei dem Johanneo in Grätz durch Veranlassung Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzog Johann, die Städte, Märkte, Stifte, Klöster und Dominien beglaubte Abschriften ihrer noch ungedruckten Urkunden bei dem Museo niederlegen, oder wenn sie keine der älteren Schriften kündige Abschreiber besitzen, die Originale an dasselbe einsenden wollten, um daselbst abgeschrieben zu werden, wodurch ihnen der Vortheil zugienge, bei einem sich ergebenden Verlust einer solchen Urkunde, eine beglaubte Abschrift derselben von dem Museo erhalten zu können.

Auch die slawische Zunge, in der wir aus dem dreyzehnten Jahrhundert poetische Sammlungen von hohem Werthe aufzuweisen haben; wie es die von Hrn. Bibliothekar Hanka aufgefundene und dem Museo geschenkte königinhofer Handschrift beweiset,

in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten, oder zu ihr zurückzuführen sey unser Bemühen.

Die Herausgabe wohlfeiler Erbauungsbücher für den gemeinen Mann, welche die heilsamen Wahrheiten der Religion und Moral in schlichter reiner böhmischer Sprache enthalten, werden seiner Zeit, wenn die Mittel es vergönnen, einer Rücksicht würdig seyn. Es ist wünschenswerth, daß die Jugend, nach verlassener Schule im älterlichen Hause fortgeübt werde im Lesen, und gleich wohlthätig für Eltern und Kinder, besonders auf dem Lande, wenn diese Uebung zur sittlichen Bildung mitwirkt.

Die beiden wissenschaftlichen Hauptabtheilungen, welche das Museum umfaßt, die bestimmten Wissenschaften (Sciences exactes) im allgemeinen, und die Bohemica insbesondere, stehen in Rücksicht ihrer Ausbreitung zu demselben in einem entgegengesetzten Verhälnisse. In Bezug auf die letzten kann der Vorrath an Materialien nie zu groß werden; es wäre vielmehr höchst wünschenswerth, wenn er sich dem Bedürfnisse gemäß vermehrte.

Der Zuwachs, den die Naturwissenschaft seit der Zeit Linnées erhalten hat, ist für den Naturforscher, dessen Sinn das Bedürfniß Ordnung hineinzubringen, lebhaft vorschwebt, fast ängstigend geworden.

Perron allein hat von der Entdeckungsreise mit Capitain Baudin 2000 Thiere mitgebracht. Alexander von Humbold sammelte über 5000 größten-

theils neue Pflanzenarten. Wären die Hänkischen Herbarien, die jetzt noch in Spanien unbenützt liegen, und dasjenige, was gegenwärtig für das Museum bearbeitet wird, früher in die Hände thätiger Botaniker gekommen; so wären die Wissenschaften um dreyßig Jahre früher mit einer nicht viel geringeren Zahl von Pflanzen bereichert worden. Wie viel haben nicht die reisenden Franzosen und Engländer nach Europa gebracht? was haben wir nicht jenseits der blauen Berge noch zu erwarten? was wird uns nicht binnen kurzer Zeit Prinz Maximilian von Neuwied und sämmtliche Naturforscher mittheilen, die unter der heißen Zone, wo das Füllhorn des Farbenschmelzes über das Gefieder der Bewohner der Lüfte, wie über die Pflanzen und die sich darauf wiegenden Insekten mit gleichem Reichthum ergossen ist, weite Reisen unternommen und die gesammelten Schätze glücklich zurückgebracht haben? Welche Sammlungen stehen uns nicht von dem gewagten Unternehmen unseres Landsmannes Sieber zu erwarten, wenn es ihm gelingt, seinen großen Reiseplan glücklich durchzusetzen.

Schon vor der Zurückkunft der, nach Brasilien gereisten Naturforscher, hat Decandolles die Zahl der, in den europäischen Herbarien und Gärten vorhandenen Pflanzen auf 47,000 Arten geschätzt; Alexander von Humbold berechnete ihre Zahl im Jahre 1821 auf 56,000, die der Insekten auf

44,000, die der Fische auf 2500, die der Reptilien auf 700, der Vögel auf 4000, und die Zahl der Säugethiere auf 500 Arten, die Zahl der Schaalthiere ist nicht angegeben. (8) Bedenken wir zu dem die vielen Tausend Quadratmeilen, die noch ganz unerforscht, oder nur flüchtig durchstreift worden sind, so können wir uns ein Bild der Naturfülle entwerfen, die der Forschung des menschlichen Geistes dargeboten ist.

Bei diesem unermäßlichen Reichthume der Naturschätze; bei der gleichzeitigen Ausbreitung der Wissenschaften nach allen Richtungen, und dem hieraus folgenden Zuwachs zum großen Theil sehr kostbarer Bücher; bei der unbedingten Nothwendigkeit größere Sammlungen im Bezug auf alle Zweige der Naturwissenschaft aufzustellen; sind die geringen Mittel nicht hinreichend, die wohl zur Zeit Linnées zu Ausstattung einer Bibliothek und des Schatzkästleins eines Professors der Naturkunde, für genügend gelten konnten.

Um mit den Wissenschaften fortzuschreiten, um den Professoren und allen, die sich der Naturwissenschaft widmen, den Naturforschern, welche besondere Abtheilungen dieser Wissenschaften zur Bearbeitung wählen, um Sprachforschern, Geschichtforschern, überhaupt allen, die sich mit jenen Wissenschaften beschäftigen, die unsere Anstalt umfaßt, Gelegenheit zu geben, sich den Anforderungen der Zeit gemäß auszu-

bilden, bedarf es bedeutender Sammlungen, vorzüglich der Naturschätze unsers Vaterlands, und einer wohlgewählten Bibliothek.

Diese in dem vorgezeichneten Verhältniß herbeizuschaffen, vermögen nur Souveraine und reichlich dotierte Gesellschaften.

Unser allergnädigster Souverain, gewohnt jede wissenschaftliche Anstalt großmüthig zu unterstützen, hat insonderheit für das Studium der Naturwissenschaft, das allerdings die größte Unterstützung bedarf, mit wahrhaft kaiserlicher Liberalität, in seiner Residenzstadt gesorgt.

Eine gleiche Fürsorge läßt sich nicht über alle Provinzen eines so großen Reiches ausdehnen. Dieses erwegend, hat der Herr Obristburggraf Graf Franz Kolowrat Liebsteinsky den Aufruf an die Freunde des Vaterlands vom 15. April 1818 ergehen lassen, der dem Vertrauen des Landespräsidiums in seine Landsleute ganz entsprechend die angenehme Folge hatte, daß wir nun schon nicht unbedeutende Sammlungen und eine wohlgewählte Bibliothek den Naturkündigen, so wie den Forschern der Geschichte und Sprache, zu zweckmäßiger Benützung bieten können.

Die wesentlichsten Verhältnisse und Bezüge der Gesellschaft zu den Wissenschaften, haben wir in Umrissen angedeutet. Von nicht geringerer Wichtigkeit sind ihre Beziehungen zum Staat.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß durch Beförderung des Studiums der Naturgeschichte ein Land seine, oft nur durch Zufall entdeckten Naturschätze am zweckmäßigsten benützen lernt.

Wie sollte ein Land, wie Böhmen, dessen Ueberfluß an Metallen schon im 14ten Jahrhunderte Marignola über den aller Länder des Occidents erhob; wo noch heute ein reicher Bergsegen die beschwerliche Arbeit des Bergmanns lohnt, und neue Anbrüche die Hoffnung, diesen stärkenden Trost des Menschen in jeglicher Lage, erhöhen; wo zwey mächtige Kohlenformazionen das ganze Land von Südwest nach Nordost durchstreichend, den reichsten Brennstoff darbieten, um den Gewerbfleiß, gleichwie in England zu unterstützen, wo Manufakturen aller Art viele Menschen beschäftigen und ernähren, wo rationelle Landwirthschaft im Großen getrieben wird; wie sollte ein solches Land nicht durch die Ausbildung der Männer gewinnen, die einst Stellen in diesen verschiedenen Fächern bekleiden werden?

Wird nicht der Hütten- und Bergbeamte, wenn er in der Geognosie und Mineralogie, Chemie und Technologie fest begründet ist, wenn er die Bergrechte genau kennt; der Forstmann, wenn er nebst den dendrologischen und den Kenntnissen der Forstkultur, der ihm unerläßlichen Geometrie, auch alle Bewohner des Waldes kennt; der Oekonom, welcher Naturgeschichte und Chemie mit der empirisch-prak-

tischen und rationellen Oekonomie verbindet, wozu ihm die Mittel durch den Unterricht im polytechnischen Institute und die Belehrung in den Sammlungen und der Bibliothek des Museums geboten werden, seiner Stelle auf eine ganz andere und viel ersprießlichere Weise vorstehn, als es der gewöhnliche Beamte vermag, dem diese Verbindung von Kenntnissen mangelt?

Ist nicht der Gewinn vieler Tausend Familien, die durch den Bergbau und durch Gewerbfleiß ernährt in den Stand gesetzt werden, zu den Bedürfnissen des Staats ihr Schärflein beizutragen, ist nicht der Gewinn des Einzelnen durch größere Produkzion, ist nicht die höhere Ausbeute des Bergvermögens, das die Summe des umlaufenden Geldes und des Gesammtvermögens vermehrt; ein offenbarer Gewinn für den Staat?

Doch nicht auf die Forderungen, welche diese Abtheilung der Wissenschaften unseres Instituts hervorrufen sollen, allein ist jener Gewinn beschränkt.

Der Staat fordert mit Recht von den Dienern des Staats, daß sie die Sprache derjenigen Nazionen sprechen, in deren Ländern sie angestellt werden sollen; denn nur dadurch können sie sich das Vertrauen des Volks erwerben, das leicht Mißtrauen faßt gegen solche, deren Zunge es nicht versteht, oder von denen seine Zunge nicht verstanden wird.

Mit hoher Weisheit haben Se. Majestät unser allergnädigster Souverain das Studium der böhmischen Sprache in diesem Bezug zur Pflicht in dem Staate erhoben, in welchem acht Millionen Ihrer Unterthanen ausschließlich die slawische Mundart verstehen. Aber nicht die Sprache allein; auch geographische, historische, topographische Kenntnisse von den früheren und gegenwärtigen Verhältnissen eines Landes, sind dem Staatsdiener in diesem Lande unentbehrlich; nicht bloß in diplomatischer Beziehung, sie sind in jedem Verhältnisse von großem Nutzen.

Alles was das Museum auch in dieser Hinsicht zu leisten vermag, wird der Aufmerksamkeit der hohen Staatsverwaltung nicht unwürdig geachtet werden.

Wir haben die Verhältnisse der Wissenschaften zur Zeit Linnées und in der gegenwärtigen Zeit verglichen: die Stellung der Gesellschaft zu jenen wie zu dem Staate erwogen: mit einem Blicke auf Zukunft, sey uns gegönnt zu schließen.

Schelver sagt die merkwürdigen Worte: (9) „Wie Linnées Zeitalter in eine höhere Aufgabe und Zukunft hinüberschaute, so hat auch unser, zu Förderung der Wissenschaften fortgeschrittenes Zeitalter noch nicht die Gränze erreicht, und eine höhere Zukunft vor sich, die den auf einen einzelnen Theil des Naturreichs, als einem geschlossenen gerichteten Geist wieder entfesseln wird, seine Entdeckungen in das

Ganze der Natur zu verbinden. Ahnend schauen wir hinüber in jenes System der natürlichen Verhältnisse, in jene magische Lebenskette, die das Pflanzenreich mit den Menschen, dem Thiere, der Erde, den Gestirnen und der Geisterwelt vereint."

Wer die Naturwissenschaften aus diesem höhern Geschichtspunkte zu erfassen vermag, wer die Kette der Geschöpfe von der einfachen Nomade bis zu ihrer Culminazion im Thierreiche, den Menschen verfolgend, in und durch diesen die Verbindung mit der Geisterwelt ahnet und fühlt, dem wird unsere, so oft gerittelte Erde mit allen Spuren überlebter Revoluzionen, mit ihrer ungestörten Vegetazion unter einem milden Himmel und ihren wechselnden Jahreszeiten in unser rauheren Zone, mit dem bunten Gewimmel der gefiederten Thiere, und der bewunderungswürdigen, vollkommenen Ausstattung für jegliches Bedürfniß in dem allerkleinsten Insekt, zu einer wahren Stadt Gottes. Er wird die Bemerkung, daß die Millionen Geschöpfe aller Art, die den Erdball bewohnen, jedes in seinem Bereich täglich die ihm eigenthümlich zusagende Nahrung findet, nicht ohne Staunen vorübergehn. Er wird bei jeder naturhistorischen Wanderung, bei jeder Untersuchung einzelner Gebilde, wie bei Betrachtung der ganzen Schöpfung, die Allmacht und die höchste Vollkommenheit des Schöpfers in seinen Werken anerkennen. Er wird durch diese frommen Gefühle gehoben, die

hohe Stufe, auf die er von dem Schöpfer in der Reihe der Geschöpfe gestellt ist, mit den Pflichten, die sie ihm auflegt, deutlicher begreifen, dankbar erkennen, und im regen Gefühle wahrer Menschenwürde die Schlacken niederer Leidenschaften abstreifend, dem Adel der Seele gemäß das Höhere verfolgend, der Religion, dem Vaterlande, den Wissenschaften und dem Staate seine Tage weihen.

Auf dieser Bahn wollen wir den doppelten Bezügen huldigen, die das Wirken unserer Gesellschaft auszeichnen sollen, um ihren Zweck ganz zu entsprechen und des huldreichsten Schutzes unsers allergnädigsten Souverains stets würdig zu bleiben.

Anmerkungen.

(1) Caroli a Linné Prælectiones in ordines naturales plantarum, e proprio et J. C. Fabricii mscpto edidit Gieseke Hamb. 1792 pag. 4—6.

(2) Linné Class plantar. Lugd. Bat. 1738.

(3) Die höhere Aufgabe der Botanik, von Schelver. Act. Acad. nat. cur. T. X. p. 592.

(4) Hornschuh über die Entstehung und Metamorphose der niederen vegetabilischen Organismen. Act. Acad. nat. cur. T. X. p. 516 et seq.

(5) Ibid. pag. 495—497 und in dem Liede der Niebelungen nach van der Hagens-Ausgabe 1816. S. 99, Vers 3753—3772 et 3799—3801.

(6) Gelasius Dobner in den Monumentis hist. Boemiæ T. II. p. 138 hat die Chronik, die Joannes Marignola Kaiser Karl dem IV. überreichte, abgedruckt; in welcher folgendes Bild von Böhmen entworfen wird:

Regio facie cœli conspicua, aere saluberrima, montium altitudine firma, auro, argento et aliis metallis ditissima, vinearum non expers, fontibus et fluminibus magna. In ejus montibus abondant pini et abietes, herbæ medicinales, mirabiles et aromaticæ, in ipsa est copia auri et argenti et omnium metallorum, super omnes provincias occidentis. Bestiæ etiam domesticæ et sylvestres innumerabiles, sicut ursi, apri, cervi, caprellæ, tragelaphus, bubali, bisontes. Est ibi bestia habens magnitudinem bovis, ferox et sæva cum magnis cornibus, cum quibus tamen se non defendit. Hæc bestia habet sub mente foliculum magnum, in quo aquas colligit multas, et currendo aquas calefacit miro modo in illo foliculo, quas super canes et venatores projicit, et quidquid tetigerit, depilat et urit horribiliter.

Wenn wir auch hier eine fabelhafte Uebertreibung gerne eingestehen wollen, so ist doch nicht vorauszusetzen, daß Marignola den Muth gehabt hätte, eine bloße Sage so bestimmt anzugeben, wenn nicht irgend ein wenig bekanntes Thier die Wälder Böhmens bewohnt hätte, da ihm als einen Mann, der am Hofe wohnte, bekannt seyn mußte, daß Kaiser Karl selbst ein Freund der Jagd war, der manchen rüstigen Jäger um sich hatte. Daß Büffel- und Bisamochsen damals wild in Böhmen hausten, wird kaum bezweifelt werden, wenn gleich ihre Spur schon lang verschwunden ist.

(7) Jaroslaus Schaller Beschreibung der Residenzstadt Prag IV. p. 207—210.

Mikan in oratione tanquam Rector Magnificus Universitatis: 1799 p. VIII.

Sternberg Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen. 1817. p. 15.

(8) Memoire lue a l' academie des Sciences le 19. Fevr. 1821. Anales de chimie et de physique: T. XVI. p. 432—436.

(9) Schelver l. c. p. 616.

Beilagen.

A.

In nomine sanctæ et individuæ Trinitatis feliciter Amen.

Carolus Quartus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, et Boemiæ Rex; ad perpetuam rei memoriam. Majoribus meritis ampliora debentur rependia. Exigit namque distributivæ justitiæ censura probabilis, ut fructus servitiis, merces laboribus, et obsequiis præmia coaptentur. Nam cum sic unum commensuratur ad aliud, conferentis apparet circumspecta benignitas, et favor fidei crescit in subditis, dum digna retributio datur proportionaliter universis. Attendentes itaque dilecti nostri Angeli de Florentia, civis majoris civitatis Pragensis, regalis curiæ nostræ Boemiæ Apothecarii, et familiaris nostri domestici et fidelis dilecti, sinceræ fidei constantiam, quam ad nostram Majestatem ipsum per operis evidentiam semper essisse cognovimus: nec minus pensantes multiplicia, grata, et utilia obsequia et labores assiduos, quæ et quos cum indefessa promptitudine nostro culmini a tempore suæ juventutis exhibuit, exhibet in præsenti, et exhibebit indubie cum effectu fructuosorum operum abundantius in fu-

turum: dignum, honestum, imo debitum reputamus, ut ipsum specialibus præveniamus beneficiis, et congruis favoribus honoremus. Volentes igitur præmissorum intuitu sibi gratiam facere specialem, ita videlicet, ut ipse hujusmodi nostro suffultus præsidio, nullius hominis judicio, præterquam nostræ et successorum nostrorum, Regum Boemiæ, jurisdictioni debeat de cætero subjacere. Et domum sive curiam suam et hortum in nova civitate Pragensi in vico, quo itur de foro equorum ad ecclesiam sancti Henrici, quam idem Angelus nunc possidet, cum ipsius area et omnibus ædificiis et structuris intra muros dictæ domus et horti existentibus ad præsens, vel fiendis inposterum, de foro equorum prædicto usque ad aliam plateam protendentem, cum cæteris domunculis confinantibus et dictæ domui et horto contiguis, si quos futuris temporibus ipsi domui et hortui univerit, in casum, in quem ad eum justo titulo pervenerint, cum aliis pertinentiis omnibus, auctoritate et libertate Regia Boemiæ de certa nostra scientia, ab omnium censuum nec non exactionum, steurarum, collectarum, dationum, præstationum, angariarum, calliarum, bernarum, lozungarum, pagarum, ungeltorum, aliarum solutionum, ac impositionum et contributionum oneribus, quibuscunque etiam censeantur nominibus, cum majori etiam nova civitate Pragensi sive alias quomodolibet faciendis, pro nobis, hæredibus et successoribus nostris, regibus Boemiæs in perpetuum eximimus, absolvimus, et singulari, gratiæ benignis favoribus libertamus, decernentes, statuentes, et volentes omnino, ut dictus Ange-

lus, hæredes, et successores sui, dictam domum sive curiam et hortum cum suis pertinentiis supradictis, cum prædicta libertate possidere, habere, et tenere debeant pacifice et quiete perpetuis temporibus successivis. Intentionis enim nostræ et propositi est omnino, ut in dicta domo sive curia sit ab omni adductione, propinatione, alienatione, quandocunque seu quotiescunque de omni genere vini alienigeni, seu extranei, et etiam aliis mercimoniis quibuscunque, de omnibus bonis suis mobilibus et immobilibus, absque omni exactione et solutione cujuslibet thelonei, ungelti, mutæ seu pasagii, et ipsaque vina et merces suas prædictas, propinare, vendere, alienare, civibus et extraneis pro beneplacito, et prout dicto Angelo, hæredibus seu successoribus suis visum fuerit expedire: ut dicta domus sive curia et hortus in eo statu sicuti nunc est, libera et exempta penitus, in perpetuum perseverans crescat decoribus ædificiorum, continuis amænitatum proficiat incrementis. Nulli ergo omnino nostrorum officialium, seu hominum, et specialiter Judici, Juratis, et civibus majoris et novæ civitatis Pragen. prædictae, qui nunc sunt aut erunt per tempora, liceat hanc nostram exemtionis, absolutionis, et liberationis paginam infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem secus attentare præsumpserit, indignationem nostram regiam gravem, et pœnam viginti marcarum auri purissimi, quarum medietatem Fisco nostro regio Boemiæ, et residuam medietatem injuriam passorum usibus applicari volumus, toties, quoties contraventum fuerit, se noverit irremissibiliter incursurum.

Signum serenissimi Principis et Domini Domini Caroli Quarti Romanorum Imperatoris Invictissimi et Gloriosissimi Boemiæ Regis. Testes hujus rei sunt: Reverendissimus in Christo Pater Wenceslaus Patriarcha: Venerabilis Joannes Sanctæ Pragens. Ecclesiæ Episcopus, apostolicæ sedis legatus: Joannes Olomucensis, Sacræ Imperialis Aulæ Cancellarius: Lambertus Spirensis: et Petrus Luthomischlensis ecclesiarum Episcopi: Illustres Albertus, Saxoniæ; Rupertus, Lignicensis; Henricus, Bregensis, et Henricus, Lithuaniæ duces: Spectabiles Burghardus et Joannes Burgravii Magdeburgenses et Comites in Hardek: Henricus et Joannes de Schwarzburg: et Valramus de Sponheim, Comites: Nobiles de Wartemberg, Magister Curiæ: Thimo de Colditz, Magister Cameræ: et Wanco de Duba, Marescallus Imperialis Curiæ: Benessius de Wartemberg: Albertus de Kolovrat: et alii quam plures nostri et sacri Imperii, quam etiam regni Boemiæ nobiles et fideles, præsentium sub Imperialis Majestatis nostræ sigillo testimonio literarum. Datum Pragæ Anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo: Indictione decima, sexto Kalendas Aprilis: regnorum nostrorum anno Romanorum decimo quinto, Boemiæ decimo quarto, Imperii vero sexto.

B.

Karolus Quartus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, et Boemiæ Rex: notum facimus tenore præsentium universis: quod attendentes grata, fidelia et accepta servitia dilecti fidelis nostri, Angeli de Florentia, Apothecarii et familiaris nostri domestici, quæ culmini nostro hactenus exhibuit, et paratus est semper absque differentia locorum vel terrarum exhibere; personam ipsius, bona, et res suas quascunque, consideratione præmissorum, in nostram, sacri Imperii, et coronæ regni Boemiæ protectionem et tuitionem recepimus, et tenore præsentium recipimus specialem: ita videlicet, ut hujusmodi nostri suffultus præsidio nullius hominis judicio, præterquam nostræ, et successorum nostrorum, Regum Boemiæ jurisdictioni debeat de cætero subjacere. Quod idem Angelus, quem in Apothecarium nostrum et aulæ nostræ assumpsimus et assumimus per præsentes, per se, vel nuntium suum, ostensorem præsentium, libere et licite possit et valeat per quoslibet sacri Imperii, nec non regni Boemiæ terminos, districtus, civitates et loca quælibet, cum omni genere vini, et aliis rebus ac mercimoniis suis quibuscunque absque exactione et solutione cujuslibet thelonii, ungelti, mutæ, seu passagii ire, transire, morari, et redire, ipsaque vina, res et merces suas vendere, civibus et extraneis pro beneplacito, et prout sibi visum fuerit expedire, nec non ab omnibus exactionibus, contributionibus, steuris, bernis, subventionibus, collectis, pagis, daciis, losungis,

ungeltis, et aliis solutionibus ac impositionibus realibus et personalibus, de omnibus bonis suis mobilibus et immobilibus, quandocunque et quotiescunque in civitate Pragensi et regno Boemiæ tam impositis quam imponendis, eundem eximimus et tenore præsentium gratiosius liberamus, statutis et ordinationibus Pragensibus, et aliarum civitatum et terrarum nostrarum in contrarium editis et edendis imposterum, non obstantibus quibuscunque. Inhibemus igitur universis et singulis, Principibus, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, Ministerialibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Vicariis, et Rectoribus, Potestatibus, Burggraviis, Officialibus civitatum et oppidorum, castrorum, villarum et locorum, Judicibus, Juratis, Civibus, Thelonariis, Muthariis et aliis officialibus quibuscunque, tam sacri Imperii, quam coronæ regni Boemiæ, signanter in civitate Pragensi, præsentibus et futuris, sub obtentu nostræ gratiæ seriose, nec non pœna, cuilibet præsentem nostram gratiosam exemtionem et libertationem quomodolibet infringenti, ad nostram, nec non nostrorum, tam in Imperio sacro, quam regno Boemiæ successorum beneplacitum infligenda: ne quidquam ab eodem Angelo vel ejus bonis præfatis, ratione bernarum, steurarum, exactionum, contributionum, losungarum, ungeltorum, collectarum, pagarum, daciarum, et aliarum solutionum, tam impositarum quam imponendarum quarumcunque, exigant aut recipiant, sed eundem Angelum vel ejus nuntium, ut præmittitur, in prædictorum vinorum et aliarum quarumcunque rerum vel mercimoniorum, adductione, venditione, alienatione, vel alia qua-

cunque dispositione, dum ad eos pervenerit seu transitum fecerit, per civitates, loca, et dominia quæcunque, aut in quibus idem Angelus residentiam fecerit, vel nuntius ejus moram traxerit, debeant prosequi omni, qua decet, benevolentia et favore, non permittendo sibi vel dicto nuntio, per quempiam inferri quamcunque molestiam, injuriam vel gravamen; quin imo dictum Angelum circa præsentis concessionis et exemtionis nostræ gratiam protegant effectualiter et conservent: præsentium Imperialis nostræ Majestatis sigillo testimonio literarum. Datum Budissinæ Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo tertio. Indictione undecima, IIII. Kalendas Aprilis. Regnorum nostrorum anno vicesimo septimo, Imperii vero decimo octavo.

C.

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus et Boemiæ Rex. Notum facimus tenore præsentium universis. Nihil est, quod gloriæ nostræ magis expediat et ad laudem pertineat et honorem, quam illos sub speciali benevolentia retinere, ac eorum commodis insistere gratiose, quorum prædecessores et consanguinei, in fide et constantia apud progenitores nostros sunt comperti solide, ac grata servitia præstiterunt. Cum dilecti nobis Ludovici de Florentia, civis majoris civitatis Pragensis prædecessores et consanguinei, et præsertim quondam Angelus de Florentia, Apothecarius noster, ejusdem Ludovici patruus, cujus animam possideat paradisus, longis retroactis temporibus progenitoribus nostris, et demum Serenissimo Principi vivæ memoriæ Domino Karolo Romanorum Imperatori et Boemiæ Regi, genitori nostro carissimo, pariter et nobis fideles semper fuerint, et grata obsequia reddiderunt ultronea voluntate. Nos igitur horum intuitu prædictum Ludovicum, quem prædecessorum suorum hujusmodi ex indiciis evidentibus inambigue vestigia secuturum arbitramur, quique licet juvenilis adhuc ætatis teneritate gaudeat, exigentibus tamen suis maturis meritis, jam a senibus providus, et adolescentibus discretus, et a juvenibus protestatur conversatione facetus, animo deliberato sanoque fidelium nostrorum accedente consilio, et de certa nostra scientia, in Apothecarium nostrum et familiarem domesticum assumentes, ipsum in protectionem et tuitionem nostram recepimus et virtute præsentium re-

gia auctoritate Boemiæ recipimus specialem, ita videlicet, ut ipse hujusmodi nostro fultus præsidio nullius hominis judicio, præterquam nostræ et successorum nostrorum Regum Boemiæ jurisdictioni de cætero debeat subjacere. Decernentes etiam, ipsum universis et singulis aliis juribus, libertatibus, privilegiis, gratiis, immunitatibus, et indultis, quibus cæteri aulæ nostræ regiæ familiares utuntur et potiuntur, quomodolibet consuetudine vel de jure, et præsertim eis, quibus prædictus Angelus, dum viveret, fretus est ac potitus, quæ et quas ex nunc prout ex tunc in omnibus suis clausulis, punctis, et articulis, quorumcunque tenorum existant, ac si de verbo ad verbum forent hic expressa, præsentibus confirmamus ac valida hactenus fuisse et in antea esse per omnia declaramus, hanc præfato Ludovico ejusque hæredibus et successoribus facientes gratiam specialem, quod (ipse) ipsique ab omnibus bernis, steuris, collectis, losungis, contributionibus, exactionibus, angariis, parangariis, daciis, solutionibus seu impositionibus quibuscunque, (de bonis suis) in majori nostra civitate Pragensi situatis atque habitis, et signanter de domo et horto, in nova civitate Pragensi sita, inter domos Martini dicti Engelhart parte ex una, et Georgii dicti Kelner parte ex altera, in vico, quo itur de foro equorum ad ecclesiam sancti Henrici; quem quidem hortum pro speciali consolatione nostra commisimus per ipsum Ludovicum, diversis redolentibus et aromaticis herbarum radicibus excoli et plantari, ex nunc in antea liber sit penitus et solutus futuris perpetuis annis, ut ipse et hæredes seu successores ejus in præfata domo et horto,

etiam de omni genere vini et aliis rebus ac mercimoniis suis quibuscunque, absque omni exactione, et solutione cujuslibet thelonei, ungelti, mutæ, seu pasagii, ipsaque vina, res et merces suas, quandocunque et quotiescunque vendere, propinare, alienare possint, civibus aut extraneis pro beneplacito, et prout ipsis visum fuerit expedire. Mandamus igitur universis et singulis principibus tam ecclesiasticis quam sæcularibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, capitaneis, burgraviis, et thelonecariis, cæterisque nostris regni nostri Boemiæ subditis et fidelibus, et signanter magistro civium, consulibus, juratis, et communitatibus majoris et novæ civitatum Pragensium, qui nunc sunt vel pro tempore fuerint, præsentibus firmiter et districte, quatenus præfatum Ludovicum, hæredes et successores ejus, in prædictis gratiis, libertatibus, exemtionibus, et dationibus nostris nequaquam impedire seu molestare, aut eos ad solutionem bernarum, steurarum, losungarum, datiarum, contributionum seu impositionum aliarum quarumcunque de bonis suis, pariter de domo et horto supradictis compellare audeant quomodolibet vel arcere; sed eundem præfatum Ludovicum, hæredes et successores ejus, ut præmittitur, in prædictorum vinorum, aliarum quarumcunque rerum vel mercimoniorum adductione, venditione, propinatione, alienatione, vel alia quacunque dispositione, non permittentes per quempiam inferre molestiam, injuriam, vel gravamen, quin imo dictum Ludovicum, hæredes et successores ejus, circa præsentis liberationis et exemtionis nostræ gratiam, protegant effectualiter et conservent. Nulli

ergo omnino officialium seu hominum liceat, nostræ liberlationis, largitionis, et confirmationis gratiam infringere, seu eis quovis ausu temerario contraire. Si quis autem contrarium attentaverit, indignationem nostram gravissimam et pœnam viginti marcarum auri purissimi, cujus medietatem regalis Fisci sive ærarii nostri, residuam vero partem injuriam passorum vel passi usibus decernimus applicandas, toties quoties contrafactum fuerit, ipso facto se noverit irremissibiliter incurrisse. Et quicunque hanc literam habuerit cum bona et libera voluntate supra notati Ludovici, hæredum et successorum suorum, eidem competere debere plenum jus omnium præmissorum. Testes hujus sunt: Reverendissimus in Christo Pater Wenceslaus, Patriarcha: Antonius, Cancellarius: Ven. Conradus electus Werdens. Subcamerarius, Nobilis Laczko de Krawarz, Regalis Curiæ Mgr. Nicolaus de Praga et Henricus de Lazan, Consiliarii et fideles nostri dilecti, præsentium sub regiæ nostræ Maj. sigillo testimonio literarum. Datum Pragæ Anno Domini millesimo quadringentesimo nono, die sedecima Junii: regnorum nostrorum anno Boemiæ quadragesimo sexto, Romanorum vero tricesimo tertio.

Letha Bozjho Tisycznho Pietistcho Padesateho, w Pondiely po Swatem Jakubu Apoßtolu Bozim, tento lyst we dsky zemske wlozen, a wepsan gest, z Rozkazanj negjasnieyßiho Knjzete a Pana Pana Ferdynanda, Rzimskeho, Wherskeho, Czeskeho Krale, Inffanta w Hyspanij, Arczyknjzete Rakauskeho, a Margkrabi Morawskeho ꝛc. Posel nato od Geho K. Mti. byl gest ke dskam, Jan Starßi z Lobkowicz a na Zbiroze, Negwyßßj Sudi Kral. Czeskeho, gsa ktomu od geho Kralowske Mti. zwlaßtie wyslany.

Diese Urkunden, die nach dem Brande der älteren Landtafel im Jahre 1550 wieder in selbe eingelegt wurden, finden sich auch in dem Privilegienbuche der Fleischerzunft auf der Neustadt Prag eingetragen.

Verbesserungen.

S. 4 Z. 11 anstatt: der vorzüglichste — den vorzüglichsten.

— 11 — 12 anstatt: der prager Universität — der prager ständisch-technischen Lehranstalt.

— 16 — 16 anstatt: Person — Persoon.

— 62 — 7 anstatt: Geschichtspunkte — Gesichtspunkte.

— 64 — 13 anstatt: mente — mento.

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

Zweytes Heft.

Prag, aus der k. k. Hofbuchdruckerey.

1824.

I. Vortrag

des

substituirten Geschäftsleiters
der Gesellschaft des vaterländischen Museums in
Böhmen

Maximilian Millauer,

Kapit. des Zisterz. Stiftes Hohenfurt, Doktors und
öffentl. ord. Professors der Theol.
in der zweyten ordentlichen allgemeinen Versammlung,
am 24. März 1824.

Hochansehnliche!

„Möge das begonnene Werk, — nemlich das vaterländische Museum in Böhmen, — grünen und blühen unter dem Schutze des väterlichsten Monarchen: unter dem mächtigen Beystande seiner ersten Gründer: im vereinten und erfolgreichen Mitwirken aller Freunde des Vaterlandes: und in später Folgezeit noch davon zeugen, was Böhmen vermag und was es ist im brüderlichen Vereine seiner Edlen und Guten.“

Mit diesem Wunsche, der die Brust eines jeden Freundes der genannten vaterländischen Anstalt erfüllt, hatte der k. k. Gubernialrath und budweiser Kreis-

hauptmann, Fürst August Longin Lobkowitz, jenen Vortrag beschloßen, mit welchem er als Geschäftsleiter die erste, am 26. Hornung des verfloßenen Jahres gehaltene allgemeine Versammlung der wirkenden Mitglieder der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, eröffnete.

Mit diesem Wunsche zu beginnen, sey heute demjenigen erlaubt, dem als stellvertretendem Geschäftsleiter die Ehre zu Theil geworden, in der zweyten allgemeinen Versammlung das Organ zu seyn, durch welches der Verwaltungsausschuß nach Bestimmung des 16. §. der Grundgesetze, der gesammten, zu diesem Zwecke versammelten Gesellschaft, feyerliche Kunde dessen giebt, was unser Museum im Verlaufe dieses Jahres geworden? was es in demselben erworben? und was es geleistet hat?

Denn zu sehr hat jener Wunsch schon im ersten Jahre des öffentlichen Daseyns dieser Anstalt sich verwirklicht, als daß nicht eine allgemeine Andeutung dessen, den erfreulichen Anfang meines heutigen Berichtes bilden sollte.

Zwar haben die unerforschlichen Rathschlüße der göttlichen Vorsehung, im bemerkten Zeitraume, fünf ausgezeichnete Theilnehmer aus unserer Mitte gerufen, nemlich den Grafen Ignatz Chorinsky: den Grafen Franz Waldstein: den Grafen Wenzel Maria Dohalsky: dann den Kanonikus und Professor Hrn. Joseph Ditrich: und den Altbunzlauer Kapi-

tularbechant Hrn. Anton Hirnle. Ihren Verlust zu betrauern, wird die Gesellschaft um so weniger aufhören, je unvergeßlicher auch jene Denkmahle sind, zu deren Errichtung in unserem Vereine, Achtung für Wissenschaft und Vaterlandsliebe Sie bestimmten.

Doch sollte die Gesellschaft nicht ohne Gewährung sich sehnen nach Trost und Ersatz.

Das bei Gelegenheit der Übergabe des ersten Heftes unserer Verhandlungen durch den Hrn. Feldmarschallieutenant und Generaladjutanten Freyherrn von Kutschera, neuerdings gnädigst ausgesprochene allerhöchste Wohlgefallen Sr. k. k. Majestät und Ihrer kais. Hoheiten, der Erzherzoge Ferdinand und Franz: — die gleichfalls wiederholt erprobte Huld Ihrer kais. Hoheiten, der Erzherzoge Karl und Johann: — die dem Museo mittlerweile dargebrachten Kapitalsbeträge: — die unter Versicherung des statutenmäßigen jährlichen Geldbeitrages erfolgten Beytritte zur Klasse der wirkenden Mitglieder: — die vermehrten Erklärungen zu minderen jährlichen Beyträgen im Baaren: — die nicht unbeträchtlichen, ein für allemahl geleisteten: — die zahlreichen, für jedes einzelne Fach der Sammlungen des Museums eingelangten Gegenstände: — endlich die wohlwollenden Aeußerungen über dieß Institut in mehreren inländischen und auswärtigen Zeitschriften — sind eben so viele Bürgen der zunehmenden Theilnahme daran, als er-

wünschte und zweckdienliche Hilfsmittel zu seinem ferneren Gedeihn.

Die allerhöchste Gnade Sr. k. k. Majestät hatte überdieß auch in einer, unserem hochverehrten Herrn Präsidenten, dem Grafen Kaspar Sternberg, zu Wien am 12. Sept. v. J. ertheilten Audienz sich bewährt: worüber jedoch erst seiner Zeit nähere Aufschlüße gegeben werden können.

Des Erzherzoges Karl kais. Hoheit, dessen Gewogenheit das Museum gleich bei seiner Begründung ein ansehnliches Kapital zu verdanken hatte: haben unter dem 14. Juni 1823 einen gleich ansehnlichen jährlichen Beytrag zu bewilligen geruht.

An Kapitalien hat das Museum seit der ersten allgemeinen Versammlung, von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis, eine bedeutende Summe: — und vom Hrn. Jakob Dobrauer von Treuenwald, Bürgermeister der k. Stadt Kommotau, wie auch Besitzer des Gutes Welmschloß, den bestimmten Systemalbetrag — erhalten.

Unter Verheißungen der festgesetzten jährlichen Beyträge traten in die Klasse der wirkenden Mitglieder seitdem ein:

Fürst Wilhelm Auersperg.

Graf Rudolph Lützow.

Graf Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid.

Freyherr von Hochberg.

Der k. k. Gubernialrath und Studienreferent, Hr. Vinzenz Meisner.

Der k. k. Apellationsrath und Kämmerer, Freyherr Joseph Albrecht von Kapaun.

Die beyden prager Magistratsräthe, Hr. Joh. Borschitzky und Hr. Joseph Jebautzky.

dann Hr. Jakob Ritter v. Schönfeld: —

durch Materialbeyträge aber:

Hr. Friedrich Ritter von Neubauer: —

Hr. Philipp Opitz: —

und Hr. Joh. Pospischil in Königgrätz.

Unter den Erklärungen zu minderen jährlichen Beyträgen im Gelde, zeichnet jene des Przibramer k. k. Bergoberamts- und Berggerichtspersonales: — unter den ein für allemahl geleisteten Zahlungen, jene des wirthschaftämtlichen Personales der fürstl. Trautmannsdorfschen Herrschaft Kumburg im bidschower Kreise sich aus. Doch bleibt es in dieser Hinsicht noch immer ein wesentliches Erforderniß zur ausgedehnteren Wirksamkeit unseres Institutes, daß dem vom Ausschuße bereits öffentlich ausgesprochenen Wunsche nach kleineren, jedoch zahlreichen jährlichen Beyträgen des patriotischen Publikums zu 1 und zu 5 Gulden, besonders in einigen Kreisen, ergiebiger als bisher entsprochen wird.

Was an Materialien jeder Art, im Laufe des Jahres 1823 eingegangen, zeigten vier besondere

Berichte der Geschäftsleitung, vom 11. März: 21. Juni: 8. Oktober und 31. Dezember, in der Prager Zeitung, umständlich schon an: während der nächstfolgende die im ersten Quartal des Jahres 1824 angelangten Gegenstände, auf dieselbe Weise bezeichnen wird. Daher ich heute mich darauf beschränke, blos im Allgemeinen anzudeuten, — daß die beiden Abtheilungen der Bibliothek seitdem um 245 mitunter an Bänden reiche Werke; und um 295 kleinere Aufsätze: — die Sammlung von Handschriften um 22 Stücke: — die Sammlung von Originaldiplomen und Kopien um 117 Stücke: — die zoologische Sammlung um 26 Gegenstände: — die geognostische Sammlung, und jene der Petrafakten, nebst mehreren einzelnen Stücken, um 16 mitunter reichhaltige und seltne Lieferungen: — die Münzsammlung durch mehr als 12 Centurien von vaterländischen und fremden Kupfer-, Silber- und Goldmünzen verschiedenen Gehaltes und Alters: — die Sammlung der Alterthümer durch 153 Gegenstände, worunter auch griechische, egyptische und koptische Reste der Vorzeit vorkommen, — vermehrt worden sind. Von der Krystallmodellensammlung des Hrn. Zippe, wurden neuerdings 7 Fortsetzungs-Centurien, von der 14 bis zur 21, beigeschaft.

Doch darf ich von diesem Punkte meines Berichtes mich noch nicht trennen, ohne auch die vorzügli-

chen — in den berührten Akzessions-Artikeln der Prager Zeitung, nicht erwähnten — Gaben anzuführen, durch welche seit der ersten allgemeinen Versammlung, das Museum von seinem Herrn Präsidenten selbst, neuerdings bereichert wurde: der mit einer genialen Liberalität, wovon die Geschichte nur seltne Beispiele kennt, nicht nur den ausgezeichnetesten Grundstein zu diesem vaterländischen Tempel der Wissenschaft und Kunst gelegt: sondern denselben mit sicherer Hand, auch seiner schönen Vollendung entgegenführt. Sie bestanden, nebst mehreren einzelnen Gegenständen für die Fächer der Zoologie und Botanik: für jenes der Mineralogie: in 2 Kasten mit den Suiten der Salzformation von Bochnia und Wiliczka: und den Steinkohlenformationen von Roßitz in Mähren; von pohlnisch-Ostrau im österreichischen Schlesien; aus der Königsgrube in Oberschlesien; aus Waldenburg und Neurode in Niederschlesien; von Seefeld und aus dem Plauenschen Grund in Sachsen; aus Herring in Tyrol, und von Höganaes in Schoonen: ferner in einer Kiste mit seltnen und neuen Mineralien aus Schweden, durch Hrn. Ritter von Berzelius: endlich in vier Kisten mit Versteinerungen und Pflanzenabdrücken für die Petrafaktensammlung. — Für die Bibliothek: in 450 Bänden von Fortsetzungen und neu angeschafften Büchern, worunter auch Prachtwerke: dann in 821 Stücken naturhistorischer Dissertationen, und

älterer seltner kleiner Schriften; für die erste Abtheilung: — ferner in einem alten Copiario sämmtlicher Urkunden der Stadt Ellenbogen; und in zwey Druckschriften, für die zweyte Abtheilung derselben. — Sollten auch kommende Geschlechter im Gepränge des Dankes dafür uns überbiethen: an der tiefgefühlten Innigkeit desselben, werden sie keinerdings es thun.

Im Bezug auf Zeitschriften und andere Werke, welche des vaterländischen Museums in Böhmen, im Jahre 1823 wohlwollend erwähnten, sey es mir gestattet, gleichfalls blos im Allgemeinen zu bemerken: daß das Archiv für Geschichte, u. s. w. in mehreren Heften: — die Wiener Hofzeitung, und der österreichische Beobachter, in mehreren Blättern: — der Kranz im IX Hefte Nro. 27: — eine Beilage zur allgemeinen Zeitung vom 1. Febr. Nro. 18: — Hesperus in den Nrn. 130, 131 und 132 vom Mai und Juni: — Friedrich und Karoline da la Motte-Fouqué, im 2ten Bande der Reiseerinnerungen: — dann der Herr Staatsminister von Göthe, in seiner Morphologie, und in seiner Schrift über Kunst und Alterthum: unter vielseitigen Empfehlungen, es gethan. Da es jedoch im Hesperus (S. 525) hieß: „daß die Klasse der stiftenden Mitglieder bisher ohne Theilnehmer sey:" so wäre dieß gelegenheitlich zu berichtigen: indem gerade diese Klasse

bereits mehr als Tausend, — in den dießfälligen Artikeln der Prager Zeitung von 1818 bis 1824 sogar auch nahmentlich angeführte — Mitglieder zählt: da laut §. 5 der Grundgesetze, in die Klasse der stiftenden Mitglieder alle jene gehören, welche irgend einen Beitrag (im Gelde, oder an Materialien) leisten; sie mögen Böhmen seyn, oder nicht; — und laut §. 7 mit ihren Beiträgen in das Errichtungsbuch der Gesellschaft eingetragen werden: während Jene, welche entweder durch den §. 5. systemisirten Kapitalsbetrag; oder durch den daselbst bestimmten jährlichen Geldbeitrag; oder durch Materialbeiträge im Werthe von 200 fl. C. M., sich mit der Gesellschaft verbinden; in die Klasse ihrer wirkenden Mitglieder aufgenommen werden.

Eben so beruhigend, wie dieser erste, dürfte auch der zweite und dritte Gegenstand meines heutigen Vortrages befunden werden: nemlich der Bericht über die weitere Organisirung des Museums: und über den gegenwärtigen Vermögensstand desselben.

In XVII ordentlichen Sitzungen, und einigen Kommittes-Konferenzen, — deren Protokolle mit den übrigen Beilagen zum Geschäftsprotokoll, in der mittlerweile auch geordneten Registratur des Museums sich befinden; — hatte der leitende Ausschuß die wichtig-

sten, das seiner Sorgfalt anvertraute Objekt betreffenden Geschäfte besorgt.

Die beiden Kustoden, Hr. Hanka und Hr. Doktor Presl, wie auch Hr. Adjunkt Zippe, hatten sowohl der Anordnung und Aufstellung aller vorfindigen Gegenstände, in den dazu bestimmten Räumen; als auch der Verfertigung von Katalogen darüber, thätig sich gewidmet. Um aber in jeder einzelnen Abtheilung desto leichter Evidenz und Übersicht zu erzielen, wurde in der XII. Sitzung des Ausschußes §. 4. bestimmt, durch zwey seiner Mitglieder monatliche Revisionen des Lokals, der Materialien, ihrer Inventarien, u. s. w. vornehmen zu lassen: welchem Auftrage die dazu erwählten, jenachdem ihre Berufsgeschäfte dieß gestatteten, mit Bereitwilligkeit auch entsprachen.

Für die sammlenden Mitglieder wurde vom hohen Präsidio selbst, eine in ihren dießfälligen Unternehmungen sie leitende Instruktion entworfen; in beiden Sprachen des Landes gedruckt; und sammt den zu diesem Zwecke gleichfalls gedruckten, ihre jedesmahligen Lieferungen in duplo begleitenden Protokollsbögen, denselben zugesendet. Ihren Geist und Zweck spricht diese Instruktion schon an sich viel zu deutlich aus, als daß ich wegen Beleuchtung derselben Ihre Geduld, Hochansehnliche! in Anspruch zu nehmen bemüssiget wäre. (Beilage A.)

Die noch vorräthigen, bisher der Verwahrung des ständischen Registrators, Hrn. Kaspar Thinelli von Löwenstern anvertraut gewesenen Exemplare vom Grundriße der Hauptstadt Prag, wurden in Folge des dießfälligen, in der XIV. Sitzung §. 8. gefaßten Beschlußes, durch die Geschäftsleitung erhoben, und dem Bibliothekar des Museums übergeben; um zu künftigem Gebrauche in den dortigen Räumen verwahrt zu seyn.

Vom ersten Hefte der Verhandlungen wurden einige Hundert Exemplare unter die sammlenden Mitglieder vertheilt, und von denselben veräußert: um Zwecke und Mittel des Museums auf mannigfaltige Art auch zur Kenntniß des entfernteren Publikums zu bringen, und dadurch beiden, fruchtbringenden Vorschub zu leisten. Indem aber dieß letztere auch durch den erweiterten Absatz der auf Kösten des Museums bisher erschienenen Werke: nemlich des genannten Grundrißes vom k. k. Hauptmann H. Joseph Jüttner, im bisherigen Preise: — und der rußischen Grammatik vom verstorbenen Pfarrer, Hrn. Puchmayer, (deren Preis vom Ausschuße jüngst auf 2 fl. C. M. herabgesetzt wurde;) geschieht: hat man die Aufmerksamkeit der sammlenden Herren Mitglieder, auch auf diese Gegenstände gelenkt.

In die Klasse derselben traten seitdem ein:

Hr. Franz Auge, Direktor in Karlstein.

Hr. Johann Blum, fürstlich Lobkowitzischer Oberamtsdirektor in Orhowl.

Hr. Ignatz Anton Bremm, Bergamtsadjunkt in Lukawetz.

Hr. Anton Lischka, Kapitular des k. Prämonstratenser Stiftes Strahow, und Gymnasiallehrer in Neuhaus:

und der Freyherr von Hochbergsche Wirthschaftsrath, Hr. Anton Oppelt.

Nebst den wirkenden und zugleich sammlenden Mitgliedern, nemlich dem Hrn. Doktor und Professor Joseph Liboslaw Ziegler in Königgrätz: — dem Hrn. Dechant und Vikariatssekretär, Aloys Wacek in Kopidlno: — dem Hrn. Doktor und Professor Adalbert Sedlaček in Pilsen: — dem fürstl. Fürstenbergschen Hofrath, Hr. Franz Nittinger in Nischburg: — dem Hrn. Joseph Hauser, Pfarrer in Perutz: — dann dem Hrn. Med. Doktor Anton Stolz in Teplitz: — haben aus der Kategorie der sammlenden, durch vorzügliche Thätigkeit im Jahre 1823, einer öffentlichen Erwähnung sich würdig gemacht: Der Pribramer k. k. Bergrath und Bergoberamtsvorsteher, Hr. Karl Franz: welchen der Ausschuß mit Rücksicht auf seine früheren, durch Sammlungen von Geld- und Materialbeiträgen, erworbenen Verdienste um das Museum, in der am 17. März l. J. gehaltenen Sitzung, in die Klasse der wirkenden Mitglieder zu versetzen sich veranlaßt

fand: — ferner Hr. Bremm in Lukáwetz: — der Sedletzer Pfarrer und bischöfliche Notar, Hr. Joseph Devoti: — der Kuttenberger k. k. Distriktualbergrichter und Bergmeister, Hr. Wenzel Rombaldi von Hohenfels: — der Budweiser Magistratsrath, Hr. Wenzel Mathäus Klaudi: — Hr. Prof. Anton Lischka in Neuhaus: — der Pfarrer in Luschtienitz, Hr. Franz Nowotny: — der Rokitzaner Dechant und Bezirksvikár, Hr. Andreas Polak: — der Kolliner Oberamtmann, Hr. Johann Rasim: — der Chrudimer Stadtdechant, Bezirksvikár, und Domherr von Königgrätz, Hr. Stanislaus Urban: — und der Gojauer Dechant und Bezirksvikár, Hr. Jakob Weinhuber. —

Von der innern Einrichtung der Räume des Museums, wurde mittlerweile so viel beigeschafft, als die dazu bestimmten Einkünfte gestatteten: insbesondere 35 große, und 9 kleinere, für die Fächer der Zoologie, Botanik, und Mineralogie bestimmte Kästen mit den dazu gehörigen Aufsätzen. Dringend erforderlich ist noch eine beträchtliche Zahl derselben — für die zoologischen Sammlungen: für die zoologischen Petráfakten: für Herbarien: für das ethnographische Kabinet: endlich für die carpologische Sammlung: — welche somit ohne Verzug bestellt werden mußten.

Wenn gleich der Ausschuß auf einen literárischen Verkehr mit ähnlichen Instituten im Oesterreichischen Kaiserstaate: ferner auf den Ankauf und Eintausch

wichtiger, jedoch noch nicht vorhandener Materialien: endlich auf so manche, in den Grundgesetzen berührte, zur Vermehrung und Verwendung der bereits aufgestellten Sammlungen führende Einrichtung, wegen anderweitigen Arbeiten und Auslagen, vor der Hand noch verzichten mußte: so hatten doch schon im Jahre 1823 einzelne Forscher diese Sammlungen zu ihren Studien recht oft benützt: während das Fremdenbuch mit seinen oft preiswürdigen Nahmen, von zahlreichen Besuchen aus mehreren Provinzen und Ständen zeugt. Sollten nicht unerwartete Ereignisse es verzögern, so wird bis zum nächsten Osterfeste das Ganze soweit geordnet und vorbereitet seyn, daß auch eine feyerliche Eröffnung des Museums vorgenommen werden kann. Die bereits entworfenen Bedingungen und Verhaltungsregeln für Besuch und Benützung desselben, werden bis dahin auch schon zur Kenntniß des Publikums gebracht werden seyn. (Beilage B.)

Die Rechnungen aus der frühern Zeit mit Einschluß des Jahres 1822 wurden von den in der ersten allgemeinen Versammlung dazu erwählten Herren Revisoren, nemlich dem Grafen Franz Wrtby: dem Grafen Friedrich Schönborn: dem Grafen Johann Thun: und dem Freyherrn Wanczura von Brachfeld geprüft: nach den gegebenen Andeutungen vervollständigt: und mit ihren Beilagen in der Registratur des Museums hinterlegt. Jene vom Jahre 1823 sind zur sogleich erfolgenden Übergabe.

vorbereitet. Sie gewähren folgende summarischen Resultate über den gegenwärtigen Vermögensstand:

Mit Ende Dezemb. 1822 betrug derselbe .	110977 fl.	19 kr.	W. W.	
Hiezu kommen folgende summarischen Einnahmen des Jahres 1823;				
An Stiftungskapitalien .	4000 =	=	—	
An subskribirten größeren jährlichen Beiträgen .	3140 =	=	—	
An subskribirten kleineren jährlichen, und ein für allemahl geleisteten Beiträgen	1508 =	25 =	—	
An Interessen von angelegten Kapitalien und ständischen Obligationen .	5150 =	$22\frac{1}{2}$ =	—	
Aus dem Debit der Verhandlungen	48 =	20 =	—	
Summa	124824 fl.	$26\frac{1}{2}$ kr.	W. W.	

An Auslagen wurden im Jahre 1823 verwendet:

Zum Hausbau und zu Einrichtungen . . .	1663 fl.	51 kr.	W. W.
Zu Gehalten der angestellten Individuen .	3466 "	40 "	—
Zur Miethe u. zu Steuern	973 "	25 "	—
Zu Anlagen auf die Sammlungen .	1948 "	$22\frac{1}{2}$ "	—
Zu Diplomen, Druckschriften, und Kanzleyrequisiten. . . .	419 "	52 "	—
Zur Beheitzung . . .	196 "	18 "	—
Zu verschiedenen kleinern Ausgaben . . .	166 "	$35\frac{3}{4}$ "	—
Summa	8835 fl.	$4\frac{1}{4}$ kr.	W. W.

Woraus sich nachstehender Vermögensstand für das Jahr 1824 ergiebt:

An landtäflich zu 5 pCt. versicherten Kapitalien	92600 fl.	— kr.	W. W.
An stând. Obligationen	9875 "	47 "	—
An Verlagsartikeln nach dem Werthe derselben	10548 "	$39\frac{1}{2}$ "	—
Baar sind in der Kassa vorhanden . . .	2964 "	$55\frac{3}{4}$ "	—
Summa	115989 fl.	$22\frac{1}{4}$ kr.	W. W.

Auf welche Art der Vermögensstand des Museums, im Jahre 1823 sich um 5012 fl. 3¼ kr. vermehrte: wovon 5000 fl. mittelst einer Obligation von 2000 fl. C. M. auf gute Hypothek sichergestellt worden sind.

Dem aufgestellten Grundsatze getreu, daß die als Stiftungskapitale eingehenden Gelder, so lange verzinslich angelegt werden sollen; bis die Besoldungen des bald nothwendig zu vermehrenden Personals, durch den Ertrag der Intressen gedeckt seyn werden: hat der Ausschuß in seinen Ausgaben bisher blos auf das unbedingt nothwendige sich beschränkt. Doch wird im heurigen Jahre ein größerer Aufwand zu verschiedenen Zwecken ganz unvermeidlich seyn: da man sonst in der Aufstellung, Bestimmung, und Benützung der vorhandenen Sammlungen, zu sehr aufgehalten und verhindert würde.

Der vierte Gegenstand ist die Wahl eines Ausschußmitgliedes. Im 14. §. der Grundgesetze heißt es: „daß jedes Mitglied des Verwaltungsausschußes, während der Dauer seines Amtes, mit Angabe der Ursache, auch resigniren könne: in welchem Falle die Generalversammlung auf die Zeit, als sein Amt noch gedauert hätte, für ihn ein supplirendes Mitglied erwählt.“ Dieser Fall trat bei dem Herrn Fürsten August Longin Lobkowitz ein, den Se. Majestät im Mai des Jahres 1823 in einen zwar weit wichtigeren, aber leider! auch seine Abwesenheit von der Hauptstadt fordernden Wirkungskreis zu ver-

setzen geruhten. Doppelt fühlte der Ausschuß diese Trennung; da er auf solche Weise nicht allein Eines seiner ausgezeichnetesten Mitglieder; sondern zugleich auch seinen ersten Geschäfsleiter verlor. Daher sprach er in Folge der eingebrachten Resignation, seine Gefühle zwar nicht ohne Wehmuth, aber auch nicht ohne der schönen Hoffnung aus, daß der Hochgeborne Fürst dieß Institut in jedem Verhältniße seiner Aufmerksamkeit würdigen, und das fernere Gedeihn desselben, sich stäts empfohlen seyn lassen wird. — Somit kömmt es der heutigen Versammlung zu, aus der Klasse der wirkenden, und zwar verwaltenden, d. i. ganz oder doch größtentheils in Prag wohnhaften Mitglieder unseres Vereins, — deren Verzeichniß zu diesem Behufe vorbereitet wurde, — ein den genannten Herrn Fürsten supplirendes Mitglied des Ausschußes zu erwählen: worüber der Hr. Präsident selbst, einen besonderen Vortrag erstatten wird.

Dieß letztere wird auch im Bezug auf den fünften und sechsten Gegenstand unserer heutigen Beschäftigung geschehen: nemlich auf die im 16. §. jener Grundgesetze, der Generalversammlung eingeräumte Wahl von vier Rechnungsrevisoren für das Jahr 1823, gleichfalls aus der Klasse der wirkenden — verwaltenden: jedoch mit Ausnahme der Mitglieder des Ausschußes: — und auf die im 17. §. festgesetzte Wahl von Ehrenmitgliedern. — (Beil. C.)

Wie glücklich hätte die vaterländische Vorwelt, bei ihrem stäts regen und oft erprobten Drange nach Wahrheit und Wissenschaft, unter den Przemisliden und Luxemburgern sich gepriesen, wenn ihr solche Bildungsmittel zu Gebothe gestanden wären, deren die Mitwelt in allen Zweigen des menschlichen Wissens sich erfreut? während jene mit Zeitverlust, Kosten, und Gefahren jeder Art kämpfend, ihre Kenntniße fern im Auslande sich holen mußte, und sie auch dort nur — dürftig erhielt. Wahrlich einer der eingreifendesten Beweggründe für jedes Gemüth, dem Achtung für Wissenschaft und Liebe zum Vaterlande seinen vollen Sinn aufschließen: Sr. k. k. Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn: und Ihren kais. Hoheiten, den Durchlauchtigsten Erzherzogen: Höchstwelche ähnliche Anstalten mit angestammter Huld zu unterstützen geruhen: — ferner Sr. Excellenz, unserem Allgeliebten Herrn Obristburggrafen, Franz Grafen v. Kolowrat-Liebsteinsky, der unser Museum so weise, so wirksam ins Leben gerufen, und an seiner Vervollkommnung fortan den wärmsten Antheil nimmt: — endlich auch allen übrigen Hohen Gönnern dieser Schöpfung einer edlen Munificenz, nicht allein den ehrfurchtsvollsten Dank zu zollen, sondern auch die fortschreitende Ausbildung dessen, was bereits ist, jenachdem individuelle Kraft und Verhältnisse dieß gestatten, bestens zu befördern. Und wenn jedes der zunächst kommenden Jahre, für Böh-

mens vaterländisches Museum ist, was das verflossene demselben gewesen: dann wird, — ist gleich noch Vieles zu leisten, was nur mit vereinten Kräften, und selbst durch sie nur allmählich geleistet werden kann; — diese Anstalt ganz zuversichtlich nicht nur grünen und blühen; sondern auch für Gegenwart und Zukunft Früchte zu bringen, und den ersehnten Segen zu verbreiten vermögen.

Beylage A.

Instruktion

für die sammelnden Mitglieder des vaterländischen Museums in Böhmen.

Die durch Constituirung des Museums erworbene Beruhigung über den Bestand dieser Anstalt, so wie die gewonnene Übersicht über das Vermögen und die Verhältnisse der Gesellschaft, welche sämmtlichen Mitgliedern durch Mittheilung der Verhandlungen der Generalversammlung kund gegeben wird, setzet uns in den Stand, den sammelnden Herren Mitgliedern dasjenige genauer vorzuzeichnen, worauf sie ganz vorzüglich ihr Augenmerk zu richten haben.

§. 1. In der Rede des Herrn Präsidenten finden sie dasjenige vorgezeichnet, was die Gesellschaft und das Museum eigentlich wirken sollen und wollen: in dem Berichte des Herrn Geschäftsleiters die Mittel, die ihr zu diesem Zwecke dermahlen zu Gebothe stehen: diese jenem anzunähern, ist das Geschäft sämmtlicher Mitglieder, insbesondere der sammelnden.

§. 2. Die innere Einrichtung des Museums ist dermahlen so weit gediehen, daß der Bibliothek-Saal, der geognostisch-topographische, und der oryctognostische Saal mit der innern Einrichtung der Kästen gänzlich versehen sind; der zoologische Saal, die Petrăfacten-Sammlung, so wie die Sammlung der Alterthümer, muß noch mit vielen Kästen versehen werden. So wird auch bei Zunahme der Bücher das Nebenzimmer der Bibliothek noch mit Schränken ausgestattet werden müssen. Diese bedeutenden Auslagen müssen nach und nach bestritten werden, ohne das Capitalvermögen anzugreifen, das zu Bedeckung der Besoldungen vorbehalten ist. Wenn daher das Museum seinem Zwecke sich nähern soll, müssen die Einnahmen sich ebenfalls denen nothwendigen Ausgaben annähern.

Diesen Zweck zu erreichen, würde indessen nicht schwer seyn, wenn sich der Gemeinsinn für eine solche Anstalt laut ausgesprochen hätte. Bei einer Population von 3300000 Einwohnern kann man füglich 10000 annehmen, die es wohl nicht bemerken würden, wenn sie jährlich einen Gulden einer solchen Anstalt widmeten; 1000, die eben so leicht fünf Gulden entbehren könnten: und 100 Individuen und Gemeinden, die sich entweder mit einem Capital von 500 fl. W. W., oder jährlichem Beytrag von 50 fl. W. W. als wirkende Mitglieder fundiren könnten: und damit wäre die Anstalt reichlich gedeckt, und im Stande, ganz ihrem Zwecke zu entsprechen. Es kömmt

also hauptsächlich darauf an, den Gemeinsinn zu wecken, damit diejenigen, denen die Verhältnisse eines solchen Instituts noch nicht deutlich vorschweben, zur Theilnahme an demselben aufgeregt werden. Daß hiezu der Eifer und die Thätigkeit der sammelnden Mitglieder am meisten beitragen können, davon liefern der Königgrätzer und Pilsner Kreis den offenbaren Beweis, indem diese beiden Kreise durch die Thätigkeit der dort aufgestellten Sammler an Geldbeiträgen eben so viel eingebracht haben, als sämmtliche übrigen Kreise zusammen.

§. 3. Nächst den Geldbeyträgen sind jene für die verschiedenen Sammlungen des Museums und dessen Bibliothek besonders zu beachten, damit dasjenige gesammelt werde, was zu den Attributen des Museums gehört. Diese sind zweifach, die Naturgeschichte und die Geschichte: Litteratur und Alterthümer Böhmens.

Jede dieser beiden Hauptabtheilungen zerfällt in mehrere Unterabtheilungen: Die Naturgeschichte begreift a) eine zoologische Sammlung, abgetheilt in die böhmische, und außer-böhmische. Von den böhmischen Vierfüßern und Vögeln ist bereits das meiste vorhanden. Sollte indessen irgendwo ein in Böhmen seltenes Thier, als ein Wolf, Luchs, wilde Katze ꝛc. geschossen werden, so würde die Haut dieses Thieres, oder das ganze Thier, wenn es die Witterung zuläßt, ein erwünschtes Geschenk für das Museum seyn. Die

Haut muß jedoch, wie die Jäger gewöhnlich die Füchse abstreifen, im Ganzen abgezogen, die 4 Läufe bis an das Knie, und der Kopfknochen in der Haut belassen werden, damit es gut ausgestopft werden könne. Werden im Herbste von den Vögelfängern seltene Vögeln gefangen oder von den Jägern geschossen, so wäre es ebenfalls erwünscht, sie zu erhalten; ist es nicht möglich, sie alsbald an das Museum einzusenden, so muß die Haut mit den Federn sorgfältig abgezogen, und mit Werg oder Heu ein wenig ausgestopft werden. Der Einschnitt zum Abziehen der Haut geschieht unter einem Flügel. Von auswärtigen Thieren und Vögeln besitzt die Sammlung noch wenig: jeder Zuwachs wird ihr angenehm seyn.

Die in Böhmen vorkommenden verschiedenen Schneckenarten fehlen ganz, so wie auch noch mehrere Käfer ꝛc.

b) Die mineralogische Sammlung zerfällt ebenfalls in zwey Abtheilungen, in die oryctognostische, und in die geognostische Sammlung. Die erste ist, was Böhmen anlanget, ziemlich vollständig. Es werden indessen im Umfange des Königreichs jährlich neue Entdeckungen gemacht: es ergeben sich in denen Bergwerken neue Anbrüche, von denen Mittheilungen sehr willkommen seyn werden: besonders von Eule besitzet die Sammlung fast gar nichts.

Die geognostisch = topographische Sammlung ist noch im Entstehen. Den leutmeritzer Kreis und die

Umgegend von Marienbad, Eger und Karlsbad ausgenommen, sind von allen andern Kreisen nur aus einzelnen Steinbrüchen und Gegenden Materialien vorhanden; der taborer und prachiner Kreis beinahe noch ganz unbekannt. Diese Sammlung, die zur Kenntniß des eigenen Landes die wichtigste ist, wird besonders jenen Sammlern an das Herz gelegt, die sich mit dem Studium dieser Wissenschaft befassen, oder sonst durch ihre Stellen nähere Gelegenheit und Mittel besitzen, diese Gegenstände zu erhalten. Die Hauptformationen jedes Kreises, ihre Abänderungen, die ein- oder aufgelagerten Gebirgsarten sind gleich wichtig, und müssen in Suiten nach ihren Abänderungen aufgestellt werden; in den Bergwerken sind es eben so die begleitenden Gebirgsarten der Lagen und Gänge, auf welche besondere Rücksicht empfohlen wird. Das Format der Sammlung ist 4 bis 5 Zoll Länge, 3 bis 4 Zoll Breite. Schau-Stücke haben kein bestimmtes Format.

Die Petráfacten-Sammlung ist zwar schon reich an seltenen Abdrücken und Versteinerungen: allein bei weitem noch nicht vollständig. Es fehlen zum Beispiel die Suite der Schaalthierversteinerungen, des Übergangskalks von Zbiţ bis Prag, von denen nur einzelne aus der Umgegend von Karlshütten und Karlstein vorhanden sind: es fehlen ganz vollständige Exemplare der Triboliten von der Umgegend von Ginetz: es fehlen viele Schaalthierversteinerungen aus dem Muschelkalk und Sandstein des saatzer Kreises: die Ver-

steinerungen im pläner Kalk und Sandstein des kaurzimer, czaslauer und königgrätzer Kreise, und von vielen noch nicht genau bekannten Fundorten; die Pflanzen-Abdrücke aus der Steinkohlenformation von Przilep und Bustiehrad: die aus dem Quadersandstein, und wo deren noch sonst vorkommen mögen. Von fossilen Thierknochen, deren hie und da ebenfalls vorkommen, sind nur wenige vorhanden. Von diesen Gegenständen insbesondere wünscht das Museum eine große Anzahl zu erhalten. Vorzüglich muß aber bei diesen Gegenständen eine sorgfältige Verpackung anempfohlen werden, damit nicht das wichtigste auf dem Transporte beschädigt werde. Die sicherste Methode ist, ein jedes Fossil in ein weiches Maculatur-Papier einzuwickeln, mit etwas Heu zu umwinden, und dann sämmtlich in eine Kiste mit Heu so fest zu verpacken, daß sich auf dem Wege kein Stück bewegen, rücken, oder abreiben könne.

c) Die botanischen Sammlungen zerfallen ebenfalls in drey Abtheilungen, in das allgemeine, das böhmische und das Hänkische Herbarium. Das letzte ist geschlossen, das zweite erwartet Zuwachs von neuen Entdeckungen im Vaterland, das erste vom Ausland.

Die zweite Abtheilung begreift die Bibliothek und die dahin gehörigen Sammlungen.

A. Die Bibliothek hat folgende Abtheilungen:

a) Manuscripte, Urkunden. Vorzugsweise werden solche gesucht, die einen unmittelbaren Bezug auf

Böhmen haben. Indessen werden auch andere von historischem Werth angenommen, in was immer für einer Sprache geschrieben. Böhmische Manuscripte, wenn es auch nur Bruchstücke sind, in böhmischer Sprache geschrieben, werden besonders gesucht und gewünscht.

b) Incunabula bis zum Jahre 1520 in allen Sprachen, am liebsten in der böhmischen. Außer diesen werden keine Bücher angenommen, wenn sie nicht bohemica sind: 1) d. i. in böhmischer Sprache geschrieben. 2) In was immer für einer Sprache von Böhmen verfaßt. 3) Von wem immer geschrieben, aber in Böhmen gedruckt oder aufgelegt. 4) Wo immer gedruckt, aber über Böhmen geschrieben; oder Bücher, die von der Naturgeschichte und den sogenannten bestimmten Wissenschaften handeln.

B. Sammlungen, die zu der zweiten Abtheilung gehören sind:

I. Die Münzsammlung. Am beliebtesten wären böhmische Münzen, Medaillen, Rechenpfennige, von was immer für einem Metall.

II. Die Siegelabdrücksammlung: von Städten, Märkten, Stiften, Klöstern, Familien, besonders aus der Vorzeit, je älter desto angenehmer.

III. Sammlung der Alterthümer, in Originalien oder Abzeichnungen.

Hieher gehören: Irdene Vasen der ältesten Landesbewohner; kupferne, bronzene Gefäße; gläserne, ir-

dene Trinkgeschirre; Geräthschaften; Waffen berühmter Männer, oder einer merkwürdigen Zeitperiode; erbeutete Gegenstände von fremden Völkern mit historischer Nachweisung; etnographische Gegenstände fremder Nationen; Abschriften von merkwürdigen Innschriften auf Grabsteinen, Glocken u. s. w.; gelungene Zeichnungen von Monumenten, Ruinen, historisch merkwürdigen Lagern ꝛc. Alle diese Gegenstände, die zum Theil unbeachtet geblieben sind, zum Theil einzeln zerstreut gar keinen Werth haben, werden in einem Museum gesammelt und aufgestellt, historische Belege der Vorzeit zu Berichtigung der vaterländischen Geschichte. Böhmen hat so viele merkwürdige Epochen durchlebt, hat so manche ausgezeichnete Männer gezeugt, deren Andenken kaum mehr lebendig erhalten werden kann. Daß eine Sammlung dieser Art, wenn sie mit Vorliebe für den Zweck eifrig betrieben wird, einen der anziehendesten und jedem Patrioten erfreulichsten Gegenstände der Sammlungen des Museums ausmachen kann, bedarf keiner Erörterung. Es werden daher die sammelnden Herren Mitglieder besonders auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht, zugleich aber ersucht, den eigentlichen historischen Gesichtspunkt der Vorzeit nicht aus dem Auge zu verlieren: daher nur solche Gegenstände anzunehmen, die zu irgend einem der angegebenen Fächer bezogen werden können, um unnütze Transporte zu vermeiden. Von Gemählden und Kunstwerken werden ebenfalls nur solche angenommen, die

entweder von einem Böhmen verfertigt worden, oder in einem guten Pinsel nationelle Gegenstände darstellen.

§. 4. Die Sendungen der Gegenstände für das Museum sind in Zukunft direct an das Museum auf den Hradschin, Nro. 57, neben der Erzbischöflichen Residenz zu adressiren, wo immer der Bibliothekar, Custos, oder Diener gegenwärtig seyn wird, um sie zu übernehmen und zu quittiren. Die Protocollsabschrift der eingesendeten Gegenstände übergibt der Convoyant oder Ueberbringer nebst Vorzeigung der Uebernahms-Quittung an den jeweiligen Herrn Geschäftsleiter, und erhält daselbst einen Extract des Geschäftsprotocolls über alle eingebrachte Gegenstände. Auch das einzusendende Geld wird daselbst abgegeben.

§. 5. Die sammelnden Mitglieder halten sämmtlich Protocolle nach beigelegtem Formulare in duplo, von dem sie bei Gelegenheit der Absendungen das Duplicat einsenden. In dieses Protocoll werden die Namen der Geber und die Gabe eingetragen. Die neu zugekommenen Mitglieder müssen jedes Jahr besonders bemerkt: die durch Tod, oder Versetzung in den Wirkungskreis eines anderen Herrn Sammlers, abgehenden abgeschrieben werden. Betragen die sächlichen Gaben eines Einzelnen so viel, daß sie nach einer von dem Ausschuß zu veranlassenden Schätzung von Sachverständigen der Summe eines sich selbst fundirenden Mitgliedes gleichkommen: so wird selber zu einem wirkli-

chen Mitglied erhoben. Uebrigens werden auch bei denjenigen, die im naturhistorischen Fache einzelne Seltenheiten oder Suiten einsenden, ihre Namen zu ewigem Andenken den Gegenständen beigeschrieben und aufbewahrt. Naturalien werden eingeschickt, wenn sich eine schickliche und wohlfeile Gelegenheit dazu findet. Die Geldbeyträge jedes Sammlers müssen längstens im Monate Jänner eingeschickt seyn, um im Jahrsbericht bei der allgemeinen Sitzung angezeigt werden zu können.

§. 6. Vermög Beschluß einer Ausschußsitzung werden in Zukunft die sammelnden Mitglieder des böhmischen Museums in dem Schematismus abgedruckt werden, so wie sie bereits auf der Liste der Mitglieder eingetragen sind. Bei den jährlichen Berichten, die der Geschäftsleiter des Museums bei der allgemeinen Versammlung abzulegen hat, wird ebenfalls eine gedrängte Uebersicht alles Eingesendeten vorgelegt; und denjenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, ehrenvolle Erwähnung geschehen.

§. 7. Eine neue Quelle wissenschaftlicher Ausbildung soll aus dem Museum entspringen; was in dasselbe niedergelegt wird, soll als ein Capital betrachtet werden, dessen Zinsen auch noch künftigen Generationen nutzbringend werden sollen. Nicht zu Schau und eitlem Prunk: zu zweckmäßiger Benützung wird gesammelt. Der Böhme soll hier sein Vaterland in allen seinen Theilen, wie es war und ist, kennen ler-

nen; es sollen ihm Mittel gebothen werden zu seiner Ausbildung, welcher er in Zukunft sein besseres Fortkommen zu danken haben wird. Die Hauptumrisse sind vorgezeichnet; ein Kern ist vorhanden, um den sich Großes reihen kann. Wie es sich nun ausbilden werde, hängt von der Theilnahme der Nation ab. Sie hat sich von jeher bey gemeinnützigen Unternehmungen patriotisch- thätig gezeigt. Wir leben in der vertrauensvollen Erwartung, daß sie auch in dieser Gelegenheit jenen schönen Zug des Nationalcharacters nicht verläugnen werde.

Vom Ausschuße der Gesellschaft
des vaterländischen Museums in Böhmen.

Beylage B.

Vorschriften

zum Besuche und zur Benützung der Sammlungen des vaterländischen Museums in Böhmen.

A. Der Zutritt.

§. 1. Die Lesezimmer der Bibliothek stehen am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freytag, und zwar vom 1. November bis letzten Februar von 9 bis 1 Uhr; vom 1. März bis letzten Oktober von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, für Jedermann offen.

§. 2. Reisende erhalten jeden Tag Zutritt, sobald sie bei dem Bibliothekär oder Kustos sich melden: und werden ersucht, ihre Nahmen in das Fremdenbuch einzuschreiben. Einwohner der Stadt, welche die Bibliothek oder die Sammlungen, einzeln oder in Gesellschaft — zu sehen wünschen, haben die dazu erforderlichen Einlaßkarten, bei dem Präsidenten oder Geschäftsleiter zu erheben, und sich am Mittwoch in den oben bestimmten Stunden, bei dem Bibliothekär oder Kustos zu melden. Mehr als 10 Personen werden zugleich nicht aufgenommen. Das Besteigen der

Leitern und Selbstherausnehmen der Bücher wird Niemanden gestattet. Hunde mitzubringen ist verboten.

B. Die Benützung.

I. Der Bibliothek und des Archives.

Erster Absatz.

In den Lesezimmern.

§. 1. Die Lesezimmer nächst der Bibliothek im obern Geschoß sind jedem, der Belehrung sucht, zum Lesen und Exzerpiren während der oben bestimmten Stunden offen. Der Bibliothekär, Kustos, oder Diener, muß während der Lesestunden anwesend seyn; und sowohl über die ordentliche Gebahrung mit den Büchern, als über die zum Studium nothwendige Ruhe und Stille die Aufsicht führen. Will Jemand aus Handschriften exzerpiren, so muß er dem Bibliothekär es besonders anzeigen.

§. 2. Urkunden und Manuscripte der Bibliothek dürfen durch Niemanden abgedruckt; ältere gedruckte Werke nicht aufgelegt werden, ohne darüber die Genehmigung von dem Ausschuße erhalten zu haben.

Zweyter Absatz.

Durch das Ausleihen.

Da nicht alle, die sich mit den Wissenschaften aus Beruf oder Neigung beschäftigen, in den oben be-

stimmten Stunden die Bibliothek besuchen; oder durch diesen beschränkten Gebrauch das litterärische Bedürfniß befriedigen können: so wird auch das Ausleihen der Bücher unter folgenden Modalitäten bewilligt.

§. 1. Urkunden: noch nicht gebundene Bücher: ganze Suiten bändereicher Werke: und Wörterbücher: werden in der Regel gar nicht ausgeliehen.

§. 2. Seltene Handschriften, und Bücher: Pracht- und Kupferwerke: können nur nach vorläufiger Bewilligung des Ausschußes ausgeliehen werden.

§. 3. Bücher, nach welchen stärkere Nachfrage ist, und die nicht in mehreren Exemplarien auf der Bibliothek vorhanden sind, werden in der Regel auf vier Wochen: andere Bücher längstens auf 8 Wochen verliehen. Ist diese Zeit vorüber, und das Buch wird nicht zurückgebracht, so wird der Schuldner erinnert; läßt er abermahls 8 Tage verstreichen, ohne um eine Verlängerung einzukommen, die nöthigenfalls auf 14 Tage erstreckt werden kann: so ist dem Präsidenten, oder dem seine Stelle vertretenden Mitgliede des Ausschußes davon Anzeige zu machen, um das Nöthige wegen Herbeischaffung des Buches einzuleiten.

§. 4. Ueber die Zahl der Bücher, welche Jemand zu gleicher Zeit aus der Bibliothek geliehen erhalten kann, wird zwar nichts Bestimmtes vorgeschrieben: der Bibliothekär wird aber mit besonderer Aufmerksamkeit darüber wachen, daß diese litterärische Be-

günstigung nicht gemißbraucht, und die Benützung im Lesezimmer nicht zu sehr beschränkt werde.

§. 5. In dem Falle, wo ein bekannter Gelehrter oder Geschäftsmann zur Ausarbeitung einer Druckschrift oder irgend einer, seinem Berufe entsprechenden Aufgabe eine größere Anzahl Bücher zu gleicher Zeit bedürfen sollte, kann er sich dießfalls an den Ausschuß wenden, muß aber die Zeit der Benützung genau angeben und pünktlich einhalten.

§. 6. Für ein jedes Buch wird ein besonderer Rekognizionsschein auf die bestimmte Frist ausgestellt, auf welchem der Titel des Buches mit Angabe der Bändezahl, Druckort, Jahrszahl, und Format bemerkt ist. Wird das Buch nach Verlauf der Frist auf eine zweite bewilligt, so kann die Verlängerung auf dem nemlichen Rekognizionsschein nachgetragen werden.

§. 7. Damit der Bibliothekär durch das Bücherausleihen und Zurücksenden in seinen übrigen Geschäften nicht zu sehr gestört werde, werden wöchentlich zwey Tage zu dem Ausleihen und Zurückschicken, nemlich der Montag und Freytag bestimmt. Außer diesen Tagen werden keine Bücher weder ausgegeben, noch zurückgenommen. Der Bibliothekär hat bey Rückempfang eines Buches ꝛc. ꝛc. dasselbe genau zu lustriren, ob nichts fehlt, oder verunstaltet ist: jeder Einsender muß sich diese Kontrolle gefallen lassen: und erhält erst, nachdem sie geschehen, seinen Rekognizionsschein zurück.

§. 8. Die Liquidazion des Ausleihbuches und Zurücknahme aller Bücher wird auf den Termin Ostern jeden Jahrs bestimmt, und erst 14 Tage nach diesem Termine werden sie wieder ausgeliehen. Die Lesezimmer bleiben für diese Zeit gleichfalls verschloßen.

§. 9. Alles Durchzeichnen von Kupfern auf geöhltes Papier; alles Einzeichnen oder Einschreiben in die Bücher selbst mit Bleystift; (wären dieß auch wahre Berichtigungen von Druck- und anderen Fehlern;) alles Umbiegen der Blätter; falsches Brechen der Kupfer; ist durchaus verboten, sowohl auf den Lesezimmern, als bei ausgeliehenen Büchern. Wer sich zum zweytenmal eine Ahndung über diesen Punkt zuzieht, erhält weiter kein Buch mehr zum Lesen, vielweniger in das Haus. Will aber Jemand Druck- oder andere Fehler auf besondere Blätter bemerken, und in das Buch einlegen; so wird man ihm für diese Aufmerksamkeit Dank wissen. Die Bibliothek sorgt dann dafür, daß sie zweckmäßig auf ein, dem Buche vorgesetztes Blatt geschrieben werden.

II. Der Naturalien- und Kunstsammlungen.

§. 1. Fremden und Einheimischen, die blos kommen, die Sammlungen zu sehen, werden sie in den geschlossenen Glaskästen gezeigt, und in der oryctognostischen und Peträfaktensammlung, so wie bei

der Zoologie und den Pflanzen, wird das Berühren der Gegenstände nicht gestattet. Naturforschern, die etwas zu untersuchen wünschen, werden die Kästen aufgemacht; und Gegenstände, die sie näher betrachten wollen, mit gehöriger Vorsicht gereicht.

§. 2. Da nächst den Sammlungen allenthalben ein Nebenzimmer befindlich ist, so kann denjenigen, die über einen speziellen Theil der Naturgeschichte arbeiten, derjenige Gegenstand, den sie besonders zu untersuchen wünschen, in dieses Nebenzimmer gebracht werden; jedoch nach dem unter Aufsicht gemachten Gebrauche muß er wieder an seine Stelle zurückgelegt werden. Größere Vierfüßer und Amphibien müssen an ihren Stellen bleiben: sollte aber Jemand eines davon, oder ein Skelet abzeichnen wollen; so kann es also gestellt werden, wie es der Zeichner benöthiget.

§. 3. Die Herbarien können in den nemlichen Zimmern, wo sie sich befinden, auf dem zu diesem Zwecke vorhandenen großen Tische benützt werden: nur ist dafür zu sorgen, daß die Pflanzen mit Vorsicht behandelt, immer wieder in ihre Reihenfolge zurückgelegt, und die Kästchen wieder gehörig verschlossen werden.

§. 4. Bey den Mineralien können ganze Schubladen herausgenommen, und zur Untersuchung auf einen Tisch in das beste Licht gestellt werden: doch immer unter steter Aufsicht des Kustos, der darauf zu sehen hat, daß nie mehr als ein Kasten auf einmal geöffnet werde, um sich die Uebersicht nicht zu erschwe-

ren. Wer die ihm zur Belehrung mitgetheilten Gegenstände unvorsichtig behandelt, oder gar beschädigt, dem werden keine mehr gereicht.

§. 5. Neue oder seltene Gegenstände, die sich in den Sammlungen des Museums befinden, dürfen durch Niemanden herausgegeben, oder in auswärtigen Journälen beschrieben werden, ohne früher die Genehmigung des Ausschußes dazu erhalten zu haben.

§. 6. Von den aufgestellten Sammlungen wird nichts ausgeliehen: doch kann auf Begehren von den Dubletten etwas zu chemischen Untersuchungen abgegeben werden: worüber jedoch bei dem Präsidio die vorläufige Anzeige zu machen ist. —

Die übrigen Bestimmungen, welche allenfalls noch erforderlich seyn sollten: werden seiner Zeit als Nachträge zu den gegenwärtigen, erfolgen.

Vom Ausschuße der Gesellschaft
des vaterländischen Museums in Böhmen.

Prag am 2. April 1824.

Beylage C.

Auszug aus dem Protokolle

der am 24. März 1824

im Sitzungssaale des hochlöbl. böhmisch-ständischen Landesausschußes gehaltenen zweyten allgemeinen Versammlung

der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 1. Zum stellvertretenden Mitgliede des Ausschußes, wurde durch persönliche schriftlich vorgenommene Wahl, und zwar fast einstimmig, der hochgeborne Fürst Rudolph von Kinsky erwählt; der seinen Platz im Ausschuße sogleich einnahm.

§. 2. Zu Revisoren der Rechnungen des Jahres 1823 wurden mit allgemeiner mündlicher Beistimmung erwählt:

Graf Franz von Wrtby.

Graf Friedrich von Schönborn.

Graf Johann von Thun.

Hr. Johann Borschitzky, Magistratsrath in Prag.

§. 3. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Folge des vom Hrn. Präsidenten selbst, gemachten Vor-

trages, gleichfalls mit allgemeiner mündlicher Beistimmung erwählt:

Graf Bray, Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg.

Baron von Schlottheim, großherzogl. Sachsen-gothaischer Kammerpräsident.

Hr. Nees von Esenbeck, Präsident der Karolinisch-Leopoldinischen Gesellschaft in Bonn.

Baron von Cüvier, Sekretär der naturhistorischen Abtheilung bei der k. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Hr. Doktor Buckland, Vicepräsident der geologischen Gesellschaft in Oxfort.

Ritter von Berzelius, Sekretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Stockholm.

Hr. Prof. Agardh in Lund, Sekretär der physiokratischen Gesellschaft daselbst.

Hr. Prof. Nilson in Lund, Vorsteher der akademischen Sammlungen daselbst.

Hr. Franz Kurz, regulirter Chorherr und Pfarrer zu St. Florian in Oesterreich ob der Enns.

Hr. Peter von Köppen, rußisch-kaiserlicher Hofrath:

welchen somit die betreffenden Diplome sammt dem 1. und 2. Hefte der Verhandlungen, zuzusenden sind.

II. Verzeichniß

der

Mitglieder der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Präsident.

Graf Kaspar Sternberg.

Verwaltungsausschuß.

Fürst Rudolph Kinsky.
Graf Franz Sternberg-Manderscheid, Kassier.
Graf Georg Buquoy.
Abbé Joseph Dobrowsky.
Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.
Ritter Franz von Gerstner.
Professor Maximilian Millauer, Geschäftsleiter.
Professor Joseph Steinmann.

Wirkende Mitglieder.

Fürstin Ahrenberg Theresia, geb. Gräfin Windischgräz.
Ritter Christian André.
Graf Joseph Auersperg.
Fürst Wilhelm Auersperg.
Freyherr von Badenthal.
Hr. Franz Becher.
Graf Cajetan Berchem-Haimhausen.
Hr. Johann Borschitzky.
Die böhmische Lesegesellschaft von Brennporitschen.
Die k. Stadt Budweis.
Hr. Herrmann Bunzel.

Ritter von Chlumczansky, Fürsterzbischof.
Graf Johann Rudolph Chotek.
Fürst Johann Clary.
Gräfin Rosina Colloredo, geb. Gräfin Hartmann.
Graf Rudolph Czernin.
Hr. Alois David.
Graf Franz Deym.
Hr. Jakob Dobrauer von Treuenwald, zugleich sammelnd.
Hr. Adalbert Fähnrich, Abt in Selau.
Hr. Ignaz Falge.
Hr. Karl Franz, zugleich sammelnd.
Fürst Karl Fürstenberg.
Hr. Zacharias Gradel.
Graf Ernst Harrach.
Graf Franz Hartig.
Graf Prokop Hartmann.
Hr. Joseph Hauser, zugleich sammelnd.
Hr. Johann Helbling von Hirzenfeld.
Freyherr Franz Hildprandt.
Freyherr von Hochberg.
Hr. Johann Hofer.
Hr. Joseph Hurdalek, resign. Bischof von Leitmeritz.
Hr. Joseph Jebautzky.
Freyherr Joseph von Kapaun.
Erzherzog Karl, kais. Hoheit.
Graf Franz Klebelsberg.
Ritter Joseph Kleeborn.
Graf Kolowrat, Oberstburggraf.
Graf Alois Kolowrat, Bischof in Königingrätz.
Graf Joseph Kolowrat.
Freyherr de Laing.
Graf August Ledebur.
Fürst Johann Lichtenstein.

Fürst August Longin Lobkowitz.
Hr. Joseph Löhner.
Graf Rudolph Lützow.
Hr. Alois Mattas.
Hr. Vinzenz Meisner.
Fürst Clemens Metternich.
Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Freyherr Adalbert Mladota.
Hr. Johann Nadherny.
Ritter Friedrich von Neubauer.
Hr. Franz Nittinger, zugleich sammlend.
Graf Johann Nostitz.
Graf Joseph Nostitz.
Hr. Philipp Opitz.
Graf Karl Pachta.
Hr. Benedikt Pfeiffer, Abt im Strahow.
Die kön. Stadt Pilsen.
Graf Adolph Pötting.
Hr. Emanuel Pohl.
Hr. Johann Pospischil.
Die kön. Hauptstadt Prag.
Freyherr Joseph Puteani.
Hr. Ernest Ružička, Bischof in Budweis.
Herzogin von Sagan.
Graf Franz Salm.
Hr. Wenzel Sallat.
Graf Friedrich Karl Schönborn.
Hr. Jakob Ritter von Schönfeld.
Hr. Michael Schuster.
Fürst Joseph Schwarzenberg.
Hr. Adalbert Sedlaček, zugleich sammlend.
Gräfin Somschitz, geb. von Sternfeld.
Graf Johann Philipp Stadion.
Graf Philipp Stadion.

Graf Johann Wilhelm Sternberg=Manderscheid.
Gräfin Aloisia Sternberg.
Hr. Joh. Anton Stolz, zugleich sammlend.
Die gräflich Swerts'sche Vormundschaft.
Hr. Wenzel Swoboda.
Hr. Abt und Stift Tepl.
Hr. Isidor Teutschmann, Abt in Hohenfurt.
Graf Johann Thun.
Graf Joseph Thun.
Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis.
Großherzog von Toskana, kais. Hoheit.
Fürst Ferdinand Trautmannsdorf.
Hr. Jakob Veit.
Hr. Franz Wacek, zugleich sammlend.
Hr. Franz Wagner.
Graf Ernst Waldstein.
Graf Stephan Olivier Wallis.
Ritter Wanczura von Brachfeld.
Fürst Alfred Windischgrätz.
Fürst Veriand Windischgrätz.
Hr. Wolf von Wolfsberg, Anton.
Graf Joachim Woraczitzky.
Graf Eugen Wratislaw.
Graf Joseph Wratislaw.
Gräfin Gabr. Wratislaw, geb. Gräfin Desfours.
Graf Franz Wrtby.
Ritter Zezingar von Pirnitz.
Hr. Joseph Liboslaw Ziegler, zugleich sammlend.

Ehrenmitglieder.

Se. kais. Hoheit, Erzherzog Johann.
Von Göthe, Sachsen=Weimar=Eisenachscher Staatsminister und Geheimrath.

Graf Friedrich Berthold.
Hr. Karl Martin Cron, k. k. Gub. Präs. Sekretär.
Graf Bray, Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg.
Baron von Schlottheim, Großherzogl. Sachsen-gothaischer Kammerpräsident.
Hr. Nees von Esenbeck, Präsid. der Karol. Leop. Gesellschaft in Bonn.
Baron von Cüvier, Sekretär der naturhistorischen Abtheilung bey der k. Akademie der Wissenschaften in Paris.
Hr. Doktor Bukland, Vizepräsident der geologischen Gesellschaft in Oxfort.
Ritter von Berzelius, Sekretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Stockholm.
Hr. Professor Agardh in Lund, Sekretär der physiokratischen Gesellschaft daselbst.
Hr. Professor Nilson in Lund, Vorsteher der akademischen Sammlungen daselbst.
Hr. Franz Kurz, regul. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian in Oesterreich ob der Enns.
Hr. Peter von Köppen, rußisch-kaiserlicher Hofrath.

Sammlende Mitglieder.

Hr. Auge Franz, Direktor in Karlstein.
— Baumann Ignaz, Pfarrer in Zbinitz.
— Blum Johann, Direktor in Orhowl.
— Bremm Ignaz Anton, Bergamtsadjunkt in Lukawitz.
— Damm Joseph, Doktor der Med. und Brunnenarzt in Karlsbad.
— Devoti Joseph, Pfarrer in Sedlitz.

Hr. Fritsch Georg, k. k. Bergrath und Bergoberamtsverwalter in Joachimsthal.
— Grüner Sebastian, Magistratsrath in Eger.
— Rombaldi von Hohenfels Wenzel, k. k. Distriktsbergrichter und Bergmeister in Kuttenberg.
— Juhn Adalbert, Professor und Konsistorialrath in Budweis.
— Klaudi Mathias, Magistratsrath in Budweis.
— Kraibich Mathias in Wien.
— Lischka Anton, Professor in Neuhaus.
— Marck Anton, Pfarrer in Tein.
— Nennel Joseph, Schichtmeister in Hollaubkau.
— Nowotny Franz, Pfarrer in Luschtienitz.
— Oppelt Anton, Wirthschaftsrath in Neusistritz.
— Pöschel Franz, k. k. Bergmeister in Mies.
— Pollak Andreas, Dechant und Vikär in Rokitzan.
— Rasim Johann, Oberamtmann in Kollin.
— Schimak Mathias, Dechant in Schlan.
— Seidel Anton, Dechant in Beraun.
— Tachezi Johann, Domherr in Leitmeritz.
— Urban Joseph, Dechant in Chrudim.
— Weinhuber Jakob, Dechant in Gojau.

Bibliothekär:

Hr. Wenzel Hanka.

Kustos der Naturaliensammlungen:

Hr. Karl Borziwog Presl, Dokt. d. Medizin.

Vorsteher der mineralogischen Sammlungen:

Hr. Franz Zippe.

III.

Rede
des
Präsidenten
in der
öffentlichen Sitzung des böhmischen Museums
am 24. März 1824.

Meine Herren!

Mit beruhigendem Vergnügen werden Sie, meine Herren, aus dem Jahrsbericht des substituirten Geschäftsleiters vernommen haben, daß das Museum in diesem Jahr, abermals einen bedeutenden Zuwachs an Naturalien und Büchern erhalten hat. So unbedingt nothwendig die Vermehrung des Materials bei ähnlichen Anstalten bleibt; so sehr wir sie auch fortan den Mitgliedern des Museums im Allgemeinen und den sammelnden Mitgliedern insbesondere dringend empfehlen müssen, da ohne diese gar keine Fortschritte in den Wissenschaften, die selbst unaufhaltsam voreilen, möglich sind: so würden wir uns dennoch sehr täuschen, wenn wir die Mittel mit dem Zweck verwechslend, die ersten als das wichtigste ansehen wollten. Die größten Sammlungen, wie aufgehäufte Tennen Goldes, wenn sie nicht zu Förderung der Wissenschaften, zum Besten

der Menschheit würdig benutzt werden, sind todte Schätze, nicht der Erwähnung werth.

Was wir besitzen, ist im Vergleich mit anderen Sammlungen nur wenig; viel für die geringen Mittel, durch welche wir es erworben haben. Sie darauf aufmerksam zu machen, wie wir das uns anvertraute Pfund in diesem Jahre benutzten, erachten wir für unsere Pflicht.

Sammlungen und Bibliotheken gemeinnützig zu machen, setzt Ordnung und Bestimmung voraus. Die beschränkten Mittel des Museums gestatteten keinen so großen Aufwand, daß alle nöthigen Einrichtungen auf einmal hätten hergestellt, das angestellte Personal vermehrt werden können; man mußte sich auf einzelne Fächer beschränken.

In der Botanik wurde aus den einzelnen Herbarien ein allgemeines gebildet. Die cryptogamischen Pflanzen des Hänkischen Herbariums wurden durch gefällige Mitwirkung ausgezeichneter Botaniker in diesem Fache, Friedrich Nees von Esenbeck in Bonn, Agardh in Lund, Flörke in Hamburg, und Hornschuh in Greifswalde bestimmt, und für die Herausgabe der Reliquiae Hänkeanae bearbeitet. Die Bestimmung der Farnkräuter hat Hr. Custos Preßl übernommen, der auch das übrige Hänkische Herbarium vorläufig nach Familien sondert, um auf ähnliche Weise durch mehrere Botaniker zugleich bearbeitet zu werden.

Das Herbarium unseres leider zu früh für die Wissenschaften und seine Freunde von uns geschiedenen Mitglieds Grafen Franz Waldstein, das seinem Wunsche gemäß die H. H. Erben dem Museo gewidmet haben, wurde als bleibendes Denkmahl seines wissenschaftlichen Strebens, und Beleg seines rühmlich bekannten Werkes über die seltenen Pflanzen Ungarns, besonders aufgestellt.

Die zoologische Sammlung, in den vaterländischen Säugthieren und Vögeln bereits ziemlich vollständig, ist ebenfalls durchaus bestimmt und zur Benutzung vorgerichtet. Unter dem Zuwachs dieses Jahrs verdienen als in unserer Gegend seltene Erscheinungen angemerkt zu werden, ein schwarzes Reh, zwei Cormorane (Carbo Cormoranus) und der Nachtreiher (Ardea nycticorax).

Die oryctognostische Sammlung gelangte schon bestimmt und gereiht in das Museum; bei dem Einschalten des Zuwachses haben sich jedoch mehrere erfreuliche Erscheinungen ergeben.

Unter den von dem Hrn. Bergrath Franz in Przibram eingesendeten Fossilien wurde ein Arsenikspiesglanz: unter den von dem Joachimsthaler Bergaktuar Pesska eingeschickten, eine Chromblüthe gefunden, beide noch unbeschriebene Arten. Zwei neue Kristallformen zeigten sich in den beiden Schaustücken des Rothgüldenerzes von Joachimsthal, deren vorzüglichstes wir der Huld unseres allergnädigsten Souverains,

das zweite dem Hrn. Grafen Chorinsky verdanken. Eine dritte neue Kristallform hat Hr. Zippe, dem die Aufsicht der sämmtlichen mineralogischen Abtheilungen anvertraut ist, in dem Kalkspath, der in der Umgegend von Prag gebrochen wird, entdeckt.

Von Mineralgattungen, deren Vorhandenseyn in Böhmen bisher nicht bekannt war, haben sich vorgefunden: Allophan, Analzim, Dialagon, Laumonit, Harmoton, Hyalit, schaaliger Opal, Kanelstein, Pleonast, gediegener Spiesglanz, Zoisit. Neue Fundorte für früher schon in Böhmen bekannte Fossilien wurden nachgewiesen für Albin, Anthrakonit, Anthracit, Arragon, braun Bleierz, dichtes graubraunsteinerz, Chromeisenstein, edlen Granat oder Allmandin, Chalcedon, Mesotip, Mehl- und dichten Zeolit, Schabasit, Stilbit, Schieferspath, Smaragd Werners oder gemeinen Beryll. In beiden Reihen finden sich mehrere merkwürdige Varietäten. Wir verdanken diese bedeutende Erweiterung unseres mineralogischen Wissens über vaterländische Fossilien dem regen Eifer der Herren Bergräthe Franz und Fritsch, des Hrn. Dokt. Stolz, Hrn. Abbé Hoke, Hrn. Magistratsrath Grüner, der gefälligen Mittheilung des Hrn. Fürsten Karl Taxis, und der besonders lobenswerthen Thätigkeit des Hrn. Zippe. 1)

---

1) F. X. M. Zippe Beiträge zur Kenntniß des böhmischen Mineralreichs. (Beilage A.)

Die Sangenberger Silbererze, die nach einer von Hrn. Doktor Goebel in Jena vorgenommenen Analyse eine Verbindung von Anthracit mit gediegenem Silber enthalten sollen, wurden einer neuen Prüfung unterworfen. In den von dem Besitzer des Bergwerkes Hrn. Baron von Junker dem Museo eingesendeten Stuffen, die von $\frac{1}{1000}$ bis zu $\frac{6}{100}$ Silbergehalt variren, wurden jedoch blos folgende Bestandtheile gefunden: Arsenik überwiegend, Kobolt wenig, Nikel mäßig, Eisen desgleichen, Schwefel wenig, Silber, Kupfer, Gebirgsart; sie sind also Mengungen der Gebirgsart mit Erdkobolt, Spieskobolt, Nikelarsenik, Silberschwärze, und auch wohl etwas Kupfernikel in wechselnden Verhältnissen. Eine genaue und bestimmtere Analyse muß vorbehalten bleiben, bis deutlicher ausgesprochene Stuffen in unsern Besitz gelangen.

Die geognostische Sammlung ist noch zu lückenhaft, um bereits topographisch aufgestellt zu werden. Der Leitmeritzer Kreis allein wurde durch die verdienstlichen Bemühungen des Hrn. Doktor Stolz in Teplitz und Hrn. Wirthschaftsrath Kropf in Tetschen der Vollständigkeit so nahe gebracht, daß er sich künftiges Jahr zu Ausfüllung einer petrographischen Charte eignen dürfte, zu deren bestimmterer Orientirung vom Hrn. Prof. Hallaschka im verflossenen Jahre mehrere astronomische Punkte bestimmt wurden.

Aus dem Pilsner Kreis sind bisher nur die Fossilien der Herrschaft Tepl vollständig, worunter vor-

züglich die Suite der durch die ausströmenden Gaze und die Quellenwasser von Marienbad umgeänderten Felsarten merkwürdig ist. Die Natur zeigt hier am Tage das Entstehen der Afterkristalle, die uns, wenn wir ihnen im verborgensten Schooße der Erde begegnen, so mächtig überraschen, so wie die Zerstörung der härtesten Felsarten, die, wenn wir sie als Resultat längst vorhergegangener Begebenheiten antreffen, oft schwer zu erklären scheint. Wir verdanken diese belehrende Sammlung unserem Ehrenmitgliede Hrn. geheimen Rath und Staatsminister von Göthe.

Unter den Suitensammlungen, die ihrer Wichtigkeit wegen besonders aufgestellt zu werden verdienen, ist wohl jene der bisher noch problematisch gebliebenen Steinsalzformation von Bochnia und Wieliczka die ausgezeichneste. Ihre vollständige Auseinandersetzung muß einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben; es werden jedoch die hier vorgelegten wichtigeren Exemplare hinreichen, den Versuch einer Bestimmung zu begründen.

Das Vorkommen fossiler Bäume im Salzthon, und des Gagats im Salze selbst, war zwar schon lange bekannt, Niemand hatte sich jedoch mit der Bestimmung dieser Bäume befaßt.

Die hier vorliegenden bituminösen Holzstücke aus Bochnia und Wieliczka zeigen deutlich den Uebergang in die Braunkohle; ihr Gefüge, ihre Organisation, stimmet ganz mit jener dicotyledoner Bäume der Jtzt-

welt überein. Nächst dem Baum, von dem hier Bruchstücke vorliegen, der 9″ im Durchmesser enthielt, und in einer Tiefe von 90 Klafter angefahren wurde, fand sich auch ein Ast mit einer Frucht von der Wallnuß (Juglans regia) die Hr. Hofrath Lilg in Wieliczka in seiner Sammlung aufbewahrt. Neuerlich wurde auch eine halbverkohlte Frucht eines Nadelholzbaums, auf der sich kleine Körner von Bernstein zeigten, entdeckt.

Im Salze selbst, doch nur in einer einzigen höheren, wenige Zoll mächtigen Lage, wird der übelriechende Gagat gefunden. Die Ursache dieses eigenen Geruches, der wohl aus der Verbindung der Salzsäure mit dem Bitumen entstehen mag, hat man noch nicht bestimmt nachzuweisen vermocht.

Das Vorkommen von Braunkohle in verschiedenem Uebergangszustand mit Gagat und Bernstein in einem und demselben Lager, findet sich an mehreren Orten, besonders ausgezeichnet bei Cap Sable in Nordamerika, 2) wo auch noch Schwefelkies beigesellt ist, der bei Wieliczka fehlt, weil kein Eisen in der Umgebung vorhanden. Schwefel wurde schon beim Abtäufen der Schächte angefahren.

---

2) Silliman American Journ. of Science vol. IV 1822. No. 2. Heinrich von Struve Beiträge zur Mineralogie und Geologie des nördl. Amerika. Hamb. 1822. p. 85 et seq.

Bei dem Auslaugen des Grünsalzes und Spiza-Salzes bleibt ein Rückstand von 10 bis 20 pCt., der aus Gips und Quarzkörnern zerbrochenen Muschelschaalen und abgerundeten Kohlenkörnern bestehet, die vor dem Licht verbrennen oder verglimmen.

Der Sandstein in der Umgegend von Wieliczka, besonders jener mit Kohlenbruchstücken von Letwitz, gleichet dem des Kaltenberges und Dornbach bei Wien; beide haben Aehnlichkeit mit dem Kohlensandstein bei Kaunitz in Böhmen. Sie unterscheiden sich jedoch durch die vegetabilen Abdrücke. Der Kohlensandstein bei Kaunitz enthält unser Lepidodendron punctatum und Calamiten; jener bei Wien und Wieliczka Tangen (Fucoideen); sie müssen also wohl zwei verschiedenen Zeitperioden angehören.

Alexander Brogniart rechnet die Formationen, in welchen Fucoideen nächst der Braunkohle gefunden werden, zu der Braunkohlenformation unter der Kreide. 3) Adolph Brogniart beschreibt zwei fossile Tangen unter dem Namen Fucoides intricatus und furcatus, die sowohl bei Genua, Spezia, Bajonne, Vernasque, als am Kaltenberg bei Wien vorkommen; wir sammelten daselbst eine dritte Art, die Brogniart Fu-

---

3) Dictionaire des Sciences naturelles Article lignite.

coides orbignianus nennet, 4) die auch auf der Insel Aix bei la Rochelle in der Braunkohle gefunden wird.

Aus der so deutlich ausgesprochenen Verwandschaft der Braunkohlenformation mit jener des Steinsalzes bei Bochnia und Wieliczka glauben wir nun den Schluß folgern zu dürfen, daß beide in dieselbe Zeitperiode gehören; worüber jedoch die übrigen geognostischen Verhältnisse, die wir hier nicht ausführlich entwickeln können, und eine genaue Bestimmung der Schaalthiere, die freilich nur selten wohlerhalten im Salzthon gefunden werden, einst noch größere Gewißheit herbeiführen werden.

Von den Petrafaktensammlungen konnte in diesem Jahre blos die botanische Abtheilung aufgestellt werden, die jedoch wegen der ausgezeichneten fossilen Stämme, welche sie aufzuweisen hat, unter die merkwürdigsten in diesem Fach gehören dürfte.

Die Ethnographische Sammlung erwartet noch größere Zuflüße, bevor selbe in die gehörigen Abtheilungen gereiht werden kann.

Die Bibliothek ist nach den beiden Abtheilungen der bestimmten Wissenschaften und den Bohemicis geordnet, die Lesezimmer sind vorbereitet; nach den

---

3) Adolph Brogniart observations sur les Fucoides. Aus den Mem. de la Soc. d' hist. nat. a Paris T. I. besonders abgedruckt pag. 7 pl. XIX. f. 1. 3. 8.

Osterferien wird das Museum, soweit es geordnet ist, dem Publikum zur Benutzung eröffnet.

Möge dieser erste Schritt in ein wirksam geschäftiges wissenschaftliches Leben viele gebildete Männer anregen, an einem Institute Theil zu nehmen, dessen, den Wissenschaften überhaupt, und dem Vaterlande insbesondere, gedeihlicher Zweck, nur durch vermehrte Mittel genügend erreicht werden kann.

Nachträglich zu unserer im verwichenen Jahre gehaltenen Rede müssen wir noch einiges über das von Marignola in Böhmen angezeigte Thier aus dem Stiergeschlecht beibringen, ob es gleich nicht ganz hinreicht, die Verwirrungen der älteren Schriftsteller aufzuklären. Thomas Cantapritan oder Cantipratensis, der sein Werk de rerum natura, das nie gedruckt wurde, zwischen den Jahren 1244 und 1280 geschrieben hat, 5) erwähnt zwar dieses Thier nicht; unter dem Artikel Zuber unterscheidet er aber den Zubr der Böhmen von dem Thur der Pohlen als ein größeres, aber etwas schwerfälligeres Thier 6). Barthelemäus

---

5) Sternberg Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen. Prag 1817 p. 27 — 29.

6) Thomas Cantapratanus seu Cantipratensis de natura rerum in cod. mspto Bibl. Reg. Prag. de animalib. cap. de Zubrone: In Bohemia reperiuntur Zubrones, animalia maxima summae velocitatis: et aliud genus est, quod Poloni Thurones dicunt, forma minore, velocitate praestantius.

Anglicus (Glainvil), der um das Jahr 1360 oder noch später seine Compilation de rerum proprietatibus zusammentrug, hat in dem Artikel Böhmen die ganze Stelle aus Marignola, der um wenige Jahre früher seine Chronik verfaßt hatte, aufgenommen, nur mit dem Unterschied, daß er durch Hinweglassung der Negation non den Sinn verkehrte, und am Ende noch zusetzte, dieses Thier werde in Böhmen Loni genannt 7). Die Hinweglassung des tamen non vor defendit ist offenbar bloße Vernachläßigung des Abschreibers, wie aus dem nachfolgenden Sed erhellet; woher er aber diese böhmische Benennung genommen habe, ist schwerer auszumitteln. Conrad Gesner in seinem Buch von den Vierfüßern 8) bringt diese Benennung Loni zu dem Bonasus der Alten, allein der

7) Bartholomaeus Anglicus (Glainvil Barth.) de proprietatibus rerum edit argent. 1485 ed. Pontani Francof. 1601 Lib. XV. Cap. XXX. de Bohemia ad finem: Inter has feras est quaedam habens magnitudinem bovis. Haec bestia ferox est et saeva, et habet magna cornua et ampla, cum quibus se defendit. Sed habens sub mento amplum folliculum, in ipso aquas recolligit, et currendo aquam miro modo in illo folliculo calefacit, quam super venatores seu canes sibi nimis appropinquantes projicit, et quicquid tetigerit, depilat horibiliter et exurit. Et hoc animal in linqua bohemica Loni nuncupatur.

8) Conrad. Gesnerus hist. animalium. Francof. 1620 lib. 1. de quadrup. p. 136 de Bonaso dicit: Bohemi, ut audio, monopem vocant Loni.

Bonasus wird von Cantapritan und seinem Uebersetzer Konrad von Mägdenberg 9) unter dem Namen Bomachus beschrieben, und Glainvile führet diese Beschreibung unter den Varietäten des Büffelgeschlechtes als den Botricus des Aristoteles an 10). Paul Židek oder Paulus de Praga in seinem ungeheuren Codex vom Jahre 1459, von ihm selbst, das große Buch benannt, den wir durch Gefälligkeit des Hrn. Senators und Bibliothekars Bandtke auf der Universitätsbibliothek zu Krakau genau zu durchforschen Gelegenheit hatten, beschreibt das Thier von Marignola, wörtlich wie dieser, unter dem Namen Bos, von dem böhmischen Namen Loni geschieht jedoch keine Erwähnung 11).

---

9) Conrad von Mägdenberg (Conrad. a Monte puellarum) Buch der Natur Augsburg 1475. Bomachus ist ein tier als Solinus spricht. Das hat ein Haupt als eyn Ochs. und einen Leib von Schienbein als ein pferd. es hat auch seine Hörner nicht so viel krümm in einander gekrümmt das es nicht verwundet die andern tier auf die es stoßt die hörner. Dos tier hat die Art wan man es jagt so wurffet es seynen weychen mist aus den leib nach in ein Akerlänge. Und wenn des mistes geschmack berürt, den prennt er. Mit den wappen verjagd er sein Feind von im.

10) Barth. Angl. ibid. Lib. XVIII. cap. XIV. de Bubulo circa finem.

11) Paul Židek in magno libro, cap. de animalibus: Bos est animal grande, habens follem circa collum, in quem dum aquam recipit, et a venatoribus et canibus fugatur, stans contra venatores, aquam ita calidam projicit de

Bubolus, Bizon, Bomachus 12) und Zuber werden besonders abgehandelt. Balbin erwähnt dieses Thier blos nach der Angabe von Bartholomäus und Gesner, bekennt aber freimüthig, daß er weder dieses Thier gesehen, noch jemals den Namen Loni habe nennen hören 13).

Die Beschreibungen des Bonasus und des Thieres von Marignola stimmen bis auf das Säckchen mit scharfer Flüßigkeit unter dem Kinn so ziemlich zusammen; ob diese Zugabe eine Erfindung Marignola's sey, oder eine Sage, die er aus dem Morgenlande mit=

---

folle, quod (quae) depilat omne, quod tangit; et ideo canes venatici non audent propinquare, nisi a retris (retro), et si artus ejus aqua compluit, ita igniuntur arma ejus, quod etiam venit in periculum.

12) Bomachus est animal magnum, habens caput thaurinum, corpus vero et jubam equinam, cornua vero sunt in se curvata, scilicet ut si quis in ea offenditur, (sic) minime vulneratur. Hoc animal cum fugatur, mox incidit in ventris fluxum, ita quod post se stercora emittat per spatium ingens, et ita calida et foetida, quod venatores desistunt.

13) Bohusl. Balbini misc. 1. p. 140. Bonasos piloso Tauro magnitudine similes, suspicio est in altissimis sylvis Bohemiae quondam inventos. Unde enim tam ignoti animalis nomen haberemus? Bohemi, ait Gesnerus, Monopedem seu Bonasum vocant Loni. Ego neque Bonasum unquam animal vidi, nec illud Loni unquam a Bohemis audivi.

gebracht, wo er sich längere Zeit aufhielt; ob Bartholomäus nicht eine Namensverwechslung zwischen dem böhmischen Los, das Elen, und seinem Loni gemacht habe, läßt sich nun schwer ausmitteln.

Fossile Hörner sind in Böhmen nicht selten. Balbin erwähnt jener, welche bei dem Dorfe Lippa in einem Steinbruche vorkommen 14). Johann Mayer hat eines beschrieben, das zwischen Liboch und Melnik gefunden wurde 15). Wir wollen hieraus nicht den Schluß folgern, daß diese fossilen Hörner dem Thiere von Marignola angehörten, doch scheinet die Sage von mehreren Thierarten aus dem Stiergeschlecht, die von

---

14) Balb. l. cit. p. 114. Lippa in pago, in lapidicinis plurima saxea cornua vaccarum et boum visuntur tanta arte naturae (ut sic dicam) perfecta, ut ignari locorum mirentur, cur tot cornua deorsum conjecta sint? quis injecerit? at cum elevare nituntur, tum primum gravitate ponderis sentiunt saxum esse, aut in saxum conversa.

15) Johann Meyer in den Abhandlungen einer Privatgesellsch. 6. Bd. S. 201. t. 3. 4. In der Gegend zwischen Liboch und Melnik finden sich noch andere sehr merkwürdige thierische Ueberbleibsel; es sind eine Art von Hörnern, die in den Stirnknochen befestiget sind und ebenfalls calcinirt gefunden werden; sie sind von besonderer Größe, und ihrer ganzen Länge nach auf das regelmäßigste sehr tief gefurcht; der gefurchte Theil, ungeachtet er nicht ganz ist, mißt 15½″ die Dicke 7½″: im Innern ist das Horn durch eine Scheidewand in zwei Höhlungen getheilt. Zu welcher Thierart sie gehört haben mögen, ist nicht wohl zu bestimmen.

den meisten älteren Schriftstellern erwähnt werden, sich lange noch in Böhmen erhalten zu haben.

So unvollständig und besonders unkritisch die Nachrichten älterer Schriftsteller auch seyn mögen, so können wir sie doch, zumahl wenn sie Fundorte angeben, als Wegweiser benutzen: denn daß die Alten fleißig gesammelt und zusammengetragen haben, davon haben wir unzählige Beweise. So finden wir in der alten Meisner Chronik von Delius Albinus vom Jahre 1590 nebst dem Joachimsthaler versteinerten Baum, den schon Mathiel beschrieben, und den versteinerten Bäumen auf der Herrschaft Falkenau, von denen auch Johnston und Balbin Meldung machen, noch einen dritten Fundort angegeben, der seitdem ganz verschollen, daher neuer Aufmerksamkeit würdig ist. Es ist Krakowetz, das Stammschloß des Zweiges Krakowsky-Kolowrat, wo ganze versteinerte Bäume mit Aesten gefunden wurden, aus denen der damalige Besitzer Wetzsteine verfertigen ließ, von denen er einen dem König Ferdinand dem I. verehrte 16). Die

16) Delii Albini Meisnische Bergchronika. Dresden 1590, pag. 170. In Böhmen zu Krakowitz (Krakowetz) welches Schloß Kaiser Karl der IV. erbauet, hinter Rachewitz (Rakonitz) gegen Schwamberg, sind bei dem Bach daselbst ganze Bäume mit ihren Aesten ausgegraben worden, aus welchen die Freiherrn von Kolenbradt, (Kolowrat) eckige Wetzsteine haben machen laßen, und staatlichen Herrn, als Kaiser Ferdinando und sonsten guten Freunden zugeschickt.

Ruinen von Krakowetz liegen ziemlich auf der Streichungslinie von Südost nach Nordwest: auf welcher, von Falkenau im Ellenbogner Kreise und Malesitz im Pilsner Kreise, nach Wiesen und Oberklee auf der Herrschaft Pomeißl im Saatzer Kreise, und Medwied am Milleschauer Berge, zwischen der Schwarz- und Braunkohlenformation, ausgezeichnete versteinerte Bäume gefunden werden, von denen das Museum, besonders von jenen von Pomeisl, durch Hrn. Grafen Joseph Dietrichstein merkwürdige Exemplare erhalten hat.

So waren auch Balbin die vielen Versteinerungen und fossilen Blätter, die nächst andern Pflanzenabdrücken im kaurzimer Kreis gefunden werden, nicht entgangen 17). Die Besorgniß der Arbeiter, die sogenannten versteinerten Schlangen, wofür man die

---

17) Balb. l. c. p. 118. Jam in kaurzimensi regione, milliaribus duobus Melnicum versus, est Odolka, rem ibi miram ostenderunt incolae in Saxis, cum temere aperiuntur, concharum quoddam genus, quasdam imbricatas, quasdam striatas apparere — — — in agris et pone eos Saxa cum conchis, tum etiam in caemeterio Ecclesiae, quae Sto. Clementi dedicata est, visuntur.
Non procul a pago majore Lippa dicto, duobus Cadana milliariis, in latomia plurima saxa ejusmodi conchis esse signata ... at longe majorem admirationem merentur saxa et rupes ad Klomin in kaurzimensi Provincia, in quibus tum conchae tales, tum folia saxea, foliis arborum simillima et germanissima, insuper limaces, cochlea, conchilia vermesque ceteri,

Ammoniten ansah, zu berühren, die Balbin sehr lebhaft schildert, hat sich noch unter dem Volke erhalten, wie wir uns in den Steinbrüchen zu Podgorz bei Krakau in diesem Jahre zu überzeugen Gelegenheit fanden. Ob, wie Balbin ebenfalls angiebt, bei Hartowitz unfern Budweis, wirklich Bernstein gefunden werde, kann man zwar mit Gewißheit nicht behaupten, da dieser Fundort allen späteren Naturforschern unbekannt geblieben ist; allein da er versichert, daß dieses Fossil bei chemischer Untersuchung für ächten Bernstein erkannt wurde, muß man vermuthen, daß, wo nicht Bernstein, doch wenigstens Resine Asphalt (Hatchets), das auch in Mähren vorkömmt, daselbst gefunden werden müsse 18).

E

atque etiam serpentes in saxis, et ipsi saxei colliguntur tanto naturae artificio, ut etiam viri timeant tangere, viatores, velut si viverent, exhorrescant.

18) Balb. l. c. t. p. 115 Succinum probatissimum in Bohemia in Prachinensi regione provenire: admonuit me ea de re vir perdoctus, Mathias Baltauf, vir in Senatu Regiae urbis Budwicensis primarius et Consularis, litteris ad me datis 8. Junii Anno 1678. Affirmo, inquit, viri boni fide me oculorum inspectionem habuisse Hardovicii in pago a nobis spatio medii milliaris, spectante ad dominium Frauenbergense seu Hlubocense, et singulare quiddam observasse, dignum inter reliqua notatu digna recenseri: videlicet succinum flavum in via regia reperiri in fragmentis variis et frustis magnis

Diese älteren Nachrichten sind besonders für unsere sammelnden Mitglieder wichtig, die Gelegenheit finden werden, die angegebenen Orte zu untersuchen, die Nachrichten zu berichtigen, und die Wissenschaften so wie unsere Sammlungen zu bereichern.

Die beiden Abtheilungen der Bibliothek, jene der bestimmten Wissenschaften (Sciences exactes) und die Bohemica im ausgedehnten Sinne, haben ebenfalls manchen erfreulichen Zuwachs erhalten. In der ersten zählen wir die naturhistorischen Dissertationen und einzelnen Monographien unter die wichtigsten. Diese kleinen, an vielen Orten gleichzeitig erscheinenden Schriften, sind die sprechendsten Zeugen der Fortschritte und Ausbreitung der Wissenschaften. Sie bezeichnen das Entstehen der Hypothesen, Systeme und einzelner Meinungen; ihr Steigen oder Sinken, die Epoche des heftigsten Streites, das Begütigen oder Vergessen desselben

---

et parvis, etc. cujus hic. Admod. Rev. Paternitati pro proba frustum transmitto ...Reperitur autem, quod notandum maxime, post pluviam, et ab orbitis rotarum transeuntium ejicitur etc. etc.

Neque ego probationi peperci, sed amico alteri obtuli, qui igne chimico frustum illud examinans, comperit esse genuinum et gnisium succinum, neque modo odore, colore ac tenera illa duritie succinum imitari, sed esse et omnibus iisdem elementis ac principiis, quibus marina succina constant, componi, excepto quod terreo magis humore concretum gravius pondus efficiat.

ben; sie sind die reichsten Quellen der Geschichte des menschlichen Wissens im Einzelnen. Wir wollen als Beispiel den Streit über Neptunismus und Vulkanismus anführen.

Es lag wohl in der Natur der Dinge, daß die große Menge von Versteinerungen, die dem Naturforscher allenthalben aufstoßen, als Zeugen und Belege eines Neptunischen Systems auftreten mußten, besonders in Ländern, wo keine, noch wirksamen Vulkane, die Kraft des unterirrdischen Feuers in das Gedächtniß zurückführten, und die Spuren der erloschenen noch nicht hinreichend erkannt waren. So sehen wir denn auch durch eine geraume Zeitperiode die Bildung der Erdkruste in die enge Grenze einer einzigen Revolution eingebannt, die Schriftsteller jener Zeit, Scheuchzer, Wolkmann, Liebknecht, Brükmann, Knorr, Walch, u. a. m. blos damit beschäftiget, die Zeugen dieser Begebenheiten aufzusuchen, ohne sich mit den Verhältnissen der Formationen zu- oder gegeneinander im geringsten einzulassen.

Eben so Naturgemäß war es, daß ein vulkanisches System sich in einem Lande entwickeln mußte, wo die noch fortwährenden Vulkane durch ihre Lavenergüße, durch das Emportreiben des Monte nuovo bei Neapel, durch das Hervortreten und wieder Verschwinden vulcanischer Massen in der Mitte der Meere, das Fortwirken dieser Naturkräfte unwidersprechlich bethätigte.

Antonio Lazaro Moro, ein Priester, der zu S. Vito de Tagliamento im Venezianischen lebte, faßte den Muth, den Fehdehandschuh gegen Woodwarts System hinzuwerfen, und die Erscheinung der Meerschaalthiere auf hohen Gebürgen durch das Emporheben der Gebürge aus den Meeresfluthen zu versinnlichen 19).

Er theilte die Gebürge in zwei Klassen: Die ältesten, die er montes primarios nannte, sind nach ihm durch das von Gott hiezu verordnete unterirrdische Feuer aus dem Grunde des Meeres hervorgetrieben worden: die Schaalthiere die auf- oder in denselben gefunden werden, wurden in der Zeit ihrer Bedeckung von den Wassern mit ihren Massen vereiniget. Die zweite Reihe der Berge, montes secundarii, waren, per strata super strata, durch Flötzung und Aufschichtung entstanden, wozu die Vulkane thätig mitwirkten.

Diese, vielleicht durch den öftern Besuch der an Versteinerungen reichen apeninischen Kalkgebürge hervorgeruffene Meinung drang bald über die Alpen; sie fand, wie gewöhnlich neue Meinungen, übertrieben freundliche oder feindliche Aufnahme.

Balthasar Ehrhart, ein deutscher Naturforscher, der sich viel mit den versteinerten Belemniten der schwä-

---

19) Antonio Lazaro Moro de crostacei et degli altri marini corpi che si truovano sui monti. Venezia 1740.

bischen Kalkformation beschäftigte, wurde davon so hingerissen, daß er die in Schwaben hie und da vorkommenden einzelnen abgerundeten Felsblöcke, die noch heut zu Tage, wo sie immer vorkommen, die Qual der Naturforscher geblieben sind, durch vulkanische Kraft aus Tyrol herüber schleudern ließ, und in den schwäbischen Flötzgebürgen Asche aus den Vulkanen der Appenzeller Alpen zu erkennen glaubte 20).

Beide Meinungen waren nun klimatisch ausgesprochen.

Wäre die große Begebenheit, die sich den 29. Sept. 1759 in Mexico zugetragen, wo 36 Meilen von der Küste, und 42 Meilen von jedem anderen Vulkan entfernt, eine mit Zuckerrohr bebaute Fläche, zwischen den Flüßen Cuitimba und San-Pedro, in einer Ausdehnung von 4 Quadratmeilen sich plötzlich erhob, und nebst 100 rauchenden Hügeln mit einemmal einen Schlackenhügel von 263 Klaftern, den jetzigen Vulkan Jorullo, über die Fläche von Malpais hervortrieb, die beiden Flüße in die Spalten des neuen Vulkans verschlang, und an ganz andern entfernten Stellen heiße Schwefelquellen von 59 Grad Tempe-

---

20) Balthasar Ehrhart de Belemnitis Suevicis Diss. Augustae 1727. Ejusdem: Physikalische Nachrichten über den Ursprung der Versteinerungen. Memingen 1745.

ratur entstehen ließ 21), durch tüchtige Naturforscher beobachtet, früher in Europa bekannt geworden, so würden die Vulkanisten schon lange die Uebermacht errungen haben. Diese Begebenheit blieb aber unbekannt, und Europa theilte sich in zwei Hälften; die südliche Hälfte neigte sich klimatisch zu dem Vulkanismus, die nördliche wurde, vorzüglich durch Werners Schule, so lange dieser große Mann lebte, in einem freilich ganz anders ausgebildeten neptunischen System festgehalten. Es erhob sich zwar schon vor zwanzig Jahren eine Stimme, die den Vulkanismus aus der Wasserzersetzung durch den Zitterstoff herleitend, und den Schwefel als Produkt derselben anerkennend, die Schwefelquellen von den Vulkanen ableitete 22), sie fand jedoch nur im Auslande eine besondere Würdigung.

---

21) Humb. et Bomp. Essai politique sur le royeaume de la nouvelle Espagne. T. I. p. 248. Ejusdem Vue des Cordelieres p. 243. t. 43.

22) Karl Schmiedt: Der Zitterstoff (Electrogone) Bd. II. p. 24. Ich spreche also: Der Vulkanismus ist eine Wasserzersetzung, dessen Produkt Schwefel ist, welcher durch das aus dem Wasser geschiedene Sauerstoffgas aufs neue entzündet wird, und alle warmen schwefelhaltigen Quellen sind Zersetzungen dieser Art seines mindern Grades; folglich ist der Vulkanismus weiter nichts, als ein Verwandschaftswechsel der Bestandtheile des Wassers oder eine Deselectrogenisation desselben. Mit dieser Theorie stimmen alle Erscheinungen, welche die Vulkane gewähren, überein. Dieselben können in der Nachbarschaft des Meeres bis an das Ende der Welt brennen, und es ist natürlich, warum die Feuerausbrüche mit Erdbeben verbunden

Siebenzig Jahre währte der Kampf, der wie die meisten Kriege mit abwechselndem Glück geführt wurde, bis die von Werner selbst begründete Lehre der Geognosie, den streitenden Partheyen den Weg der Begütigung bahnte; denn nur auf diesem kann es gelingen, das Suum cuique vorwalten zu lassen.

Das Emporheben der vulkanischen Gebilde in Auvergne und in der Eifel, jenes der Basalt- und Klingsteinkuppen im böhmischen Mittelgebürge, werden nun auch in Deutschland als ein willkommner Ausweg angesehen, sonst fast unersteigliche Schwierigkeiten zu beseitigen. Die pyrotypischen Erscheinungen in der Richtung der warmen Quellen von Karlsbad

---

sind, warum die Mythe spricht, daß Neptun gemeinschaftlich mit Pluto die Erdbeben verursache, und warum bei stark elektrischer Atmosphäre die Vulkane am unruhigsten sind." Denn die Menge des Zitterstoffes in der Luft steht mit dem Zersetzungsgrad des Wassers in der Erde immer im Verhältnisse. Es ist nun klar, warum in den meisten Mineralien Schwefel gleichsam wie Wasser in einem Schwamm eingesprengt enthalten ist, warum sich in einem Ey, welches im rohen Zustande gewiß keinen Schwefel enthält, durch das Kochen Schwefel bildet, warum der Schwefel in Thieren und Pflanzen, kurz, warum er fast überall ist oder seyn kann. Das periodische Erscheinen und Verschwinden gewisser Quellen ist nun ebenfalls klar, sogar die merkwürdigen Erscheinungen des Geisers auf Island erhalten eine höchstwahrscheinliche Erklärung, welche diese schöne Theorie genugsam bestättiget. Zwar nicht ganz dasselbe, aber doch etwas ähnliches sind die Irrwische im Kleinen, was die Vulkane im Großen sind, nämlich eine Wasserzersetzung, bei welcher statt Schwefel, Phosphor gebildet wird.

bis Teplitz werden an die Vulkanität angereiht, ja selbst die Quellen von Karlsbad, deren Wärme man sonst durch Zersetzung der Schwefelkiese oder durch brennende Steinkohlenlager zu versinnlichen sich bemühte, ohne jedoch die gewichtigen Einwürfe gegen diese Hypothese widerlegen zu können, werden jetzt von dem Hrn. Ritter von Berzelius aus der Analogie der böhmischen Basaltgebürge und Quellen, mit jenen der Auvergne, und aus der Uebereinstimmung der festen Bestandtheile dieser Quellen unter sich, und mit jenen von Island, als vulkanisch, angesprochen 23).

Auf ähnliche Weise können wir in Dissertationen und einzelnen Flugschriften in der Botanik an Wurzeln, Blättern, Blüthen und Früchten, im Mineralreich aus der Eigenschwere, Härte, Durchsichtigkeit, Krystallformen, Systeme versuchen sehen, die je doch, so lange die sämmtlichen Eigenschaften der Naturkörper nicht hinreichend erkannt, ihr Zusammenhang nicht bestimmt ausgemittelt ist, mehr oder weniger schwankend bleiben müssen, da nur durch das gleichzeitige Vorschreiten in allen Zweigen, der sich aufeinander beziehenden Naturwissenschaften, durch das

---

23) Jakob Berzelius Untersuchung der Mineralwässer von Karlsbad, von Teplitz und Königswart. Leipz. 1823, p. 60 — 82.

unverwandte Beobachten des Naturlebens, Systeme haltbar begründet werden können.

Die zweite Abtheilung unserer Bibliothek, welche die Bohemica umschließt, hat in diesem Jahre eine geringere Theilnahme erfahren. Der im entwichenen Jahr ausgesprochene Wunsch in Betreff einer Urkunden-Sammlung, das Ansuchen um Abschriften, wurde wenig beherziget; wir müssen sämmtliche Mitglieder, besonders die sammelnden, wiederholt aufrufen, in dieser Nationalangelegenheit mit warmen Eifer zu verfahren. Die Beispiele, daß Originalurkunden durch Zufälle verlohren werden oder zu Grunde gehen, sind leider nur zu häufig, der Verlust ist unersetzlich, wenn keine beglaubte Abschrift vorhanden ist; und wo könnten diese schicklicher und sicherer aufbewahret werden, als eben in dem böhmischen Museo?

Doch nicht die Zahl der erhaltenen Gaben bestimmet ihren Gehalt; zwei Urkunden die uns zu Theil wurden, haben für uns einen ganz besonderen geschichtlichen Werth. Die erste, ein Manuscript aus dem 16ten Jahrhundert, enthält, nebst Auszügen aus unseren ältesten Quellen-Schriftstellern, die vollständigen Aufschriften, welche unter den Portraitgemählden der böhmischen Regenten, von Przemisl bis König Ludwig, sich einst in der königlichen Burg befanden, und in der schrecklichen Feuersbrunst, die im Jahre 1541 einen Theil der Kleinseite und beinahe den ganzen Hradschin, sammt allen königlichen Gebäuden und

der alten Landtafel mit den wichtigsten Urkunden verzehrte, zu Grunde gegangen waren.

Die Hasenbergische Handschrift, Kopien jener Portraitgemälde enthaltend, von Johann von Hasenberg, König Ferdinand verehrt, dermalen in der k. k. Wiener Bibliothek, von dem auch das Museum durch Güte des k. k. Postkontrollors Hrn. Ludwig Krones eine getreue Kopie beisitzt, in welchem die Aufschriften zum Theil mangeln, oder nicht ganz richtig geschrieben sind, kann nun nach unserm Manuscript ergänzt werden.

Von nicht geringerer Wichtigkeit ist für uns, die in eben diesem Manuscript vorkommende genaue Beschreibung eines Augenzeugen, von der Wahl, dem Einzug und der Krönungsceremonie König Ferdinands des I., die in der gedruckten Sammlung der böhmischen Königskrönungen noch fehlte. Wir verdanken diese Gabe dem vaterländischen Geschichtforscher Hrn. Baron von Stentsch.

In Vervollständigung dieser Begebenheiten wurde uns ferner aus dem gräflich Czerninischen Archiv in Neuhaus eine getreue Abschrift des Briefes König Ferdinands an den Obersten Kanzler Hrn. von Neuhaus vom Jahre 1526 mitgetheilt, in welchem der König seine Rechte und Ansprüche auf die Krone Böhmens entwickelt. (Beil. B.)

Doch nicht auf Böhmen allein beschränkt sich der Eifer des Geschichtforschers. Es vermag oft das

Ausland dasjenige aufzuklären, das heimisch dem rastlosesten Bestreben nicht gelingen wollte, wenn ein Mann von Beharrlichkeit mit regem Eifer für die Wissenschaften und das Vaterland gleich beseelt, jede sich darbietende Gelegenheit litterarischer Verbindungen zu benutzen versteht, um seinen Zweck zu erreichen.

Ein schönes Beispiel dieser Art, das den Suchenden wie den Finder gleich ehret, ist uns in diesem Jahr geworden.

Unser verehrliches Mitglied, H. Abbé Dobrowsky, dem die böhmische Geschichte schon so viele Berichtigungen verdankt, hat, wie bekannt, die älteste Legende des Heiligen Wenzels nach der Handschrift des Prager Domkapitels in seinen kritischen Versuchen herausgegeben und beleuchtet 24). Mit seinem geübten Scharfblick bemerkte er schon damals, daß die erste, für Kaiser Otto den II. gefertigte Handschrift, von der jene des Prager Domkapitels eine spätere Abschrift ist, von einem Fremden verfaßt worden; wer aber der Verfasser gewesen, war nicht auszumitteln, und die darüber ausgesprochenen Vermuthungen blieben ungenügend.

Als Hr. Pertz, großbrittanisch-hanövrischer Archivsekretär und Genealogist des Quelfenordens, von der Gesellschaft der Quellenforscher für die deutsche Ge-

---

24) Joseph Dobrowsky Kritische Versuche, die ältere böhmische Geschichte von späteren Erdichtungen zu reinigen. Prag 1819.

schichte über Wien nach Italien und Frankreich gesendet wurde, um für jene Gesellschaft Handschriften zu sammeln und zu vergleichen, traf er mit Hrn. Abbé Dobrowsky in Wien zusammen, der diese erwünschte Gelegenheit benutzte, ihn auf die älteste Handschrift der Legende des heil. Wenzels aufmerksam zu machen. Mit dem ächten und reinen Eifer, den Liebe für die Wissenschaften zu erregen vermag, gab sich Hr. Pertz alle erdenkliche Mühe, diese Handschrift aufzufinden; allein vergebens. Er kehrte zurück nach Deutschland, ohne sie entdeckt zu haben. Doch, wie er sich selbst in seinem letzten Brief ausdrückt: tandem bona causa triumphat! als er es beinahe nicht mehr hoffte, entfaltet sich ihm in der berühmten Wolfenbüttler Bibliothek, eine ganz herrliche Abschrift dieser Legende mit stattlichen Gemählden geziert, die alle Zweifel über ihren Verfasser beseitiget.

Sie findet sich in einem Codex gebunden, welcher von vorn herein von anderen Händen noch zwei Legenden (Sti. Pantaleonis, Sti. Aegidii,) aus dem zwölften Jahrhundert enthält. Unsere ältere Legende ist sehr schön geschrieben, bestehet aus 20 Blatt feines weißen Pergaments, jede Seite enthält 20 Zeilen.

Auf der zweiten Seite ist ein Gemählde, welches nach jener Zeit für ganz ausgezeichnet gelten muß, und mit großer Sorgfalt, wie die ganze vita und die übrigen Gemählde ausgeführt worden. Der Grund der Gemählde ist immer purpurroth, und in jedem Bilde ver-

schieden geblümt oder gesternt, auch in jedem mit einer verschiedenen Goldverzierung umgeben.

Dieses erste Gemählde stellt den heil. Wenzel vor, welcher die Hände ausbreitet, in der Linken die mit Kreutz und Fahne versehene Lanze hält. Gott Vater auf griechische Art vorgestellt, mit dem Oberleibe aus dem Himmel ragend, setzt dem Heiligen mit der rechten Hand eine mit einem Kreutz gezierte Krone in Form einer Tiare, auf das Haupt: in der erhebenen Linken hält er ein Buch. Rechts und links an Gottes Haupte, stehen die Buchstaben Alpha und Omega. Der heil. Wenzel hat enge Unterkleider, die über den Beinen, mit goldenen Bändern umwunden sind: schwarze Schuhe, und goldene Sporn; einen dunkelgrünen Rock, und einen lichtgrünen kurzen Mantel; beide mit goldener Besetzung. Seinen linken Fuß umfaßt eine zur Erde gestreckte Frau im grünen Kleid, im grauen, goldpunktirten, eingefaßten Obergewand, und goldener Kappe. Auf dem Purpurgrund steht in goldenen Buchstaben folgende Aufschrift: Hunc Libellum Hemma venerabilis principissa pro remedio animae suae, in honore beati Wenceslauvi martiris fieri jussit. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes: Incipit prologus Gumpoldi mantuani Episcopi. Studiorum igitur etc. etc.

Hieraus ergibt sich nun die begründete Wahrscheinlichkeit, daß diese Abschrift nach jener, für Kaiser Otto verfertigten, für die Prinzessin Emma, Ge-

mahlin Herzog Boleslaw des II. gemacht worden. Kaiser Otto der II. starb im Jahre 983, die Prinzessin Emma im Jahre 1006, es muß daher die erste Handschrift zwischen den Jahren 973 und 983 die zweite vor 1006 geschrieben seyn: es ergibt sich ferner, daß Hr. Abbé Dobrowsky sehr richtig den Verfasser für einen Ausländer erkannt habe; und die Vermuthung, daß Bischof Gumpold die Nachrichten über das Leben des heiligen Wenzel entweder schon von dem ersten Prager Bischof Ditmar, oder vom heiligen Adalbert erhalten habe, als dieser, um die Investitur auf das Prager Bisthum zu erlangen, zu Kaiser Otto nach Italien gereist war, wird hiedurch bekräftiget.

Ueber den Anfang der vita ist ein getheiltes Bild. In der linken Hälfte der heilige Wenzel, unter ihm Boleslaw auf der Erde liegend; in der rechten Hälfte Boleslaus, der das Schwert über seines Bruders Haupt schwingt, indem der Priester aus der Kirchthüre tritt. Der Priester und Boleslaus sind unbärtig, nicht aber Wenzel. Die Böhmen tragen Schnauzbärte, ungefähr wie ehedem die Pohlen. Die Kirche hat einen Thurm zwischen zwei kleinen Kuppeln über dem Eingang. Dann: incipit passio S. Venceczlavi Martyris.

Die Kapitel weichen in einigen von dem Prager Codex ab; der Anhang von dem Jahre 1092 fehlt,

und muß wohl fehlen, weil dieser Codex etwa hundert Jahre älter ist.

Dürfte man voraussetzen, daß die Gemählde dieser Handschrift von einheimischen Künstlern verfertigt seyen, und die Kleidung auf den Vorstellungen das Kostum der Böhmen jener Zeit richtig darstelle, so würde sie einen noch höheren Werth gewinnen.

Eine kritische Vergleichung beider Handschriften zu veranlassen, hat man sich unter Mitwirkung Sr. Exc. des Herrn Oberstburggrafen an das hohe Ministerium verwendet, um auf diplomatischem Wege die Mittheilung dieser Handschrift von dem königl. Hanövrischen Ministerio zu erwirken 25).

Wir erkennen mit dankbarem Gemüthe die Verpflichtung, die wir beiden verdienstvollen Männern für die Entdeckung schuldig sind, und schmeicheln uns mit der Hoffnung, dieses erfreuliche Beispiel gekrönter Beharrlichkeit, werde mehrere unserer Mitglieder aufmuntern, den noch verborgenen Geschichtsquellen eifrig

---

25) Wenige Tage nach der allgemeinen Sitzung wurde der mit der größten Bereitwilligkeit von dem königl. Hanövrischen Ministerio zur Einsicht und Benützung mitgetheilte Codex, von dem kais. kön. Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten, an Se. Exz. den Hrn. Oberstburggrafen überschickt, und von diesem dem Museo übergeben, welches diese, die wissenschaft fördernde Liberalität dankbar erkennend, das ihm bezeigte Vertrauen würdigend, eifrigst besorgt seyn wird, die Handschrift nach genommener Abschrift und Nachbildung der Gemählde unversehrt zurückzustellen.

nachzuspüren, um sie an das Licht zu fördern, und in dem Museo wenigstens in beglaubten Abschriften gegen künftigen Verlust zu sichern.

Haben wir uns vielleicht zu weitläufig über die Begebenheiten dieser vaterländischen Anstalt verbreitet, so möge man es des Zweckes wegen vergeben; es schien uns nothwendig, in der ersten Rechenschaft, die ein ganzes Jahr umfaßt, die Mitglieder der Gesellschaft, wie das gesammte Publikum zu überzeugen, daß alles und jedes, das für diese Anstalt geschieht, oder ihr gewidmet wird, in dem Geiste der Gemeinnützigkeit und Förderung der Wissenschaften in besonderer Rücksicht auf das Vaterland, dem Zwecke gemäß, welchen die Grundgesetze ausgesprochen haben, getreulich verwendet und das uns anvertraute Talent nicht in die Erde vergraben wird.

Möge man auch nicht vergessen, daß dieses Institut sich auf der ersten Entwicklungsstufe befindet, und selbst bei dem regesten Gemeinsinn, Jahre dazu gehören, um Größeres und Wichtigeres leisten zu können.

Beilage A.

Beiträge
zur
Kenntniß des böhmischen Mineralreichs,
gesammelt
von
F. X. M. Zippe.

Vorwort.

Bei der Gründung unseres vaterländischen Museums wurde mir der ehrenvolle Auftrag, die Mineraliensammlungen desselben zu ordnen, und darüber die einstweilige Aufsicht zu führen. Für diese schöne Gelegenheit, meine Kenntnisse zu erweitern, und meine jungen Kräfte zu üben, so wie für das mir geschenkte Zutrauen statte ich den erhabenen und würdigen Stiftern unseres vaterländischen Museums meinen wärmsten und innigsten Dank ab. Zugleich lege ich in diesen wenigen Blättern der Hochansehnlichen Versammlung der Stifter und Mitglieder des Museums diejenigen Entdeckungen vor, welche im vaterländischen Mineralreiche seit der Errichtung der An-

stalt gemacht wurden, und zu welchen das Museum größtentheils die Veranlassung war.

Die Freunde vaterländischer Naturkunde erhalten demnach die Beschreibungen von mehreren Mineraliengattungen, deren Vorhandenseyn in Böhmen bisher nicht bekannt war; von schon früher bekannten die Angabe einiger bisher unbekannten Fundorte, ferner, von einigen bisher überhaupt noch unbekannten, wenigstens noch nicht beschriebenen Krystallformen,, und endlich die Charakteristik von zwei neuen Mineraliengattungen.

Vieles von diesen Entdeckungen gehört einigen warmen und thätigen Freunden der Wissenschaft, und wurde mir von ihnen theils unmittelbar, theils durch das Museum, an welches zugleich Suiten von den beschriebenen neuen Mineralien eingesandt wurden, mitgetheilt, manches habe ich selbst aufgefunden.

In den Beschreibungen habe ich die spezifischen Charaktere, welche den Mineraliengattungen als solchen überhaupt zukommen, weggelassen, und nur diejenigen Kennzeichen angeführt, wodurch sich diese von andern, früher aus dem Ausland und von andern Fundorten bekannten identischen Gattungen unterscheiden.

Prag im Februar 1824.

Zippe.

A. Charakteristik von Mineralgattungen, deren Vorhandenseyn in Böhmen bisher nicht bekannt war.

1. Allophan.

Grünlichweiß ins blaßspangrüne übergehend, derb und als Ueberzug, häufig etwas porös und zerfressen, unvollkommen körnig abgesondert, der Bruch unvollkommen kleinmuschlig und wenig fettartig glänzend, stark an den Kanten durchscheinend, sehr leicht zerbrechlich, etwas härter als Kalkspath.

Zuweilen mit dendritischem gediegenem Kupfer auf Alaunschiefer zu Chottina im pilsner Kreise.

2. Analzim.

a) Graulichweiß, mehr oder weniger ins graue geneigt, die Krystallform trapezoidal Hauy, die Krystalle klein, von der Größe einer Erbse bis ganz klein, aber ungemein nett und symmetrisch, durchscheinend und dann ziemlich stark glänzend, oder undurchsichtig, und dann wenigglänzend, zuweilen mit ziemlich großen sechsseitigen Tafeln von Kalkspath auf Trachyt. Fundort Tolls Graben bei Wesseln. Mitgetheilt vom Herrn Dokt. Stolz.

b) Ungefärbte, durchsichtige, sehr und ganz kleine Krystalle derselben Varietät in Höhlungen und Klüften im Basalt vom Stabigt im leitmeritzer Kreise.

3. Diallagon, Werners Schillerstein.

Dunkelgrünlichgrau, ins Tombakbraune sich ziehend, eingesprengt, oder eigentlich in körnigen Gemenge mit Diorit; zeigt ausgezeichnet metallartigen Perlmutterglanz, und ähnelt darin, wie auch hinsichtlich seines Vorkommens dem bekannten Diallagon von der Baste am Harz. Fundort Ronsberg im klattauer Kreise, mitgetheilt vom Herrn Abbé Hocke.

4. Harmotom.

Graulichweiß, sehr und ganz kleine Krystalle der gewöhnlichen Form (dodecaedre Hauy) worunter sich nur selten kreutzförmig durchwachsene Zwillinge zeigen. Sparsam in Basalt bei Böhmisch-Kamnitz, im leitmeritzer Kreise.

5. Hyalith.

Ungefärbt, vollkommen durchsichtig, stellenweise schwach irisirend, traubiger und klein nierenförmiger Ueberzug auf Basalt bei Waltsch im ellbogner Kreise. Der Hyalith von Waltsch ist unter den bis-

her bekannten Vorkommnissen dieses Fossiles eines der ausgezeichnetsten, und die traubigen Rinden haben oft eine Dicke von 3 Linien.

6. Schaaliger Opal.

Isabelgelb, graulichweiß, ochergelb, haarbraun ins leberbraune, diese Farben bald lichter bald dunkler, und immer abwechselnd in sehr schöner und regelmäßiger bandartig konzentrisch gestreifter Zeichnung, die äußere Gestalt knollige und unvollkommen nierenförmige, auch gänzlich ungestaltete stumpfeckige Stücke, die Oberfläche matt und erdig überzogen, innen zum Theil wenig glänzend, zum Theil matt, undurchsichtig, ausgezeichnet krumm und konzentrisch schaalig, stellenweise sehr vollkommen abgesondert, die Absonderung richtet sich gemeiniglich nach der äußern Oberfläche und nach der Farbenzeichnung. Härte, Zerspringbarkeit wie beim gemeinen Opal, hängt stellenweise, besonders an den matten Stellen ein wenig an der Zunge. Spez. Gew. 2,05.

Wegen der ausgezeichneten schaaligen Absonderung und der damit verbundenen Farbenzeichnung verdient dies Fossil als eigene Varietät der Gattung Opal aufgeführt zu werden, und ich habe ihn den vorangesetzten Namen deswegen beigelegt. Die Zeichnung nimmt sich besonders gut an anpolirten Stücken aus, und das Fossil ähnelt dann auffallend dem bekannten

karlsbaader schönem fasrigen Kalksinter, mit welchem es vielleicht auch hinsichtlich der Entstehung Aehnlichkeit haben dürfte.

Eine damit von mir vorgenommene chemische Untersuchung gab als Bestandtheile Kieselerde 0,910
durch Glühen ausgetriebenes Wasser . . 0,077
Eisenoxyd, Manganoxyd und Thonerde . 0,012

Durch das Glühen erleidet das Fossil keine weitere Veränderung, als daß die ochergelben Stellen ziegelroth gefärbt werden.

Der Fundort ist Grottensee im pilsner Kreise, es wurde dem Museum eingesandt vom Herrn Magistratsrath Grüner in Eger.

7. Laumonit.

Zwischen graulich- und gelblich weiß, krystallisirt in anscheinend rechtwinklichen vierseitigen Prismen, mit auf einer Seitenkante aufgesetzter schiefer Endfläche; die Krystalle klein aber deutlich, undurchsichtig und etwas von anfangender Verwitterung angegriffen, unregelmäßig gruppirt mit Kalkspath auf einem grünlichen Thonschiefer. Fundort, das berühmte, wieder auflebende Goldbergwerk Eule im berauner Kreise. Dies seltene Fossil wurde mir gefällig mitgetheilt vom k. k. Herrn Bergrath Franz zu Przibram.

8. Kaneelstein.

Zwischen Hyazinthroth und Oraniengelb, kleine, ziemlich scharfeckige Stücke, welche theils Bruchstücke, theils lose Stücke einer körnigen Zusammensetzung zu seyn scheinen, beinahe vollkommen durchsichtig.

Spezifisches Gewicht, das Mittel aus mehreren mit dem Nicholsonschen Aräometer vorgenommenen Wägungen; 3,51. Dies seltene Fossil ist seit einiger Zeit bekannt unter dem Namen Hyazinth von der Iserwiese; dort findet es sich im Sande der Iser mit Iserin, Saphir, Pleonast, Zirkon und Granat. Vom wirklichen Hyazinth läßt es sich durch Gestalt und Bruchverhältnisse, dann durch das geringere spez. Gewicht leicht unterscheiden.

9. Pleonast, Werners Zeilanit.

Graulich- beinahe sammetschwarz, kleine Geschiebe und lose, größtentheils zerbrochene oktaedrische, zum Theil keilförmige Krystalle, an den Kanten mehr oder weniger stark abgerundet, von 1 bis 3 Linien groß, die Oberfläche glatt und wenigglänzend, auf dem vollkommen muschligem Bruche stark glasglänzend. Spez. Gew. 3,72.

Dies Fossil kömmt sparsam mit dem Vorerwähnten an demselben Fundorte vor, und wird leicht mit dem Iserin, mit welchem es in Farbe und Ge-

stalt (die Krystalle ausgenommen) viele Aehnlichkeit hat, verwechselt; es findet sich unter den Vorräthen von Iserinkörnern in vielen Mineraliensammlungen, bei einiger Aufmerksamkeit läßt es sich von diesen leicht durch dunklere Farbe, Glasglanz, und geringere Schwere unterscheiden, mit Hilfe eines Magnetes kann man beiderlei Fossilien ganz leicht von einander absondern, da die Iserinstückchen angezogen werden, die Pleonastgeschiebe aber nicht.

Dies seltene Fossil und seine Begleiter lassen auf eine sehr intressante Gebirgsformation in der Gegend des Ursprungs der Iser schließen, deren nähere Bekanntwerdung wohl der Umstand hindert, daß das ganze Gebirge mit Waldung bedeckt ist.

Auch im leitmeritzer Kreise kömmt dies Fossil mit dem Pyrop an dessen bekannten Fundorten vor, jedoch sehr sparsam und in sehr kleinen Stückchen.

10. Gediegen Spiesglanz.

Derb und kleinnierenförmig, die Oberfläche glatt und starkglänzend, der Bruch eben und wenigglänzend, ausgezeichnet krummschaalig abgesondert. Spez. Gew. 6,76. Fundort Przibram. Von dem bekannten französischen gediegen Antimon verschieden durch dichten Bruch, gänzlichen Mangel an krystallinischer Struktur, durch ausgezeichnete Absonderungsverhältnisse, und durch äußere Gestalt, welche aber erst beim Zerschla-

gen der Gangausfüllungsmasse zum Vorschein kömmt. Mehreres hierüber bei dem Artikel Arsenikspiesglanz.

11. Zoisit.

a) Aschgrau, derb, stänglich abgesondert, die stänglichen Stücke leicht trennbar und stark in die Länge gestreift, in grobkörnigem Diorit.

b) Lange undeutliche starkgestreifte vierseitige Prismen in Quarz eingewachsen, beide von Rensberg im klattauer Kreise, entdeckt vom Herrn Abbé Hocke.

B. Bisher unbekannte Fundorte von schon früher in Böhmen bekannten Fossilien.

1. Albin.

Schneeweiß, undurchsichtig, ganz kleine vierseitige Pyramiden mit stark abgestumpften Ecken, mit Kalkspath, Mehlzeolith und Mesotyp im Basalt bei Daubitz im leitmeritzer Kreise.

2. Anthrakonit.

Rauchgrau, ins haarbraune sich ziehend, als 1 bis 3 Linien dicke gangartige, meistens gebogene und gebrochene Trümmer von etwas dickfasriger Struktur,

in sandigem Mergel bei Lautschin im bunzlauer Kreise. Mitgetheilt von dem Herrn Fürsten Karl Taxis.

3. Anthrazit.

Pechschwarz, derb, grob eingesprengt und eingewachsene mehr oder minder vollkommen kugliche Stücke von der Größe einer Erbse bis zu der einer Haselnuß, in gemeinem, theils körnig theils stänglich abgesondertem, in Drusenräumen krystallisirtem Quarz. Dies seltene und merkwürdige Vorkommen des Anthrazits findet sich im Uebergangsgebirge zu Kleinaugezd bei Zbirow im berauner Kreise.

Auch in dem Mandelstein des bekannten horžowitzer Giftberges findet sich hin und wieder Anthrazit eigesprengt.

4. Arragon.

Dies Fossil hat sich seit wenig Jahren in mehreren Gegenden, hauptsächlich im leitmeritzer Kreise ungemein häufig, in sehr manigfaltigen Varietäten eingefunden, worunter mehrere äußerst merkwürdig und höchst ausgezeichnet sind. Wegen der Frequenz derselben sind die meisten häufig bekannt, und in den meisten Sammlungen vielfältig verbreitet.

Folgende scheinen vorzüglich merkwürdig:

a) Arragon von weingelber, ins honiggelbe und spargelgrüne sich ziehender Farbe, oft vollkommen durch=

sichtig, als Fragmente von sehr großen Krystallen, an welchen blos eine oder zwei meistens sehr stark gefurchte Flächen ausgebildet, die übrigen durch fremdes anstehendes Gestein verdrückt sind,

b) Arragon von weingelber Farbe, durchsichtig, krystallisirt als ungleichwinkliche sechsseitige Prismen, das Ende zugeschärft (quadrihexagonal Hauy) oft doppelt zugeschärft, und noch an der Stelle der Kanten verschiedene Combinationsflächen zeigend, meistens Zwillings- und Drillingskrystalle darstellend, an welchen die Zuschärfungsflächen der Enden einspringende Winkel bilden. Selbst die anscheinend einfachen Krystalle verrathen durch Linien, welche paralell den Seitenkanten über die Seitenflächen, und schief über die Zuschärfung weggehen, eine Zusammensetzung. Eine ausführliche Beschreibung dieser Krystallformen vom Herrn Professor Presl wird nächstens erscheinen. Beide a und b finden sich zu Horschenz im leitmeritzer Kreise.

c) Arragon, beinahe schneeweiß, derb, ziemlich zart, lang- und gleichlaufend fasrig, ähnlich dem sogenannten Atlasspath aus England, zu Kerschina im leitmeritzer Kreise.

d) Arragon, blaßviolblau, derb, dickstänglich abgesondert, bei Waltsch im elbogner Kreise.

Erwähnenswürdig ist noch ein merkwürdiges Exemplar von Arragon, dessen Fundort zwar unbekannt, dessen Vaterland aber ohne Zweifel Böhmen ist. Es fand sich in der Mineraliensammlung, welche

Se. Exzellenz der Herr Oberstburggraf Graf von Kolowrat Liebsteinsky bei der Gründung unseres vaterländischen Museums demselben großmüthigst widmete, und rührt her aus den Naturaliensammlungen Wailand Kaiser Rudolphs **II.** Die Farbe ist dunkelhonigbraun, an einem Ende ungefärbt, die Gestalt eine keilförmige Zusammenhäufung von stänglichen Stücken, zwei solche keilförmige Aggregate sind mit dem dickern auseinandergehenden Ende mitsammen verwachsen, und an dieser Stelle ungefärbt und durchsichtig, gegen die Spitze des Keils zu, aber dunkelbraun. Am ähnlichsten ist diesem Exemplare der bekannte Arragon von Tschogau im leitmeritzer Kreise.

5. Braunbleierz.

Von diesem seltenen Fossil, welches sich unlängst auf dem Ignazigang der kön. Theresiazeche zu Bleistadt im ellbogner Kreise eingefunden hat, verdankt das Museum dem Herrn k. k. Bergrath Fritsch zu Joachimsthal eine schöne Suite.

Die Farbe verläuft sich aus den gelblichweißen Nuancen bis ins haar- und nelkenbraune, die Krystalle (sechsseitige Prismen) sind oft klein und nadelförmig, dann meist büschlig gehäuft, öfters aber ziemlich deutlich bis gegen 4 Linien groß, mit Eisenocher auf Glimmerschiefer, auch gegen ½ Zoll groß einzeln auf Bleiglanz.

6. Dichtes Graubraunsteinerz.

Derb, rindenartig, nierförmig, ins traubige und zerfressene, mit Quarz zu Ronsberg im klattauer Kreise.

7. Chromeisenstein.

Eingesprengt in Serpentin, welchem etwas Talk beigemengt ist. Der Serpentin ist oft verwittert, und der Chromeisenstein bildet dann auf demselben hervorstehende undeutliche eckige und zerfressene Parthien, ebenfalls zu Ronsberg, beide mitgetheilt vom Herrn Abbé Hocke.

8. Edler Granat, (Almandin).

Kolombinroth, derb, rundliche Knollen von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Hünereies, in Gneis eingewachsen, ausgezeichnet schaalig abgesondert, wie der grönländische schaalige Pyrop, und vollkommen durchsichtig. Fundort Zbislaw im czaslauer Kreise. Mitgetheilt vom Herrn Abbé Hocke.

9. Gemeiner Granat, (Braunsteinkiesel).

Dunkelnelkenbraun, krystallisirt in sehr ansehnlichen und regelmäßigen Krystallen der Trapezoidalform, von $\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll Größe, welche einzeln in Quarz, dem wenig großblättriger Glimmer beigesellt

ist, eingewachsen sind. Fundort Ronsberg, mitgetheilt vom Herrn Abbé Hocke.

10. K a l z e d o n.

Schmutzigblaulichweiß, ins lavendelblaue übergehend, großnierenförmig, die Oberfläche gekörnt, mit Quarz und Miemit zuweilen abwechselnde Lagen bildend, zu Kolkoruk im leitmeritzer Kreise. Mitgetheilt vom Herrn Doktor Stolz.

11. M e s o t y p.

a) Schneeweiße haarförmige Krystalle, welche wegen ihrer Zartheit keine nähere Bestimmung erlauben.

b) Graulichweiße, nierenförmig gehäufte ganz kleine vierseitige Prismen mit halbkuglichem Mehlzeolith.

c) Schneeweiße, durchsichtige sehr zarte vierseitige Prismen mit sehr flacher Zuspitzung, mit cuboidischem Kalkspath; alle drei sehr ausgezeichnet, aber selten im Basalt, bei Daubitz im leitmeritzer Kreise.

d) Schneeweiße, äußerst zarte haarförmige Krystalle, von vorzüglicher Schönheit, in Basalt am Kautner Berge bei böhmisch Leippa, ebenfalls sehr selten, und wegen der Festigkeit des Basaltes schwierig zu erhalten. Häufiger und bekannter ist der schöne in ungefärbten, gelblich und graulichweißen nadelförmigen

vierseitigen Prismen krystallisirte Mesotyp, welcher mit Natrolith, Albin und Kalkspath im Trachyt des Marienberges bei Aussig vorkömmt, und von welchem der Entdecker Herr Doktor Stolz dem Museo schöne Exemplare eingesandt hat.

12. Mehlzeolith und dichter Zeolith.

Diese Gemenge von nicht krystallinischem Mesotyp und kohlensaurem Kalk, und wahrscheinlich Albin finden sich ziemlich häufig in dem Basalte welcher bei Daubitz im leitmeritzer Kreise auf Flötzkalkstein aufgelagert ist. Die Farbe ist schneeweiß, graulichweiß, zuweilen ins gelblichweiße fallend.

Der dichte Zeolith bildet knollige Stücke von Nuß- bis Eigröße im Basalt, ist zuweilen unvollkommen schaalig abgesondert. Er füllt die Höhlungen des Basaltes ganz aus, und seine Bildung zeigt dem Beobachter viel Intressantes. Die Wände der Höhlungen des Basaltes sind mit einer dünnen Glimmerhaut überzogen, unmittelbar auf dieser zeigt sich in der Breite von 1 bis 2 Linien sehr zartfasriger Mesotyp, welcher sich unmerklich in dichten Zeolith mit ebenem Bruch verläuft; sind die Stücke sehr groß, so verläuft sich die Textur ins erdige, und geht dann über in Mehlzeolith. Dieser findet sich derb, nierenförmig ins halbkugliche übergehend, der Bruch ist erdig, verläuft sich aber gegen den Rand wo er auf dem Basalt aufsitzt, ins

dichte und fasrige, Kalkspath findet sich zuweilen sichtlich beigemengt. Zerrieben mit Salzsäure übergossen bilden beide Varietäten unter Aufbrausen eine Gallerte. Uebrigens scheint die amorphe Bildung ursprünglich, und nicht durch Verwitterung herbeigeführt zu seyn, denn die Stücke werden in dieser Beschaffenheit frisch aus der Mitte sehr großer Basaltblöcke geschlagen, und nicht selten findet sich mit ihnen ganz frischer haarförmiger Mesotyp.

Ich habe bei diesen Fossilien die alte Benennung Zeolith beibehalten, weil sie wahrscheinlich Gemenge von mehreren Gattungen der Zeolithfamilie sind, und es etwas schwierig ist, sie einer Gattung mit Bestimmtheit anzureihen; der größte Antheil an ihrer Bildung dürfte indessen dem Mesotyp angehören.

13. Stilbit.

Dies Fossil findet sich sehr sparsam in tafelartigen kuglich gehäuften Krystallen, und in büschelförmig gehäuften vierseitigen Prismen mit abgestumpften Ecken mit Schabasit und Harmotom in Basalt bei böhmisch Kamnitz.

14. Schabasit.

Ungemein häufig und oft sehr ausgezeichnet findet sich dieses Fossil in vielen Trachyten und Basalten des leitmeritzer Kreises. Außer dem schon früher be-

kannten Fundorte „Rübendörfel" von woher die schö-
nen großen Krystallgruppen seit einigen Jahren an
die meisten Sammler durch Mineralienhändler ver-
theilt wurden, sind noch folgende Fundorte merkwürdig.

A. Das sogenannte Lettenbüschel zwischen Mar-
kersdorf und Böhmisch-Kamnitz. Hier kömmt der Scha-
basit vor in Blasenräumen des Basaltes und als Be-
kleidung der Wände von gangartigen Rissen einer ba-
saltartigen sehr thonigen Wakke. Die Krystalle sind
graulichweiß, zuweilen ins gelbliche fallend, durchschei-
nend, dem durchsichtigen nahe. Es finden sich folgende
Varietäten:

a) Wenig stumpfe Rhomboeder, (Primitif) zuwei-
len 3 bis 4 Linien groß. Die Flächen dieser Krystall-
form sind häufig nach der geneigten Diagonale ge-
theilt, und von dieser Theilungslinie aus paralell den
Axenkanten gestreift. Dieß scheint zuweilen in eine
ungleichschenkliche sechsseitige Pyramide überzugehen,
deren scharfe Axenkanten die Lage der Axenkanten des
primitiven Rhomboeders haben.

b) Sehr selten findet sich das primitive Rhom-
boeder, die Axenkanten scharf zugeschärft. Diese Form
ist meines Wissens noch nirgends erwähnt, ich habe sie
deswegen auf der beiliegenden Steintafel abgebildet.
Die Zuschärfungsflächen der Axenkanten sind sehr
schmal, und gehören der ungleichschenklichen sechsseiti-
gen Pyramide, welche Hauy mit x bezeichnet. Die
Krystalle dieser Varietät sind klein.

c) Das primitive Rhomboeder, die Axenkanten und Ecken mehr oder weniger stark abgestumpft, die Krystalle dieser Varietät sind klein aber deutlich, und bilden häufig Zwillingskrystalle.

Die erwähnten gangartigen Risse der Wakke sind zuweilen so enge, daß die Krystalle zur Ausbildung nicht freien Raum hatten, es hat sich dann Schabasit in derber Gestalt gebildet, welcher als eine gegen 2 Linien dicke Rinde auf dem Gestein aufliegt, und die ursprüngliche Krystallform durch einzelne Krystallflächen und körnige Absonderung verräth.

B. Der Mühlberg bei Oberkreybitz. Hier findet sich ein röthlicher sehr blasenreicher Basalt, dessen Blasenwände mit ganz kleinen graulichweißen Schabasitkrystallen, der primitiven Krystallform gehörend, überzogen sind.

C. Der Pihlerberg liefert in großen Blasenräumen des Basaltes schöne graulichweiße Schabasitkrystalle, ebenfalls primitive Rhomboeder.

D. Der Kautnerberg bei böhmisch Leippa, primitive Rhomboeder, ungefärbt, sehr klein mit Mesotyp in Basalt.

E. Endlich ist noch ein merkwürdiges Vorkommen erwähnenswerth. Die bekannten hohlen Chalzedonkugeln, welche in der Gegend des Berges Kosakow im bunzlauer Kreise gefunden werden, und deren Inneres gewöhnlich mit Amethystkrystallen überzogen ist, zeigen zuweilen auf diesen Amethyst aufsitzend sehr

schöne graulichweiße Schabasitkrystalle von der Form trirhomboidal.

15. Schieferspath.

Vor kurzem erhielt ich unter dem Namen Ichthyophthalm von Triebsch im leitmeritzer Kreise ein Fossil, welches wirklich mit dem bekannten Ichthyophthalm von Fassa sehr große Aehnlichkeit hat.

Eine genauere Untersuchung der äußern Kennzeichen sowohl als der Bestandtheile gab das Resultat, daß dies Fossil nichts anderes als Schieferspath Hauy's chaux carbonatée nacrée sey.

Die Farbe ist fast schneeweiß, die äußere Gestalt derb nnd in undeutlichen krystallinischen Blättern, welche unregelmäßig zellig gehäuft sind, die übrigen Kennzeichen sind die des Schieferspathes. In Salzsäure lößt es sich unter heftigen Aufbrausen bis auf einen äußerst unbedeutenden Rückstand von Kieselerde vollständig auf, die Auflösung wird von Aetzammoniak ganz wenig getrübt, worauf sich ein anfangs weißer dann braun werdender geringer Bodensatz bildet, (Manganoxyd) durch kleesaures Ammoniak wird dann in Menge der Kalk gefällt.

Er ist mit Kalkspath und etwas Mesolith gemengt in Porphyrschiefer (vielleicht Trachyt) in ansehnlichen Parthien eingewachsen, und das Vorkommen ist in dieser Hinsicht merkwürdig, weil man

dies Fossil bis jetzt fast blos im Urgebirge gefunden hat.

16. Smaragd: Werners gemeiner Berill.

a) Grünlichweiß, ins grauliche fallend, derb und krystallisirt in kleinen sechsseitigen Prismen, mit Turmalin in zerstreuten Granitblöcken bei Troatin im klattauer Kreise; mitgetheilt vom Herrn Abbé Hocke. Ferner;

b) Eben so gefärbt, derb, unvollkommen großkörnig abgesondert, mit Quarz, bei Jenikau im czaslauer Kreise.

C. Einige bisher noch nirgends erwähnte Krystallformen.

1. Kalkspath.

Unter den manigfaltigen Krystallformen dieses Fossils, welche in Böhmen an mehreren Orten vorkommen, findet sich eine, die bisher noch nirgends beschrieben ist; es ist das primitive Rhomboeder, die Axenkanten zugeschärft, die Zuschärfungskante wieder abgestumpft, eine Combination von Hauy's P. g. ω, und Graf Bournon's P. 4, 28. Die Krystalle sind graulichweiß, durchscheinend, 3 bis 6 Linien groß, auf dichtem Kalkstein aufsitzend, und finden sich in den Kalksteinbrüchen bei Prag. M. s. beiliegende Tafel.

2. Rothgiltigerz.

Von den herrlichen Drusen dieses schönen Silbererzes, welche von Zeit zu Zeit neuerdings auf dem joachimsthaler Mariagange eingebrochen sind, verdankt das Museum der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ein wahrhaftes Prachtexemplar, welches folgende noch unbeschriebene Krystallform zeigt: Das sechsseitige Prisma, mit 3 auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt, die Zuspitzungsgrundkanten sehr stark abgestumpft, die Axenkanten der Zuspitzung aber zugeschärft, Combination von Hauy's P. n. h. c. M. s. beiliegende Tafel Fig. 1.

Die Krystalle sind klein, mit den Seitenflächen meistens so verwachsen, daß sie bündelförmige Gruppen bilden, an welchen die Flächen P. h. c. ganz deutlich erscheinen, bei einigen solchen Gruppen fehlen auch wohl die Flächen c. Die Begleiter sind etwas Braunspath und gediegen Arsenik.

Einige andere Exemplare erhielt das Museum durch Wailand Herrn Grafen von Chorinsky, darunter findet sich folgende ebenfalls noch unbeschriebene Krystallform: Das sechsseitige Prisma, mit drei auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt, die Spitze der Zuspitzung wieder mit drei auf die Flächen derselben aufgesetzten Flächen sehr stumpf zugespitzt, Combination von Hauy's P. n. s. M. s. beiliegende Tafel Fig. 2. Die Seitenflächen der

Prismen sind sehr stark in die Länge gestreift und miteinander verwachsen, die Flächen P und s sind aber ungemein deutlich. Der Begleiter ist Braunspath.

D. Neue Mineraliengattungen.

1. Arsenikspiesglanz.

Zinnweis, nierenförmig ins halbkugliche übergehend, sehr ausgezeichnet dünn und vollkommen, krummschaalig abgesondert, die Absonderungsflächen zuweilen schuppig und wenigglänzend, zuweilen matt und erdig überzogen. Der Bruch ist wegen der Dünne der schaaligen Stücke etwas undeutlich, er scheint körnig zu seyn, der Bruchglanz ziemlich stark. Es hat die Härte des gediegen Spiesglanzes, ist etwas milde und nicht sehr schwer zerbrechlich, wird durch den Strich glänzend. Sp. Gew. 6,2.

Es scheint dies Fossil einerseits in gediegen Arsenik, andererseits in gediegen Spiesglanz überzugehen, unterscheidet sich aber doch von beiden hinreichend, obschon es beiden sowohl chemisch als oryktognostisch nahe verwandt ist. Vom Arsenik unterscheidet es sich durch Behalten des Glanzes auf Bruch und Strich, durch die Dünne der schaaligen Absonderung; vom früher beschriebenen gediegenen Spiesglanz durch geringern Glanz, oder auch wohl gänzlichen Mangel desselben auf den Absonderungsflächen, durch geringere Schwere. Vor dem Löthrohre schmilzt es unter Entwickelung von Arsenik und

Spiesglanzdampf. Die chemische Untersuchung, welche wir sowohl von diesem Fossile als auch vom gediegen Spiesglanz vom Herrn Professor Steinmann zu erwarten haben, wird uns belehren, ob beide als eine Gattung oder als verschiedene zu betrachten sind. Der Name Arsenikspiesglanz ist gebildet nach den vorläufig ausgemittelten Bestandtheilen. Dieser Zuwachs zu dem böhmischen Mineralreichthum ist eine neue Ausbeute der in vieler Hinsicht so merkwürdigen przibramer Erzgänge, die Begleiter sind, Blende, Spatheisenstein, Grauspiesglanzerz und als Seltenheit Rothspiesglanzerz. Das Museum verdankt eine schöne Suite davon dem k. k. Herrn Bergrath Franz in Przibram.

2. Uranblüthe.

Zitrongelb, ins schwefelgelbe sich ziehend, die Farbe sehr lebhaft und rein, die Gestalt zarte wenigglänzende krystallinische Flocken, welche wegen ihrer Kleinheit keine nähere Bestimmung der Form und Textur erlauben, weich bis zum Zerreiben, undurchsichtig, die übrigen Charaktere lassen sich wegen der Zartheit des Fossils nicht wohl ausmitteln.

Vor dem Löthrohre nur mäßig erhitzt verändert es die Farbe in oraniengelb, in Säuren löst es sich unter Aufbrausen vollkommen auf, die Auflösung ist gelb, und wird von eisenblausauren Kali braun gefällt.

Diese wenigen Versuche, welche mit einer äußerst geringen Menge, etwann $\frac{1}{4}$ Gran vorgenommen werden

konnten, sind wohl hinreichend, die Natur der Zusammensetzung des Fossils, als kohlensaures Uranoxyd zu bestimmen, ohne jedoch das Verhältniß derselben ausmitteln zu können. Es kömmt auf Uranpecherz mit Uranocher und zuweilen mit Pharmakolith auf dem Eliasgange zu Joachimsthal vor. Vom Uranocher unterscheidet es sich durch Glanz und Farbe, welche sich beim Uranocher mehr dem oraniengelben nähert; vom Uranvitriol, welchen Herr Professor John im 6. Bande seiner chemischen Schriften bekannt gemacht hat, durch Unauflöslichkeit im Wasser, und durch den Kohlensäuregehalt. Diese Neuigkeit wurde mir gefälligst mitgetheilt vom k. k. Hrn. Oberbergamtsaktuar Peschka zu Joachimsthal. Der Name Uranblüthe wurde gebildet analog den Benennungen Koboldblüthe, Arsenikblüthe . . . und scheint für die Charaktere und auch für die Erzeugungsart des Fossils, da es wahrscheinlich ein Produkt der Auswitterung des Uranpecherzes ist, bezeichnend zu seyn.

Unter diese Rubrik gehört auch der Cronstedtit, da aber dessen Charakteristik und chemische Untersuchung bereits in den Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften bekannt gemacht ist, so erwähne ich dessen blos, und verweise auf diese Abhandlungen. Mehrere Fossilien erwarten noch eine genauere Untersuchung, und ich verspare deren Bekanntmachung auf eine andere Gelegenheit.

Beilage B.

Wahl, Einzug, und böhmische Krönung K. Ferdinand des Ersten.

Aus einer Handschrift des böhmischen Museums, mit Anmerkungen begleitet von J. D.

(Nebst drey Beilagen.)

Die Wahl des Königs.

Anno Domini 1526. die 22. Octobris indictum est jejunium in tota Pragensi civitate ad placandum Deum, ut eis dignaretur suggerere, quisnam Ducum aut procerum digne huic a) succederet, quumquidem mortuo Ludovico regnum heredibus existebat penitus orbatum b). Eo die dissi-

a) huic, d. i. Ludovico, dessen Schicksale in der Handschrift erzählt werden, welche nebst Auszügen aus Cosmas, seinen Fortsetzern und Franciscus, noch die Aufschriften der Abbildungen der böhmischen Herzoge und Könige, von Přemysl bis Wladislaw, Ludwigs Vater, mit denen die Burg vor dem Brande vom J. 1541 geziert war, enthält. Ludwig fiel in der Schlacht bei Mohacz in Ungern am 29. Aug. 1526.

b) Ludwig hinterließ zwar keinen Sohn, aber seine Schwester Anna, Wladislaws Tochter, geboren zu

dentibus baronibus, militaribus ac civitatum consulibus inter se, visum est nonnullis 18 seorsum eligere debere, nempe sex ex baronibus, sex ex militaribus, sex ex civitatum consulibus c); qui omnium voluntate concessa, eum qui regno praeesse sufficienti regimine, non amicitiam, non divitiarum opulentiam attendentes, posset. Electorum vero nomina haec subsequuntur: ex baronibus: Dominus Zdenko Leo, supremus vicecomes Pragensis; Dominus Jaroslaus de Schellenbergk, supremus regni camerarius; Dominus Zdislaus de Lippa, judex regni praecipuus; Dominus Adam de Nova Domo, regni cancellarius; Johannes de Barthenbergk d); Dominus Joannes Pfluck e). E militaribus: Raczslaus Berzkowsky de Ssebirzow, regni notarius eminentior; Oppel Ficztum de Novo Schunburgk; Henricus Hložiek de Žiampach f); Litoborzsky; Joannes Trczka de Lipi et in Lipnice; Wilhelmus de

---

Ofen am 23. Jun. 1503, seit 1515 dem Erzherzog von Oesterreich Ferdinand verlobt, seit 1521 mit ihm vermählt, war doch natürliche Erbin des Königreichs Böhmen.

c) Nicht sechs, sondern acht Personen waren aus jedem der drey Stände dazu ernannt. Aller 24 Namen sind in Hageks Chronik verzeichnet.

d) Lies Wartenberg von Eiche (na Dubu.)

e) Pflug von Rabstein. Aus dem Herrenstande gehen hier ab: Christoph von Schwamberg, und Wilhelm Schwihowsky von Risenberg, Burggraf zu Karlstein.

f) Anstatt Heinrich Hložek, nennt Hagek richtiger den Leonard Markwart von Hradek.

Wrzessowicz et in Dubrawska Hora g). Ex civitatum consulibus: Magister Joannes Passka, Zigismundus dictus Zika, Pragenses; Duchek, dictus Dominaczek de Parva Parte h), Henricus Baccalarius de Montibus Cuthnae; Magister de Ziateze i); Purkrabeck de Plzna k). Hi memorati altero die, qui est 23. Octobris, audita missarum solennitate in sacellum Sancti Wenceslai Arcis Pragensis ierunt. Ubi post praestitum solemne juramentum in conclave dicti sacelli per integrum fere diem in eligendo regem remorati sunt. Appropinquante paene completorii hora, unisona omnium vox et sors Ferdinandum Hispaniarum Infantem ac Austriae Archiducem tetigerat. Quibus egredientibus regem se habere asseverabant, at ejusdem nominis intimationem usque diem sequentem, quae est 24. Octobris distulerant l).

---

g) Anstatt dieses Wilhelm, nennt Hagek den Jaroslaw Brozanský von Wřesowic, und dann noch zwey, die hier aus dem Ritterstande fehlen, nemlich Wenzel Amcha von Borownice, und Johann Boreň von Lhota.

h) Beim Hagek heißen diese drey: Johann Passek von Wrat, Sigmund Waniček, Duchek Přestický. Und anstatt des folgenden Heinrich nennt er den Samuel Lawička von Kuttenberg.

i) Der Mag. von Satz hieß Niklas Czernobeyl.

k) Wenzel von Kauřim und Niklas Slanař von Tabor aus dem Bürgerstande, gehen hier ab.

l) Lupač beim 24. October gibt sogar die Stunde der öffentlichen Kundmachung an: A. D. 1526 (mſ. quidam habent hunc diem: Hagecus 27) a lamentabili luctuosoque Ludovici Regis occasu

Der Einzug.

Anno a reconciliata divinitate 27 ultra sesquimillesimum, 3. Kal. Februarii, Serenissimus Ferdinandus Bohemiae Ungariaeque Rex electus, anno suae aetatis 25. m) praestitit juramentum proceribus Regni in finibus Bohemiae n). Deinde

---

die 57. Ferdinandus Archidux Austriae, Infans Hispaniarum, Caroli quinti Imperatoris, Hispaniae Regis, germanus, electus trium ordinum suffragiis regni Boemiae, declaratur et promulgatur publice in arce Pragensi rex Boemiae, horam circiter diei 19 (vom Sonnenuntergang gerechnet, nach unsrer Uhr gegen 12 Uhr). Hac declaratione publicata Status regni conferunt sese in aedem D. Viti, Deoque agunt gratias, hymno Ambrosiano decantato, supplicationes quoque et precationes fiunt; adhaec publica excitatur per Pragam laetitia et congratulatio campanarum bombardarumque sonitu. Hagek hat nicht den 27ten, sondern die Mittwoche vor Simonis und Judä angegeben. Da nun dieß Fest im J. 1526 auf einen Sonntag fiel, so müssen vier Tage von 28 abgezogen werden. Nur wenn Simon und Judas auf einen Donnerstag fällt, ist die Mittwoche der 27ste.

m) Am Rande steht 25. Allein da Ferdinand im J. 1503 am 10. März zu Medina in Spanien geboren ward, so hatte er am 30. Jänner allerdings 23 Jahre, 10 Monate und 20 Tage zurückgelegt.

n) Nächst Iglau bei der steinernen Igelbrücke, an welcher Stelle der Iglauer Magistrat nach K. Ferdinands Tode ein Monument, das noch neben der Landstraße steht und **Königstein** genannt wird, errichten ließ. Auf der marmornen Tafel unter dem kais. Adler ist folgende Inschrift zu lesen: In perpetuam rei memoriam. Ferdinandus primus Romanorum Imperator Augustus, Hungariae, Bohemiae etc. Rex, Infans

cum ingentibus copiis equestribus o) 5. Februarii die intravit celeberrimam ac populosissimam civitatem Pragensem cum conjuge sua Anna, filia regis Wladislai Bohemiae et Hungariae. Ubi inter alia spectacula p) post 24 horam in Raczin a praelatis totius regni cum eleganti atque concinna oratiuncula, quam praepositus ecclesiae Pragensis, Dominus Ernestus Sleynicz pronuntiaverat, susceptus est. Qua finita cum vocalissimo jubilo atque laetitiae cantu: Advenisti desiderabilis &c. et responsorio: Castus mente, in sacellum Divi Wenceslai ductus, regina comitante. Ubi ante corporis Christi mysterium, flexis poplitibus, simul orarunt. Tunc inchoatum est dominorum episcoporum solenne canticum Te

---

Hispaniarum, Archidux Austriae et Marchio Moraviae etc. in regem Bohemiae disignatus dictae Bohemiae regno hoc in loco juramentum praestitit mensis Januarii die XXX. Anno salutis M.D.XXVII. Obdormivit in Domino pater patriae Viennae Pannoniae XXV. die mensis Julii anno Domini M.D.LXIIII. regnorum ejus romani XXXIIII. et aliorum XXXVIII. aetatis suae LXI. cujus anima in Deo in sempiternum vivat.

Senatus populusque Iglaviensis posuit.

o) Das Hofgesinde hatte 3381 Pferde. s. Zug und Einreiten Seiner königl. Majestät auf die Krönung gen Prag. 1527. 4. 2. Bogen.

p) Die Zünfte zogen mit ihren Fahnen vor die Stadt bis Maleschitz. In Buders nützlicher Sammlung (Frankf. u. Leipz. 1735) steht ein umständlicher Bericht über diesen Einzug von Johann Loersfeld, der mit seinem Haufen bis zu einem Schloß (Maleschitz), wo der König das Frühmahl genommen, hinausritt. (s. die Beilage b.)

Deum Laudamus; quod hydraulis et cantores cum suis familiaribus alternatim ad calcem usque prosecuti sunt. Sub quo cantu Rex ducebatur e sacello ad summum altare, reginam a sinistris ducens, comitante nobilium puellarum turba. Et cum ventum est ad latus summi altaris juxta tumbam divi Viti, in una sede sub hymno et rex et regina geniculabantur. Quo finito additus est versiculus Domine salvum fac regem, cum oratione pro rege per spectabilem Dominum Wenceslaum Picetinum, tunc temporis decanum; praesentibus ibidem dominis Capitularibus, et regni Bohemiae proceribus; nec non legatis Clementis 7. pontificis maximi, regis Angliae, atque reverendissimo patre, D. Bernhardo episcopo Tridentino in comitatu Tyrolensi q) pluribusque aliis et ferme innumeris generosis viris ex Hispania, Flandria, Burgundia, Brabantia, &c.

---

q) In der kais. Hofbibliothek ist eine Copie der alten böhmischen Krönungsordnung auf 7 Papierblättern dem Cod. hist. prof. 746 beigebunden. Sie ist aus einem Codex der Trienter Bibliothek abgeschrieben, den Bischof Bernard zu Prag fertigen ließ: descriptum ex codice membranaceo in 4. LXXXVIII. bibliothecae Tridentinae, in cujus prima pagina haec adnotavit Bernardus Clesius, S. R. E. Cardinalis, Episcopus et Princeps Tridentinus: „Istum librum ex alio antiquo fecimus transscribi, dum Pragae essemus cum serenissimo Ferdinando Hungariae et Bohemiae Rege, ibi essemus et unus ex coadjutoribus coronationis suae Regiae Majestatis, quae fuit 24 Febr. 1527, sed pro majori parte in coronatione observavimus rubri-

Qua peracta itum est ex ecclesia divi Viti per palatium ad coenam; qua consumta data sunt membra quieti.

Die Krönung des Königs.

Post hoc 24. Februarii die, allata est cum ingenti pompa corona Bohemiae ex Carolisaxo, arce munitissima, in arcem Pragensem multo pluris munitam atque turritam. Et die sequenti r) processio facta est de ecclesia Pragensi Metropolitana ad Aulam regiam. In qua processione fuerunt 3 episcopi parati, ut pontificale praescribit; processit capitulum venerabile ecclesiae Pragensis, praelati, canonici; post hos ordo ab-

cas Pontificalis Romani, et altera die quoque coronavimus Annam conthoralem praelibati Regis, et quae fuit filia olim Regis Ladislai (soll heißen Wladislai) et soror Ludovici Hungariae etc. Regis, qui de anno 1526 contra Turcas obiit die antepenultima Augusti."

r) Das wäre der 25ste. Allein da die Krönung Sonntags am Feste Mathiä vollzogen ward, so muß die Krone von Karlstein den Tag bevor, d. i. am 23sten nach Prag gebracht worden seyn. Johann Balbins Chronostichon gibt Jahr und Tag zugleich an:

Sena LVCe qVater febrVa spLenDente reVeCta,
FernanDVs Pragae regIa sCeptra CapIt.

Lupač gibt aus Dessensky's Ephemeriden sogar die Stunde und Minute an: hora XVII. post ortum solis, minuto 40. Anstatt ortum, soll es wohl occasum heißen. 17 Stunden, von Sonnenuntergang gerechnet, geben nach unsrer Uhr die 10te Stunde. Nach einem gleichzeitigen deutschen Bericht über diese Krönung (in Buders nützl. Samml.) begann der Zug in die Kirche ungefähr des Morgens „zu sieben Horen." (s. Beilage c.)

batum, qui sunt in regno Bohemiae, quilibet suo in paratu; tandem vicarii et alii beneficiarii illius ecclesiae; tandem chorus scolarium; vexilla praeferebantur et candelae in argenteis candelabris ante coronatorem episcopum Olomucensem, qui a dextris habuit episcopum Wratislaviensem, a sinistris D. Tridentinum. Ministrabant ad evangelium decanus, ad epistolam scholasticus, infulati praelati ecclesiae Pragensis. Episcoporum quilibet tres ministros habuit: unum pro infula, 2m. pro baculo, 3m. pro pontificali; alii omnes praelati habebant per unum ministrum. Ubi ventum est ad thalamum regium, egressa fuit regia Maj. et statim praemissa reverentia fuit thurificata et aspersa aqua benedicta s). Tunc episcopi processerunt suo ordine: in medio fuit coronator; eos praecesserunt ministri cum curvaturis; illos praecesserunt domini barones regni et unus de ordine nobilium, portantes Dominus Leo, supremus vicecomes Pragensis cum D. Johanne de Rosis coronam regni, marscalcus

---

s) Nach Karls IV. Krönungsordnung, wovon ich eine Abschrift vor mir habe, soll der König den Tag vor der Krönung auf den Wischehrad, von da in die Schloßkirche geführt werden: Primo Archiepiscopus pragensis cum Praelatis, Principibus, et Baronibus associabunt principem in regem coronandum in Wissegradum, et ibi orantes redeunt cum eo ad ecclesiam metropolitanam vesperas audituri etc. Dann ward er in das Gemach geführt, wo das königl. Ruhebett stand, und früh von dem Erzbischofe aus dem Bette gehoben: incensatum incenso et aspersum aqua benedicta, levat Archiepiscopus per manum ad surgendum.

Moraviae in sinistro, sceptrum supremus camerarius regni, pomum supremus cancellarius regni, ensem D. Opell Ficztum ex ordine nobilium t). Illos ista deferentes praecesserunt multi barones, nobiles, senatus Pragensis et nuntii ex civitatibus; quos praecessit praedictus ordo capituli ecclesiae Pragensis, abbatum, sacerdotum et scholarium. In ea processione fuerunt, quos vulgo vocant heraldi, et multa turba tibicinum. Majestatem regiam comitabantur Oratores, nuntius Apostolicus, regis Angliae; inter quos unus episcopus Hungarus, et alii plures oratores, principes, marchiones duo fuerunt, Casimirus et frater ejus Georgius, comites plurimi, et turba plurima baronum et nobilium. Cum venissent in ecclesiam ante altare summum, qui locus ornatus fuit, primum pavimentum et gradus facti, ex quibus spectarent commodius, cooperti erant panno rubeo, sedilia in lateribus chori obtecta erant auleis pretiosis, altare praeparatum meliori modo quo fieri potuit, habens reliquias et capita sanctorum patronorum Bohemiae; ante al-

t) Den Zug in die Kirche betreffend, verfügte Karl, wie folgt: Inter Archiepiscopum et Principem de thalamo exeuntes ordinate procedant principes et barones insignia regalia, videlicet coronam, sceptrum, pomum, gladium et cetera deferentes, quos Camerarius regni Bohemiae, bacello eis viam parans, praecedet. — Processio autem erit a thalamo jam dicto per salam regiam, exeundo per portam, quae respicit S. Georgium, et in eorum transitu magna campana sonetur etc.

tare praeparata fuit sedes coronatori episcopo; e regione sedis coronatoris in distantia 5 passuum paratum fuit suggestum pro regia Majestate, coopertum veluto auro intexto; a dextris illius suggesti regii fuit sedes episcopi Wratislaviensis, contecta tapetia una; a sinistris similis sedes episcopi Tridentini eodem modo contecta. Illuc itaque cum Maj. Regia cum eo comitatu venisset, collocata fuit per episcopos in suggestum suum. Tunc Majestas R. induta fuit veste ducali rubea pretiosa, subducta pellibus albis murium scythicorum, quas Bohemi vocant bielizni; habuit Maj. R. armillas ducales ex more Archiducum Austriae; in capite habuit coronam archiducalem. Ubi itaque collocarunt se, consederunt in sellis suis omnes episcopi nominati et ceteri praelati; oratoribus enim praedictis, ducibusque et comitibus loca convenientia assignata erant. Intermissa competenti morula surrexerunt episcopi duo, Wratislaviensis et Tridentinus, coronatore permanente in sua sede. Facta reverentia coronando regi, eum levaverunt de sua sede, et duxerunt ante sedem coronatoris. Ubi Maj. R. deposita per episcopos mitra ducali, reverentiam fecit domino coronatori. Et dominus Wratislaviensis mitra episcopali deposita, haec verba ad coronatorem locutus est: Reverende Pater! postulat sancta mater ecclesia, ut praesentem egregium militem ad dignitatem Regiam sublevetis. Tunc respondit coronator: Scitis illum esse dignum et utilem ad hanc dignitatem? Ille respondit: Et novimus et credimus eum esse dignum

et utilem ecclesiae Dei et ad regimen hujus regni. Respondit coronator: Deo gratias. Tunc supremus Burgrabius interrogavit status regni, an optarent, ut coronaretur legitime per eos electus rex corona regni Bohemiae? Et hoc tribus vicibus, qui acclamaverunt magna voce: optamus u); quo facto tibicines fecerunt suum officium. Tandem per duos praelatos Doctor Hieronymus ductus ad suggestum decenter pro eo factum; quo conscenso pulpitu, curiosissime eruditissimeque peroravit x). Finita oratione coronator diligenter regem coronandum instruxit per verba: Cum honore per manus nostras, &c. Quo finito episcopi surgentes, praemissa reverentia Majestati regiae, eum ad coronatorem adduxerunt. Qui mitra ducali deposita, reverentia praemissa, ante coronatorem genuflexit, manus ejus osculatus est, et fecit hanc professionem: Ego Ferdinandus &c. Tunc Domini Bohemi obtulerunt ei aliud juramentum, quod sua Maj. etiam praestitit. In fine autem cujuslibet juramenti ambabus manibus tetigit librum evangeliorum, dicens: Sic me Deus adjuvet et sancta Dei evangelia. His expeditis illo genuflexo manente, coronator

u) Nach Karls Verfügung soll der Metropolit das Volk anreden und fragen, ob sie dem Fürsten sich unterwerfen und ihm gehorchen wollen. Hierauf ward geantwortet: rádi, rádi, rádi, d. i. gern, gern, gern.

x) Die Predigt belangend, verfügte Karl: fiet sermo ad clerum et alter ad populum sub eodem tempore breviter. Und erst nach der Predigt geschah die Frage (unter u) an das Volk.

deposita mitra surrexit et stetit versus ipsum coronandum, dixit voce competenti sequentem orationem, quam dixerunt omnes pontifices, parati similiter stantes; dixerunt etiam omnia alia, benedictionem, consecrationem cernentia voce submissa, coronatorem tamen in omnibus observantes et imitantes. Tandem dicebatur oratio: Omnipotens sempiterne Deus. Post haec metropolitanus cum mitra procumbebat supra faldesterium; rex vero ad ejus sinistram in terram se prostravit; aliis praelatis paratis ante sedilia similiter procumbentibus. Tunc cantabantur letaniae, choro respondente, prout in ordinatione subdiaconi ponitur. Cum cantatum fuerat: Ut obsequium servitutis nostrae tibi rationabile facias, te rogamus, audi nos: Coronator se erigens et accepto baculo pastorali in sinistram manum, super electum regem prostratum, dixit: Ut hunc electum in regem coronandum benedicere digneris; secundo dixit coronator: ut hunc electum in regem coronandum benedicere digneris et consecrare; R.: te rogamus, audi nos. Quibus dictis metropolitanus rediit ad accubitum, cantoribus resumentibus et perficientibus letanias. Qua finita coronator deposita mitra surrexit, rege prostrato et episcopis genuflexis manentibus; versus ad coronandum regem dixit: pater noster. Tandem altiori voce dixit: Et ne nos &c. Respondit chorus: Sed libera, &c. Item dixit: Salvum fac regem servum tuum. Oratio: praetende Domine. Actiones nostras. Post haec coronator collocavit se

in sedem suam, accipiens mitram; et coronandus rex coram eo genuflexit, circumstantibus praelatis cum eorum mitris in modum coronae. Ibi coronator intinxit pollicem dextrae in oleum chatecuminorum y), et inunxit in modum crucis brachium dextrum regis inter juncturam manus et juncturam cubiti ac inter scapulas z); dicens orationem: Deus Dei filius, &c. Item: Omnipotens sempiterne Deus. Quo facto rex surrexit, et per episcopos deductus fuit sub papilionem, ubi inter scapulas et brachium inunctum bombyce et spongia absterserunt. Et mox ibi sub papilione indutus fuit regalibus indumentis, videlicet amictu, alba et cingulo, stola, manipulo, dalmatica seu veste levitica, sandalibus et plumali seu cappa cum corona archiducali, usque ad coronationem corona Bohemiae. Et ita

---

y) Das geweihte Oel sollen zwey Aebte aus der Capelle des h. Wenzels holen: Post epistolam, choro cantante Graduale, duo Abbates mitrati in capella S. Wenceslai recipiant oleum sacratum, quod erit in calice magno repositum; qui calix totus coopertus erit cum panno sericeo, et deferant reverenter ante altare S. Viti, tentorio super eos extento. Calicem vero de manibus eorum reverenter cum osculo accipiens Archiepiscopus ponat in altari.

z) Karl verordnete: Demum finito Alleluja cum sequentia, Metropolitanus procedat ad unctiones capitis, pectoris, scapularum, brachiorum, quae unctiones debent fieri uno contextu et primo fundens oleum super caput in modum crucis et dicatur: Ungo te in Regem de oleo sanctificato, in nomine Patris etc.

paratus ornatusque processit cum praelatis et baronibus ad suggestum suum. Et ibi genuflexis, audivit missam, quam praelati sui non parati genuflectentes submissa voce simul orarunt. Interea cum rex duceretur sub papilionem, coronator episcopus lavit manus et abstersit pane et sale, tersitque linteolo per ministros porrecto. Post haec statim descendit ad gradum altaris, et dixit Confiteor more solito. Dicto confiteor dedit benedictionem thuri et thurificavit altare, cantoribus cantantibus introitum missae. Tunc processum fuit in missa usque ad evangelium seclusive. His peractis coronator episcopus collocavit se in sedem suam ante altare; et rex ab episcopis a sede sua surgens deductus fuit ad eum, eique reverentiam faciens, mitram deposuit et coram eo genuflexit aa). Tunc coronator episcopus accepit gladium, quem unus ministrorum sibi porrexit de altari, et evaginatum tradidit in manus regis, dicens: Accipe gladium, &c. Quo facto unus ministrorum ensem in vaginam reposuit; quo accepto coronator praecinxit regem, dicens: Accingere gladio tuo, &c. et attende, quod sancti non gladio sed fide vicerunt regna bb). Tunc rex accinctus surrexit et

---

aa) Nach dem Sanctus, ehe noch dem Könige das Schwert gereicht wird, soll ihm der Metropolit den königlichen Mantel umhängen, sprechend: accipe pallium quatuor initiis formatum, per quod intelligas etc.

bb) Nach dem Schwert überreichten ihm die Bischöfe auch Armbänder: accinctus autem ense, simili-

exemit gladium de vagina, illum viriliter vibrans. Tandem brachio sinistro tergens in vaginam reposuit. Quo facto iterum genuflexit ante coronatorem. Tunc Suae Majestati corona imposita fuit; quam episcopus Wratislaviensis et Tridentinus sumptam per coronatorem de altari manibus tenebant, ipso coronatore ipsam regente et capiti illius imponente et dicente: Accipe coronam regni, quae licet ab indignis, tamen manibus episcoporum imponitur capiti tuo. Post haec coronator dedit ei adhuc genuflexo sceptrum et pomum dicens: Accipe virgam virtutis cc). Et mox regi surgenti discinctus fuit ensis et in vagina datus ad altare, redimendus per Suam Maj. dd). Qui tam diu datus fuit Domino Opel Ficztum. Et tunc coronator cum aliis praelatis deduxit regem, sceptrum in manu dextra et pomum in altera et coronam in capite ferentem medium inter se a dextris et digniorem episcopum a sinistris regem incedentem ad thronum

---

ter ab illis armillas accipiat dicente Metropolitano: Accipe armillas sinceritatis et sapientiae etc. Dann ward ihm der Ring angesteckt: quando imponitur annulus dicatur: accipe regiae dignitatis annulum etc.

cc) Der Zepter ward dem Könige eher gereicht und dann erst die Krone aufgesetzt.

dd) Die Auslösung des Schwerts soll nach Karls Krönungsordnung von einem Landesoffiziere geschehen: deinde accipiat ensem, unde accinctus fuerat, et eum super altare Deo offerat, quem Comes aliis superior vel major, qui sit praesens, redimet et redemtum ante eum ferat.

regium in solium, dicens: Sta et retine locum a Deo delegatum ee). Tunc coronator deposita mitra stans versus altare incepit Te Deum Laudamus, &c. Organo et cantoribus prosequentibus usque ad finem ff). Quo finito coronator stans ad dexteram regis, deposita mitra cecinit hunc versum: Firmetur manus tua et exaltetur manus tua; choro respondente: Justitia et judicium praeparatio sedis tuae: Domine exaudi orationem meam: Dominus vobiscum. Oremus. Secutae sunt duae orationes; quibus finitis coronator rediit ad altare et praelati alii ad sua loca, et cantatum est evangelium; post cujus finem cum consuetis ceremoniis plenarium delatum fuit regi osculandum, praemissa thurificatione et credentia, praecedentibus primariis baronibus cum sceptro, pomo et ense. Ibi R. M. obtulit auri C ducatos, duasque libas panis deaurati et argentati; similiter duo vascula vini, deauratum et argentatum gg). Osculatis reliquiis

---

ee) In Karls Ceremoniel stehen hier nach locum die merkwürdigen Worte: quem hucusque paterna successione tenuisti haereditario jure.

ff) Die Klerisey setzte das Te Deum fort, das Volk aber sang Hospodine pomiluj ny. Hierauf folgte nun die Professio Regis coram Deo, clero et populo.

gg) In Karls Ceremoniel heißt es: Rex vero debet offerre unum panem album et armillum argenteum plenum vini, et auri, quantum Regiae Majestati videbitur expedire et Regina similiter. Et in eundo et redeundo gladius nudus deferatur coram Rege etc.

R. M. rediit ad sedem suam priorem in medio chori. Ibi ad eum sedentem venerunt barones et nobiles de regno Bohemiae, de Marchionatu Moraviae, et Slesiis et Lusatiis legati et oratores, imponebantque digitos coronae in capite regis, in signum subjectionis et fidelitatis. Coronator tunc accepit ablutionem et prosecutus est missam. Post communionem coronatoris, antequam sumsit ablutionem, Rex accessit gradum altaris, et genubus flexis oravit Confiteor, Metropolitanus misereatur, baronibus primariis tenentibus linteum. Tunc coronator communicavit regem. Facta communione rediit rex ad solium suum regium usque ad finem missae et benedictionis. Qua data R. M. iterum deducta est in sedem priorem, ubi ense creavit et fecit plures equites auratos. Quibus omnibus peractis M. R. deducta est cum solempnitate in aulam suam.

Krönung der Königin.

Anno Domini 1527. 26. Februarii*) die processio facta est per omnia ut in coronatione Re-

*) Nicht am 26sten, sondern Montags nach Mathiä, d. i. am 25. Lupač hat den Tag richtig beim 25. Februar verzeichnet: A. D. 1527 hoc ipso die, feria secunda, nimirum postfesto D. Mathiae, Anna (cui tamen in sacro baptismo Elizabeth nomen maternum fuit inditum) Wladislawi Vngariae et Boemiae R. filia, Ludovici I. soror, Ferdinandi I. conjunx, Pragae in aede D. Viti, regio diademate coronatur. Ei inau-

giae Maj. Regia Majestas coronam in capite et sceptrum in manibus gestans cum Regina consorte sua crine soluto et velato capite processit ex palatio cum principibus et baronibus cum ceremoniis ut supra, processerunt usque ad ecclesiam ad pavimentum in choro praeparatum hh). Eo advenientes facta reverentia ante altare Regia Maj. deduxit reginam cum episcopis coadjutoribus ad sedem in medio pavimenti praeparatam. Rex ascendit ad thronum suum, et inchoata fuit missa more solito. Cumque coronator complevisset legendo usque ad evangelium exclusive: Regia Majestas coronam in capite habens et sceptrum in manibus, descendit de throno suo, et reginam duxit cum episcopis ad coronatorem, qui sedebat ante altare, et petiit reginam coronari his verbis: Reverende Pater! petimus consortem nostram nobis a Deo conjunctam, &c. Quo dicto regina genuflexit ante coronatorem, osculataque est manum ejus. Mox coronator genuflexit ante sedem suam; regina

---

gurationi, quae maxime fuit solennis atque frequens, interfuerunt Olomucensis, Wratislawiensis Tridentinusque praesules, tum principes, proceres, nobiles, aliique viri honorati complurimi.

hh) Karl wollte, daß die Krönung der Königin sogleich nach der Krönung des Königs vorgenommen werde: Statim eo coronato et eam benedici jubente, crine soluto et capite discooperto a duobus episcopis deducitur ante altare et prostrata debet orare, quae elevata ab oratione ab episcopis iterum debet caput inclinare etc.

vero ad ejus sinistram per episcopos deducta se prostravit. Et statim letania cantabatur; qua finita, coronator deposita mitra surrexit, et stans versus ad reginam ante se prostratam dixit hanc orationem: Omnipotens aeterne Deus &c. quam et alii coadjutores episcopi astantes submissa dixerunt voce. Qua finita coronator extensis manibus clara voce praefationem dixit, quae habetur in pontificali. Finita praefatione collocavit se in sedem coronator, et accepta mitra, inunxit oleo chatecuminorum reginae brachium dextrum et inter scapulas ii) dicens hanc orationem: Deus pater omnipotens, &c. qua finita regina surrexit et deducta est a duobus episcopis et a suis baronibus sub papilionem, et isthic induta fuit vestibus reginalibus, et coadjutores exterserunt bombyce sacram unctionem. Tunc regina induta fuit veste reginali, reductaque a coadjutoribus episcopis ad coronatorem sedentem ante altare in mitra sua, ante quem genuflexit regina. Cui sic genuflexae coronator cum episcopis imposuit coronam dicens: Accipe coronam, &c. Deinde dedit ei sceptrum et pomum, dicens: Accipe virgam virtutis kk). Tandem re-

---

ii) Von der Salbung der Königin sagt Karls Ceremoniel: Notandum, quod tunica Reginae et camisia debent esse apertae, ante et retro, usque ad corrigiam, et dominus archiepiscopus debet inungere eam oleo sancto ad modum crucis in capite, in pectore et in scapulis.

kk) Von dem Zepter, der vor der Aufsetzung der Krone der Königin gereicht ward, und vom Ringe,

gina surrexit et per episcopos deducta est ad thronum suum 11). Post haec cantatum fuit evangelium. Sub offertorio M. Reginalis accessit altare, ducta per primarios barones, obtulitque auri 50 ducatos ad altare; osculatis reliquiis reducta fuit ad thronum suum. Processum tandem in missa usque ad communionem, data prius pace regi et reginae per unum ex episcopis, praemissa credentia, sicut factum fuit post evangelium cum plenario. In fine missae data fuit benedictio solennis; post benedictionem coronator cum patena et corporali accessit Maj. Regiam et Reginalem cum debita reverentia, offerens illa

---

lautet Karls Vorschrift: Post istam orationem datur Reginae sceptrum ab archiepiscopo, modicum alterius modi, quam sceptrum regium et virga consimilis virgae regiae, absque orationibus. Tunc debet annulus immitti digito ejus, dicente Metropolitano: accipe annulum foederis etc. Dann erst soll ihr die Krone aufgesetzt werden: tunc debet ei imponi ab archiepiscopo corona in capite ejus, quam sustentare debent undique Barones.

11) Nach Karls Vorschrift führten diejenigen Reichsbaronen, welche die Krone hielten, die Königin zum Throne: Barones, qui coronam sustentant, deducant eam ad solium, ubi sede praeparata collocatur, associante ipsam venerabili Abbatissa monasterii S. Georgii in castro pragensi ordinis S. Benedicti, quae propter sui dignitatem vocata et rogata coronationi Reginae debet semper interesse, circumstantibus eam Baronibus et Matronis nobilioribus hujus regni Bohemiae.

ad osculandum. Quibus finitis redierunt in Aulam regiam cum solemnitate.

Item eodem die mm) celebratum est in palatio arcis Pragensis vesperi torneamentum Cataphractorum, ubi ex una parte XIII. et ex altera totidem aderant cataphracti. Torneamento interfuit Regia Majestas, ardentibus cereis facibus 200 minus 6, spissis facibus, quarum bona pars arserat, non numeratis.

Item 3. die Martii habitum est in magno foro Pragae ingens et percelebre principum, baronum et nobilium cataphractorum, numero 53, torniamentum, quorum omnium ad rei perpetuam memoriam ordine in palatio arcis Pragensis affixa sunt et nomina et insignia. Quae si quispiam avidus et curiosus cernere gliscit, palatium petat, et videndi sibi copia detur.

---

mm) D. i. am 26sten Dienstags, den Tag nach der Krönung der Königin. Ueber das im Saale gehaltene Turnier gibt der deutsche Bericht (Beilage II.) genaue Auskunft.

Beilagen.

a.

Ferdinands I. Brief an Adam von Neuhaus, obersten Kanzler des Königreichs Böhmen.

Ferdinand von gots gnaden Prinz vnd Infandt in hispanien,
Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, 2c.

Edler besonder lieber. Wir tragen keinen Zweifl. Dir sey vnuerborgen. Weldhermassen der Turkhisch Kayser das Kunigreich hungern gewalltigklich vberzogen. dem khunig vmserm freundtlichen lieben herrn Brueder vnd Swager die Slacht abgewunnen. vnd layder Ir kuniglich wierde darinn mit Tod beliben, vnd noch in grosser vnordnung steen. Vnnd dieweil dann nicht allein vnnser freundtlich liebste Gemahel. als ain gebornne khunigin zu hungern. vnd Behaim. aus angebornem gebluet, zu obgemelten. baiden kunigreichen. Auch der Marggrafschaft Merhern, mit Iren Zuegehörenden Lannden, vnd herschaften, ain Rechter Natturlicher Erb. sonder auch wir – als Regierenndet Fürst, von Oesterreich, nach Innhallt, vnd vermug der vertrag vnd Erbainigungen, Zwischen den

berurten kunigreichen, Marggraffschaft vnd Lannden, vnd unnsern haus Oesterreich aufgericht. Zu Erben furgenommen vnd verordnet sein. Und wir dann souil bericht empfangen. Das du dich, vnd deine vorelltern. ye vnd albeg, gegen dem haus Oesterreich. yez unnser Regierung, geburlich diennstperlich. vnd wolgehalten, Auch gegen vnns. als Regierundem Erzherzogen von Oesterreich. bisher, mit sonder guetwilligkeit. nachperlich erzaigt, Vnd wir vnns. Zu dir. noch nicht annders versehen, dann was du von vnnsern wegen. thun kanst oder magst, des so vnns vnd vnnser lieben Gemahel. Zu befurderung wie Obsteet, Rechtlich vnd billich Zuesteet. an deiner person vnd fleiß, kain Mangl . erscheinen werde. Vnd deshalben, vnnsern getreven lieben. Jhann Marexj. von Naskary. vnnsern Rat vnd phleger zu Drosendorff. aus dem sonndern genaigten, vnd gnedigem vertraven, vnd willen, so wir anstat obbemellter. vnnser lieben gemahel. als ainer gebornnen khunigin. Zu hungern vnd Behaim. vnd von vnnsern wegen, tragen. Zu dir In Eyll abgeferttigt, von vnnsern wegen mit dir, in vertraven zu reden: vnd zu hanndlen, wie du von Jme vernemen wirdest. Demnach begern wir an dich, mit sonndern gnedigen Fleiß. du wollest gedachtem vnnserm Rat. diser Zeit, solcher seiner Red, werbung vnd hanndlung. die Er, obgemeldter sachennhalben, an vnnser vnd bemellter vnnser. freundtlichen lieben Gemahel stat, mit dir Reden vnd hanndlen wirdet, als

vnns selbs genutzlichen. vnd volkomen Glauben geben, Vnd dich hierinn, vnns vnd vnnser freundtlichen lieben Gemahel, zu Eern vnd Zuerlanngung, der obangeregten sachen, dermassen gutwillig hallten. vnd erzaigen, Auch die notturfft vnd all hanndlung. selbst aigentlich, bewegen vnd bedenkhen, Wie wir vuns dann genutzlichen, vnd vnabgeslagen versehen, vnd vnnser gnedig vertrawn zu dir seczen. So wellen wir nicht allain zuwiderstandt. vnd abpruch des Turkhen; vnd errettung der Cron hungern, mit deiner vnd annderer Rat, vnns intreffennlich gegenweer schicken. sonnder. auch zu der Cron Behaim. vnd der Marggraffschaft Merhern. all vnnser vermugen, vngesparts leibs. als ain gnedigister herr seczen vnd halten, vnd in kainen notten mit unser hilff verlassen, du sollest auch, unns solh dein gepurliche guetwilligkait, von vnns vnnser millde gnad emphennden, vnd in allem guetem. gegen dir. vnd deinen nachkomen, kunfftigklich nicht vergessen. Sonnder in allen gnaden Erkhenen, Geben am Zehenden tag des Monats Septembris. Anno rc. im Sechsvndzwanzigisten.

Fferdinand.

b.

Johann Loversfelts Bericht, wie Ferdinand Erzherzog zu Oesterreich zu Prag mit großem Triumpf eingeritten ist. M.D.XXVII.

Gnädiger Herr, meine unterthänige willige Dienste zuvor G. H. Ich gib E. G. zu erkennen, daß ich samt meinen Verwandten, auf diesen Dinstag des Monats Februarii, zu früher Tagzeit zu Prag glücklich einkommen. Desselben Tags ist auch Kön. Majestät, samt der Königin und andern Fürsten und Herrn (wie nachfolget) zwo Stunde vor nachts zu Prag eingeritten. Aber damit ichs dester baß glaubhaftig anzeigen möcht, wie es allenthalben ergangen, bin ich samt meinem Haufen wieder durch die Stadt hinaus geritten, auf eine halbe Meil wegs Kön. Maj. entgegen, bis zu einem Schloß *), da Kön. Maj. das Frühmahl genommen.

Und nachdem es zu Prag ein schöne lange Brücken hat, sind auf derselben und durch die Stadt in allen Gassen, auf beden Seiten gestanden die Behemen zu Fuß, all in ihrem Harnisch wol gerüst, als die Liecht=schützen, mit ihren Allspießen, und haben ihre große

*) Zu Maleschitz auf dem Wege von Kuttenberg nach Prag, vor dem Roßthore.

Behemische Fanen (der ein große Menig gewesen) gehabt, und am Abzuge haben ihr sechs oder acht starker Behem an eim Fanen getragen, auch ihre Trummeten und Pauken groß als die Wasserzuber, eim starken Behemen auf den Rücken gebunden, und ist einer hinden nach gangen, und die Pauken geschlagen; das ist alles lustig zu hören und zu sehen gewesen.

Als nun Kön. Maj. aus dem Schloß, darin er das Frühmahl genommen, gezogen, ist ihr Zug samt andern Herrn und Dienern von der Ritterschaft, an einem Busch gestanden und seine Kön. Maj. empfangen, und seine Kön. Maj. hat ihnen durch den Herrn von Schullenburg *), der Kriegs Behem öberster Gubernator, danken lassen. Und derselbig hat hie auch Kön. Maj. das Schwert vorgeführt. Nachfolgends hat man der Kön. Maj. Räth und die Behemischen Herrn gemenget, je ein Glied um das ander und ein Ordnung zum Einreiten gemacht.

Als nun Kön. Maj. in der Ordnung auf den Platz kommen, sind gestanden ob denn Tausend Juden, mit einem großen schönen Fanen. Sie haben auch ein Himmel gehabt, daran ein Tafel gehangen, und darauf die Zehengebot aufs Zierlichst geschrieben, in Willen sein Kön. Maj. unter dem Himmel einzuführen. Seine Kön. Maj. hat aber solchs keinswegs gestatten wöllen. Darnach haben sie Kön. Maj. aufs

---

*) Lies: Schellenberg.

unterthänigst gebeten, daß sein Kön. Maj. sie bei den Zehengeboten, ihrem Glauben und dem alten Testament (als frume Juden) wöll bleiben lassen. Solchs hat ihn Kön. Maj. zusagen lassen, und daß er wöll ihr gnädigster Herr seyn.

Darnach ist Kön. Maj. zu den Weingarten kommen, do sind gestanden die Priester und die ganze Universität und Kön. Maj. aufs unterthänigst gebeten, sie bei ihren alten Privilegien bleiben lassen; ist ihn auch solches zugesagt.

Zum letzten do Kön. Maj. für die Weingarten kommen, sind gestanden die Herrn des Raths von Prag, aufs köstlichst gekleidt und wol geschickt, und haben Kön. Maj. aufs ehrligst empfangen, haben auch ein köstlichen Himmel bei ihnen gehabt, in Willen Kön. Maj. darunter einzuführen; es hats Kön. Maj. abermals nicht wöllen gestatten. Haben darnach sein Kö. Ma. aufs demüthigst und unterthenigst gebeten, sie bei ihrer Oberkeit und altem Herkommen bleiben lassen; und sind alle nach Kön. Maj. zu Fuß gangen, bis aufs Schloß zu Prag.

Es ist auch Kö. Ma. in seinem ganzen Kürisser unter eim schwarzen Samatin Wappenrock und die Königin auf der rechten Hand neben Kö. Ma. ganz züchtiglich (ohn allen Geschmuck und Gezierden) und nach ihr Markgraf Casimir, des Königs von England Geschickten, und des Papsts Betschaft, verordnet eingeritten.

Nachfolgend haben von allen Nationen als Osterreich, Tirol, Wirtenberg und ander Erblanden mit samt Kön. Ma. Zug, über zwey Tausend gerüster Pferd, in Schwarzen gekleidt, und lichte Helmlin, Armzeug und Spieß geführt gehabt. Darnach sind ihnen die Behemischen Herrn, auch die von der Botschaft und den Städten aufs zierlichst entgegen geritten, an der Grenze Trigula genannt, und Kö. Ma. angenommen. Die haben bei Tausend Pferden gehabt, also daß Kö. Ma. forderlich bei drey Tausend gerüster Pferde in eim Ritt gewesen.

Aus Buders nützlicher Sammlung S. 531—534.

c.

Bericht von der Krönung Ferdinands und seiner Gemahlin zu Prag.

Am Sonntag, den XXIIII. Tag des Monats Februwarii, Anno 2c. XXVII. ist König Ferdinandus, als Erzherzog zu Oesterreich, in rothen Peßlein, roth Cremosin sammetem Chormantel, und Erzherzogen Hütlein mit guldem Creuz, und bede Mäntel und Hütlein mit Hermlein gefuttert, ungefehrlich des Morgens zu sieben Horen, samt dreyen geistlichen Fürsten, nemlich den Bischöfen von Olmünz, Breslau und Trient, und zweyen weltlichen Fürsten Casimir und

Georgen Gebrüdern, Markgrafen zu Brundenburg, auch noch sechs andern geistlichen Prälaten, viel Grafen, Herrn und Edeln, Ehrenholden und Trummeten; ganz prächtlich in Sant Wenzels Kirchen zü Prag auf dem Schloß eingangen, in einer Procession, wie hernach folget. Erstlich alle Canonici zü Prag; nach denselben alle Aebte und Pröbst, darnach die Bischöf; folgends sind getragen die Kleinot und Opfer: nemlich haben drey von der Ritterschaft als Erbschenken und Truchsessen, einer ein klein vergült Fesslin mit Wein und die ander zwen zwey vergülte Brot getragen zum Opfer, secundum ordinem Melchizedech. Auf dieselben Opfer hat Herr Apell Bitzthum von wegen gemeiner Ritterschaft das Schwert getragen: und Herr Dißlawff von der Leip öberster Landrichter (den) Zepter, Herr Adam von Neuenhaus Kanzler den Majestat Apel; die Kron ist durch Herrn Leben *) obersten Burggrafen getragen und zwen Herrn von Rosenberg seyn zu beden Seiten neben ihm gangen und haben die Kron angriffen, und tragen helfen. Auf die Kleinoter, die also nach einander, wie obsteht, getragen sind, ist Königliche Majestät gangen. darnach des Babst und des Königs von Engeland Botschaft, nemlich Babst zur rechten und Königs von Engeland zur linken Seiten. Auf diese zwen sind gangen die zwen Markgrafen und die Hungerisch Botschaft; auf die-

*) Lies: Lew von Rožmital (Rosenthal).

selben ein überaus lange Procession von Grauen, Herren und Ritterschaft, welche viel guldene Stücke und zoblene Futter nach dem Besten getragen, auch mit großen Ketten und Kleinoten köstlich geziert gewest.

So nun Kö. Ma. aus ihrem Zimmer im Schloß in die Kirchen vor den Fronaltar, der samt dem ganzen Chor mit gülden Stücken und köstlicher Tapezerey überhangen gewest, kummen, ist ihr Kö. Ma. niederkniet, sind die Herrn, so die Kleinot getragen, auch die Geistlichen und ganze Herrschaft um ihr Kö. Ma. gestanden, und, der Bischof von Olmünz hat benedicirt; Ihr Kö. Ma. ist wieder aufstanden und in ein Stul, der ungefährlich V Schritt von Altar mitten im Chor gestanden und mit gülden Stücken fast köstlich geziert gewesen, geführt worden. Die vier obgemelten Herrn sind mit den Kleinoten vor dem Stul gestanden und haben die gar höflich vor Kö. Ma. eine gute Zeit gehalten und Herr Lebe hat in Behmischer Sprach zu dreyen Malen nach einander überlaut ausgerufen, vor allen Ständen mit diesen Worten: Wöllet ihr diesen Ferdinandum ꝛc. zum König haben? Darauf hat jedermann geschrien: Ja, wir wöllen ihn haben. Auf solchs haben alle Trummeter aufgeblasen: Doctor Ritius Tumprobst zu Trient ist auf einen Predigstul, der mit gülden Stücken umzogen, gestanden, in einem schwarzen sammeten Rock, und hat ein schöne lateinische Sermon gethan, mit dem Eingang: wo die Sunn nicht hinscheint, da sey das Erdrich unfruchtbar;

also auch, welches Volk von Gott nicht versehen sey mit einem guten König, da werde zu der Ehre Gottes und Seelenseligkeit nicht regirt ꝛc. Hat diesen König hoch gepreiset auf ein Stund lang.

Nach derselben Sermon ist das Amt durch den Bischof von Olmütz angefangen, mit Cantorey, Orgeln, Busaunen, Zinken und Trumeten, aufs köstlichst. Nach dem Gloria in excelsis ist Kö. Ma. für den Altar getreten und hat sich mit dem Antlitz zu der Erden geneigt, eine gute Weil also liegend blieben, haben Bischöf, Aebte und Pröbst die Letanei ob Kö. Ma. gesungen, folgends wieder aufgestanden, und hat der Bischof von Olmütz Ihr Majestat Haupt, Hände und zwischen Schultern, wie sich einem König gebührt, gesalbet.

Nach der Salbung ist Kö. Ma. in einen andern Tabernakel, der auch zunächst bei dem Altar auf der linken Hand, mit köstlichen gülden Tüchern gemacht, eingangen und in demselben bis nach Endung der Epistel blieben, das erzherzogisch Habit abgethan und an desselben Statt anthan erstlich ein weisse Alben mit güldem Stück verpremt, Manipel, Stole und ein ganz gülden Chormantel nach dem allerschönsten, und in solchem Habit ist Kö. Maj. aus demselben Tabernakel für den Altar geleitet worden, sich fast geneigt; sind etlich Oration ob seiner Kö. Ma., die weil sein Kö. Ma. kniet hat, gelesen worden. Darnach ist sein Kö. Ma. aufgestanden, hat geopfert zwey vergulte Brot und ein

vergult Feßlein mit Wein, auch hundert Ducaten, und die obgemelten königlichen Kleinot sind ihrer königlichen Majestat folgend durch den Bischof von Olmünz am Altar gegeben worden.

Zum ersten das Schwert in die Hand und des Schwerts Scheide um den Leib gegurtet, also hat sein kö. Ma. das Schwert zu dreyen Malen auf einander mit beden Händen geschwungen und eingesteckt. Darauf hat der Bischof seiner kö. Ma. die königliche Crongar ein schön alt Werk, von fast großen Edelnsteinen auf das Haubt gesetzt. Darnach den Zepter in die rechten und den Apfel in die linken Hand gegeben. Alsobald darauf haben alle Trumeter aufgeblasen und der Chor das Te Deum laudamus gesungen mit großen Freuden. Und der König ist also mit Cron, Zepter und Apfel wiederum in den Majestatstul geführt und seiner Majestat das Schwert fürgetragen und vor seiner Majestat gehalten worden: also haben die Bischoffe seiner Majestat ein Evangelibuch für den königlichen Stul bracht, hat sein kö. Ma. die Cron von Heubt nehmen lassen, und das Evangelium Johannis selbst gelesen, und darnach durch den Bischof von Olmuz gesungen, und als man mit der Meß bis zu der Communication kumen, ist Kö. Ma. widerum für den Altar gegangen, andächtiglich nieder kniet, und hat das heilig Sacrament empfangen, darnach wieder in den Stul gangen.

Nach Endung der Meß hat Herr Lebe offentlich im Chor, der mit rothen Tüchern überlegt und hohen Staffeln eine über die andern, darauf die Herrschaft

und der Adel in merklicher Anzal und Zierlichkeit gestanden, und mit köstlichen Tüchern von Gold und andern verhangen gewest, ausgerufen: alle die diesem König getreu und gehorsam seyn wollen, die sollen zu der Cron schweren. Also ist er, auch alle andere Herrn und die von der Ritterschaft des Königreichs Behem und der angehörigen Lande, je einer nach dem andern hinzu gangen und haben ihr jetzlicher mit zweien Fingern mit gehörlicher Reverenz an die Cron gerürt, die weil sie der König auf dem Heubt hat.

Do nun solichs volebracht, hat Herr Apel Vitztum seiner konig. Ma. das Schwert in Stul geantwortet, darmit sein Ko. Ma. Fürsten, Herren, die von Adel und wer gewollet hat, zu Ritter geschlagen. Die zwen Markgrafen haben sich am ersten schlahen lassen; Ko. Ma. hat auch ihr zwelf Edelknaben, so in schwarz samenten Röcken die primenden Tortschen unter der ganzen Meß im Chor gehalten haben, all zu Ritter geschlagen.

Darnach ist sein ko. Ma. unter der Cron, Zepter und Apfel, auch in obgemelten andern koniglichen Habiten, eben in der Ordnung wie im Eingang, so wiederum aus der Kirchen in das Schloß über den großen Saal in die großen Stuben, darin man die Landtafel zu besetzen pflegt, gangen und ihr das Schwert fürtragen, auch Trumeten und pusaunen lassen. In derselben Stuben ist ein fast schöne zierliche Credenz aufgericht, seiner ko. Ma. und ihrer Gemahl Tafel be-

reit gewesen, auch den Botschaften, Geistlichen und weltlichen Fürsten, auch sonderlich denjenen, so die Kleinot getragen, jedem insunderheit von Amts wegen ein eigen Tafel gedeckt worden; und die Konigin, so die Klag auf obgemelten Tag hingelegt, ist in einem gulden Stück mit edeln gestein und perlein geheft, auch sonst mit kostlichen Kleinoden geschmuckt samt ihren und viel Behemischen Frauen, zuvor auch in dieselben Stuben gangen, hat seiner ko. Ma. Glück gewunst und dann mit seiner kö. Ma. zu Tisch gesessen. In dem haben die Behemischen Erbamtleut das Essen bracht, die Trumeten all aufgeblasen, und ist also ein kostlich Panket gehalten, ko. Ma. von den Behemen in all Weg höflich und fleissich gedient worden. Ihr ko. Ma. hat Cron, Zepter und Apfel vor ihr auf der Tafel gehabt, und ist ihrer kö. Ma. für und für mit Pusaunen, Zinken uud andern Instrumenten gedient worden.

Darnach am Montag des XXV. obgemelts Monats Februarii ist Kö. Ma. Gemahel samt ihrem Frauenzimmer in aschenfarben damaskaten Röcken mit silbrem Stück verpremt, und der link Ermel von gewunden silbrin und grau damasketen Strichen verteilt und sameten Paneten mit Perlen auf zierlichst geschmuckt, auf mit viel Behemischen und andern Frauenzimmer, ein große Zal in gülden und silberen Stücken zum höchsten geziert gewest; Kö. Ma. zu der rechten Hand in einem gülden Stück, mit guten Zobeln gefuttert, und

die Königin einem silberen Stück, auch mit guten Zobeln gefuttert, darunter ein roth gulden Stuck mit köstlichen Perlen geschmuckt angehabt; Markgraf Casimir hat ihr kö. Ma. gefurt und Markgraf Georg den Schwanz des Rocks nachgetragen. Es sind auch die Botschaften, samt Bischof, Prälaten, Grafen, Herrn und Edeln und sunderlich die Herrn, so die drey Kleinot, Cron, Zepter und Apfel, außenhalb des Schwerts, das Kö. M. allein und nicht der Königin fürgetragen ist, in der Procession gegangen, in aller Maß, wie mit K. M. vor geschehen ist, sundern allein die Keyserlich Botschaft, so allererst nach des Königs Crönung kommen, ist zuvorderst neben der Bebstlichen und Englischen Botschaften oben angangen.

Als nun ihr Kö. Ma. in die Kirchen kummen, ist sie im Chor, samt dem König für den Altar nieder kniet, darnach der König in seiner Ma. Stul getreten; und die Königin, so lang bis man etlich Oration ob ihr gelesen, kniend vor dem Altar blieben, folgends auch in einen Stul der mitten im Chor auf zierlichst mit gulden Stücken behengt, geführt worden, darinne sie ein Weil gekniet, alsbald ist ein Ebtissin, so ein Cron auf ihrem Haupt getragen, zu dem Stul kummen, und die Königin wiederum für den Altar geführt worden, und sich auf die Knie und mit dem Angesicht nahend zu der Erden gelassen, dabei die gemelt Ebtissin und ihr Kö. Ma. Hofmeisterin gestanden, und als sich das Lesen und die Salbung, so ihr der Bischof

von Olmünz an ihr Hände und auf den Hals gethan, geendet hat, sie in Maß wie der Konig, Wein, Brot und Gold geopfert, ist sie darnach vom Altar in einen zierlichen Tabernakel geleitet, daselbst durch ihr Hofmeisterin und die obgemelte Ebtissin ihrs Haupts und Haars, so sie erstlich in eine guldene und Perlin Hauben gebunden und daruf ein roth Panet mit Perlin gesticket gehabt, emblößt, schlechts in offem fliegenden Har wiederum zum Altar gefurt, und nach etlichen Worten, die der Bischof abermals ob ihr gelesen, hat Herr Lebe in Behemischer Sprach ein lange Rede gethan, im Geredte und Wesen die Meinung, ob sie, die Beheim, obgemelte Königin zu einer Königin haben wollten, darauf sie mit lauten Worten geantwortet: Ja, wir wollen sie haben.

Auf solichs ist ihr Ko. Ma. die koniglich Cron durch obgenannten Bischof von Olmünz aufgesetzt, auch Zepter und Apfel in ihr Händ gegeben, und darnach aufposaunet und trummetet, Te Deum laudamus gesungen, und die Konigin unter der Cron mit Zepter und Apfel wiederum in ihren Stul gefurt worden.

Und als das Amt verbracht, ist sie in aller Maß, wie sie in die Kirchen kummen, mit der Procession barhaupt unter der Cron mit Zepter und Apfel wieder aus der Kirche in das Schloß über den großen Sale in die Stuben, darin Ko. Ma. des Tags darvor zu Tisch gesessen, mit allen obgemelten Frauenzimmer, Botschaften, Fürsten, Herrn und Ritterschaft

gangen, alda sie mit ihrem Herrn und Gemahel, und die andern alle in ihrer Ordnung, wie bei des Konigs Crönung beschehen, zu Tisch gesessen, und das Panket mit großem Triumpf und Frohlockung geendet.

Und darnach am Dienstag den XXVI. des obgemelten Monats ist durch Ko. Ma. auf dem großen Sale im Schloß zu Prag, zu Abends bei den Lichten, ein fast schöner ernstlicher und zierlich Turnier gehalten, darin sein Ko. Ma. selb dreyzehend, in braun und weißen atlassen Wappenröcken und die Pferd mit solchen Decken bekleidet gewest, und hat auf ihr Majestat Seiten gehabt: Markgraf Casimir, Markgraf Georgen, Graf Berchtelden von Hennenberg, Graf Niklasen den jungen von Salm, Herrn Andre Ungnad, der von Thurn, der von Zinzendorf. Auf der andern Partey, seiner k. M. oberster Stallmeister Thum Peter de Corduba, selb XIII, in roth und gelben Atlaß Wappenröcken und Decken: sind all Spanier und Niederländer gewesen.

Und nachdem der gemelt Sale an itlichen Orte am Eingang ein große Stuben, haben k. M. in der einen, und Tum Peter in der andern, itlicher mit den Seinen gehalten. Und in demselben Sale sind lange Staffeln oder Bänk, je eine über die ander, der ob dreyßig gewest, darauf die Konigin samt ihrem, auch Behemischen und allem andern Frauenzimmer in so großer Kostlichkeit, dergleichen keine mehr gesehen, gestanden. Derselbig Sale hat auch zu ringsum Schran-

ken gehabt, darhinter die Herrn und andere Zuseher gestanden, auch mit Tapezerey zum hübschten behängt gewest.

Also sein k. M., auch Thum Peter, erstlich aus den Stuben gegen einander auf den Sale gezogen und haben ein gut treffen gethan, darnach zu den Schwertern griffen und wol an einander genützt. Nachfolgend je zwen und und zwen mit einander getroffen, vornen hoch und hinden nieder Settel gehabt, an einander weidlich herab gestochen, wieder auf die Pferd kummen, und wie obstehet, Und als solichs vollbracht, seind je 13 und 13 zusammen gerückt und all 26 ein ernstlich Treffen gethan. Darunter ihr viel herabgestochen, die man wieder aufgesetzt. Darnach haben sie all zu den Schwerten griffen und auf ein halbe Stund wol an einander genützt, also daß je zwen, je drey ob einem gewest, auch je einer baß dann der ander genutzt worden. Und kö. M. hat sich in solchem vor andern so wol gehalten, daran die Beheim groß Verwundern und Wolgefallen gehabt und gesagt; die weil Prag gestanden sey, dergleichen Turnier nie gesehen worden. Sind folgends mit ein und dreyßig Trumetern, die all aufgeblasen, ein itzlich Parthey mit offnen Visiren in ihrer Ordnung für das Frauenzimmer und wieder in ihr Stuben gezogen, sich abgethan, herwieder kumen, angefangen zu tanzen. Den ersten Tanz kön. M. mit der Königin und den andern mit der vom Neuenhaus Canzlerin gethan.

Und hat die Königin drey und zweynzig Jungfrauen in ihrem Frauenzimmer, die all haben angehabt schwarz samette Röck mit weiten Ermeln, die Ermel, auch die Leib, mit gewunden Strichen von gülden Stuck verteilt und sunst allenthalb mit gülden Stucken verpremt.

Also ist vollendet oder geschehen die Cronung Kö. Ma.

Aus D. Luders nützlicher Sammlung S. 521—531.

Da in dem königlichen Böhmischen Krönungs-Ceremoniel (Frankfurt und Leipzig 1723), in welchem, wie der Titel besagt, nebst einer allgemeinen Abhandlung von dieser Krönung alle besondere Krönungs-Actus der Könige und Königinnen aus dem Erzhaus Oesterreich, so viel deren zu bekommen, enthalten sind, von Ferdinands I. Krönung gar nichts zu finden ist, und unsre Geschichtschreiber auch keine umständliche Beschreibung davon zu machen wußten, so werden, wie wir hoffen, die hier gelieferten vollständigern Berichte, deren einer den andern gegenseitig erläutert und ergänzet, Liebhabern der vaterländischen Geschichte willkommen seyn.

J. D.

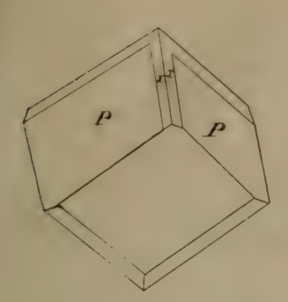
Inhalt.

Druckfehler

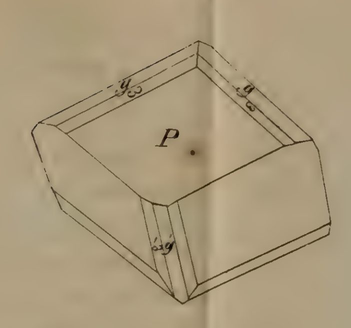
p: 51. z: 5. v. u: [illegible] lies [illegible]

p: 53. z: 12. [illegible] lies Speiskobalt.

Schabasit.

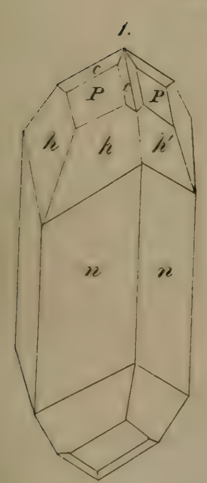


Kalkspath.

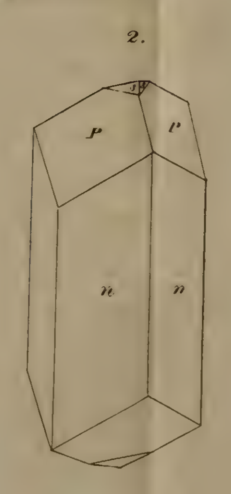


Rothgiltigerz.

1.

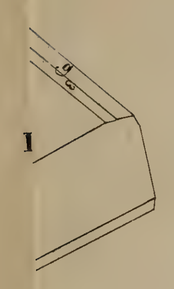


2.



Del. F. X. Zippe.

th.





p: 51

p: 53

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

Drittes Heft.

Prag,
aus der v. Schönfeld'schen Buchdruckerei.

1825.

I. Vortrag

des

Geschäftsleiters

Maximilian Millauer,

in der dritten allgemeinen Versammlung

am 23. März 1825.

Hochansehnliche!

Zum zweitenmale wird mir heute die Ehre zu Theil, im Namen des Verwaltungsausschusses den im 16. §. der Grundgesetze bestimmten Jahrsbericht über den Stand des Museums und seines Vermögens, wie auch über die Arbeiten und das Gedeihen desselben, zu erstatten. Welchem Geschäfte ich um so freudiger mich unterziehe, je mehr auch selbst aus diesem gedrängten Berichte, die beruhigende Ueberzeugung hervortreten wird, daß unser Museum seit der zweiten allgemeinen Versammlung seinem patriotisch-wissenschaftlichen Ziele neuerdings bedeutend sich näherte.

Zu den erfreulichsten Ereignissen, welche dasselbe seit jener Zeit betrafen, und womit den heutigen Vortrag zu beginnen, unsere gemeinsamen Gefühle der tiefsten Verehrung gebieten: gehören die Allerhöchsten Besuche, deren es im Laufe des Jahres 1824 gewürdiget worden.

Se. Majestät unser allergnädigste Kaiser und Herr geruhten dasselbe am 22. Juni um die neunte Vormittagsstunde mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beglücken. Vorzugsweise geruhten Allerhöchst Dieselben bei der naturhistorischen Bibliothek; bei den Herbarien; bei der geognostischen, nach Kreisen geordneten, und bei der vorzüglich ausgestatteten Petrafaktensammlung aus dem Pflanzenreiche zu verweilen: und über den Gehalt und die Anordnung des Gesammelten, Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Heil dem Reiche, dessen väterliche Souverain zugleich auch der huldreichste Vater der Wissenschaften ist!

Ihre Majestät, unsere gnädigste Kaiserin beehrte es am 9. Juni mit einem mehrstündigen Besuche, welchen Allerhöchst Dieselbe am 10. Vormittags zu wiederholen geruhte.

Se. kaiserl. Hoheit, unser Kronprinz nahmen dasselbe schon am 3. Juni Vormittags in hohen Augenschein.

Nebst diesen Allerhöchsten Besuchen bietet das Fremdenbuch des Museums vom Jahre 1824 auch die Namen Ihrer kaiserl. Hoheiten der Prinzessinnen Karolina Amalia, Maria Karolina und Maria Klementina: dann Ihrer königl. Hoheiten der Herzoge von Sachsen Friedrich August und Johann: und des Prinzen Leopold von Salerno, dar.

Im Ganzen weist es für das verflossene Jahr 268 Besuche von Fremden aus.

Die förmliche Eröffnung des Museums war am 1. Mai des verflossenen Jahrs vor sich gegangen.

Meine weiteren Berichte sondern von selbst in vier Abtheilungen sich ab: da sie zuerst den Stand unseres Vereins: dann die Sammlungen desselben: die weitere Organisirung des Museums: endlich sein Vermögen betreffen.

Der Verein wurde im verflossenen Jahre nicht nur nicht vermindert, sondern vielmehr in jeder Kathegorie seiner Mitglieder noch verstärkt.

Aus der Klasse der Wirkenden traten zwar ins unvergängliche Leben über:

Se. kais. Hoheit, der Herr Großherzog Ferdinand von Toskana.

Se. Exc. der H. Graf Johann Philipp Stadion.

Se. Exc. der H. Graf Johann Rudolph Chotek.

Endlich der H. Graf Joseph Kolowrat-Krakowsky.

Würdige Denkmahle ihrer mannigfaltigen hohen Verdienste, werden Gegenstände einer anderweitigen Aufgabe, als der gegenwärtigen seyn.

Dagegen sind in diese Klasse, theils durch Kapitalsbeiträge, theils durch Erklärungen

zu jährlichen Systemalbeiträgen, eingetreten:

Der hochw. Hr. Placidus Benesch, Landesprälat und Abt der Benediktiner Stifte Braunau und St. Margareth.

Hr. Joseph Damm, Doktor der Med., ausübender Brunnenarzt in Karlsbad, schon früher sammelndes Mitglied unserer Gesellschaft.

Hr. Anton Felix Freudig, prager Magistratsrath und Beisitzer des verstärkten hochlöblichen Landesausschusses.

Hr. Joseph Heyde, k. k. Stadthauptmannschafts-Oberkommissär in Prag.

Hr. Anton Freyherr von Lewenehr, k. k. Kämmerer.

Hr. Graf Hieronymus von Lützow, k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Rak. Kreishauptmann.

Se. bischöfl. Gnaden Hr. Vinzenz Eduard Milde, Bischof in Leitmeritz.

Hr. Johann Nep. Stiepanek, Direktor und Mitunternehmer des prager ständ. Theaters.

Hr. Graf Eugen von Wrbna.

Hr. Moritz Zdekauer, Großhändler in Prag.

Aus der Klasse der sammlenden HH. Mitglieder entriß uns der Tod gleichfalls zwey würdige Theilnehmer, nämlich:

Den Hrn. Ignaz Baumann, Dechant und bischöfl. Bezirksvikär in Zbinitz;

dann den Hrn. Mathäus Wenzel Klaudi, Magistratsrath in Budweis.

Dagegen wurden in dieselbe aufgenommen:

Hr. Franz Fähnrich, Dechant in Zlonitz, für den Rakonitzer Kreis.

Hr. Adam Fialka, bischöfl. Bezirksvikär und Stadtdechant in Schüttenhofen, für den Prachiner Kreis;

und Hr. Wenzel Jettel, fürstlich Dittrichsteinischer Berg- und Hüttenverwalter zu Ranßko, für den Czaslauer Kreis.

Mir selbst ist das vom hochlöbl. Ausschuße, bei der Wahl zur Geschäftsleitung, am 31. März des vergangenen Jahrs ausgesprochene Zutrauen der wirksamste Beweggrund, den dießfälligen Verbindlichkeiten, insoferne meine Berufsarbeiten es gestatten, fortan bereitwilligst zu entsprechen.

Die Sammlungen des Museums wurden auch im Jahre 1824 durch freiwillig dargebrachte Beiträge jeder Art beträchtlich vermehrt. Eine genaue Bezeichnung dieser Beiträge, in wie fern sie für jene Sammlungen sich eigneten, bothen wie sonst, die gewöhnlichen Quartalsartikel in der prager Zeitung, bereits dar. Wenn aber auch einige dem Anscheine nach minder erhebliche Stücke in die letzteren aufgenommen wurden; so geschah es bloß deßwegen, weil jene Artikel gewissermassen auch öffentliche Urkunden des Empfanges und des Dan-

kes über alle, diesem Institute gewidmeten Gegenstände sind.

Sie gewähren folgende numerische Uebersicht der im letzten Jahre an das Museum gelangten Gegenstände:

Für die Bibliothek erhielt es:

923 gedruckte Werke und kleinere Aufsätze;

37 Handschriften, und

2 Charten.

Für die Diplomen-Sammlung:

An 150 Orig. Urkunden und einzelne Kopien.

Für die ethnographische Sammlung:

76 verschiedene mitunter sehr interessante alterthümliche Gegenstände.

Für die numismatische Sammlung:

An 5 Centurien von verschiedenen älteren und neueren Münzen und Medaillen.

Für das Fach der Zoologie:

6 Säugthiere und 28 Vögel.

Für die Konchiliensammlung mehrere einzelne Stücke.

Für das Fach der Botanik:

Ein Herbarium vivum.

Für die Fächer der Mineralogie, Geognosie, Oryktognosie und Peträfaktenkunde:

44 größere Lieferungen, und

12 einzelne Stücke.

Ueberdieß hatten auch Se. fürstliche Gnaden unser hochverehrte Oberhirt, Wenzel Leopold

Chlumczansky von Przestawlk und Chlumczan P. T., die Gewogenheit, zu erlauben, daß 117 Handschriften, 81 Incunabeln, und 183 seltene, gedruckte, vaterländische, außerhalb der zum prager Erzbisthume gehörigen Bibliothek vorgefundene Werke, dem Museo zur Verwahrung und zur Benützung in demselben, anvertraut werden. Größtentheils von besonderem Werthe, wurden sie unter gefälliger Mitwirkung des fürsterzbischöflichen Ceremoniärs, Hrn. Emanuel Widimsky, durch den Bibliothekär des Museums gehörig verzeichnet; mit den Signaturen sowohl Sr. fürstlichen Gnaden, als des Museums versehen; und in demselben aufgestellt. Unter den Handschriften zeichnen vorzüglich sich aus:

Ein Orationale des prager Erzbischofes Ernest, auf Pergament: mit seinem und dem Bilde K. Karl des IV. und einigen Darstellungen von Heiligen.

Ein Mariale der prager Metropolitankirche, aus dem Vermächtnisse des Domprobstes, Hrn. Johann von Kolowrat, auf Pergament, mit zwei sehr netten Bildern vom Zbisko de Trotina.

Ein böhmisches neues Testament vom Jahre 1422, auf Pergament.

Eine ganze böhmische Bibel vom Jahre 1462.

Einige Acta der Kostnitzer Kirchenversammlung.

Eine böhmische bis in das XVIte Jahrhundert reichende Chronik des Przibislaw von Rado-

njn, Schulrektors bei St. Egid in der Altstadt Prag.

Ein Codex altdeutscher Gedichte und Tagweisen, ursprünglich dem Georg von Roggenburg gehörig, mit folgender Schlußbemerkung: Anno Domini Augsburg LXXI. (d. i. 1471) Clara Hätzlerin.

Einige dieser Stücke, liegen so eben zur Besichtigung hier vor.

Sr. Exc. dem Hrn. Präsidenten unseres Vereins, verdankt das Museum seit dem neuerdings:

Für die Zoologie, mehrere ausländische Krebsarten.

Für die Mineralogie, zwei Kisten verschiedene Fossilien.

Für die Petrafaktensammlung; mehrere Versteinerungen von Enthomoliten und Schaalthieren aus der Eifel, dann einen aufrecht stehenden versteinerten Baum von 11 Fuß Höhe, nebst mehreren Pflanzen-Abdrücken.

Für die Botanik, einen neuen Pflanzenkasten, 500 getrocknete, größtentheils seltene ausländische Pflanzen, Saamen und Früchte.

Für die Bibliothek, 242 Bände mit 2927 Kupfern, worunter die neuesten Prachtwerke für die Naturgeschichte enthalten sind, von denen mehrere gleichfalls zur Einsicht hier vorgelegt werden.

Aber auch schon durch Ankauf haben unsere Sammlungen im vergangenen Jahre, einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Zu den angekauften Materialien gehören:

a. Die oryktognostische Sammlung des Hrn. Kustos Zippe.

b. Seine mineralogische Bibliothek.

c. Endlich die theils in der gräflich Kaunitzischen Verlassenschaftsversteigerung, theils in Folge eines geschehenen Anbothes, durch Hrn. Hanka erkauften, größtentheils vaterländischen Werke.

Die oryktognostische Sammlung des Hrn. Zippe enthielt 2500 Stücke in fast durchaus gleichem dreizölligen Formate, wie auch mehr als 300 kleine lose Krystalle, und war ausgezeichnet durch viele englische, schwedische, norwegische, sibirische und amerikanische Mineralien, vorzüglich aber durch vollständige Suiten aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Tyrol, Kärnthen und von den Faröer Inseln, welche Hr. Zippe durch einen Zeitraum von 8 Jahren, theils durch Tausch mit Mineralogen des Inn- und Auslandes, theils durch Ankauf ganzer Sammlungen und Auswahl des Interessantesten aus denselben, zusammen stellte. Durch ihren Ankauf wurde die diesfällige Sammlung des Museums nicht nur um 30 bisher fehlende species vermehrt, und die Reihe der bereits vorhandenen Gattungen ansehnlich

erweitert, sondern auch der Anlaß zu einer besondern vaterländischen oryktognostischen Sammlung herbeigeführt.

In der von demselben gleichfalls erkauften, aus 26 größtentheils neuen, durchaus wichtigen, und im Museo noch nicht vorhandenen Werken bestehenden Bibliothek, kamen alle 17 Jahrgänge von Leonhards Taschenbuch für die gesammte Mineralogie, sammt dem Repertorio desselben in 3 Bänden: die Schriften des Abbé Hauy: des Grafen Bournon, und gleich ausgezeichnete Produkte vor.

Da es aus verschiedenen wichtigen Ursachen im 14. §. der Instrukzion für die HH. Kustoden der Naturaliensammlungen des Museums festgesetzt wurde: „daß dieselben in jenem Fache, dessen Kustoden sie sind, keine eigene Sammlungen besitzen dürfen;" nahm Hr. Sippe keinen Anstand, jene beiden Sammlungen im Gesuche um seine Anstellung, dem Museo anzutragen; und sie demselben um die Hälfte des von einer dazu verordneten Comitté bestimmten Schätzungswerthes zu überlassen. Indem die Zeit selbst das Band gelöst, welches ihn an seinen früheren Wirkungskreis im hiesigen technischen Institute geknüpft, wurde er vom 1. November 1824 an, als Kustos der Mineralien- und Petrefaktensammlungen des Museums mit dem für diese Stelle systemisirten Gehalte, und zwar unter Berücksichtigung seiner bisherigen provisorischen

Dienstleistung, mit besonderem Vergnügen förmlich angestellt.

In Bezug auf die fortschreitende Organisirung des Museums, wurde im verflossenen Jahre mit allen in der Registratur vorhandenen Aktenstücken vom April 1818 bis zum Schluße des Jahres 1824 durch die Geschäftsleitung eine wiederholte Revision vorgenommen, und mit dieser Arbeit zugleich die Verfertigung des im 7. und 8. §. der Grundgesetze angeordneten Errichtungsbuches des Museums verknüpft. Es befindet sich unter den heute vorgelegten Gegenständen: enthält in der ersten Abtheilung die Kapitalsbeiträge; in der zweiten die jährlichen Systemalbeiträge; in der dritten die kleinern jährlichen; in der vierten die ein für allemal geleisteten Geldbeiträge, endlich in der fünften die Materialbeiträge. Jede dieser Abtheilungen zerfällt in drei Rubriken, deren erste die Namen der Beitragenden, und zwar wegen ihrer leichteren Auffindung, stets in alphabetischer Ordnung; die zweite, die Beiträge selbst; die dritte Jahr und Nummer der darauf sich beziehenden Akten enthält. Wodurch es zugleich ein vollständiges Inventarium der Registratur selbst; und mitunter eine Kontrolle für die speziellen Materialkataloge der HH. Kustoden bildet: während auch für die Fortsetzung desselben so gesorgt worden ist, daß die Resultate der zunächst folgenden einzelnen Jahrgänge, bis zu

einem beliebigen Zeitpunkte ohne Schwierigkeit oder Störung der Ordnung, demselben einverleibt werden können.

Durch die Einführung von gedruckten Auszugsformularien aus dem Kassajournal, über den Empfang der subskribirten jährlichen Systemalbeiträge: und von gedruckten Formularien für die monatliche Abfuhr der von der Geschäftsleitung zu Handen der Kassa übernommenen Geldbeiträge jeder Art, wurde der erwünschte Grad von Leichtigkeit und Verläßlichkeit in der Manipulazion zwischen der Kassa und Geschäftsleitung erzielt.

In der Bibliothek und im Archiv hat man die im Laufe des Jahrs 1824 zugewachsene große Zahl von gedruckten und handschriftlichen Werken, mit dem Zeichen des Museums versehen, und in die betreffenden Fächer eingereiht. Die nach jenen Fächern verlegten Grundkataloge wurden fortgesetzt, alle Urkunden aber, sie um besser zu erhalten, mit Umschlägen versehen.

Da jedoch ungeachtet der schätzbaren Vorräthe des Museums an gedruckten Schriften, dennoch der Fall eintreten dürfte, daß in Privatbibliotheken manche, durch Umfang, Inhalt, Pracht und Seltenheit ausgezeichnete Werke, besonders über die sogenannten bestimmten Wissenschaften sich vorfinden, welche das Museum noch nicht besitzt, und welche weder durch Schenkung, noch durch Kauf, leicht

und bald an dasselbe gelangen dürfen, während die gegenwärtigen liberalen Herren Besitzer es sich zum besonderen Vergnügen machen würden, sie zum gemeinsamen Gebrauche, auf eine bestimmte Zeit ins Museum darzuleihen: wurde in der am 16. Jänner d. J. gehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschußes §. 8 beschlossen, sowohl im heutigen Vortrage der Geschäftsleitung, als auch im Zeitungsartikel vom ersten Quartal dieses Jahrs, eine öffentliche und allgemeine Einladung dazu, an die Besitzer solcher Werke in und außer Prag vorzunehmen. Der kürzeste Zeitraum, für welchen ein solches Werk ins Museum zu leihen wäre, möchte wohl jener von 3 Monden seyn. Das Werk selbst könnte mit einer doppelten gleichlautenden genauen Bezeichnung desselben, — was bei mehreren Werken der Art, auch auf ihre Verzeichnisse sich bezieht, — an den Bibliothekär des Museums, Hrn. Wenzel Hanka, gelangen, der das vom Eigenthümer selbst unterfertigte Pare behält; das zweite unter Bestätigung der Uebernahme und mit Angabe des Termins, unterzeichnet; dem Eigenthümer einhändigt; der Geschäftsleitung aber sofort die erforderliche Anzeige dessen erstattet, worauf die Nachricht davon an den betreffenden Theil des Publikums, unter Angabe des Werkes und des Termins, in der prager Zeitung erfolgt. Bei der Benützung selbst, — die bloß im Lesezimmer des Museums, und unter Aufsicht des

Bibliothekärs statt finden kann, — sind die für den Gebrauch ähnlicher Werke des Museums bereits festgesetzten, in den Verhaltungsregeln beim Besuche und bei Benützung der Sammlungen des Museums §. 9 enthaltenen Vorschriften, mit der größten Genauigkeit zu beobachten.

Die seiner Zeit erfolgte Rückstellung kann vom Eigenthümer auf dem ihm ertheilten Reverse bestätigt, und dieser gegen Erhebung des Gegenscheines, dem Bibliothekär übergeben werden. — Schon vor der Hand bürgen die Verheißungen mehrerer, durch Rang und Wissenschaft ausgezeichneter Besitzer solcher Werke dafür, daß dieser schon itzt, ehe noch die eigenen Kräfte des Museums in der Art es gestatten, eine ausgedehntere litterärische Wirksamkeit desselben bezweckende Ruf, nicht ohne erfreulichem Erfolge verhallen wird.

Die mittlerweile eingebrachten ethnographischen Gegenstände, wurden gleichfalls in dem für sie bestimmten Raume aufgestellt, während unser wirkendes Mitglied, H. Prof. von Hirzenfeld, aus freiem Antrage, die Gefälligkeit hatte, einige Centurien antiker Münzen zu ordnen: eine Arbeit, die, je nachdem die betreffenden Vorräthe dieß gestatten, auch fernerhin fortgesetzt werden kann.

Im Fache der Botanik, wurden ein Theil des Hänkeschen Herbars, und die ganze Saamensammlung; letztere nach natürlichen Familien:

Im Fache der Zoologie, die konchiologische Sammlung bestimmt, geordnet und aufgestellt: die Vögelsammlung aber in der gehörigen systematischen Ordnung in die dazu neu angeschafften Kästen übertragen.

Eben so wurden auch alle, für die vaterländisch-geognostische Sammlung eingegangenen vorzugsweise zahlreichen Materialien systematisch bestimmt, und in wie fern sie brauchbar waren, topographisch geordnet: die Abdrücke und Versteinerungen des Pflanzenreiches aber, von Sr. Exc. unserem Hrn. Präsidenten selbst bestimmt, und die Aufstellung derselben nach dessen eigener Anordnung unternommen. Diese letztere Sammlung zerfällt in drei Abtheilungen, nämlich in die Pflanzenreste der Uebergangszeit, in die der älteren Flötzperiode oder der Steinkohlenformazionszeit, und die der Braunkohlen- und jüngeren Formazionen. Mit Rücksicht auf Zahl und Schönheit der Exemplare einzig in ihrer Art, gewährt sie einen höchst überraschenden Ueberblick der bisher bekannt gewordenen Flora der Vorwelt.

Die allgemeine oryktognostische Sammlung war vor der Hand nach dem Wernerschen Mineralsystem geordnet. Da es jedoch den gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft nicht mehr umfaßt; und unsere Sammlung selbst durch den bereits besprochenen Ankauf der Zippeschen einen ansehnlichen Zuwachs erhielt, wurde beschlossen, bei

der Einreihung dieses Zuwachses, die ganze Sammlung nach dem Systeme des Freyberger Professors der Mineralogie, Hr. Friedrich Mohs zu ordnen. Mit dieser Arbeit wurde bereits angefangen, und man hofft, sie im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu beenden, um bei der nächsten Generalversammlung eine allgemeine Uebersicht derselben vorlegen zu können.

Von den Anstalten des Museums, wurde in den Zeitschriften Hesperus Num. 292 und im 11ten Hefte der Isis (S. 1142) rühmliche Erwähnung gemacht. Nur muß man bedauern, daß diese letztere, eine nützliche Vorsichtsmaßregel als eine Beschränkung ausgedeutet, und darüber viele unnütze Worte verschwendet hat. Nicht um die wissenschaftlichen Arbeiten zu beschränken, nicht um ein Monopol für die Kustoden zu begründen, wie dort sehr schief geurtheilt wird, wohl aber um Verwirrungen bei gleichzeitiger Bearbeitung desselben Gegenstandes durch mehrere zu vermeiden, wurde die Anzeige der über neue Gegenstände vorzunehmenden Arbeiten an den Verwaltungsausschuß, im 5. §. der Vorschriften zur Benützung der Naturalien- und Kunstsammlungen des Museums, zum Gesetze gemacht. Schwerlich wird ein Naturforscher die gleichzeitige Bearbeitung der vom Humbold und Bompland gesammelten Pflanzen, die mit doppelten, und selbst dreifachen Namen belastet, wie auch verschieden charakterisirt in das System eintraten, als einen Gewinn

für die Wissenschaft ansehen: schwerlich das Bearbeiten der Brasilianer Pflanzen von St. Hilaire ohne alle Rücksicht auf des Martius und Zuccarinis nova genera plantarum beleben. Aehnliche Verwirrungen hätten z. B. bei Bearbeitung des Hänke-schen Herbariums ebenfalls vorkommen können, wäre jene Vorsichtsmaßregel nicht vorgeschrieben worden. In der liberalen Benützung unserer Bibliothek und unserer übrigen Sammlungen, ist noch Niemand behindert worden. —

In wie weit dem schon öfter geäußerten Wunsche nach einer beträchtlichen Zahl von kleineren jährlichen Geldbeiträgen seitdem entsprochen worden? ist aus der Thatsache ersichtlich, daß der Betrag der jährlichen Systemal= und minderen Beiträge im Jahre 1824 um 170 fl. M. M. und um 93 fl. W. W. erhöht worden ist.

Nach den Resultaten der Rechnungen des verflossenen Jahres, betrug der Empfang des Museums in demselben:

Am Reste des Jahres 1823 sammt einigen Mängelsersätzen	116186 fl.	54¼ kr.
An größeren jährl. Beiträgen	3985 =	=
An kleineren jährlichen und ein für allemal geleisteten Beiträgen	949 =	35 =
An Interessen von angelegten Kapitalien	4832 =	49½ =
Fürtrag	125954 fl.	18¾ kr.

	Uebertrag	125954 fl.	18¾ kr.
Aus dem Debit der Verhandlungen	. . . .	242 „	20 „
An zufälligen kleineren Beträgen		6 „	16 „
	Summe des Empfanges	126202 fl.	54¾ kr.

Verwendet wurden im Jahre 1824:

Zum Bau und zu Einrichtungen	. . . .	1419 fl.	52 kr.
Zu Gehalten der angestellten Individuen	. . . .	3585 „	40 „
Zur Miethe und zu Steuern		970 „	1¼ „
Zur gewöhnlichen Bestallung		20 „	„
Zu den Sammlungen	. .	4992 „	23½ „
Am Verlag	. . . . .	593 „	16½ „
Zu Kanzleirequisiten	. . .	38 „	10 „
Zur Beheitzung	. . . .	228 „	36 „
Zu verschiedenen kleineren Ausgaben		128 „	35 „
	Summe der Ausgabe	11976 fl.	34¼ kr.

Woraus nachstehender Vermögensstand für das Jahr 1825 sich ergibt:

An landtäflich versicherten Kapitalien	. . . . . .	92600 fl.	— kr.
An ständischen Obligazionen	.	9875 „	47 „
An Verlagsartikeln nach dem Werthe derselben	. . .	10266 „	44½ „
	Fürtrag	112742 fl.	31½ kr.

Uebertrag	112742 fl.	31½ kr.
An theils baar vorhandenen, theils noch rückständigen Beträgen	1483 .	49 .
Summe .	114226 fl.	20½ kr.

Ueber die übrigen Zwecke und Geschäfte unserer heutigen Versammlung, und zwar namentlich über die nach Bestimmung des 14., 16. und 17. §. der Grundgesetze vorzunehmenden Wahlen:

von zwei neuen Ausschußmitgliedern:
von einigen neuen Ehrenmitgliedern:
dann von vier Herren Revisoren der Rechnungen des Jahrs 1824:

werden Se. Excell. unser Herr Präsident besondere Vorträge zu halten; und das Ganze mit einer auch die wissenschaftliche Wirksamkeit des Museums beleuchtenden Rede zu beschließen, die Gewogenheit haben.

II. Auszug aus dem Protokolle

der am 23. März 1825

im Sitzungs-Saale

des hochlöbl. böhmisch-ständischen Landesausschusses

gehaltenen

dritten allgemeinen Versammlung

der

Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 1. Zu Mitgliedern des Ausschusses, wurden mittelst der persönlich und schriftlich vorgenommenen Wahl, durch Mehrheit der Stimmen, neuerdings jene zwei Mitglieder erwählt, welche nach Anordnung des 14. §. der Grundgesetze, in der am 13. März l. J. gehaltenen Sitzung des Ausschusses Num. 55 §. 2., durch die zu jenem Zwecke vorgenommene Ballotage, das Loos zum Austritte aus dem Verwaltungsausschusse getroffen hatte, nämlich:

Hr. Graf Johann von Kolowrat-Krakowsky;

dann Hr. Gub. Rath und Direktor Franz Ritter von Gerstner.

§. 2. Zu Revisoren der in dieser Generalversammlung vorgelegten Rechnungen des Museums vom Jahre 1824, wurden mit allgemeiner münd-

licher Beistimmung, neuerdings die Herren Revisoren der Rechnungen des Jahres 1823 erwählt, und zwar:

Hr. Graf Franz von Wrtby.
— Graf Friedrich von Schönborn.
— Graf Johann von Thun.
— Johann Borschitzky, Magistratsrath in Prag.

§ 3. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Folge der dem Ausschusse nach Bestimmung des 17. §. der Grundgesetze gemachten, und von Sr. Exc. dem Hrn. Präsidenten der Generalversammlung eröffneten Vorschläge dazu, gleichfalls mit allgemeiner mündlicher Beistimmung erwählt:

Se. Maj. Maximilian Joseph, König von Bayern.

Se. königl. Hoheit der Herr Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Graf Joseph Breuner, k. k. Kämmerer.

Hr. Staats- und Konferenz-Rath Andreas Joseph Freiherr von Stifft.

Hr. Hofrath Joseph Freiherr von Hormayr zu Hortenburg.

Hr. Graf Joseph Maximilian Tanczin-Ossolinsky, k. k. geheimer Rath und Hof-Bibliothekspräfekt in Wien.

Der k. hannoversche Hr. Hofrath v. Blumenbach in Göttingen.

Ritter Franz de Paula von Schrank, Akademiker in München.

Hr. Dokt. und Prof. Georg Ilg in Prag.

Hr. Dokt. und Prof. Johann Swatopluk Presl in Prag.

Welches Denselben unter Zusendung der betreffenden Diplome sammt den bisher herausgegebenen Heften der Verhandlungen, bekannt zu machen ist.

III. Verzeichniß

der

Mitglieder der Gesellschaft

des

vaterländischen Museums in Böhmen.

Präsident.

Graf Kaspar Sternberg.

Verwaltungsausschuß.

Fürst Rudolph Kinsky.

Graf Franz Sternberg-Manderscheid, Kassier.

— Georg Buquoy.

Abbé Joseph Dobrowsky.

Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.

Ritter Franz von Gerstner.

Prof. Maximilian Millauer, Geschäftsleiter.

— Joseph Steinmann.

Wirkende Mitglieder.

Fürstin Arenberg Theresia, geb. Gräfin Windischgrätz.

Ritter Christian André.

Graf Joseph Auersperg.

Fürst Wilhelm Auersperg.

Freiherr von Badenthal.

Hr. Franz Becher.

— Placidus Benesch, Abt in Braunau und St. Margareth.

Graf Kajetan Berchem = Heimhausen.
Hr. Johann Borschitzky.
Die böhmische Lesegesellschaft von Brennporitschen.
Die k. Stadt Budweis.
Hr. Hermann Bunzl.
Ritter von Chlumczansky, prager Fürsterzbischof.
Fürst Johann Clary.
Gräfin Rosina Colloredo, geb. Gräfin Hartmann.
Graf Rudolph Czernin.
Hr. Joseph Damm, zugleich sammlend, in Karlsbad.
— Alois David.
Graf Franz Deym.
Hr. Jakob Dobrauer von Treuenwald, zugleich sammlend, in Komotau.
— Adalbert Fähnrich, Abt in Selau.
— Ignaz Falge.
— Karl Franz, zugleich sammlend, in Przibram.
— Anton Felix Freudig.
Fürst Karl Fürstenberg.
Hr. Zacharias Gradl.
Graf Ernst Harrach.
— Franz Hartig.
— Prokop Hartmann.
Hr. Joseph Hauser, zugleich sammlend, in Perutz.
Ritter Johann Helbling v. Hirzenfeld.
Hr. Joseph Heyde.
Freiherr Franz Hildprand.
— v. Hochberg.

Hr. Johann Hofer.
— Joseph Hurdalek, resign. Bischof von Leitmeritz.
— Joseph Jebautzky.
Freiherr Joseph v. Kapaun.
Erzherzog Karl, kais. Hoheit.
Graf Franz Klebelsberg.
Ritter Joseph Kleeborn.
Graf Franz v. Kolowrat-Liebsteinsky, Obristburggraf.
— Aloys v. Kolowrat-Krakowsky, Bischof zu Königgrätz.
Freiherr de Laing.
Graf August Ledebur.
Freiherr Anton v. Lewenehr.
Fürst Johann Lichtenstein.
— August Longin Lobkowitz.
Hr. Joseph Löhner.
Graf Hieronymus Lützow.
— Rudolph Lützow.
Hr. Aloys Mattaß.
— Vinzenz Meisner.
Fürst Klemens Metternich.
Hr. Vinzenz Milde, Bischof zu Leitmeritz.
Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Freiherr Adalbert Mladota.
Hr. Johann Nadherny.
Ritter Friedrich v. Neubauer.
Hr. Franz Nittginer, zugleich sammlend, in Nischburg.
Graf Johann Nostitz.

Graf Joseph Nostitz.
Hr. Philipp Opitz.
Graf Karl Pachta.
Hr. Benedikt Pfeifer, Abt im Strahof.
Die k. Stadt Pilsen.
Graf Adolph Pötting.
Hr. Emanuel Pohl.
— Johann Pospischil.
Die k. Hauptstadt Prag.
Freiherr Joseph Puteani.
Hr. Ernest Ružiczka, Bischof zu Budweis.
Herzogin von Sagan.
Hr. Wenzel Sallat.
Graf Franz Salm.
Graf Friedrich Schönborn.
Ritter Jakob von Schönfeld.
Hr. Michael Schuster.
— Adalbert Sedlaczek, zugleich sammlend, in Pilsen.
Fürst Joseph Schwarzenberg.
Gräfin Sompschitz, geborne von Sternfeld.
Graf Philipp Stadion.
— Joh. Wilhelm Sternberg-Manderscheid.
Gräfin Aloysia Sternberg.
Hr. Johann Nepomuk Stiepanek.
— Anton Stolz, zugleich sammlend, in Teplitz.
Die gräfl. Swerts'sche Vormundschaft.
Hr. Wenzel Swoboda.
Tepl, Abt (Hr. Karl Reitenberger) und Stift.

Hr. Isidor Teutschmann, Abt in Hohenfurt.
Graf Johann Thun.
— Joseph Thun.
Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis.
— Ferdinand Trautmannsdorf.
Hr. Jakob Veit.
— Franz Waceк, zugleich sammlend, in Kopidlno.
— Franz Wagner.
Graf Ernest Waldstein.
— Stephan Olivier Wallis.
Freiherr Joseph Wančura von Brachfeld.
Fürst Alfred Windischgrätz.
— Veriand Windischgrätz.
Hr. Anton Wolf von Wolfsberg.
Graf Joachim Woračziczky.
— Eugen Wratislaw.
— Joseph Wratislaw.
Gräfin Gabriela Wratislaw, geb. Gräfin Desfours.
Graf Eugen Wrbna.
— Franz Wrtby.
Hr. Moritz Zdekauer.
Ritter Zezingar von Pirnitz.
Hr. Jos. Liboslaw Ziegler, zugleich sammlend, in Königgrätz.

Ehrenmitglieder.

Hr. Prof. Agardh in Lund, Sekretär der physiokratischen Gesellschaft daselbst.

Graf Friedrich Berthold.

Ritter von Berzelius, Sekretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Stockholm.

Hr. von Blumenbach, k. hannoverscher Hofrath in Göttingen.

Graf Bray, Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg.

— Joseph Breuner, k. k. Kämmerer.

Hr. Dokt. Bukland, Vizepräsident der geologischen Gesellschaft in Oxfort.

— Karl Martin Cron, k. k. Gub. Präsidial-Sekretär in Prag.

Baron von Cüvier, Sekretär der naturhistorischen Abtheilung bei der kön. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Von Göthe, Sachsen-Weimar-Eisenachscher Staatsminister und geheimer Rath.

Hr. Hofrath Joseph Freiherr von Hormayr zu Hortenburg.

— Dokt. und Prof. Georg Ilg in Prag.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.

Ritter Peter von Köppen, russisch-kais. Hofrath.

Hr. Franz Kurz, regulirter Chorherr und Pfarrer zu St. Florian in Oesterreich ob der Enns.

Se. Majestät Maximilian Joseph König von Bayern.

Hr. Nees von Esenbeck, Präs. der Karl. Leop. Gesellschaft in Bonn.

Hr. Prof. Nilson in Lund, Vorsteher der akademischen Sammlungen daselbst.

— Dr. und Prof. Joh. Swatopl. Presl in Prag.

Se. königl. Hoheit, der Herr Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Baron von Schlottheim, großherzogl. Sachsen-Gothaischer Kammerpräsident.

Ritter Franz de Paula von Schrank, Akademiker in München.

Hr. Staats- und Konferenz-Rath Andreas Joseph Freiherr von Stifft.

Graf Joseph Max. Tenczin-Offolinsky, k. k. geheimer Rath und Hof-Bibliotheks-präfekt in Wien.

Sammlende Mitglieder.

Hr. Franz Auge, Direktor in Karlstein.

— Johann Blum, Direktor in Orhowl.

— Ign. Ant. Bremm, Bergamtsadjunkt in Lukawetz.

— Joseph Devoti, Pfarrer in Sedletz.

— Franz Fähnrich, Dechant in Zlonitz.

— Adam Fialka, Dechant in Schüttenhofen.

— Georg Fritsch, k. k. Bergrath in Joachimsthal.

— Sebastian Grüner, Magistratsrath in Eger.

— Wenzel Rombaldi von Hohenfels, k. k. Bergmeister in Kuttenberg.

— Wenzel Jettel, Berg- und Hüttenverwalter in Ransko.

Hr. Adalbert Juhn, Prof. und Konsistorialrath in Budweis.
— Joseph Kreibich, in Wien.
— Anton Lischka, Professor in Neuhaus.
— Anton Mareck, Pfarrer in Tein.
— Joseph Nenel, Schichtmeister in Holubkau.
— Franz Nowotny, Pfarrer in Luschtienitz.
— Anton Oppelt, Wirthschaftsrath in Neufistritz.
— Franz Pöschl, k. k. Bergmeister in Mies.
— Andreas Polak, Dechant und Vikär in Rokitzan.
— Johann Rasim, Oberamtmann in Kolin.
— Mathias Schimak, Dechant in Königsaal.
— Anton Seidl, Dechant in Beraun.
— Johann Tachezi, Domherr in Leitmeritz.
— Joseph Urban, Dechant in Chrudim.
— Jakob Weinhuber, Dechant in Gojau.

Bibliothekar, Archivar, wie auch Kustos der Münz- und ethnograph. Sammlungen:
Hr. Wenzel Hanka.

Kustos der zoologischen und botanischen Sammlungen:
Hr. Karl Borziwog Presl, Dr. der Medizin.

Kustos der mineralogischen und Peträfakten-Sammlungen:
Hr. Franz Xaver Zippe.

IV. Rede
des
Präsidenten
in der
öffentlichen Sitzung des böhmischen Museums
am 23. März 1825.

Meine Herren!

Wer den Umfang und die Tiefe der Naturwissenschaften zu würdigen vermag; wer sich je mit umfassenden geschichtlichen Forschungen befaßt, und bedächtlich erwogen hat, welche Fülle von Materialien dazu erfordert wird, um in diesen beiden Abtheilungen der Wissenschaften mit Erfolg vorwärts zu schreiten; den wird es nicht befremden, wenn in einem kurzen Zeitraume von drei Jahren seit Constituirung der Gesellschaft des Museums noch nicht alles herbeigeschafft werden konnte, was diese Wissenschaften zu ihrer vollständigen Entwickelung erfordern.

Erfreuen wird sich aber ein Jeder, in dessen Busen ein reines patriotisches Gefühl sich regt, daß in so kurzer Frist durch gemeinsinniges Bestreben, aus freiem Triebe, uneigennütziger Liebe für das Vaterland und das Emporblühen der Wissenschaftn in

demselben, wenigstens so viel in dem Museo aufgestellt werden konnte, daß die Studierenden das Nöthige zu ihrem Unterricht vorfinden; die Professoren mit manchem wichtigen Prachtwerke bekannt werden, das sie vergebens in anderen Bibliotheken gesucht hätten; daß einem Jeden, der sich in einem einzelnen Fache der beiden Abtheilungen der Wissenschaften, die unser Institut umfaßt, belehren will, zu seiner Selbstentwickelung mehr dargeboten werden kann, als noch vor hundert Jahren selbst die größten Universitäten darzubieten vermochten.

Welchen Zuwachs in allen Fächern und Abtheilungen das Museum im heurigen Jahre erhalten habe, ist Ihnen, meine Herren, bereits bekannt; mir ist es Pflicht, Ihnen über die Verwendung und Benützung, die den eigenthümlichen Werth der Sammlungen um Vieles erhöhet, nähere Auskunft zu ertheilen.

Im Fache der Zoologie wurden die noch fehlenden böhmischen Singvögel beigeschafft; zwei Varietäten des Königsadlers (Falco imperialis), der weißköpfige Geyer (Vultur rufus), der blaue Falke (Falco cyaneus), der schwarzbäuchige Kibitz (Vanellus melanogaster), der schwarze Storch (Ciconia nigra) erhalten. Als seltene Spielarten wurden eingeschickt: ein weißes Rebhuhn und eine weiße Dohle mit dunkeln feilfarben Augen; eine weiße Uferschwalbe; und eine röthlich braune Lerche.

Einige Zugvögel, besonders aus dem Entengeschlechte, ausgenommen, ist die vaterländische ornithologische Sammlung bereits ziemlich vollständig, bestimmt, und in neuen Kästen aufgestellt.

Unter die freundlichen Theilnehmer an unserem Institute, die unsere oryktognostische Sammlung begabt haben, zählen wir vor allem die höheren Regionen unserer Atmosphäre, die sie mit einem Meteorsteine vermehrten.

Am 14. Oktober des entwichenen Jahres, Morgens 8 Uhr, bei mäßig bewölktem Himmel, wurden gleichzeitig auf einem Flächenraume von ungefähr 6 Meilen zwischen den Orten Tocznik, Cerhowitz, Horzowitz, Lochowitz, Praskoles, Żebrak im berauner Kreise, zwei Knalle gleich einem Kanonenschuß, und ein Sausen und Pfeifen in der Luft von vielen Menschen vernommen, wie es bei einem Meteorsteinfalle gewöhnlich ist. Gubernialrath Neumann, der sich in Horzowitz befand, machte auf diesen Umstand aufmerksam; es wurden Nachforschungen und Nachsuchungen angestellt; ein solcher Stein auf dem Wege von Żebrak nach Praskoles von einem Bürger in Żebrak, Namens Franz Kolbe gefunden; von dem Hrn. Grafen Eugen Wrbna gekauft, und dem böhmischen Museo verehrt. Das Meteor zog von Nord-West gegen Süd-Ost; sowohl bei Żebrak als bei Cerhowitz glaubten einige Menschen das Niederfallen eines Körpers

aus der Luft bemerkt zu haben; es ist aber bisher dieser einzige unganze Stein gefunden worden, der aus zwei Stücken besteht, die der Angabe nach, in einer Entfernung von 150 Schritten gesammelt worden seyn sollen; das dritte, das etwa zwanzig Loth wiegen könnte, fehlt; die beiden vorhandenen Stücke wiegen 107 Loth. Die Angabe des Finders, daß diese beiden Stücke in so großer Entfernung gefunden worden, möchte bei näherer Untersuchung des Steines bezweifelt werden; denn es zeigen sich an demselben mehrere, mehr oder minder tiefe, unregelmäßige Eindrücke, als wäre er noch im weichen Zustande an härtere Körper angeprellt, oder auf solche gefallen, ohne daß die äußere dunkle Rinde an diesen Stellen im geringsten beschädigt sey; dagegen sieht man dort, wo ein Stück des Steines fehlt, einige Linien außerhalb des Bruches, eine kleine Verletzung der Rinde, die nicht mehr Raum einnimmt, als die Fläche eines gewöhnlichen Hammers; und dort zeigen sich auch mehrere Sprünge; beide letzteren Umstände würden bei einem Zerspringen in der Luft, das die einzelnen Stücke aus einander geschleudert hätte, schwerlich sich geäußert haben. Die Neugierde, mit der innern Beschaffenheit dieses Steines bekannt zu werden, der durch viele Hände ging, ehe er vom Hrn. Grafen Wrbna erkauft wurde, dürfte daher die nähere Ursache seiner Verstümmelung seyn. Nach Angabe des Hrn. Gubernialraths Neumann ist die äußere

Beschaffenheit dieses Meteorsteines mit jenem im Jahre 1796 bei Belaya Zerwka in Rußland; dem 1808 bei Lissa in Böhmen, und dem 1812 bei Toulouse in Frankreich gefallenen am meisten ähnlich.

Die Bestandtheile nach der Analyse des H. Kustos Zippe bestehen aus 20, 30 nickelhaltigen Eisen; 18, 82 Schwefeleisen, und 60, 7 erdige Masse, welche in Kieselerde, Thonerde, Magnesia, Eisenprotoxyd und Wasser zerlegt wurde. Er gehört demnach unter die an metallischen Bestandtheilen reichen Meteorsteine, wodurch er sich vorzüglich von jenem bei Stannern gefallenen unterscheidet, hält jedoch weniger Eisen, als jener von Lissa, dagegen aber mehr Schwefeleisen; ist reicher am Eisen und Schwefeleisen als der von Smolensk; stimmt mit keinem der bisher gefallenen ganz genau überein; welches vielleicht bei allen selbst zugleich gefallenen Meteorsteinen der Fall seyn dürfte, wie wir aus der Verschiedenheit der Angabe von Klaproth und Moser bei Analyse der Steine von Stannern abnehmen können; ein Fall, der übrigens auch bei den Analysen irdischer Gesteine nicht ganz selten ist. (Beil. A. N. 1 und 2. —)

Nebst diesem wichtigen Beitrag haben die oryktognostischen Sammlungen durch den Ankauf der Zippe'schen und Hohenfels'schen Sammlung; durch ein Geschenk Sr. k. H. des H. Erzherzog Johann,

mit steyerischen und kärnthnerischen Mineralien, worunter vorzüglich sich das kristallisirte gelbe Blei aus Kärnthen auszeichnet; und eine Sendung wohl gewählter größtentheils böhmischer Fossilien von Hrn. Franz Rößler, Mineralienhändler in Kradrop, einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. Diese Bemehrung hat die Nothwendigkeit nach sich gezogen, die ganze oryktognostische Sammlung dem gegenwärtigen Standpunkte der Mineralwissenschaft gemäß neu aufzustellen, und Gelegenheit gegeben, eine oryktognostische Sammlung böhmischer Fossilien in auserlesenen Stücken größeren Formats davon zu trennen, die bei der Herausgabe petrographischer Karten die Möglichkeit darbieten wird, auch das örtliche Vorkommen der vorzüglicheren oryktognostischen Gegenstände topografisch anzuzeigen.

Die geognostische Sammlung ist in dem heurigen Jahre weniger berücksichtigt worden, als wir nach allen vorangegangenen Aufmunterungen zu erwarten berechtigt waren; wir hoffen jedoch, daß sowohl die sammelnden Mitglieder, als das sämmtliche Bergpersonale, besonders die Herren Schichtmeister, die wöchentlich bei dem Besuche der Zechen die schönste Gelegenheit dazu haben, es sich im heurigen Jahre werden angelegen seyn lassen, diese Lücke auszufüllen; denn für sie ganz vorzüglich werden richtige petrografische Karten den wesentlichsten Vortheil darbiethen. Zu ganz besonderer Aufmunterung können wir anfüh-

ren, daß die Allerhöchsten und hohen Herrschaften, die unsere Sammlungen in dem heurigen Jahre mit Ihrem höchsterfreulichen Besuche beglückt haben, dieser und der Petrafaktensammlung vorzüglich Ihre Aufmerksamkeit geschenkt, und über den Zweck derselben Ihren Allerhöchsten Beifall ausgesprochen haben.

Die Petrafaktensammlung ist besonders durch aufrechtstehende versteinerte Bäume; den Gypsabdruck einer in Oesterreich auf der Herrschaft Grafeneck gefundenen ganz unversehrten Kinnlade eines jungen Mastodonten mit allen Zähnen von Hrn. Grafen Joseph Breuner; durch Pflanzenabdrücke und die in Böhmen vorkommenden Trilobiten reichlicher ausgestattet worden. Ueber die Pflanzenabdrücke wird das IV. Heft der Flora der Vorwelt, das bereits im Drucke ist, nähere Nachrichten enthalten; über die seltenen Versteinerungen der Trilobiten, die zwar seit mehr als einem Jahrhunderte gekannt, aber selbst jetzt noch nicht hinreichend erkannt und bestimmt sind, müssen wir hier noch einiges anfügen, da hieraus ganz vorzüglich der unschätzbare Werth öffentlicher Sammlungen hervorleuchtet.

Die Versteinerungen, Trilobiten genannt, wurden zuerst in England am Ende des 17. Jahrhunderts entdeckt; von Luid im Jahre 1698 abgebildet; sie kamen unter dem Namen Fossile von Dudley in viele Privatsammlungen als eine

Seltenheit, aus der man eigentlich nichts zu machen wußte, und die man nach den Begriffen jener Zeit für ein sogenanntes Spiel der Natur hielt. Unter demselben Namen wurden sie noch im Jahre 1750 von Littleton beschrieben. Walch behandelte sie etwas wissenschaftlicher, als er die Knorrische Sammlung beschrieb; gab ihnen den Namen Trilobiten u. s. w. Allein sie würden noch lange keine eigentliche Stelle in dem Systeme gefunden haben, wenn nicht der unsterbliche Linné, durch Brunich auf die schwedischen Trilobiten aufmerksam gemacht, sie auf seinen Reisen selbst aufgesucht, beschrieben, abgebildet, und in das System eingetragen hätte. Nun begann für diese Versteinerungen eine eigene Epoche, die volle 25 Jahre umfaßt; sie wurden für alle Privat-Sammlungen eifrig gesucht; es erschien keine Zeitschrift, kein Buch, das von Versteinerungen handelte, in welchem nicht Trilobiten abgebildet wären. Wilkens schrieb ein eigenes Werkchen mit vielen Kupfern über dieselben. Auch in Böhmen war man nicht müssig geblieben; Franz Zeno, Professor an der Universität in Prag, sammelte jene aus dem Uebergangskalk an Branik bei Prag, und ließ sie abbilden; Graf Franz Kinsky, die von der Herrschaft Ginetz im berauner Kreise; Ritter von Born beschrieb alle jene, die er in seinen Sammlungen vorfand. Allein der Umstand, daß bei diesen Versteinerungen der Kopf gewöhnlich ge-

trennt von dem übrigen Körper vorkömmt, führte zu vielen Verwirrungen; die Schwierigkeit, diese Thiere an irgend ein bekanntes Geschlecht anzureihen, scheint von weiter fortgesetzten Untersuchungen abgeschreckt zu haben.

Die Abhandlung Schäffers über den krebsartigen Kiefenfus und Linné's Ausspruch, daß diese Thiere zwischen den Monoklen und den Oniscus einzureihen seyen, beschloß den Cyklus dieser Untersuchungen. Als in der neuesten Zeit, wo alle Versteinerungen in einem ganz andern Geiste bearbeitet werden, die Reihe an die Trilobiten kam, äußerten sich erst die Schwierigkeiten, die der Mangel perennirender öffentlicher Sammlungen und höchst mittelmäßige Abbildungen nach sich ziehen. Wohin die Exemplare gekommen, welche Wilkens, Knorr, Klein u. a. m. abgebildet haben, welche Linné zu seinen Beschreibungen benützt hat, weiß Niemand mit Bestimmtheit anzugeben; Wahlenberg hat bessere Abbildungen geliefert; die schwedischen Synonima richtig angeführt; die böhmischen aber zu schwedischen Trilobiten gebracht, die in Böhmen noch nicht gefunden worden. Freiherr von Schlottheim, dem die Petrafaktenkunde so Vieles verdankt, beschrieb mehrere böhmische Arten, ohne von den früheren Arbeiten böhmischer Naturforscher Wissenschaft zu haben. Adolph Brognart theilte die Familie der Trilobiten in mehrere Gattungen, ohne die älteren Synonima berichtigen

zu können; was nach den größtentheils höchst mittelmäßigen Abbildungen der früheren Zeit ohne Ansicht der abgebildeten Versteinerungen ohnehin kaum möglich ist. Die Auseinandersetzung der böhmischen Trilobiten ist demnach ein Bedürfniß geworden, und die Sammlungen des Museums bieten den Stoff dar, um es zu befriedigen. Durch Gefälligkeit des Hrn. Grafen Eugen Wrbna, auf dessen Herrschaft Ginetz mehrere Arten vorkommen; durch den regen Eifer des sammlenden Mitgliedes Hrn. Direktor Auge in Karlstein, und den Kaplan Johann Wlczek in Ginetz, wurden die vorzüglichsten in Böhmen bekannten Trilobiten zusammengebracht, die wir hier vorlegen; die älteren früher beschriebenen wurden uns aus der Universitäts-Naturaliensammlung zur Einsicht mitgetheilt, woraus sich eine Berichtigung von selbst ergab, die dem wissenschaftlichen Publikum zur Beurtheilung vorgelegt wird. (Beil. B.) Die Originalzeichnungen werden nächst den Originalexemplaren in den Sammlungen des Museums aufbewahrt, noch nach Jahrhunderten die richtige Synonime nachweisen; ein Vortheil für die Wissenschaft, den Privatsammlungen, die von einer Hand, wohl auch von einem Lande in das andere übergehen, oder gar einzeln veräußert sich in viele Sammlungen verlieren, nie gewähren können. Zwischen den Sammlern, den öffentlichen Sammlungen und den Naturforschern, die sie bearbeiten, bil-

det sich unbemerkt und unveranstaltet eine gedeihliche Wechselwirkung, die für die Wissenschaften von dem erspriesslichsten Erfolge ist. Das eifrige und verständige Sammeln müssen wir daher sämmtlichen Mitgliedern auf das dringendste empfehlen, um diese so wünschenswerthe Wechselwirkung zu der regsten Thätigkeit zu erheben.

Der Zuwachs, den die Herbarien an einzelnen Pflanzen verschiedener Zonen erhalten haben, konnte noch nicht gesichtet werden, da man mit dem Hänkischen Herbario zu sehr beschäftigt war. Dieses ist durch die eifrige Bemühung des Hrn. Kustos Presl in Familien abgetheilt und zur Bearbeitung vorbereitet; das erste Heft, die sämmtlichen Kryptogame enthaltend, von dem wir die Kupferstiche hier vorlegen, wird auf nächste Ostermesse versendet werden, und den doppelten Beweis von dem Fleiße des sammelnden Naturforschers und der einträchtlichen Bereitwilligkeit der Botaniker, dem unter fremder Zone Verblichenen einen Ehrenkranz auf seinen Grabhügel zu legen, darbieten.

Die Bibliothek des Museums erhielt in beiden Abtheilungen eine ansehnliche Vermehrung; für die Naturwissenschaft das Wichtigste der neuesten erschienenen Werke, um den Fortschritten der Wissenschaft in allen Welttheilen folgen zu können; in der Geschichte durch Handschriften und ältere seltenere Werke, die theils angenehme Rückerinnerung

einer großartigen, blühenden, unvergeßlichen Vorzeit wecken; oder bekannte Begebenheiten näher beleuchten. Durch die schon erwähnten von dem Hrn. Fürsten Erzbischof und Primas dem Museo auf eine so liberale Weise zur Aufbewahrung und Benützung überlassenen Handschriften und Bücher, sind wir mit einem neuen vaterländischen Künstler aus der damahls beliebten Kaste der Migniatori, die sich vorzüglich mit Verzierung auserlesener Handschriften zu beschäftigen pflegten, bekannt geworden. Diese Mahler scheinen in Böhmen besonders ausgezeichnet worden zu seyn. Von den beiden Migniatoren Frana und Kuthner, welche die für König Wenzel geschriebene, dermahlen in der k. Bibliothek in Wien aufbewahrte deutsche Bibel geziert haben, wurde Ersterer im Jahre 1408 mit einem Lehen in Nowosedl von dem Könige belohnt und belehnt.

Zbisko de Trotina, den wir in dem Mariale Arnesti kennen lernen, verdient nicht weniger eine ehrenvolle Erwähnung.

Ueber den Codex der Jenaer Universitäts-Bibliothek von Bohuslaw von Czechtitz, den Hr. Abbé Dobrowsky in der Geschichte der böhmischen Sprache (S. 235 — 237) beschrieben hat, wünschte das Museum nähere Nachrichten und besonders Nachzeichnungen einiger Abbildungen, die sich auf den Krieg gegen die Kreuzfahrer und die damahligen Unruhen in Böhmen beziehen, zu erhalten.

Dieser Wunsch wurde durch unser verehrtes Ehrenmitglied, den Hrn. geheimen Rath von Göthe auf das liebreichste erfüllt. Dieser Codex gehörte ehemahls der kurfürstlichen Bibliothek in Wittenberg, von wo er im Jahre 1548 nach Jena gebracht wurde; er besteht aus 9 geschriebenen Pergament, 70 dergleichen Papierblättern, und 16 gedruckten Seiten. Bilder zählt man überhaupt 128 von geringem Kunstwerthe, aber großem Reichthum an Gold- und Farbenverzierungen. Der Name von Czechtitz auf dem ersten Pergamentblatte ist ausgekratzt, und bloß die Worte Bohuslaus de . . . manu propria me fecit vorhanden; er findet sich jedoch unter einem Bilde, mit dem in das Lateinische übertragenen Vornamen: Deum Solemniza de Czechtitz ausgeschrieben. Der Inhalt trägt das Gepräge des wogenden Zeitgeistes der Epoche des Kostnitzer Kirchenraths. Die mitgetheilten Zeichnungen beziehen sich auf die wichtigeren Momente, die der Geschichte angehören.

Unter den erhaltenen einzelnen Gaben sind uns vorzüglich Flugschriften über besondere Begebenheiten wichtig, die in stürmisch bewegten Zeiten, wie sie unser Vaterland mehrmahlen erlebt hat, so leicht verloren gehen; wir wählen aus diesen zur Mittheilung drei noch ungedruckte Stücke, die ein verschiedenes Interesse wecken. Das erste aus derselben Handschrift, aus welcher wir im entwichenen Jahre die Krö-

nung Ferdinand I. entlehnt haben, von dem Jahre 1526 in lateinischer Sprache, enthält die ersten Nachrichten über König Ludwigs Tod bei Mohatsch, die damahls in Prag bekannt wurden. Das zweite, ein böhmisches Lied von Georg Trnicky über das durch Erzherzog Ferdinand veranstaltete Turnier bei Ankunft König Maximilians zur Krönung in Prag im Jahre 1562, in welchem Erzherzog Karln der erste, einem Kinsky der zweite Dank zugetheilt wurde, scheint nach einer damahls bekannten Weise und Sitte, wie heute noch geistliche Lieder am St. Johannis Nepomuceni Feste, und weltliche auf Jahrmärkten, auf den Straßen abgesungen worden zu seyn. Das dritte, der Leichenzug bei der Beerdigung König Maximilians von dem Jahre 1577 in deutscher Sprache, mit Anmerkungen aus einer böhmischen Handschrift des Markus Bidzovinus de Florentia, von unserm Mitgliede Hrn. Abbé Dobrowsky dem Museo mitgetheilt und beleuchtet. (Beil. C. N. 1, 2, 3.)

Die Münzen- und alterthümlichen Sammlungen sind zwar auch nicht ohne Vermehrung geblieben; doch haben wir aus diesem Fache nichts besonders Merkwürdiges anzuzeigen.

Das Gesammtresultat, das aus allen angeführten Einzelnheiten als ein erfreuliches Ganze hervortritt, ist der Gemeinsinn und der gute Wille Vieler, zu einem gemeinnützigen Unterneh-

men nach Kräften mitzuwirken; dieser ist es aber auch allein, wenn er alle Stände, alle Einwohner der Städte wie des Landes gleich mächtig ergreift und durchdringt; das nationelle Ehrgefühl weckt; allen in dem Museo die gemeinschaftliche Schatzkammer darstellt, in welche die Nazion die Zeugen dessen, was sie vor Jahrhunderten war und was sie noch ist, niederlegt, um ihr Werden und ihr Seyn geschichtlich zu beurkunden, dieser Gemeinsinn ist es allein, der das Museum auf denjenigen Standpunkt zu erheben vermag, der der Ehre der Nazion zusagend, dem Zwecke der Anstalt entsprechend, den heutigen Fortschritten der Wissenschaften angemessen, dem Vaterlande nützlich und ehrebringend, und der huldvollen Anerkennung unseres allergnädigsten Monarchen würdig ist.

Daß dieser Gemeinsinn sich schnell und allgemein verbreiten und erhalten werde, wollen wir vertraulich hoffen und erwarten.

Beilage A. Num. 1.

Uebersicht

der bisher bekannt gewordenen böhmischen meteorischen Metall- und Stein-Massen.

(Vom Geschäftsleiter.)

Wie groß der Antheil gewesen, den Böhmen im gegenwärtigen Jahrtausend am Niederfalle meteorischer Massen jeder Art, in wie ferne sie bekannt geworden: vorzüglich an jenem der Metall- und Stein-Massen genommen hat, bezeugen gleich Anfangs die von unseren vaterländischen Chronisten gelieferten, größtentheils schon benützten Nachrichten darüber: worunter auch die — jedoch weniger bekannte — über eine im Jahre 1133 im deutschen Reiche aus der Athmosphäre herabgefallene schüsselförmige und so schwere Meteor-Masse gehört, daß zwölf Männer sie kaum zu heben vermochten. *)

*) Fertur quoque, in quodam loco Theutonicarum partium, in eadem hora patula carnea

Späterhin bewähren dieß die öffentlichen und allgemeinen Bekanntmachungen solcher Erscheinungen, selbst wenn sie nicht im Vaterlande, sondern bloß außerhalb desselben Statt fanden. Denn wie über andere wichtigen Thatsachen, so wurden auch über diese, noch lange vor der Einführung eigentlicher Zeitungen, recht oft besondere Blätter mit und ohne bildlichen Darstellungen, in der Sprache des Landes gedruckt und dem Volke mitgetheilt.

Dieß geschah auch im Jahre 1582 über den am 26. Juli 1581 in Thüringen gefallenen Meteor=Stein. Im dießmahligen, nach einem langen Titel den oberen Theil eines Folio=Blattes einnehmenden, und sogar illuminirten Holzschnitte ist erbaulich zu sehen, wie jener mit der Inschrift 49 Pf. versehene, von Rauchwolken, Feuerfunken und kleineren Stücken umgebene Stein vom Himmel fällt, während links bestürzte Schnitter und Schnitterinen; rechts die Begleiter eines zum benachbarten Orte fahrenden Kornwagens, dieß Ereigniß bewundern. Worauf in böhmischer Sprache die Beschrei-

cum sanguineo imbre descendisse, quae tantae magnitudinis fuit, ut vix XII. viri eam levare quivissent. — Cosmae Prag. Contin. in T. 1. Scriptorum rerum bohemicarum, Pragae 1783 pag. 309.

bung dieses Meteores folgt, deren Wesenheit in nachstehenden Angaben enthalten ist:

„Es ereignete sich am 26. July 1581, d. i. am Tage der heil. Anna, zwischen der XVII. und XVIII. Stunde, in einer Flur bei Niederreißen und Buttelstadt, während eines großen Ungewitters mit häufigen Blitzen und Donnerschlägen. Der Stein selbst, drang 10 Schuh tief in die Erde, wog 49 Pfund, war eine halbe Elle lang, von bläulichter und lichtgrauer Farbe, fast viereckigt, jedoch mit einem spitzigen Ende in der Erde, und wurde zum Andenken im Schlosse zu Weimar aufgehängt."

Um den noch übrigen Raum auszufüllen, erwähnte der ungenannte Verfasser dieser Kunde, — nach ähnlichen Arbeiten, Petrus Codicillus a Tulechowa, † 1589: Lehrer der Mathematik und Astronom, — sofort auch einiger früheren, ihm bekannt gewesenen Fälle dieser Art, jedoch ohne Angabe seiner Quellen; und zwar:

a. Eines Steinregens mit einem ausgezeichnet großen Stücke, unter Sturm und Donner, im Jahre 772, in Frießland bei den Städten Eßens und Noorden.

b. Eines viereckigten großen Meteorsteines im Jahre 847 bei Hamburg.

c. Endlich eines ähnlichen im Jahre 954 bei großem Land- und Seesturm, doch ohne Angabe des Ortes.

Wornach noch einige anderen, jedoch nicht mehr hieher gehörigen Naturerscheinungen folgen; an deren Stelle der Referent ohne Zweifel weit lieber die früheren, in Böhmen selbst geschehenen Fälle von Meteor-Massen, z. B. derjenigen in Ellbogen, angeführt haben würde, wenn ihm davon auch nur das Geringste bekannt gewesen wäre. Enthalten ist dieß seltne — bei Michael Peterle auf der Kleinseite unter der Schloßstiege, im Jahre 1582 gedruckte — Blatt, im sogenannten Dobrženskyschen Codex des k. Prämonstratenser-Stiftes Strahow zu Prag.

In der neuesten Zeit endlich, beurkunden es die von unserem Stepling, Bergrath Johann von Schindler, Doktor Johann Mayer, Doktor Reuß, und Gubernialrath Neumann, über Böhmens Meteor-Steine gelieferten, ohnedieß bekannten gehaltvollen Schriften und Aufsätze.

Die von der Geschichte über derlei, in Böhmen selbst, aus der Athmosphäre herabgefallenen Metall- und Stein-Massen, — wenn gleich ihre Anzahl weit beträchtlicher gewesen seyn mag, — uns bewahrten zuverlässigen Daten betreffen:

I. Die — nach einer Volkssage zwar sehr alte, jedoch erst seit dem Jahre 1811 als meteorisch anerkannte — gediegene nickelhaltige Eisen-Masse zu Ellbogen unter dem Namen: Der verwünschene Burggraf, im Ganzen, 191 Pf. in einem

Stücke, wovon etwa 40 Pf. in Ellbogen blieben, das übrige aber an das Wiener k. k. Naturalienkabinet abgegeben worden ist. Der Antheil des prager k. k. Naturalienkabinettes wiegt 14 Pfund. —

(Ueber Feuermeteore und die mit denselben herabgefallenen Massen. Von Hrn. Dokt. Ernst F. F. Chladni. Wien 1819, S. 327 und 433. — Beiträge zur Geschichte und Kenntniß meteorischer Stein- und Metall-Massen. Vom Hrn. Direktor Karl von Schreibers. Wien 1820, S. 72. — Ohne Wiederholung dessen, was in diesen beiden klassischen, und zugleich neuesten Schriften, größtentheils aus den zuvor bezeichneten Quellen geschöpft, über Böhmens meteorische Metall- und Stein-Massen bereits gesagt worden ist, will ich nur Hinweisungen auf ihre betreffenden Stellen mir hier erlauben, und zugleich bemerken, daß sie auch über Zahl, Format, Gewicht, Bestandtheile, Besitzer u. s. w. derselben, — insoferne sie vorhanden sind, nämlich mit Ausnahme von Num. II., III. und Anmerk. zu Num. III. in diesem Aufsatze, — Aufschluß ertheilen. Die Sammlung des k. k. Gub. und Commerz-Rathes, Hrn. Karl August Neumann in Prag, enthält 33 kleine Antheile von eben so vielen, größtentheils entschiedenen Aerolythen.)

Die Zeit des Falles jener Ellbogner Masse ist leider! noch bisher nicht bekannt. Balbin hatte (in seiner Historia naturalis Bohemiae pag.

117) ohne Erwähnung derselben oder einer anderen, bloß im Allgemeinen gesagt: Neque tamen ego is sum, qui negem, unquam ex aeris regionibus lapillos cecidisse, was er gleich darauf auch auf „lapides“ ausdehnt. — In der Schrift „Chronologisches Verzeichniß der Naturbegebenheiten in Böhmen. Vom Hrn. Anton Strnad. Prag 1790“ werden bloß einige auswärtigen Fälle von Aerolythen angeführt.

II. Eine metallische Meteormasse vom Jahre 1618, nach Angabe des Dokt. Marcus Marci de Kronland: in seiner Philosophia vetus restituta vom Jahre 1669 pag. 146. „Alibi aes: quod etiam anno 18. hujus seculi, hic in Bohemia coelitus fuit delapsum. (Hr. Dokt. Chladni. S. 221 und 329). Je glaubwürdiger jener fast gleichzeitige Bürge dafür, als Doktor der Philosophie und Medizin, Professor der letzteren an der prager Hochschule, königlicher Rath und Arzt, Landes-Physikus, und als ein auch durch seine gelehrten Schriften rühmlich bekannter Naturforscher, befunden wird: desto mehr ist es wohl zu bedauern, daß er keinen umständlicheren Bericht über dieß Aes uns ertheilt. Wie leicht hätte er durch die Benennung des Ortes, wo es gefallen? auch der vor kurzer Zeit ausgesprochenen, und später — jedoch aus nicht entscheidenden Gründen — wieder bezweifelten Vermuthung vorbauen können, daß es jene

meteorische Masse von Ellbogen sey? Vielleicht ist es dem Verlaufe der Zeit vorbehalten, in irgend einer alten Stadt- oder Hauschronik, über beide Stücke ganz unvermuthete Kunde zu finden.

Anmerk. Das gediegene Meteor-Eisen aus Böhmen von unbekannter Zeit, welches aus der von Bornschen Sammlung in jene des Charles Greville zu London; aus dieser aber in das Museum britannicum daselbst gekommen; und von allen übrigen bekannten Meteor-Massen wesentlich verschieden ist: glaubte ich deßhalb hier nicht anführen zu dürfen, weil es entweder das Meteor-Aes vom Jahre 1618, oder auch ein ganz fremdes und auswärtiges seyn kann. Ritter von Born selbst, sprach (in seinem Lithophylacium Bornianum. Pragæ 1772, P. 1. pag. 125) bloß von dem durch H. Bergrath von Schindler erhaltenen Taboriten vom Jahre 1753, hat es also entweder gar nicht als meteorisch angegeben, oder mit diesen letzteren meteorischen Produkten verwechselt, indem die Bestandtheile seines Taboriten, bei H. Dokt. Chladni S. 247 — die davon verschiedenen jenes auch in seiner Sammlung vorgefundenen gediegenen (ästigen olivinhaltigen?) Meteor-Eisens aber, bei H. Dokt. Chladni S. 324 — beide nach den durch die Herren Howard und

Bournon vorgenommenen Untersuchungen — angeführt werden.

III. Die am 22. Juni 1723 nach H. Dokt. Chladni S. 240 und den dort angeführten Quellen, bei Libeschitz und Ploschkowitz im Leitmeritzer Kreise gefallenen 33 Meteor-Steine.

Merkwürdig, und hier nachzutragen ist jene Nachricht darüber, welche von einer gleichzeitigen Quelle, nämlich der böhmischen Prager Postamts-Zeitung vom 29. Juni 1723 Num. 52 uns dargeboten wird, und auf folgende Weise lautet:

„Vor einer Woche von heute an, nach ein Uhr Mittags, hörten verschiedene Menschen zu Prag, bei heiterem Himmel, einen großen Knall; als ob eine Kanone gelöst worden wäre: ja in einigen Häusern bemerkte man auch das Klirren der Fenster. In Holeschowitz, einem nahe an Prag (an der Moldau) liegendem Dorfe, liefen die Menschen sogar aus ihren Häusern heraus, wähnend daß die Pulvermühle auf der sogenannten größeren Insel (itzt Hetzinsel), durch ein Unglück neuerdings in die Luft geflogen sey. Mittlerweile erhielten wir Nachrichten aus dem Leitmeritzer Kreise, daß dieser Knall auch dort um dieselbe Zeit, jedoch noch im höheren Grade gehört wor-

den: und es schienen sogar auch die Berge zu beben. In Trzebuschna in demselben Kreise: (w Trpczj: so glaubte der Zeitungsschreiber den deutschen Volksnamen dieses Ortes, Triebsch; ins Böhmische übersetzen zu dürfen); kam es dem Ortsseelsorger vor, als ob in einer kleinen Wolke auf eine Trommel geschlagen würde. Kaum waren die Heumader nach ihrem Mittagsbrode auf die Wiese gekommen; kaum hatten sie in die gewöhnliche Reihe sich gestellt: so fiel aus jener Wolke ein sechs Pfunde und vier Lothe schwerer Stein vor denselben herab. Er roch nach Schwefel, und wurde jenem Ortsseelsorger übergeben. Man spricht verschieden darüber, woher dieß komme. Viele meinen, es müsse ein bedeutender Stoß eines Erdbebens, vor sich gegangen seyn."

Nämlich nach unseren gegenwärtigen vier Systemen der Kosmisten, Lunaristen, Athmosphäristen, und Telluristen, — die letzteren: zu deren Hypothesen später auch Stepling, Strnad und andere sich bekannten.

Ein 10 Loth 54 Gr. schweres Stück von diesem Falle gelangte nach der Hand an das Mineralienkabinett des Ordens der Gesellschaft Jesu im prager Kollegium zum h. Klemens: da auch in Libeschitz eine Residenz, d. i. ein Kollegium von 18 Priestern

dieses Ordens sich befand. (S. Stepling in seiner Schrift: De pluvia lapidea anni 1753 ad Strkow, et ejus causis, meditatio. Pragæ 1754, pag. 8 et 33.) Wohin es dann gekommen? ist nicht bekannt: da es sich nicht in dem größtentheils aus jener Sammlung entstandenen prager k. k. Naturalienkabinette befindet. Der in demselben verwahrte 27 Loth 3 Quent. schwere Taboritt vom J. 1753, kann es weder nach seiner Devise, noch nach seinem Gewichte seyn. Da schon Stepling von der großen Aehnlichkeit zwischen diesen Libeschitzer, und den späteren Strkower Aerolythen sprach: dürfte vielleicht manches Stück von den ersteren, bisher für einen Bestandtheil der letzteren gehalten worden seyn.

Anmerk. Ueber den Meteor-Stein-Fall im J. 1743 heißt es zwar bei H. Dokt. Chladni S. 243: „Wenn in der Schrift vom Stepling de pluvia lapidea, einmahl beiläufig gesagt wird, daß 1743 bei Lowositz oder Liboschitz in Böhmen, Steine gefallen waren, von derselben Beschaffenheit, wie die 1753 bei Tabor gefallenen: so scheint es nur ein Druckfehler; und wahrscheinlich der schon erwähnte Steinfall vom J. 1723 damit gemeint zu seyn."

Allein Stepling sagt S. 33 ausdrücklich: Ter non ita multum disjunctis temporibus, lapides pluisse narratur: anno videlicet 1723, Junii 22da secundum Libeschicium: anno 1743 — ac denique proxime superiore, d. i. 1753 bei Strkow, welches letztere ihm der Anlaß zu dieser Schrift vom J. 1754 geworden. Da er ein gleichzeitiger Zeuge dessen ist; diesen Gegenstand durchaus mit der ihm gebührenden, des Verfassers selbst würdigen Aufmerksamkeit behandelte; jene Schrift bloß 11 Jahre später verfaßte u. s. w.; hält der Historiker sich nicht für befugt, von seiner Angabe abzugehn, und in dieser Naturerscheinung vom J. 1743 jene vom J. 1723 zu vermuthen: wenn gleich vor der Hand kein anderweitiges Datum darüber, ihm zu Gebote steht. Man mag die Worte: Secundum Libeschicium, bloß zum ersteren Stein-Falle im J. 1723, wohin sie — nach dem Berichte des im J. 1727 verstorbenen Dokt. Rost, in den Breßlauer Sammlungen, 31. Versuch — wohl auch gehören: oder wie H. Dokt. Johann Mayer es gethan, zu diesem und zum folgenden im J. 1743 beziehen, so treten dennoch drey verschiedene Stein-Fälle aus dieser Angabe hervor, nämlich in den Jahren 1723, 1743 und 1753 — während Stepling ohne Zweifel bloß bei dem ersteren, ältesten, und schon weniger bekannten: nicht aber auch bei den zwei folgenden ohnedieß noch mehr

bekannten, auch den Ort des Ereignißes anzugeben, gewillt gewesen seyn mag. Zwar heißt es bei demselben nicht ausdrücklich: in Bohemia, woraus man schließen könnte, daß er vielleicht einen auswärtigen Meteor-Stein-Fall vom J. 1743 im Sinne gehabt. Doch ist selbst auch dieß letztere nicht wahrscheinlich, da er in dieser ganzen Schrift bloß auf Böhmen sich beschränkt, und selbst H. Dr. Chladni keinen solchen fremden meteorischen Metall- oder Stein-Fall vom J. 1743, anführt. — Wer Böhmens mißliche Lage in diesem Jahre kennt, wird es von selbst einsehen, warum aus demselben keine Prager Zeitungsblätter vorhanden sind, und auch die Regensburger jener Erscheinung nicht erwähnen.

IV. Die am 7. Juli 1753 bei Strkow, nahe an Tabor und Plan gefallenen — zum Theile bereits besprochenen — Meteorsteine: eigentlich ein Stein-Regen — wie der bei Stannern im J. 1808 — mit Stücken von ½ bis zu 20 Pfunden: deren mehrere in die benachbarten Teiche gefallen. (Hr. Dokt. Chladni. S. 240 und 428. — Hr. Direkt. von Schreibers. S. 10.) Die Aktenstücke der im J. 1804 darüber neuerdings vorgenommenen Untersuchungskommission, wurden in der Schrift „Beitrag zur Geschichte der meteorischen Steine in Böhmen. Vom Dokt. Johann Mayer. Dresden 1805" abgedruckt. — Ein schönes, 40 Loth schweres Stück von diesem Falle, befindet sich

in der Hand des Erziehers im gräflich Thunschen Hause zu Prag, und bekannten Mineralogen, H. Weltpriester Franz Hocke.

V. Die am 3. September 1808 bei Lissa im Bunzlauer Kreise gefallenen 4 Meteor-Steine im Total-Gewichte von etwa 18 Pf. — (H. Dokt. Chladni S. 289 und 430. — H. Direkt. von Schreibers. S. 17.) — Ein Exemplar der in den Händen einiger dortigen HH. Wirthschaftsbeamten zum Andenken behaltenen Fragmente, würde für das vaterländische Museum, ein sehr geeigneter und zugleich willkommener Beitrag seyn. Das prager k. k. Naturalien-Kabinett besitzt nur ein kleines Stück davon.

Anmerk. Das angeblich vor etwa 12 Jahren bei Teplitz in einem Sumpfe gefundene, mehrere Pfunde schwere, und Sr. kais. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Johann übergebene gediegene Eisen, von dem man anfänglich vermuthete, daß es gleichfalls meteorischen Ursprungs seyn dürfte: mag bei der genaueren Prüfung, für kein solches befunden worden seyn.

VI. Den am 14. Oktober 1824 bei Žebrak — Mendicum, im Deutschen einst „Bettlern" — im Berauner Kreise gefallenen, und an das Museum abgegebenen 107 Lothe schweren Meteor-Stein. Die mit seiner Ankunft verknüpften Umstände und

Beobachtungen, hatte der gerade damals in jener Gegend zufällig anwesende, und aus ähnlichen Aufsätzen bereits bekannte k. k. Gubernial- und Commerz-Rath, H. Neumann, unter dem 30. Oktober darauf, in Num. 172 der Prager Oberpostamtszeitung, öffentlich mitgetheilt. Im gegenwärtigen Hefte der Verhandlungen, haben Se. Exc. unser Herr Präsident (S. 35) nach den an die Registratur des Museums abgegebenen Protokollen und Aktenstücken, über denselben gesprochen.

Die Resultate der vom H. Kustos Franz X. Zippe unternommenen Analyse, schließen an diesen historischen Rückblick sich an.

Beilage A. Num. 2.

Charakteristik und Analyse

des

am 14. Oktober 1824

bei Žebrak im berauner Kreise

gefallenen Meteorsteines.

Die äußere Gestalt dieses Meteorsteines ist unregelmäßig, und läßt sich mit Nichts besser vergleichen, als mit einem größeren, zur sphärischen, oder elypsoidischen Form noch nicht ganz abgeführten Flußgeschiebe, es ist nämlich ein vieleckiges Stück, an welchem die Ecken und Kanten stark abgerundet sind, und an welchem sich mehrere von den für die Meteor-Massen charakteristischen länglichrunden Vertiefungen befinden. Diese abgerundete Masse ist überzogen mit einer Rinde von dunkelnelkenbrauner Farbe, ohne besonderm Glanz, bloß hie und da erscheinen an derselben metallisch schimmernde Theilchen. Die Rinde ist beiläufig $\frac{1}{5}$ Linie dick, jedoch von der innern Masse nicht scharf getrennt, und die Oberfläche derselben rauh.

Das Innere der Masse wird gebildet durch ein feinkörniges Gemenge von aschgrauer Farbe, in wel-

chem schon mit bloßem Auge, noch mehr aber durch Vergrößerungsgläser häufige metallisch glänzende Theilchen wahrzunehmen sind. Mehrere schmutzig ockergelbe, ziemlich große Flecken, welche sich auf dem Bruche befinden, und ziemlich tief ins Innere eindringen, sind nach Aeußerung des Herrn Gub. Raths Neumann durch das Begießen mit Säuren entstanden, welches die Finder desselben vornahmen. Das eigenthümliche Gewicht des Steines ist = 3, 6.

Vor dem Löthrohre sind kleine Stückchen unvollkommen zu einer mit eisenschwarzen Kügelchen gemengten Masse schmelzbar, dabei entwickelt sich ein Geruch nach schweflicher Säure. Gepulvert und mit Salzsäure übergossen entwickelt sich unter ziemlich starkem Aufbrausen Hydrothiensäure.

Schon das Ansehen, noch mehr aber diese Versuche zeigen, daß der Stein, gleich den meisten bekannten Meteor-Steinen ein Gemenge sey von metallischem Eisen, Schwefeleisen, und einer grauen erdigen, sandähnlichen Masse.

Die Gemengtheile desselben wurden theils durch mechanische theils durch chemische Hilfsmittel auf folgende Art und in folgenden Verhältnissen ausgeschieden.

10 Grammen von der Rinde befreiten Meteorsteines, an welchem keine Rostflecken befindlich waren, wurden zerrieben, und mittelst eines Magnetstabes das metallische Eisen in Gestalt kleiner grauer rund-

licher Körner, nicht unähnlich den Mohnkörnern, abſondert. Es wog 2′ 72 Grammen. Die Körnchen waren sehr hart, aber unter dem Hammer dehnbar, der metalliſche Glanz derſelben wurde jedoch meiſtens durch das anhängende Pulver der grauen erdigen Maſſe verdeckt. Dieſe 2′ 72 Grammen Eiſenkörner wurden in Salzſäure gethan, in welcher ſie ſich ohne beträchtlicher Hidrothionſäureentwickelung zu einer faſt ſmaragdgrünen Flüſſigkeit auflösten. Es blieb jedoch ein grauer erdiger Rückſtand, welcher von der Säure ſelbſt durch Kochen und Hinzuthun von Salpeterſäure nicht mehr angegriffen wurde; er wurde geſammelt, und wog ausgewaſchen und ſcharf getrocknet

0′ 69 Grammen; es kommen alſo für metalliſches Eiſen

2′ 03 Grammen in Rechnung.

Aus der ſalzſauren Eiſenauflöſung wurde durch Fällung und Auswaſchen mit Ammoniak, und Verjagung des erhaltenen Salmiaks, dunkelgrünlich-graues Nickeloxyd im Gewichte von 0′ 12 Grammen erhalten, dieß gibt metalliſches Nickel 0′ 085 Grammen.

Von Kobald und Chrom wurde nichts aufgefunden.

Das vom metalliſchen Eiſen geſonderte Steinpulver enthielt noch viele, durch ein Vergrößerungsglas wahrnehmbare metalliſch glänzende Theilchen; es wurde mit Salzſäure übergoſſen, wobei es heftig

aufbrauste, und einen starken Geruch nach Hydrothionsäure verbreitete. Nach längerer Digestion wurde es ausgewaschen, und der unaufgelöste Rückstand auf ein Filter gesammelt. Dieser hatte scharf getrocknet, eine hellgraue Farbe, das Ansehen von feinem Sande, es zeigten sich darin keine Metalltheilchen mehr. Mit Hinzufügung der obigen 0,69 Grammen wog dieses erdige Pulver 6,07 Grammen.

Aus der salzsauren Flüßigkeit wurde das Eisen, nachdem es zuvor durch Kochen mit Salpetersäure in Peroxyd umgeändert war, mit Ammoniak gefällt, ausgewaschen, getrocknet und geglühet. Das erhaltene Eisenperoxyd wog 1,52 Grammen. Dieß gibt auf Schwefeleisen, und zwar auf das $Fe S^4 + 2 Fe S^2$ des Berzelius reduzirt 1,88 Grammen.

Die Gemengtheile des Meteorsteins wurden also gesondert in 2,03 nickelhaltiges oder Meteoreisen,

1,88 Schwefeleisen,

6,07 erdige Masse.

9,98

Dabei ergibt sich ein Verlust von 0,02.

Daß das darin vorhandene Schwefeleisen als das unter obigen Zeichen dargestellte, und nicht als eine andere Verbindung von Schwefel und Eisen angenommen wird, dafür bestimmt mich die aus demselben erhaltene Menge Eisenperoxyd, welche auf dieses Schwefeleisen reduzirt fast genau die zur Er-

gänzung der angewandten Menge fehlenden 1,9 Grammen angibt.

Die Farbe des erdigen Bestandtheils des Meteorsteins ist hellgrau, er ist stark und glasartig schimmernd, durchscheinend und zeigt beim Zerreiben ungefähr die Härte des Tremoliths oder der Hornblende, über den eigentlichen Härtegrad läßt sich jedoch wegen seiner pulverartigen Beschaffenheit nichts Bestimmtes angeben.

Dieses erdige Pulver war für sich vor dem Löthrohre unschmelzbar, mit Soda auf Platindrath gab es eine braungelbe undurchsichtige Masse, mit Borax aber ein klares durchsichtiges grünlichgelbes Glas.

In einem kleinen vorher ausgetrockneten Glaskölbchen entwickelten sich, obschon es vorher scharf getrocknet war, über der Weingeistlampe geglüht, Wasserdämpfe, welche sich im Halse des Kölbchens verdichteten.

Um die Bestandtheile desselben auszumitteln, wurden 3 Grammen mit Soda im Platintiegel geschmolzen, und durch das bei dergleichen Analysen gewöhnliche Verfahren ausgeschieden, Kieselerde 2,03.

Kieselerde	2,03.
Thonerde	0,22.
Magnesia	0,208.
Eisenprotoxyd	0,332.
Wasser	0,12.
Spur von Mangan und Verlust	0,09.
	3,0..

Auf 100 Theile berechnet ergeben sich

Kieselerde	67,6.
Thonerde	7,33.
Magnesia	6,93.
Eisenprotoxyd	11,06.
Wasser	4,
Verlust	3,08.

Der Gehalt des ganzen Meteorsteins, oder aller 3 Gemengtheile auf 100 Theile berechnet, gibt die Bestandtheile desselben in folgendem Verhältnisse:

Metallisches Eisen	19,45.
" Nickel	0,85.
Schwefeleisen, oder Eisen	10,51.
Schwefel	8,31.
Kieselerde	41,03.
Thonerde	4,45.
Talkerde	2,4.
Eisenprotoxyd	6,71.
Wasser	2,4.
Manganoxyd und Verlust mit Inbegriff der ausgelassenen letzten Dezimalstellen	2,09.
	100,00.

Vergleicht man diesen Meteorstein hinsichtlich seiner Bestandtheile mit den bisher untersuchten Meteorsteinen, so findet man, daß er im Wesentlichen mit den meisten derselben, den von Stannern etwa ausgenommen, übereinkömmt, und daß der Unter-

schied desselben hauptsächlich in dem Verhältnisse der Gemengtheile, nicht aber in den Bestandtheilen des erdigen Theiles derselbe liege, indem letzterer bei allen Meteorsteinen ziemlich von gleicher Beschaffenheit zu seyn und am meisten dem Chrysolith und Olivin sich zu nähern scheint. Hinsichtlich der Gemengtheile gehört dieser Meteorstein unter die an metallischen Theilen reichen, und übertrifft darin die Steine von Stannern bei weitem, kömmt mit dem von Lissa aber fast überein, jedoch ist der Gehalt an Schwefeleisen größer, der an Meteoreisen geringer, und scheint überhaupt unter den bisher untersuchten der reichste an Schwefeleisen zu seyn. Es wäre zu wünschen, daß die bis jetzt bekannten Meteorsteine auf ihre Gemengtheile untersucht wären, vielleicht ließe sich alsdann eine interessante Reihe in dieser Hinsicht aufstellen.

F. X. M. Zippe,
Kustos am vaterländischen Museo.

Beilage B.

Uebersicht
der
in Böhmen dermalen bekannten Trilobiten.

So sehr man auch in der neuesten Zeit bemühet war, die sonderbaren Versteinerungen der Uebergangsformazion, bekannt unter dem Namen der Trilobiten, aus einander zu setzen; so müssen wir doch bekennen, daß wir die vorhandenen Beschreibungen und Abbildungen noch nicht für hinreichend erachten, um einem scharfbeobachtenden Naturforscher zur Bearbeitung einer auf unwandelbare Merkmale gegründeten Monographie dieser Versteinerungen, zu genügen.

Die Hindernisse, die sich der Bestimmung entgegenstellen, welche Merkmale wirklich unter allen Umständen als sich gleichbleibend betrachtet werden sollen, sind verschiedener Art.

1. Die Wandelbarkeit der Formen im verschiedenen Alter der Thiere.
2. Die Veränderung der Formen, welche durch den Druck auf die weiche Masse der Thiere hervorgebracht ward, als sie in die Versteinerungs-

masse eingewickelt wurden; wenn nämlich ein convexer Körper flach gedruckt wird etc.

3. Die Einwirkung der versteinernden Masse auf den eingeschlossenen Körper bei dem Austrocknen, besonders des Thones, wodurch häufig Verschiebungen oder Verkrüppelungen zu entstehen pflegen.

4. Der so mißliche Umstand, daß, (wie vielleicht Brongniart nicht unrichtig vermuthet), zwischen dem Kopfe und dem Rücken dieser Thiere ein Gelenk vorhanden war, welches die leichte Trennung des Kopfes von dem übrigen Körper veranlaßte, die allen Naturforschern bei der Bestimmung dieser Thiere stets im Wege stand. Die Trilobiten lebten gesellschaftlich, die Körpertheile wurden getrennt; wer kann bürgen wie sie zusammen gehörten, so lange keine ganzen Thiere im Abdrucke vorhanden sind?

5. Endlich die unbeschränkte Freiheit in der Wahl der Ausdrücke bei den Beschreibungen, in so lange keine bestimmte Terminologie festgesetzt ist.

Diesen Schwierigkeiten zu begegnen, wäre wohl das zuverlässigste Mittel, alle jene Gegenden, die als Fundorte von Trilobiten angegeben werden, mit sorgfältiger Genauigkeit neuerdings zu durchforschen, um wo möglich sich einzelne ganze Exemplare zu verschaffen, alle Verschiedenheiten der Formen, welche dem Thiere zukommen können, mit äußerster Genauigkeit zeichnen zu lassen, und sammt den Thieren in

öffentliche perennirende Sammlungen zur Aufbewahrung niederzulegen. Die Zeichnungen dürfen jedoch nicht in punktirter Manier gemacht werden, weil die Thiere selbst warzig oder punktirt sind, man daher bei jener Manier in Verlegenheit kömmt, den Grabstichel des Künstlers von den Merkmalen des Thieres zu unterscheiden.

Die Vergleichung der Zeichnungen und der Versteinerungen der Thiere mit jenen älterer Werke, die die Abdrücke aus denselben Fundorten beschrieben und abgebildet haben, würde uns zu einer richtigeren Synonymie führen.

Wahlenberg hat Schweden diesen Dienst geleistet, obgleich auch dort noch nicht alles erschöpft zu seyn scheinet. Mehr wäre noch aus England und Nordamerika zu erwarten, diesen beiden an Trilobiten reichen Ländern, wo so viele Sammlungen aufgehäuft sind und die Naturwissenschaft mit Eifer betrieben wird. Erst wenn diese Vorarbeiten beendet, die vielen noch unbeachtet gebliebenen Formverschiedenheiten in ihren mannigfaltigen Abweichungen beobachtet und dargestellt seyn werden, und eine gleiche Terminologie angenommen wird, kann es einem Schlotheim oder Brongniart gelingen, die bleibenden den Thieren eigenthümlichen Merkmale von den zufälligen zu unterscheiden, und nach festen Grundsätzen die Familie in Gattungen, diese in Arten zu trennen und zu bestimmen.

Die obgleich schon vor fünfzig Jahren abgebildeten, dennoch wenig bekannten böhmischen Trilobiten wollen wir nun nach den ausgesprochenen Grundsätzen bearbeitet zur Beurtheilung vorlegen, und die Naturforscher auffordern, wenn sie mit uns einverstanden sind, auch in andern Ländern dasselbe zu thun, damit diese gewiß höchst merkwürdigen Versteinerungen, die zu den Aeltesten gehören, und seit einem Jahrhundert die Sammlungen zieren, aus allen Ländern zusammengereiht eine vollständige Monographie bilden mögen.

Die böhmischen Trilobiten finden sich alle in dem Uebergangs-Gebirgszuge, der den Berauner Kreis durchschneidet; im Grauwakenschiefer bei Ginetz der Trilobites Tessini, Sulzeri und Hoffii ohne Beimischung anderer Versteinerungen, einige Abdrücke von gestreiften Halmen ausgenommen; in dem Uebergangskalkgebirge von Karlstein bis Prag Trilobites macrophthalmus und T. Haußmanni *Schlotheim*, zwar ebenfalls unvermischt mit andern Versteinerungen, deren jedoch eine bedeutende Menge in höheren Lagen dieses Kalksteins, und in Steinbrüchen, wo keine Trilobiten vorkommen, besonders Belemniten von ausgezeichneter Größe, gefunden werden.

Vier dieser Trilobiten sind schon lange beschrieben und abgebildet. Trilobites macrophthalmus und T. Haußmanni, von dem ersten der Kopf,

von dem zweiten ein Schwanzstück, hat Prof. Zeno in den neuen physikalischen Belustigungen vom Jahre 1769 und 1770 ziemlich genau für jene Zeit abbilden lassen; ersteren erkannte er nicht, den zweiten beschreibt er jedoch als Cacadu-Muschel ausführlich. Ritter von Born gab im Jahre 1772 in seinem Lithophilacio Borniano fünf Definizionen böhmischer Trilobiten; da aber sein Entomolitus incognitus bloß ein umgekehrt vorgestelltes Kopfstück des Trilobites Tessini ist, von dem er das Schwanzstück besonders beschrieben hatte, so sind es nur vier: davon sind drei, nämlich Entomolitus paradoxus (Trilobites Tessini *Schloth.*), E. expansus capite truncatus (Tril. Hausmanni *Schloth.*), und E. paradoxi caput læve (T. Sulzeri *Schloth.*), wohl zu erkennen, der vierte, Ent. expansus capite lævi tuberculis nullis, zu welchem Acta Holmiæ 1759. T. II. f. 1 citiret werden, ist uns noch zweifelhaft. Wird der Ausdruck expansus dafür genommen, daß die Seitenlappen des Schwanzschildes noch einmal so breit sind als der Mittellappen, so kennen wir diesen Trilobiten von Ginetz nicht genau; Bruchstücke eines solchen Schwanzstückes besitzen wir auf einem einzigen Exemplare aus jener Gegend, müssen daher, da die Bornische Sammlung von Lord Grewille gekauft und später in das Brittische Museum übergegangen ist, die Entscheidung künftigen Nachforschun-

gen überlassen. Im Jahre 1775 ließ Graf Franz Kinsky einen kleinen Reisebericht durch den Berauner Kreis in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen einrücken, welchem er Abbildungen des Kopfes des Trilobites Tessini und ganzer Exemplare des Trilobites Sulzeri beifügte; davon hat Wahlenberg die Fig. 4, 5, 7, die zu T. Tessini gehören, zu seinem Entomostracites caudatus, und Fig. 1, 2, 3, 6, 9, zu E. expansus (Asaphus cornigerus Brongn.) gezogen, die beide in Böhmen noch nicht gefunden wurden. In der neuesten Zeit hat H. Baron von Schlotheim in seiner Petråfaktenkunde den Trilobiten von Zeno und Born aus dem Uebergangskalkstein unter dem Namen Trilobites Sulzeri als neu aufgestellt, und in dem zweiten Nachtrage ein Bruchstück seines angeblichen Kopfes abgebildet, das aber, wie spätere Nachforschungen dargethan haben, zu einem andern Trilobiten zu gehören scheint; den Kinskyschen Trilobiten aus Grauwakenschiefer hat er als ebenfalls neu unter dem Namen Trilobites Tessini beschrieben. Die richtige Bestimmung dieser Petråfakten verdanket die Wissenschaft allerdings dem kenntnißreichen Verfasser der Petråfaktenkunde, doch um Verwechslungen zu vermeiden, und den ersten Entdeckern ihre Verdienste nicht zu schmälern, mußten wir ihrer geschichtlich erwähnen. Den Trilobites Hoffmanni hat Bar. v. Schlotheim zuerst beschrieben.

Die jüngsten Nachforschungen in den Trilobiten-Gebürgen haben noch zu mehreren Berichtigungen und Aufschlüssen geführt; der Trilobites macrophthalmus wurde häufiger in dem Kalkgebirge mehr oder weniger eingerollt in größeren Exemplaren gefunden; zu dem Trilobites Haufsmanni *Schlotheim* wurde ein Kopf gefunden, der mit größerer Wahrscheinlichkeit zu selben gehört, doch bleibt es nur wahrscheinlich, so lange nicht ein ähnlicher Kopf mit einem Theil des Schwanzstückes zusammenhängend gefunden wird. Eine neue nah verwandte Form wurde entdeckt, zu welcher der von Schlotheim dem T. Haufsmanni zugerechnete Kopf gehören dürfte; von Trilobites Sulzeri und Tessini fanden sich abweichende Abdrücke. Wir ließen alle diese Formen genau und sorgfältig zeichnen, um sie mit den Beschreibungen den Naturforschern zur Beurtheilung vorzulegen, behalten uns jedoch vor, im künftigen Jahr dasjenige, was im Laufe des heurigen Jahrs noch etwa entdeckt werden dürfte, nachzutragen.

I. Trilobites macrophthalmus. *Scholth.*

Clypeo semilunari trilobo, margine (more generis) carinato, oculis exsertis, abdomine trilobo inter lobos noduloso, postabdomine attenuato, membrana obducto. Tab. nostr. I. F. 1. A. B. C.

Calymene *macrophthalma*, clypeo antice caudaque postice attenuatis, oculis magnis, exsertis. *Brongn. crust. foss. p.* 15. T. 1. *f.* 5. *A. B.* C. (exclusa f. 4. A. B.) *Hönighaus in Noegg. Reinl. Westph. p.* 291. cum icone.

Trilobites macrophthalmus. *Schloth. Nachtr zur Petræfk.* 2. *p.* 15 et 34. *Knorr Suppl.* T. 1. f. 4. 5. *Zeno in Neuen Phys. Belustig.* T. 1. f. 2.

Descr. Clypeus semilunaris in plerisque Trilobitibus duabus lineis elevatis marginalibus periphærice circumdatus, in speciminibus convolutis non nisi in parte inferiore conspiciendis. Frons integerrima antice convexiuscula, compressione subinde attenuata apparet, in utroque latere obtuse, postice acute angulata, si crusta tegitur tuberculata, crusta discedente levis. Genæ triangulares deflexæ. Oculi magni, exserti, punctis convexis regulariter exasperati, elevationi frontis paralleli. Abdomen trilobum, costis loborum coalescentibus inter lobos nodulosum. Post abdomen attenuatum cuticula membranacea obductum.

Variat in speciminibus majoribus cute membranacea substriata, vel crusta verru-

cosa tecta, post abdomine 4 lineas excedente, circumscriptione elliptica. Fig. 1. D.

Aliam varietatem ex Westphalia in collectionibus nostris asservamus, quæ ulteriorem indagationem meretur; differt enim a prioribus fronte antice perfecte semilunari, oculis basi genarum insidentibus, vix exsertis, multo minoribus. Fig. 2. A. B. C.

Inveniuntur in Saxo calcareo transitionis (Uebergangskalk); in Anglia ad Coalbrookdale, in septentrionali America, et in Bohemia ad Branik & Karlstein; varietas 2da in eodem saxo ad Geroldstein.

Obs. fig. 4. A. B. Brongniarti ob frontem postice lobatam excludendam esse censemus, frons enim in hac specie constanter integerrima conspicitur, ambitu tantum lateribus et postice angulata.

Calymene latifrons et C. Schlotheimii Bronn, *in Leonhard Zeitschr. für Mineral.* 1825 *Nr.* 4. *p.* 317, quæ ex comparatione illæ fig. 4. Brongn. a Cal. macrophthalma separantur, novam revisionem auctoris merentur; C. Schlotheimii cum secunda nostra varietate convenit et specie diversa videtur.

II. Trilobites Hausmanni. *Schloth.*

Clypeo semilunari trilobo, oculis ex-

sertis, cute membranacea crusta tuberculata tecta in caudam terminata. Tab. nostr. II. F. 3. A. B. C. D.

Asaphus Hausmanni, cauda rotundata, cute coriacea, tuberculis minimis spinulosis tecta. *Brongn. Crust. foss. p.* 21. *T.* II. *f.* 3. A. B.

Trilobites Hausmanni. *Schloth. Nachtr. zur Petræfk.* 2. *p.* 20 et 35 exclusa icone *T.* XXII. *f.* 7.

Enthomolites expansus (capite truncatus), dorso trilobo striis transversis, convexis, integris. *Lithoph. Born.* 2. *p.* 5. (excluso syn. Linn. Act. Holm. ad. ann. 1759. T. 1. f. 3, quod secundum Wahlenbergium ad. E. tuberculatum, seu Calymenem Blumenbachii Brongn. pertinet)

Concha triloba seu Cacadu. *Zeno in neuen Phys. Belust.* 1. *p.* 68. *T.* 1. f. 2. *p.* 390. f. 1 (melior).

In Saxo calcareo transitionis in utraque ripa Moldavæ ad Kosorž et Branik, et in ripa sinistra Beraunæ ad Karlstein.

Descr. Clypeus margine non carinatus, fronte transverse elliptica, per compressionem dilatata, postice triloba genisque triangularibus tuberculata. Oculi exserti in ambitu regulariter punctati, punctis dis-

ciformibus convexis, vel (per detritionem) planis medio iterum punctatis. Abdomen trilobum, lobis lateralibus lobo medio plus duplo latioribus, costis tuberculatis, postabdomine in cutem membranaceam valde tuberculosam circumdantem immerso, juxta magnitudinem ectyporum tres vel sex lineas lato postice in apendicem caudæformem desinente.

Obs. I. Ectypa in icone nostra delineata duobus speciminibus diversæ magnitudinis, sed verosimiliter eidem speciei pertinent, nullum enim specimen ejusdem magnitudinis, ut cum clypeo conveniret, in nostris collectionibus adest, in quo appendix caudæformis intactus & integer adesset. Puncta oculorum diversa, in oculo dextro, qui nullam detritionem passus est, sunt convexa, pallidiora, lucida, in sinistro plana, opaca, annulo nigro et puncto nigro in medio notata, uti fig. 3. C. ostendit.

Obs. II. Oculis exsertis, & appendice caudæformi ad Asaphum caudatum Brongniarti accedit, oculi vero reticulati dici nequeunt; circumscriptione totius corporis notisque indicatis ab eo recedit.

III. Trilobites — ?

Clypeo semielliptico trilobo, margine postice libero mucronato, oculis immersis. Tab. nost. II. F. 2.

Trilobites Haufmanni. *Schloth. l. cit. p.* 35. T. XXII. f. 7.

In Saxo calcareo transitionis ad *Karlstein.*

Descr. Margo clypei, cujus major pars lapide tectus est, antice canaliculatus fuisse videtur, angulus posticus externus complanatus in mucronem terminatur; medium frontis antice æque in materia lapidea immersæ vix bene distinquendum, postice frons triloba, lobis obtusis. Genæ triangulares, in earum angulo interno oculi immersi semilunares impunctati. Abdomen trilobum, lobo medio fusiformi, lateralibus lobo medio dimidio latioribus, cute membranacea lævi, tres lineas lata circumdatum. Circumscriptio totius corporis elliptica.

Obs. Si figura totius corporis, & proportio loborum inter se notam characteristicam efficiunt, Trilobites noster verosimiliter novam speciem constituit; oculi enim a prioribus quoque diferre videntur. Ex unico tamen specimine non omnino a materia la-

pidea circumdante liberato, determinationem suscipere temerarium arbitramur.

IV. Trilobites Sulzeri. *Schloth.*

Clypeo arcuato, linea marginali utraque elevata incrassata, fronte retusa triloba. Tab. nostr. II. F. 1. B.

α. Kinskyanus. Fronte antice attenuata, lobis diagonalibus, genis triangularibus in angulo superiore unipunctatis. — Trilobites Sulzeri. *Schloth. Nachtr. zur Petræfk.* 2. *p.* 34. *T.* XXII. *f.* 1.

Enthomolithi *paradoxi* caput læve. *Lithoph. Born.* 2. *p.* 6. *Kinsky in Abhandl. einer priv. Gesellsch. in Böhm.* 1. *p.* 247. *T.* VII. *f.* 1. 2. 3. (rudis).

Lapis trinucleus. *Luidi Wilkens Petr. rar. T.* VII. *f.* 36.

Descr. Lineæ elevatæ marginem clypei constituentes incrassatæ sulcum profundum inter se producunt. Frons oblonga attenuata, antice retusa, tribus incisuris plus minus profundis in tres lobos dividitur, quorum posticus trigonus evadit. Genæ triangulares in angulo superiore puncto uno elevato notatæ sunt. Abdomen trilobum, lobis subæqualibus, medio elevato; postabdomen

acuminatum inter lobos laterales attenuatos inclusum.

Obs. in icone Schlotheimii, inter frontem & marginem clypei quatuor puncta coalita conspiciuntur, quæ nunquam vidimus, et quæ verosimiliter ab offensione aliqua marginis interioris exortæ sunt.

β. Fronte (forte per majorem compressionem) antice dilatata, lobis tribus horizontalibus parallelis, obtusis, æqualibus, genis trigonis impunctatis, cæterum similis præcedenti. T. I. f. 3.

γ. Fronte antice obtusa, nec attenuata, vix retusa, lobis uti videtur quatuor, ultimis trigonis, genis non punctatis, gena vero dextra, quæ sola integra adest, in medio extrorsum puncto prominente notata, cæterum prioribus similis. T. II. f. 1. A.

In Argila indurata cinerea schistosa (*Grauwake*) ab Ginetz.

Obs. I. Var. β a nucleo lapideo separata nullum omnino vestigium organicum in parte sua inferiore, nec in lapide cui adhærebat, reliquit.

Obs. II. Var. γ forma clypei & frontis ad Calymenem Blumenbachii *Brongniarti* accedit, differt tamen variis notis, nec ab α separanda erit.

V. Trilobites Hoffii. *Schloth.*

Clypeo semilunari trilobo, lobis integerrimis levibus. Tab. nostr. II. F. 4.

Trilobites Hoffii. *Schloth. Nachtr. zur Petræfk.* 2. *p.* 34. *T. XXII. f.* 2. *A.* exclusa *f. B.*

Descr. Frons linearis oblonga integerrima, genæ subtriangulares leves, abdomen trilobum, lobis subæqualibus, lobo medio fusiformi, postabdomen inter lobos laterales postice attenuatos inclusum.

In saxo argillaceo cinereo schistoso (*Grauwake*) in ripa sinistra Littavæ ad Ginetz.

Obs. Inter omnes Trilobites hic maxime socialis, quatuor — sex ectypa sæpissime unæ laminæ saxi insident; frontem vero emarginatam uti a Schlotheimio repræsentatur in nullo unquam exemplari offendimus, unde casu exortam suspicamur.

VI. Trilobites Tessini. *Schloth.*

Clypeo semilunari tripartito, margine convexo, postice libero in cornua reflexa desinente, abdomine in caudam desinente costis abdominalibus spiniformibus triplo breviorem. Tab. nostr. I. F. 4. A. B. C.

Entomostracites *paradoxus*, cæcus, capite semilunari, munito cornibus validis, retrorsum exeuntibus, fronte turbinata,

annulata, cauda spinis trunci postremis triplo breviore. *Wahlenb. sur les petrif. de la Suede, in Journ. de Phys. Vol.* 91. 1820. *f.* 7. *Wahl. Nr.* 9. *T. I. f.* 1. *Linn. Mus. Tessin. T. III. f.* 1.

Paradoxites Tessini. *Brongn. crust. foss. p.* 31. *T. IV. f.* 1. ex Wahlenb.

Trilobites Tessini. *Schloth. Nachtr. zur Petrefk.* 2. *p.* 23 *et* 35.

Enthomolites *paradoxus*, corpore ovato antice obtuso, incisuris in specimine mutilato duodecim, totidem pedibus lateralibus, quorum postici longiores. *Lithoph. Born.* 2. *p.* 6. *Kinsky in Abhandl. einer Privat - Gesch. in Böhm. p.* 246. *T. VII. f.* 4. *et* T. *VIII. f.* 5. (rudes).

Descr. Clypeus trilobus margine convexo valido utrinque libero, terminatur in cornua retroflexa; frons antice integerrima, postice tribus striis eminentibus notata, in minus compressis ectypis annulata videtur; genæ triangulares integerrimæ leves; abdomen attenuatum in caudam lamellosam, costis posticis spinulosis triplo breviorem.

Obs. I. Nec proprie trilobus dicendus nobis videtur, lobus enim medius solus elevatus corpus efficere videtur, lobi laterales e costis spinulosis conflantur postice liberis, nec convexis aut cute aliqua cohæ-

rentibus, uti in Trilobitibus proprie sic dictis.

Obs. II. Icon Wahlenbergii habitum quidem bene exprimit, lineas tamen aliquas in genis adumbrat, quæ in nostris speciminibus obviæ non sunt, et caudam, quæ ex pluribus lamellis imbricatis constare videtur non bene exhibet, qua de causa figuram exacte delineatam hic T. I. f. 4. A. adjecimus.

Variat margine clypei antrorsum prominente nec perfecte semilunari, & genis emarginatis. Tab. nost.. I. f. 4. B.

Enthomolitus *incognitus*, trilobus, lobo medio elevato, striis duabus transversis versus basim striato, lobis lateralibus adpressis. *Lithoph. Born. l. cit. T. III.* (Frons cum genis, inversa). *Kinsky l. cit. T. VIII. f.* 7.

In juvenili ætate genæ quoque diferre videntur, & cauda inter costas nondum exserta & libera prodiit. Tab. nostr. I. f. 4. C.

In saxo argilloso cinereo schistoso (*Grauwake*) prope Ginetz.

Obs. Wahlenbergius figuras Kinskyanas ad suum Entomostracitem spinulosum adducit, qui in Bohemia nondum detectus est.

Exemplar truncatum Trilobitis adhuc dubii e sectione Paradoxitum Brongniarti,

donec plura inotescant, interea hic prænotamus:

Clypeo nondum satis noto, trilobo, fronte transverse elliptica, medio lineis duabus elevatis notata, postice linea tertia abrupta in duo trigona partita, trigonis in angulo interiore puncto notatis, genis subtrigonis tuberculatis. Tab. nostr. I. f. 5.

Beilage C.

1.

Drei Turniere zu Prag bei Gelegenheit der Krönung K. Maximilians II. im Jahre 1562 gehalten, von Georg Trnicky in böhmischen Versen beschrieben.

2.

Schlacht zu Mohatsch und K. Ludwigs Tod 1526, aus einer gleichzeitigen Handschrift des böhm. Museums.

3.

K. Maximilians II. Leichenzug von St. Jakob in die Schloßkirche zu Prag 1577.

Nr. 1.

Nayjasniegssjmu Ferdinandowi Arcikniżeti Rakauskému a Hrabieti Tyrolskému a t. d. Pánu Panu mému naymilostiwiegssjmu tuto Pjseň sem oddal a složil k budaucj památce iak gest tři turnage slawné nařjditi ráčil po sstiastném přjgezdu Nayjasniegssjho kniežete a Pána Pana Maximiliana Krále českého a t. d. na hrad Pražský, a kterak gest w tiech turnagjch Nayjasniegssjmu Arciknieżeti Karlowi nade wssecky daňk dán, a potom po geho Milosti statečnému Rytjři panu Janowi ginač Protiwcowi Oleskowi Chynskému ze Wchynic a z Opárna druhý daňk gest dán, a též se w této pjsni připomjná swaté pamieti Anna Králowna česká naygasniegssj Gegj Milosti rod kolikero dětj ráčila zroditi; též nayjasniegssj Arcikniżata na tento čas w kolika letech ráčj býti při tomto gich Milostj sstiastném wgetj k budaucj památce a iak se zpjwati má to gest nanotowáno.

Girjk Trnický
z Trnice sc.

Zwiestugem wám nowiny, co se stalo w nowie, w řjském miestie slawném nynjčko w Praze, Maximilián wolený král, ráčil gest do Čech slawnie přigeti k nám.

W středu před hromnicemi ssestnacté hodiny, léta ssedesátého a druhého proti geho milosti králi dwa wlastnj bratřj wygeti ráčili.

Arcikniժata rakauská Ferdinand Karel, obadwa s swými harcjři we zbrogi, při nich rytjřstwo, české páni, ginj mnozj hosti z rozličných zemj.

Tu bylo přeslawné wjtánj wssech třj bratrůw odewssech panů také i mieſstianů welmi a pieknie připrawených, iakž na gjzdné slussj tjm ozdobených.

Třikrát se potkali Karlowi daňk dali, pro geho přewelikau ussleehtilost, neb byl nad giné w turnagi host, pro swú přespanilú waytečnau mladost.

Potom ginj w turnag ssli mužsky se potýkati, až přisslo na dwa sobie protiwná, ti bez ljtosti k sobie hnala, až obadwa s koňmi na zem upadla.

Ti konj wstát nemohli až sau gim pomohli, a s tiežkostj ge s placu wen wywedli, bylo se čemu diwiti, že takowú sjlu dal gim Bůh mjti.

Wssickni se spořádali znowu k sobie hnali dřewa o sebe potřikrát lámali, statečnie mužsky to činili, že ge wssickni přistogjcj chwálili.

Každý se na swé mjsto zas w ordnuňk postawil pro swú ctnost koniem bystře zatečil, bylo gich sedmdesát párů, kteřjž w tom turnagi honili spolu.

Potom lermo traubili, siłnie bubnowali, dobyw každý meče wesmies se bili, peřj to z mnohých pryč spadlo, málo celých zbrogj na nich zůstalo.

Až krúd ráčil poslati aby zanechali množj neradi od sebe odgeli, a w tom turnagi wždy pořádnie čtyry hodiny trwali ustawnie.

Naynepřemoženiegssj a nayiasniegssj Král Maximilián na konie wendali, tak toho turnage přestali, na hrad pražský společnie geli.

Snad ze wssj Europy poslowé tu byli welmi gsauce znamenitj rodowé, kterých w Praze snad od dwú set let iakž za cjsaře Karla nebylo gest.

Rádi na to hledieli potiessení byli, že takowé muže cjsař řjmský má, z nich má z nichž Turek také Čechy pozná, když budau chtjti musjř z nich krew téci.

Byl lid wůkol wssech ssraňkůw ryňk což postačil, tu na střechách též i w domjch w každém oknu piekné panj sau wyhlédaly s swými dietmi, od mnoha mil sau přigely.

W nedieli masopustnj turnag sau začali, znowu w rozličných barwách k niemu geli, geden proti druhému hnali, w niem mnoho set kopj sau polámali.

Potom při konci nayjasniegssj kniežе Karel s panem Chynským statečným rytjřem proti wssechniem se postawili až do třidcjti ran se potýkali.

Naypřw daňk Arcikniežeti Karlowi dali, Janowi Chynskému též učinili, kterýž gel w turnag s třjmi trubači w střjbrowém deku a s swými praporci.

Na koncc masopustu w pražſkém hradie w placu třetj turnag začali pieſſky w zbrogi, dřewy ſebe mužſky ſau bili, kdež ſe koho trefilo z obau rucj.

Arcikniežc Ferdinand ráčil to řjditi, ſwému naymilegſſjmu panu Otci i ſwým milým bratřjm k radoſti, ukazugjc nad giné ſwé čerſtwoſti.

Mnoho ſe gich djwalo kdež kdo mohl widieti, lezli tu kdež ſtál ſlitý ſwatý Giřj miſtrowſkým djlem ſlawnie kráſný, ſnad wjc než od ſta let bez pohnutj.

Tak gich tu mnoho wlezlo až ſe přewážilo do kaſſny rurowé s nimi upadlo, kuoň hlawu ſlomil nic neuſſkodil, tak ſe ten zdařilý kuoň při tom zmařil.

Složená tato piſeň k budúcj památce od Giřjka Trnického z Trnice, rač obrátit lid pán buoh k láſce w této naypoſlednicgſſj ſwieta ſtránce.

Anmerkung. In dem J. 1560 von Maximilian zu Ehren ſeines Vaters und zur Ankunft Albrechts Herzogs zu Bayern und ſeiner Gemahlin, Maximilians Schweſter zu Wien gegebenen, von dem Ehrenhold Hans von Francolin beſchriebenen, bei Raphael Skrzetuſky, ſonſt Hofhalter: in Fol. gedruckten Turniere fanden ſich gar viele Böhmen ein. Wir wollen nur diejenigen hier anführen, die einen Dank erhielten. Hans Khinſky, Truchſeß erhielt den zweiten Dank beim zweiten Turnier;

Wratislaw Herr von Pernstein auf Dobitschau, Ordensbruder des goldenen Bließes, den vierten Dank beim dritten Turnier, und Lassla Poppel Herr zu Lokhowitz den vierten Dank beim Roßturnier im freien Felde.

Nro. 2.

Ludowicus, filius Wladislai regis, viuente patre coronatus est in regem Bohemiæ anno videlicet 1509 anno suæ ætatis tertio, qui defuncto patre adolescens existens suscepit regni gubernaculum. Cui et matrimonio coniuncta est Maria Philippi regis Hispaniarum filia. Is nempe propter innatam clementiam ac orthodoxæ fidei constantiam pacifice viuens, modo ab immani Turca non insultatus fuisset, qui postquam aliquot castra in Ungaria vi bellicosa possedisset eaque fortiter muniisset, innumerabilem ferme hominum multitudinem in obsidionem, prope oppidum Mohach in quadam planicie circa riuulum Krasscho, parauit versus Ludowicum regem dimicandam. Huic christianorum sanguinem sitienti clementissimus rex Ludowicus vesitere gliscens exercitum ordinauit, eoque vbi crudelis Turca obsidebat, profectus est.

Die vero statuto, puto Johannis decollationis diem anni 1526 quo vterque exercitus (ad) dimicandum congredi debebat infra tertiam et quartam horam truculentus Turca sua usus versutia exercitum magnum extra obsidionem statuens, qui quum a christianis impugnaretur, fugam recipere huic demandarat debere, quem vt christiani fugere conspexissent, eundem vsque bellicas machinas et obsidionem pene prosequuti sunt. Qui quum (sua fraude ac simulata fuga vsque) prohdolor exercitum Ludowici regis eo duxisset, in vtramque partem se disiunxit, ita vt Turca eo immanius in eum Ludowici exercitum iaculari posset vnde ad sex milia cataphractorum interfecti sunt demptis peditibus, quorum pauci euasere circiter 12 milia perierunt. In hac clade inpiissimus Turca preda nactus est circiter 15 milia equorum, currus trahentes 5 milia. Tormenta maiora bellica 85, minora quae nos barbatos pragenses vocitamus, 6 milia. Cessante turbine belli inter mortuorum cadauera inuenti sunt duo Archiepiscopi cum aliis quinque episcopis interemptis, cum illis vna perierunt 21 insignes nobiles, puto comites, barones ac nobiles Vngariæ regni. De numero doninorum regni Bohe-

miæ interiit comes vnus, Vicecomes vnus, barones et nobiles 4. Ex supradictis capti sunt 7 personæ nobiles præter illos, qui aufugerunt, quorum assignati 8 ad propria remearunt. Postremo inuenta est regia Majestas in littore cuiusdam fluminis vndequaque phractus mortua, qui demum honorifice in regali Alba humatus requiescit.

Anmerkung. Mit dieser Nachricht ist von unsern Geschichtschreibern Dubranius im 33. Buche zu vergleichen. Hagek hat uns einige Namen der geblieben Böhmen Aufbewahrt. Es blieben in dieser Schlacht Johann (der Buschtiehrader) von Kolowrat, Stephan Schlik von Holeyč, Jakob von Wřesowic, Unterkämmerer, Heinrich Kutnauer, Burggraf zu Karlstein, Hans von Rachenberg und noch viele Andere.

Nr. 3.

Kurze Verzeichnus der Procession, so zu Prag den 22. Martii A. 1577 auf der Römischen Kay. May. Maximilliani Hochlöblichster Gedächtnus Begrebnus gehalten worden ist.

Ir May. Nachdem sie von Lintz Anhero gen Prag, in die Alte Stadt zu S. Jakobs Kloster den

— February *) gebracht, sein dieselbe bis auf Dato den 22. Martij darinnen stehen blieben, und wurde auf gemeltten Tag, umb 11 Uhr Vormittag, die Leiche auß gemeltten Kloster getragen und sein folgende Processiones nach einander erfolgett.

Erstlich sind drey Burger aus der Alten Stadt des Raths, vorhergangen, und darauf gefolgt der Böhmische Hoffrichter Jan Komettkha und Ihrer May. Hoff=Furier:

Nach diesen sind 200 Altte Arme Männer so die Kayserin in schwartz lange Röcke und Kugell über die Häubter gekleidet hette, und trug einjeder ein gelbe wachs=Kerzen, daran das Röm. Kayserliche Wappen hieng: Darauf trug man groß ein sylberes Kreutz und auf den Seiten mit schwarzen Sammet bedeckt:

Nach diesem folgten Ihr Kay. May. Hoffdiener auch mit Lichtern: Nach Ihnen Ihr May. Kohral und Schloß Pfarrherrn mit kleinen gelben Wachslichtern:

Nach Ihnen 25 Jesuwitten mit gelben Lichtern.

Darnach 5 Münch in schwarzen Kutten:

Mehr 7 Münch in grauen Kutten:

Mehr 9 Münch in weiß und schwarzen Kutten darüber:

Mehr acht Schloß Pfarrherrn:

Darauf 180 Pragerische Bürger mit langen schwarzen Trauer Manteln und gelben Wachslichtern.

---

*) Dieß war am 6ten, wie es Lupač richtig angibt.

Mehr 48 Böhmische Kanzelisten mit gelben Lichtern.

Mehr 39 Reichs Kantzelisten

Nach Ihnen folgten die Heertrumettn, ganz traurig: Item 24 Trumetter, die trugen ihre Trumetten und hieng der Adler den Kopf unter sich:

Item 2 Herollt: der ungarisch und Böhmisch.

Nach diesen sein gefolgt 20 Fahnen und 20 Pferde, welche gar herrlich und stattlich mit schönen gestickten Decken und mit eines jeden landes = Wappen geziereť, so wol auch vor einem jeden Pferde wurde desselben Landsfahnen gleich gstaltt herrlich und zierlich getragen und von den Gesandten derselben ihren Erbländern die Roß ganz zierlich geführet:

Letzlich folgende wurde geführet ein Braun Ihrer May. Leich = Roß, mit einen schwarzen goldenen Stück, und darüber ein weiß Kreutz auf beiden Seiten des Reichs Adler mit Perrln gestickt, welche Deck dem Leichtuch glich:

Darnach folgten Ihrer Mag. Singer 36:

Nach Ihnen die ganze Komun, der beschriebenen Bischöffen, Abt, und Probsten, mit ihren weisen Kehr-Röcken.

Anmerkung. Noch vollständiger hat diesen prächtigen Leichenzug Max. Bydžovinus in seinem böhmisch verfaßten Leben K. Maximilians beschrieben, woraus Crugerius, der die

Handschrift vor sich hatte, einen guten Auszug machte und seine sacros pulveres beim 12. Oktober aufnahm. Zur Erläuterung und Vervollständigung des deutschen hier mitgetheilten Aufsatzes kann Folgendes dienen. Die böhmische Fahne trug Wenzel von Hasenburg, Truchseß und Maltheserordens Großprior zu Strakonitz. Das Pferd mit dem böhmischen Landeswappen führten Heinrich Waldstein vom Herrnstande und Albert Kapaun vom Ritterstande. Das kaiserliche Leich=Roß führten Herzog Carl von Münsterberg und Peter Wok von Rosenberg. Nach den Äbten und Bischöfen folgten in der vierten Reihe des Zuges die Träger der königl. böhmischen und ungrischen Regalien und der kaiserl. Reichsinsignien. Das böhm. Schwert in der Scheide trug Jaroslaw Smiřicky, des Königreichs Hofmarschall, das Zepter Michael Sspanowsky, oberster Landschreiber, von dem Unterkämmerer Burian Trčka und dem Karlsteiner Burggrafen Johann Wchinsky zu beiden Seiten begleitet; den Reichsapfel Adam von Schwanberg, Landesrichter, zwischen dem obersten Kanzler Wratislaw von Pernstein und dem Hofrichter Johann von Waldstein; die böhmische Krone trug Wilhelm von Rosenberg. Eben so wurden

von ungrischen Baronen die ungrischen Regalien, und von geheimen Räthen das goldne Vließ auf einem Kissen, der Helm und der kaiserliche Mantel, von Reichsfürsten die Reichsinsignien, Schwert, Zepter und Krone getragen.

In der fünften Reihe des Zuges gingen die Herolde dem kaiserl. Leichnam voran. Den Sarg trugen 24 Reichsbarone aus verschiedenen Provinzen. Nach dem Sarge ging Kaiser Rudolph allein; nach ihm der zweite Sohn des verstorbenen, Erzherzog Karl zwischen dem päpstlichen Legaten und dem Kölner Erzbischofe; dann der dritte Sohn Erzherzog Mathias zwischen seinen Begleitern, und endlich Erzherzog Maximilian von Wilhelm Herzoge von Bayern und Dietrich von Biloh begleitet. Zuletzt gingen Gesandte des deutschen Reichs, Magnaten, Hofleute und das Volk. Der feyerliche Zug dauerte von 18 bis 21 Uhr (nach der ganzen Uhr von 24 Stunden), d. i. von 12 bis 3 Uhr. Erst den Tag darauf hielt, da der prager Erzbischof Anton krank lag, der olmützer Erzbischof das Seelenamt; die Bischöfe von Breslau und Wien assistirten ihm. Dabei erschien Kaiser Rudolph mit der Kaiserin Mutter Maria und seinen drei Brüdern. Beim Offertorium wurden auch die beschuhten Pferde mit den Länderwappen

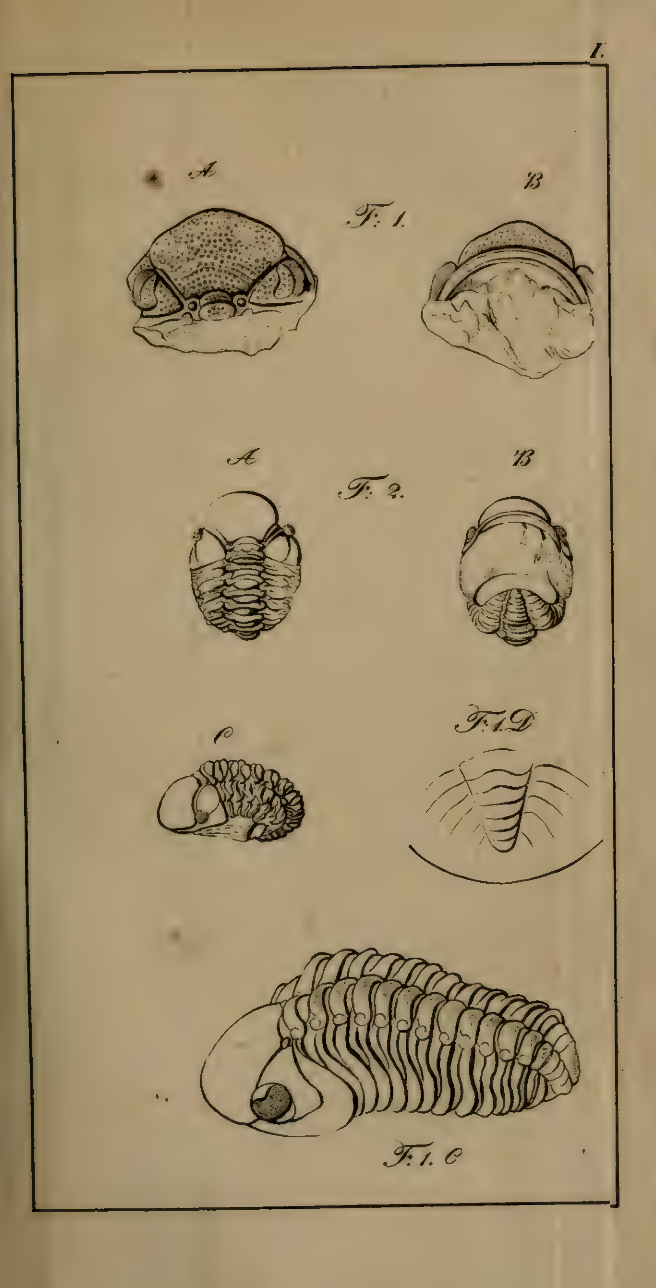
vor dem Altare vorbeigeführt. Nach der Messe ward die Leichenrede von dem olmützer Bischofe gehalten. Endlich ward der Sarg in der alten Gruft, worin K. Ferdinand ruhte, beigesetzt. Nach der Zeit aber ward K. Maximilian neben Ferdinand und Anna in das neue marmorne Mausoläum, das Kaiser Rudolph verfertigen ließ, gelegt, wie es die Inschriften, die sich auf die drei ausgehauenen, oben liegenden Figuren beziehen, kund machen. Die auf der obern Gallerie der Domkirche über der Sacristey zum Andenken dieses Zuges aufgesteckten Länderfahnen sah noch vor 1627 Cruger. Er glaubt, man habe sie bei der im besagten Jahre vorgenommenen Erneuerung der Domkirche herabgenommen und bei Seite geschaffet.

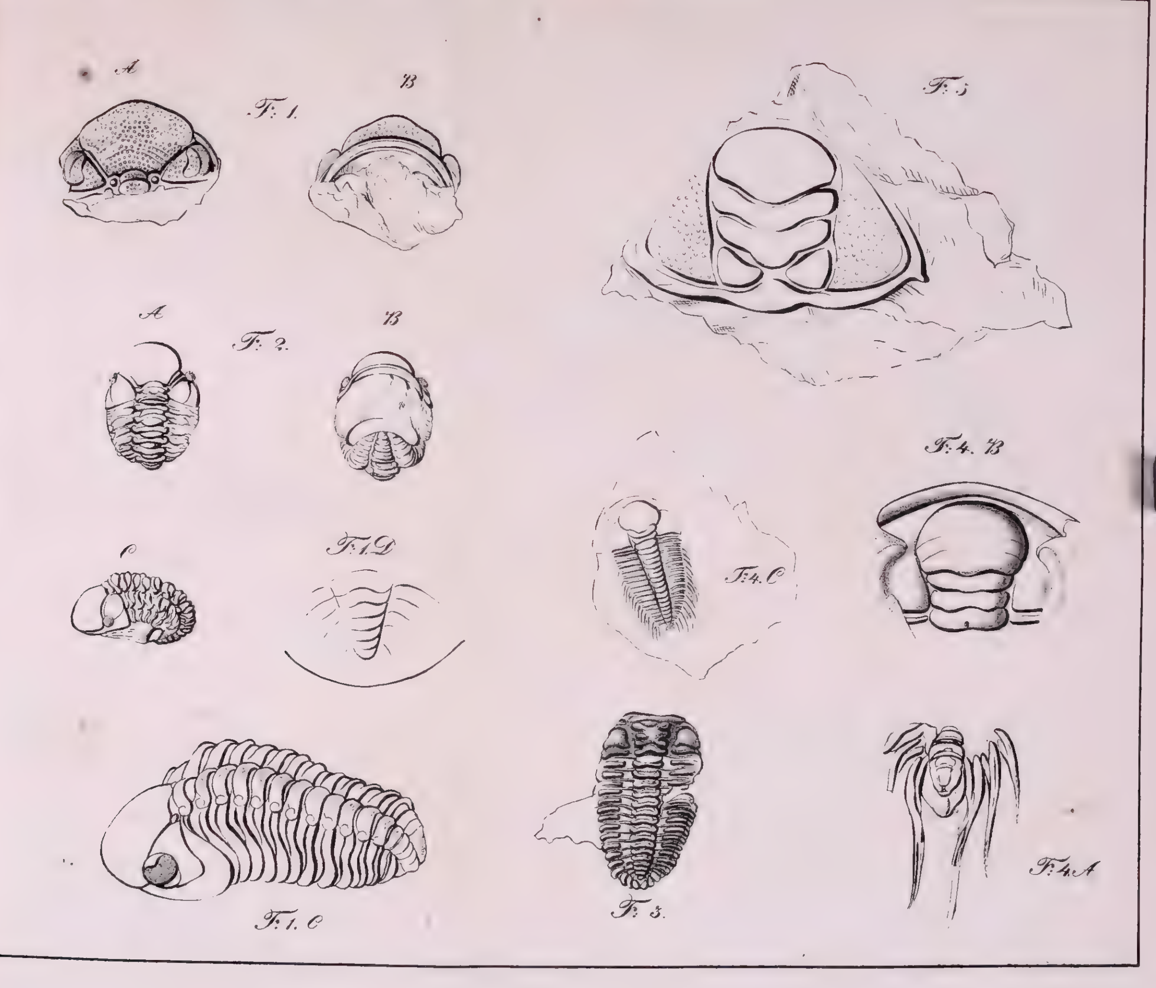
J. D.

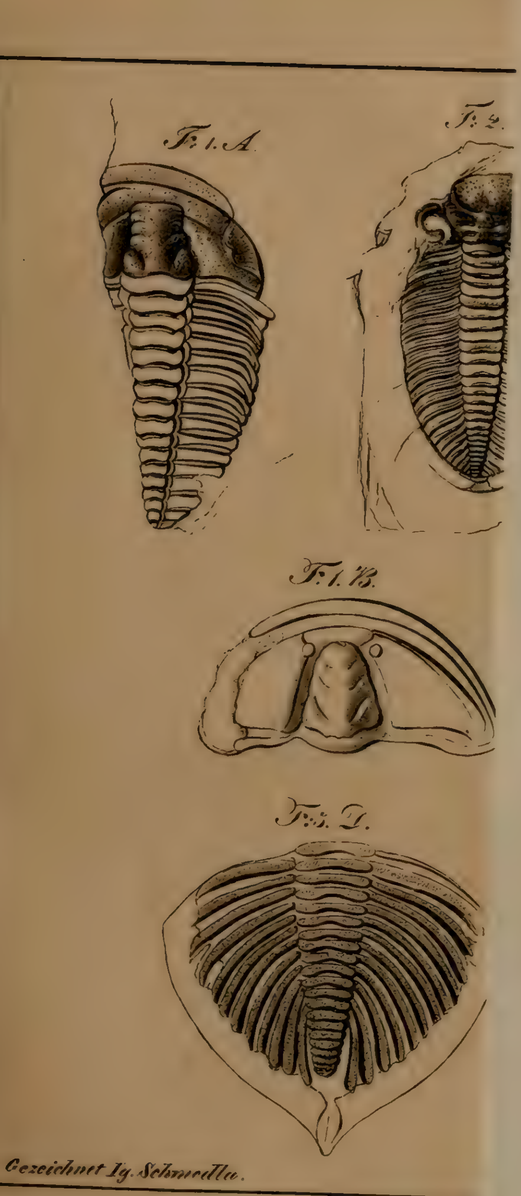
Inhalt.

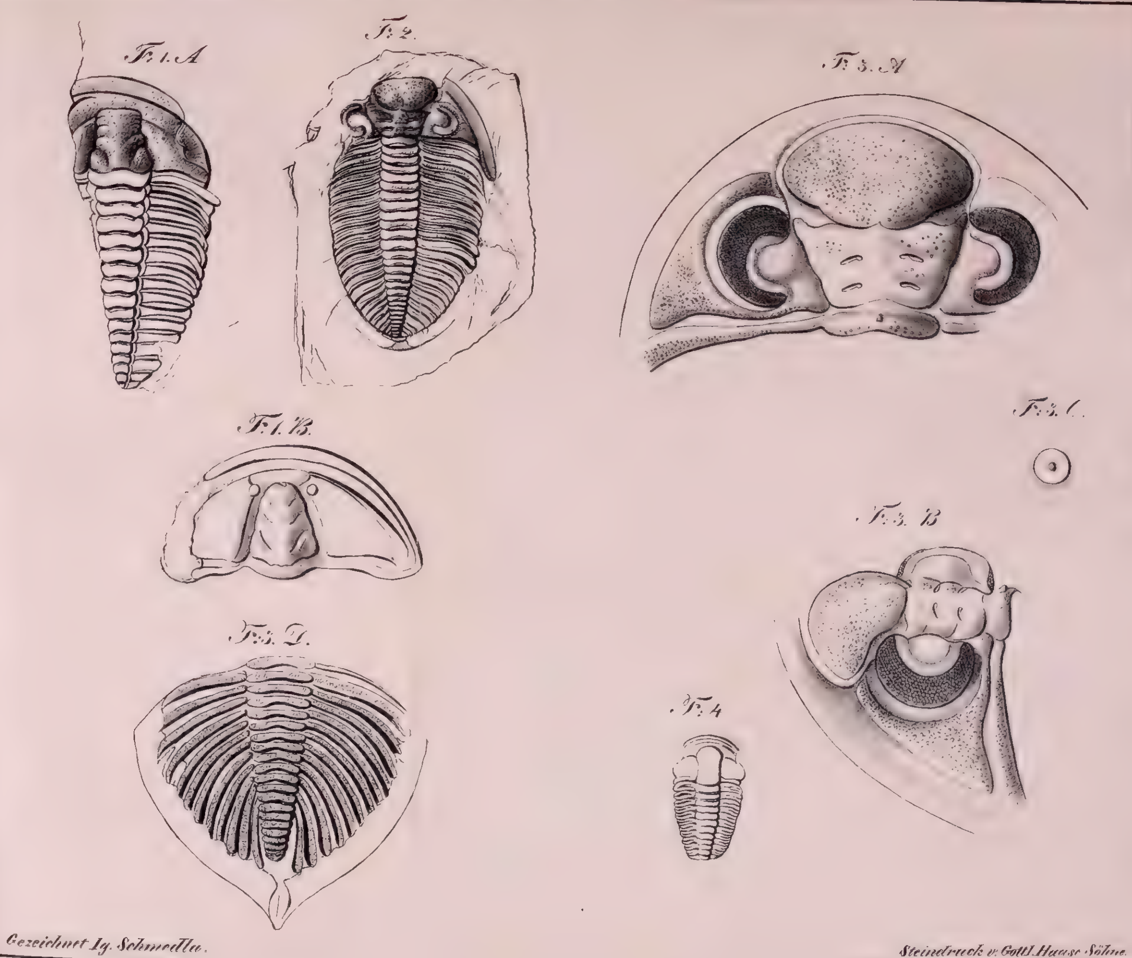
Verbesserungen.

S. 41 Z. 8 v. o. anstatt: Oniscus — Oniscus.
S. 68 Z. 3 v. o. ist das Wort „derselbe" auszulassen.
S. 74 Z. 15 v. o. anstatt: Tril. Sulzeri — Tril. Hausmanni.
— Z. 8 v. u. anstatt: Tril. Tessini — Tril. Sulzeri.
S. 92 Z. 13 v. o. anstatt: inuatam — innatam.
— Z. 6 v. u. anstatt: rinulum — rivulum.
— Z. 5 v. u. anstatt: dimicaudum — dimicandum.
— Z. 3 v. u. anstatt: vesistere — resistere.
S. 93 Z. 3 v. o. anstatt: dimicaudum — dimicandum.
— Z. 10 v. o. anstatt: proseqnuti — prosequuti.
— Z. 1 v. u. anstatt: doninorum — dominorum.
S. 94 Z. 10 v. o. anstatt: Dubranius — Dubrawius.
S. 97 Z. 2 v. o. anstatt: und seine — und in seine.


A
B
F: 1.
A
B
F: 2.
C
F: 1. D
F: 1. C


A
B
F: 1.
F: 5
A
B
F: 2.
F: 4. B
C
F: 1. D
F: 4. C
F: 3.
F: 4. A
F: 1. C


F: 1. A.
F: 2.
F: 1. B.
F: 3. D.
Gezeichnet Ig. Schmedla.


F. 1. A
F. 2.
F. 3. A
F. 1. B.
F. 3. C.
F. 3. B
F. 3. D.
F. 4
Gezeichnet Ig. Schmedlla.
Steindruck v. Gottl. Haase Söhne.

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

Viertes Heft.

Prag,

aus der v. Schönfeld'schen Buchdruckerei.

1826.

I. Vortrag

des

Geschäftsleiters

Maximilian Millauer,

in der vierten allgemeinen Versammlung
am 15. März 1826.

Hochansehnliche!

Sie haben sich heute neuerdings versammelt, um den Bericht des Verwaltungs-Ausschußes über die Fortschritte des Museums im verflossenen Jahre, zu vernehmen. Ihn zu erstatten, hält der Ausschuß in jeder Hinsicht für eine seiner angenehmsten Pflichten. Und wenn gleich Zeitverhältnisse, die Erfüllung mancher, eine höhere Vervollkommnung dieser patriotischen Anstalt bezweckenden Wünsche noch immer nicht gestatteten: gebricht es ihm dennoch nicht an der beruhigenden Ueberzeugung, Alles geleistet zu haben, was zu leisten unter solchen Verhältnissen möglich war: welche Ueberzeugung aus den heutigen Vorträgen auch für unseren gesammten Verein hervortreten soll.

Der Stand der Gesellschaft nach der Zahl ihrer Mitglieder, hat sich seit der letzten allgemeinen Versammlung, neuerdings erfreulich erweitert.

Zwar wurden uns durch den Tod entrissen:

Aus der Klasse der Ehrenmitglieder:

Weil. Se. Maj. Maximilian Joseph, König von Bayern.

Aus der Klasse der wirkenden Mitglieder:

Hr. Karl Franz, k. k. Bergrath und Oberamtsvorsteher in Przibram.

Hr. Ignaz Falge in Prag.

Hr. Aloys Mattas: und

Hr. Wenzel Sallat: beide letzteren in Pilsen.

Aus der Klasse der sammlenden Mitglieder:

Hr. Joseph Urban, Stadtdechant in Chrudim.

Dagegen sind eingetreten;

In die Klasse der wirkenden Mitglieder:

Durch Erklärungen zu jährlichen Geldbeiträgen nach Bestimmung des 5. §. der von Sr. k. k. Majestät gnädigst genehmigten Grundgesetze unseres Vereins:

Graf Karl Clam-Martinitz, k. k. Kämmerer und Obrist des Küraßier-Regiments Kronprinz Ferdinand:

Hr. Joseph Kanka, Doktor der Rechte: Landesadvokat: k. k. Notar: und d. Z. Dekan der Prager juridischen Fakultät:

Hr. Johann Schmidt, politischer Rath bei dem löblichen Magistrate der königl. Hauptstadt Prag:

Und Hr. Anton Feyertag: der Philosophie, wie auch der gesammten Rechte Doktor: Landesadvokat: k. k. Universitäts-Syndikus und Notar in Prag: Inhaber der großen goldenen Ehrenmedaille und des silbernen Zivilehrenkreutzes.

Durch Material-Beiträge für die Mineralien- und Petrafakten-Sammlung, im Systemalwerthe:

Der k. k. Feldmarschalllieutenant Franz Freyherr von Koller in Neapel:

Und Hr. Joseph Rösler, Mineralog in Kradrop bei Teplitz.

Endlich durch jährliche, theils baare Geld-, theils Material-Beiträge für die Bibliothek, im Systemalwerthe:

Hr. M. J. Landau, Amtsvorsteher der Israeliten-Gemeinde, und Inspektor der deutschen Hauptschule derselben in Prag.

In die Klasse der sammlenden Mitglieder wurden aufgenommen:

Hr. Michael Schönbeck, Weltpriester: Doktor der Theologie: Professor der Pastoral und Synodal-Examinator an der Budweiser bischöflichen Diözesanlehranstalt: für den Budweiser Kreis.

Hr. Joseph Schön, Weltpriester: Präfekt am Pisecker k. k. Gymnasium: und Mitglied der k. k. Gesellschaft für Ackerbau, Kommerz, und Künste zu Görz: für den Prachiner Kreis.

Hr. Joseph Lindauer, Weltpriester: Dechant in Przestitz: und Sekretär des Lukawitzer bischöflichen Bezirks-Vikariats: für den Klattauer Kreis.

Und Hr. Wenzel Pessina, Weltpriester: Pfarrer zu Lautschitz bei Brünn: korrespondirendes Mitglied der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: für das Markgrafthum Mähren.

Als Kustos der ethnographischen Sammlungen des Museums, wurde vom 1. März l. J. an, mit einem diesem Wirkungskreise angemessenen Gehalte, Hr. Joseph Burde, zugleich Vorsteher der Bildergallerie der Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag, angestellt.

In wie ferne jede einzelne Abtheilung des Museums, im verflossenen Jahre, durch Material-Beiträge vermehrt werden sey: haben wie sonst, die vier Quartals-Artikel in der Prager Zeitung schon dargethan. Summarisch betrug dieser Zuwachs:

In der Bibliothek und in den damit vor der Hand noch vereinten Fächern:

An gedruckten Schriften: 482 Stücke.

An Handschriften; 42 Stücke.

An Landkarten, Planen, und Zeichnungen: 29 Stücke sammt einem älteren, und einem neueren Atlas.

An Original-Urkunden (ohne den weit zahlreicheren Kopien), 24 Stücke.

An verschiedenen Münzen: 364 Stücke.

An Alterthümern von verschiedenem Werthe: 65 Stücke (worunter jedoch die gegen das Ende des vorigen Jahres auf der Herrschaft Ginetz zufällig aufgefundenen, und von unserem wirkenden Mitgliede, dem k. k. Kämmerer Grafen Eugen von Wrbna, vor kurzer Zeit dem Museo ertheilten, aus Bronze verfertigten 32 alterthümlichen Gegenstände der frühesten Bewohner Böhmens, noch nicht mit inbegriffen sind).

Endlich an mannigfaltigen Kunstprodukten: 32 Stücke.

Im Fache der Zoologie:

12 Säugthiere, worunter 4 Arten Affen; ein Beutelthier; und eine Meerkatze.

111 Stücke Vögel: worunter 30 Papageyen; ein Königsadler; und ein weißer Pfau.

Von Reptilien: die Schalen einer großen Schildkröte.

Von Fischen: 1 großes, und ein kleineres Exemplar des Störs.

Von Mollusken; mehrere böhmische Landschnecken.

Von Insekten: 33 Käfer; und 325 Lepidopteren.

In den Fächern der Mineralogie und Petrafakten:

20 verschiedene größere und kleinere Parthien; worunter die Lieferungen des H. Rösler in Kradrop: und die vor wenigen Tagen angelangten 126 Stücke Mineralien aus den Umgebungen des Vesuvs, vom k. k. Feldmarschalllieutenant Franz Freyherrn von Koller, am meisten sich auszeichneten.

Vom k. k. Kreisamte in Czaslau, wurden durch den rühmlichen Eifer des dortigen Kreishauptmannes und Gubernial-Rathes, Hrn. Ignaz Hawle, von 43 Ortschaften jenes Kreises, die Felsarten gesammelt; durch das k. k. Berggericht in Kuttenberg aber gesondert, in das Format gebracht, bestimmt, und für die geognostische Sammlung des Museums eingeschickt.

Ueberdieß sind hier noch anzuführen:

sowohl die von Sr. Exz. unserem hochverehrten Hrn. Präsidenten, dem Museo neuerdings ertheilten:

als auch die mit Genehmigung des Ausschußes, für dasselbe erkauften Gegenstände.

Die ersteren bestanden:

In 4 Kisten mit auf einer Reise durch die Steyermark, durch Kärnthen, Krain, Istrien, und Illyrien, gesammelten Mineralien, Petrafakten, und Naturalien für die zoologische Sammlung:

In mehr denn 400 Pflanzen-Arten, worunter die Algen des Adriatischen Meeres, und ein Geschenk von Algen verschiedener Meere von unserem Ehrenmitgliede, dem Hrn. Professor Aghard in Lund, die den botanischen Sammlungen des Museums bisher fehlten, besonders angenehm waren:

Endlich in vielen sowohl neuen, als bei Versteigerungen erkauften Büchern aus den bestimmten Wissenschaften: worunter die Prachtwerke der bayrischen und französischen Naturforscher, und die Fortsetzungen der v. Humboldtschen Werke sich befanden: im Ganzen 226 Bände mit 3343 Kupfern.

Zu den im Jahre 1825 angekauften Materialien gehören:

In der Bibliothek: 193 verschiedene Druckschriften, worunter das bekannte Journal des Mines in 38 Bänden: und 3 kaligraphische Arbeiten des XVI. Jahrhundertes auf Pergament.

In der ethnographischen Abtheilung: eine vom Kustos Hrn. Burde verfertigte, und gegen Berichtigung in jährlichen Raten erkaufte, an 18000 Stücke enthaltende Sammlung von vaterländischen und auswärtigen Siegel-Abdrücken.

In der Zoologie: eine Gemse: ein Bär: eine brasilianische Schlange: und mehrere brasilianische Insekten.

In der Mineralogie: die vorzugsweise an Vorkomnissen von Joachimsthal und Schlackenwald ausgezeichnete, um 450 fl. K. M. erkaufte Sammlung des ehemahligen, mittlerweile nach Wien beförderten k. k. Gubernial-Secretärs Hrn. Franz Rombald Ritter von Hohenfels: durch welche die oryktognostische Sammlung einen Zuwachs von 230: — die vaterländische einen Zuwachs von 83 Stücken erhielt:

ferner mehrere einzelne, mitunter seltene, um 247 fl. W. W. angekauften Stücke:

endlich auch ein 18 Loth schwerer Meteorstein von Lissa.

Einige der interessantesten dieser neu erworbenen Materialien, sind auch heute wieder, zur Besichtigung hier vorgelegt.

Das Errichtungsbuch des Museums, wurde durch Einschaltung aller dießfälligen Daten des entwichenen Jahres, bis zum Anfange des gegenwärtigen fortgesetzt. Nachträglich wurde demselben auch der schon früher gegebene, jedoch nirgends erwähnte, aus einer nach der Morphologie des Hrn. Geheimrathes von Göthe geordneten Sammlung sämmtlicher Karlsbader Fossilien bestehende Beitrag des k. k. Gubernial- und Kommerz-Rathes Hrn. Karl August Neumann, einverleibt.

Die gewöhnlichen inneren Arbeiten der Herren Kustoden, wurden von denselben mit lobenswerther Thätigkeit fortgesetzt.

Zu den außerordentlichen, im Jahre 1825 gleichfalls geleisteten aber, gehören folgende:

In der Bibliothek wurde nach einem zwar vollbrachten, jedoch in seinen Folgen glücklicherweise verhinderten nächtlichen Einbruch in dieselbe, der gesammte Vorrath revidirt: ferner wurden die Bohemica nach den festgesetzten Sekzionen geordnet und aufgestellt: endlich die Vorbereitungen zur Verfertigung der allgemeinen Nominal-Kataloge, ihrer Vollendung näher gebracht.

Für den Magistrat der, durch öftere Feuersbrünste, ihrer Denkmahle der Vorzeit gänzlich beraubten Munizipal-Stadt Böhmischleippa, wurde auf Ansuchen desselben, eine authentische Abschrift von der durch Meister Hanns Krische im XVII. Jahrhunderte verfaßten, und vom Bibliothekar Hrn. Hanka dem Museo dargebrachten handschriftlichen deutschen Chronik dieser Stadt verfertigt, und im Jänner l. J. zugesendet. Welche Gelegenheit der Ausschuß mit Vergnügen ergrif, um das Publikum aufmerksam zu machen, wie wichtig es sey, Urkunden oder beglaubte Abschriften derselben, im Museo zu hinterlegen.

Die Fortsetzung der numismatischen Arbeiten unseres wirkenden Mitgliedes, des Hrn.

Prof. Johann Helbling von Hirzenfeld, gewährt das Resultat, daß bisher 30 Goldmünzen: 2766 Silbermünzen: 1153 Kupfermünzen: und 23 anderweitige Metallmünzen, durch denselben eingelegt; und die antiken Münzen geordnet worden sind.

In der zoologischen Abtheilung wurden 5 neue Kästen mit ausländischen Säugthieren und Vögeln geordnet.

In der botanischen wurde das Hänkesche Herbarium in seine Kästen eingereiht und aufgestellt: ein Theil davon auch bestimmt, und zur öffentlichen Bekanntmachung vorbereitet.

In der Mineralogie wurde vor Allem das schon im Jahre 1824 begonnene Ordnen der oryktognostischen Sammlung vollendet. Sie enthält gegenwärtig mit Inbegriff der neuesten Beiträge, 5660 Stücke: — 220 Parthien in losen Krystallen und kleinen Exemplaren: — und 430 größere, eigentliche Schaustücke, von welchen 220 in einem besonderen großen Glasschranke: die übrigen in den dazu bestimmten Kästen aufgestellt worden sind. Diese ganze Sammlung umfaßt 219 Species des Mineral-Systems vom Hrn. Prof. Mohs.

Die besondere vaterländische oryktognostische Sammlung wurde ebenfalls geordnet. Sie enthält bereits 1570 größtentheils sehr schöne Exemplare im 4 bis 5zölligen Format: — 97 Parthien von losen Krystallen und kleineren Stücken: —

und 145 Schaustücke. Die Anzahl der Species dieser Sammlung ist 103.

Auch die Versteinerungen des Thierreichs wurden aufgestellt, und bis zur genaueren Bestimmung derselben familienweise geordnet.

Für die geognostische Sammlung wurden nach einem Auftrage Sr. Exz. unseres Hrn. Präsidenten, durch Hrn. Kustos Zippe selbst, die Gebirgsarten des böhmischen Uebergangs-Gebirges und der angränzenden älteren und jüngeren Formazionen gesammelt und aufgestellt: wie auch die übrigen für diese Sammlung eingegangenen Beiträge, gehörigen Ortes eingereiht.

Die zahlreichen Duplikate der Mineralien-Sammlung, welche zur Vervollständigung der bestehenden Sammlungen, theils gegen fehlende eingetauscht, theils veräußert werden sollen, wurden in kleinere Sammlungen und einzelne Parthien abgetheilt, wie auch zum Theile bereits verkauft. Im Ganzen gingen für diese Duplikate, bisher 797 fl. 30 kr. W. W. ein, welche zur Anschaffung theils neuer Gegenstände, theils einiger Bewahrungs-Apparate, verwendet wurden.

In das Gebieth der äußeren Wirksamkeit des Museums im Jahre 1825 gehören:

Im Fache der Naturgeschichte: die Herausgabe des ersten Heftes vom Werke Reliquiae Haenkeanae: worüber Se. Exz. der Herr

Präsident selbst, einige näheren Andeutungen erstatten werden. *)

Im Fache der vaterländischen Geschichte u. s. w. die Besorgung der Materialien zu einer neuen, durch den Kleinseitner k. k. Gymnasial-Professor Hrn. Joseph Eichler, nach seinem freien Antrage und einer vieljährigen Vorbereitung, zu bearbeitenden, in mehreren Hinsichten dringend nothwendigen Topographie Böhmens; deren Lieferungen durch die geneigte Unterstützung des hochlöbl. k. k. Landespräsidiums und thätige Mitwirkung der k. k. Kreisämter, dann der Dominien und Seelsorger, nach dem Entwurfe des Hrn. Verfassers vor sich gehen, und allerdings zur Erwartung eines vorzüglichen Erfolges berechtigen. Der Ausschuß hat vor der Hand die dazu erforderliche Zahl von Kund-

---

*) Reliquiae Hänkeanae: seu descriptiones et icones plantarum, quas in America meridionali et boreali, in insulis Phillipinis et Marianis, collegit Thaddaeus Hänke, Philosophiae Doctor, Phytographus Regis Hispaniae. Cura Musei Bohemici. Fasciculus primus. Cum tabulis XII. aeri incisis. Pragae apud J. G. Calve, bibliopolam. 1825 XV. und 84 Seiten im Folio: mit einer Lebensbeschreibung des Doktor Hänke in der Vorrede. Preis: 6 Gulden K. M.

machungen, Fragen, und Tabellen, nach vorhergegangener Prüfung und Genehmigung derselben, auf Kosten des Museums drucken und vertheilen lassen.

Der Betrag der Kapitalien unseres Instituts, wurde im Jahre 1825 um 200 fl. Konv. Münze: — jener der jährlichen Systemal- und größeren Beiträge, um 85 fl. Konv. Münze erhöht: wogegen jedoch die jährlichen kleineren und die ein für allemahl geleisteten Geldbeiträge, um 123 fl. 39 kr. Konv. Münze weniger, als im Jahre 1824 betrugen.

Unter den sammlenden HH. Mitgliedern, haben durch ihre besondere Thätigkeit im Bezug auf solche Beiträge und auf den Verschleiß der Verhandlungen, im Jahre 1825: Hr. Adam Fialka, Stadtdechant und Bezirksvikär in Schüttenhofen: und Hr. Adalbert Sedlaczek, Doktor der Philosophie und Professor der Mathematik in Pilsen; selbst eines öffentlichen Dankes sich würdig gemacht.

Im Allgemeinen ergibt sich aus der hier vorgelegten, und zur Uebergabe an die heute zu wählenden Herren Revisoren bereiteten Rechnung des verflossenen Jahres, folgende Uebersicht des gesammten Vermögens-Standes:

	W. W.
Der Rest des Jahres 1824 betrug	114226 fl. 20½ kr.
Hiezu kamen im Jahre 1825	
An neuen Stiftungskapitalien .	500 » — »
An subskribirten Systemal- und größeren jährlichen Beiträgen	3712 » 30 »
An subskribirten kleineren jährlichen, und ein für allemahl geleisteten Beiträgen . . .	540 » 27½ »
An Interessen von Staatspapieren	215 » 19½ »
An Interessen von angelegten Kapitalien	4630 » — »
An Empfängen aus dem Verschleiße der Verlags-Artikel des Museums	203 » 10 »
Summa des Empfangs	124027 fl. 47½ kr.

Verwendet wurden im Jahre 1825	
Zum Bau und zur Einrichtung	2765 fl. 25 kr.
Zu Besoldungen der angestellten Individuen, sammt der gewöhnlichen Bestallung . .	4364 » — »
Zur Miethe, sammt dem gewöhnlichen Beitrage für die Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde	900 » — »
Zu Steuern	64 » 16¼ »
Fürtrag	8093 » 41¼ »

	W. W.
Uebertrag	8093 fl. 41¼ kr.
Zu den Sammlungen . . .	916 » 51½ »
Zu Verlags-Artikeln . . .	1594 » 31 »
Zu Kanzley-Requisiten . . .	40 » — »
Für Beheitzung	150 » — »
Zu verschiedenen kleineren Auslagen	133 » 47½ »
Summa der Ausgaben	10928 fl. 51¼ kr.
welche vom obigen Empfange abgerechnet, einen Rest von .	113089 fl. 56½ kr.
bilden, wodurch für das Jahr 1826 nachstehender Vermögens-Stand hervortritt:	
An versicherten Obligazionen .	92600 » — »
An Staatspapieren	10375 » 47 »
An Verlags-Artikeln . . .	10282 » 59½ »
An Rückständen, wovon jedoch einige bereits eingegangen sind	1260 » — »
Summe	114518 fl. 46½ kr.

woven aber die durch größere Ausgaben entstandene, und mittelst Einnahmen des Jahres 1826 zu tilgende Schuld der Kassa an Se. Exz. den

W. W.

Hrn. Rechnungsführer abzuschlagen ist mit	1419 fl. 50¼ kr.
um den Betrag des obigen Empfangs-Restes für 1826 auszuweisen mit	113089 » 56½ »

Indem patriotische Anstalten der Art, wie Böhmens Nazional-Museum es ist, nur durch die Allerhöchste Gnade Sr. k. k. Majestät, unseres huldreichsten Herrn und Landesvaters: — durch die Gewogenheit Sr. Exzellenz, unseres allverehrten Landeschefs: — durch den geneigten Schutz der höchsten und hohen Staatsbehörden: — durch die Liebe vieler Edlen und Guten zum Vaterlande und zum wissenschaftlichen Ruhme desselben, — entstehen, erhalten, und erweitert werden können: erübrigt nur noch der Wunsch nach einer fortdauernden wohlwollenden Theilnahme daran, und Bewährung derselben. Möchte besonders der schon so oft und mannigfaltig erprobte Sinn aller auf gründliche Bildung Anspruch machenden Söhne des Vaterlandes für gemeinnützige Unternehmungen, diese Theilnahme auch dann verbürgen, wenn Objekte oder Leistungen des Museums, die Sphäre der gewöhnlichen und populären literärischen Wirksamkeit überschreiten: was sie wegen seinen höheren wissenschaftlichen Zwecken, oft ganz unerläßlich thun müssen.

II. Auszug aus dem Protokolle

der am 15. März 1826 um die 11. Vormittagsstunde

im Sitzungs-Saale

des hochlöbl. böhmisch-ständischen Landes-Ausschußes

gehaltenen

vierten allgemeinen Versammlung

der

Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

---

§. 2. Zum Revisions-Geschäfte der in dieser General-Versammlung vorgelegten Rechnungen des Museums vom Jahre 1825 wurden mit allgemeiner Beistimmung, neuerdings die früheren Herren Revisoren, nemlich:

Se. Exz. Graf Franz Wrtby:
Graf Friedrich Schönborn:
Graf Johann Thun:
und Hr. Johann Borschitzky, Magistrats-Rath in Prag:

erwählt: welchen somit jene Rechnungen mit ihren 89 Beilagen, dann mit der Rechnung des Jahres 1824, den Revisions-Bemerkungen und Aeußerungen über letztere; — unter dem geziemenden Ansuchen um ihre Revision, sogleich zu übergeben sind.

§. 3. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Folge des vom Verwaltungs-Ausschuße gemachten, und durch Se. Exz. den Hrn. Präsidenten Grafen Caspar Sternberg, der General-Versammlung eröffneten Vorschlages, von derselben gleichfalls mit allgemeiner Beistimmung erwählt:

Se. königl. Hoheit, Prinz Christian von Dänemark.

Hr. Minister Freyherr von Stein, zu Nassau.

— Baron Jaquin in Wien.

— Med. Doktor und k. k. Leibarzt Nikolaus Host in Wien.

Hr. Pertz, k. großbritannisch-hanöverischer Archiv-Sekretär.

Ritter von Martius, Akademiker in München.

Ritter von Spix, Akademiker in München.

Hr. Hofrath und Prof. Schrader in Göttingen.

— Oekonomie-Rath Mayer in Göttingen.

— Doktor und Prof. Joh. Christian Mikan in Prag:

welchen dieß unter Zusendung der betreffenden Diplome sammt dem 1. 2. und 3. Hefte der Verhandlungen des Museums in der deutschen Sprache, — sogleich bekannt zu machen ist.

III. Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.

Präsident.

Graf Caspar Sternberg.

Verwaltungs-Ausschuß.

Fürst Rudolph Kinsky.
Graf Franz Sternberg-Manderscheid: Kassier.
— Georg Buquoy.
Abbé Joseph Dobrowsky.
Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.
Ritter Franz von Gerstner.
Prof. Maximilian Millauer: Geschäftsleiter.
— Joseph Steinmann.

Wirkende Mitglieder.

Fürstin Arenberg Theresia: geb. Gräfin Windischgrätz.
Ritter Christian André.
Graf Joseph Auersperg.
Fürst Wilhelm Auersperg.
Freyherr von Badenthal.

Hr. Franz Becher.
— Placidus Benesch, Abt in Braunau und St. Margareth.
Graf Kajetan Berchem-Haimhausen.
Hr. Johann Borschitzky.
Die böhmische Lesegesellschaft von Brennporitschen.
Die k. Stadt Budweis.
Ritter von Chlumczansky, Prager Fürsterzbischof.
Graf Karl Clam-Martinitz.
Fürst Johann Clary.
Gräfin Rosina Colloredo: geb. Gräfin Hartmann.
Graf Rudolph Czernin.
Hr. Joseph Damm: zugleich sammlend: in Karlsbad.
— Aloys David.
Graf Franz Deym.
Hr. Jakob Dobrauer von Treuenwald: zugleich sammlend: in Kommotau.
— Adalbert Fähnrich, Abt in Selau.
— Anton Feyertag.
— Anton Felix Freudig.
Fürst Karl Fürstenberg.
Hr. Zacharias Gradl.
Graf Ernst Harrach.
— Franz Hartig.
— Prokop Hartmann.
Hr. Joseph Hauser: zugleich sammlend: in Perutz.
Ritter Johann Helbling von Hirzenfeld.
Hr. Joseph Heyde.

Freyherr Franz Hildprand.
— von Hochberg.
Hr. Johann Hofer.
— Joseph Hurdalek, resignirter Bischof von Leitmeritz.
— Joseph Jebautzky.
— Joseph Kanka.
Freyherr Joseph von Kapaun.
Erzherzog Karl kais. Hoheit.
Graf Franz Klebelsberg.
Ritter Joseph Kleeborn.
Freyherr Franz von Koller, k. k. Feldmarschall-lieutenant.
Graf Franz Kolowrat-Liebsteinsky: Oberstburggraf.
— Aloys Kolowrat-Krakowsky: Bischof zu Königgrätz.
Freyherr de Laing.
Hr. M. J. Landau.
Graf August Ledebur.
Freyherr von Lewenehr.
Fürst Johann Lichtenstein.
— August Longin Lobkowitz.
Hr. Joseph Löhner.
Graf Hieronymus Lützow.
— Rudolph Lützow.
Hr. Vinzenz Meisner.
Fürst Klemens Metternich.
Hr. Vinzenz Milde, Bischof zu Leitmeritz.

Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Freyherr Adalbert Mladota.
Hr. Johann Nadherny.
Ritter Friedrich von Neubauer.
Hr. Franz Nittinger; zugleich sammlend: in Nischburg.
Graf Johann Nostitz.
— Joseph Nostitz.
Hr. Philipp Opitz.
Graf Karl Pachta.
Hr. Benedikt Pfeiffer: Abt im Strahof.
Die k. Stadt Pilsen.
Graf Adolph Pötting.
Hr. Emmanuel Pohl.
— Johann Pospischil.
Die k. Hauptstadt Prag.
Freyherr Joseph Puteani.
Hr. Joseph Rößler.
— Ernest Ružiczka, Bischof zu Budweis.
Herzogin von Sagan.
Graf Franz Salm.
Hr. Johann Schmidt.
Graf Friedrich Schönborn.
Ritter Jakob von Schönfeld.
Hr. Michael Schuster.
— Adalbert Sedlaczek: zugleich sammlend: in Pilsen.
Fürst Joseph Schwarzenberg.

Gräfin Sompschitz, geborne von Sternfeld.
Graf Philipp Stadion.
— Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid.
Gräfin Aloysia Sternberg.
Hr. Johann Nepomuk Stiepaneck.
— Anton Stolz: zugleich sammlend: in Teplitz.
Die gräfl. Swerts'sche Vormundschaft.
Tepl, Abt (Hr. Karl Reitenberger) und Stift.
Hr. Isidor Teutschmann, Abt in Hohenfurt.
Graf Johann Thun.
— Joseph Thun.
Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis.
— Ferdinand Trauttmansdorff.
Hr. Jakob Veit.
— Franz Waceck: zugleich sammlend: in Kopidlno.
— Franz Wagner.
Graf Ernst Waldstein.
— Stephan Olivier Wallis.
Freyherr Joseph Wanczura von Brachfeld.
Fürst Alfred Windischgrätz.
— Veriand Windischgrätz.
Hr. Anton Wolf von Wolfsberg.
Graf Joachim Woraczitzky.
— Eugen Wratislaw.
— Joseph Wratislaw.
Gräfin Gabriela Wratislaw: geb. Gräfin Desfours.
Graf Eugen Wrbna.
— Franz Wrtby.

Hr. Moritz Zdekauer.
Ritter Zezinger von Pirnitz.
Hr. Joseph Liboslaw Ziegler: zugleich sammlend: in Chrudim.

Ehrenmitglieder.

Hr. Prof. Aghard in Lund: Sekretär der physiokratischen Gesellschaft daselbst.
Graf Friedrich Berthold.
Ritter von Berzelius, Sekretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Stockholm.
Hr. von Blumenbach, k. hannoverscher Hofrath in Göttingen.
Graf Bray, Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg.
Graf August Breuner: k. k. Kämmerer: in Wien.
Hr. Dokt. Bukland, Vizepräsident der zoologischen Gesellschaft in Oxfort.
Hr. Karl Martin Cron, k. k. Gub. Präs. Sekretär in Prag.
Baron von Cuvier, Sekretär der naturhistorischen Abtheilung bei der k. Akademie der Wissenschaften in Paris.
Se. königl. Hoheit Prinz Christian von Dänemark.
Von Göthe, Sachsen = Weimar = Eisenachscher Staatsminister und geheimer Rath.
Hr. Hofrath Joseph Freyherr Hormayr zu Hortenburg in Wien.

Hr. Nikolaus Host, Doktor der Medizin und k. k. Leibarzt in Wien.

Baron Jaquin in Wien.

Hr. Dokt. und Prof. Ilg in Prag.

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann.

Ritter Peter von Köppen, russisch-kaiserl. Hofrath in Petersburg.

Hr. Franz Kurz, reg. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian.

Ritter Karl Friedrich von Martius, Akademiker in München.

Der königl. hannövrische Hr. Oekonomierath Mayer in Göttingen.

Hr. Dokt. u. Prof. Johann Christian Mikan in Prag.

— Nees von Esenbeck, Präs. der Karl-Leop. Gesellschaft in Bonn.

— Prof. Nilson, in Lund: Vorsteher der akademischen Sammlungen daselbst.

— Pertz, königl. großbritannischer Archivs-Sekretär.

— Dokt. und Prof. Johann Swatopluk Presl in Prag.

Se. königl. Hoheit der Hr. Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Baron von Schlottheim, großherzogl. Sachsen-Gotha'scher Kammerpräsident.

Hr. Hofrath und Professor Heinrich Schrader in Göttingen.

Ritter Franz de Paula von Schrank, Akademiker in München.
Ritter Johann von Spix, Akademiker in München.
Der königl. preußische Hr. Staats-Minister Freyherr von Stein zu Nassau.
Hr. Staats- und Konferenzrath Andreas Joseph Freyherr von Stifft in Wien.
Graf Jos. Max. Tenczin-Osolinsky, k. k. geheimer Rath und Hofbibliothekspräfekt in Wien.

Sammlende Mitglieder.

Hr. Franz Auge, Direktor in Karlstein.
— Johann Blum, Direktor in Drhowl.
— Ignaz Anton Bremm, Bergamtsadjunkt in Lukawetz.
— Joseph Devoti, Pfarrer in Sedletz.
— Franz Fähnrich, Dechant in Zlonitz.
— Adam Fialka, Dechant in Schüttenhofen.
— Georg Fritsch, k. k. Bergrath in Joachimsthal.
— Sebastian Grüner, Magistratsrath in Eger.
— Wenzel Rombald von Hohenfels, k. k. Bergmeister in Kuttenberg.
— Wenzel Jettel, Berg- und Hüttenverwalter in Ransko.
— Adalbert Juhn, infulirter Erzpriester in Neuhaus.
— Joseph Kreibich in Wien.
— Joseph Lindauer, Dechant in Přzestitz.
— Anton Lischka, Gymnasialprofessor in Neuhaus.

Hr. Anton Mareck, Pfarrer in Tein.
— Joseph Nenel, Schichtmeister in Holubkau.
— Franz Nowotny, Pfarrer in Luschtienitz.
— Anton Oppelt, Wirthschaftsrath in Neusistritz.
— Wenzel Pessina, Pfarrer zu Lautschitz in Mähren.
— Franz Pöschel, k. k. Bergmeister in Mies.
— Andreas Polak, Dechant und Vikár in Rokitzan.
— Johann Rasim, Oberamtmann in Kolin.
— Mathias Schimak, Dechant in Königsaal.
— Joseph Schön, k. k. Gymnasialpräfekt in Pisek.
— Michael Schönbeck, Doktor und Professor der Theologie in Budweis.
— Anton Seidl, Dechant in Beraun.
— Johann Tachezi, Domsenior in Leitmeritz.
— Jakob Weinhuber, Dechant in Gojau.

Bibliothekar, Archivar, wie auch Kustos der Münz-Sammlung:

Hr. Wenzel Hanka.

Kustos der zoologischen und botanischen Sammlungen:

Hr. Karl Borziwog Presl, Doktor der Medizin.

Kustos der mineralogischen und Peträ-
faktén-Sammlungen:

Hr. Franz Xaver Zippe.

Kustos der ethnographischen Samm-
lung:

Hr. Joseph Burde, Vorsteher der Bilder-
gallerie der Privatgesellschaft patriotischer
Kunstfreunde zu Prag.

IV. Rede

des

Präsidenten

in der

öffentlichen Sitzung des böhmischen Museums

am 15. März 1826.

Meine Herren!

Fern von des Meeres Spiegel, auf dessen Wellen die Naturforscher nach den fernen Weltgegenden dahin gleiten, um das Gebieth der Naturwissenschaften zu erweitern, Europa's Sammlungen mit den Früchten ihrer Entdeckungen, und den Erzeugnissen aller Zonen zu bereichern, tief im Kontinent, in einem Kessellande von weniger als Tausend Quadrat-Meilen inselartig abgeschlossen, beschränkt auf unsere eigene, den Anforderungen der Zeit nicht genügend entsprechende Mittel, dürfen die Erwartungen von unserem Wirken nicht hochgesteigert, unsere Kräfte nicht überschätzt werden. Uns genüge auf unserem Standpunkt zur Beruhigung, daß eine jede einzelne Entdeckung, jede Berichtigung, jede Beleuchtung nicht hinreichend erörterter Gegenstände, in der Wissenschaft

ihren eigenthümlichen Werth behauptet, daß wohl auch bloß vergleichende Bemerkungen hinreichen, erweiterte Ansichten zu erregen.

Als Alexander von Humboldt auf seiner ewig denkwürdigen Reise in das südliche Amerika die Kordilleren erreichte, und von deren Zinne das Land überschauend, das von einer mannigfaltigen, üppig emporstrebenden, ganz fremden Vegetation überwachsen, von einem Heer in dem buntesten Farbenschmelz, in dem reinsten sonndurchstrahlten Aether glänzender Vögel und Schmetterlinge umflattert war, den Blick zu dem Felsgestein senkte, auf welchem er heraufgeklommen, und hier den bekannten Granit und Glimmerschiefer, dort den Porphyr und rothen Sandstein erblickte, konnte er das Erstaunen über den Kontrast der Wirkung einer andern Zone auf den heimischen Boden nicht unterdrücken. Uns wird vielleicht bei genauer Untersuchung unserer vaterländischen Sammlungen und Vergleichung dieser mit jenen anderer Länder ein ganz verschiedener Kontrast überraschen, den wir vorzüglich der eigenthümlichen Lage unseres Vaterlandes zuschreiben müssen.

Die Nachrichten über die mexikanischen und brasilianischen Urwälder (eine Benennung, die unseren Voraltern unbekannt war), die Menge von Thier- und Pflanzenarten, die seit Humboldt's Zurückkunft bis zu dieser Zeit nach Europa gebracht wurden, haben uns gewöhnt, den Reichthum der Naturkörper

nur nach dem Verhältniß zu der absoluten Zahl derselben zu schätzen, ohne den Flächenraum zu berücksichtigen, wodurch freilich die Tropenländer einen unendlichen Vorsprung über Europa gewinnen mußten. Ganz anders gestaltet sich jedoch diese Berechnung, wenn man den Flächenraum, auf welchen denn doch Thiere und Pflanzen beschränkt sind, zur Basis nimmt.

Nach Alexander von Humboldt's Angabe zählt Europa 7000 phänerogame Pflanzenarten, 3000 Cryptogamen werden in der englischen Flora aufgeführt: obgleich zu gering, wollen wir beide Zahlen zusammen mit 10000 Pflanzenarten gelten lassen. Der Flächenraum von Europa beträgt nach Galletti 168492 Quadrat-Meilen; so trifft ungefähr auf $16\frac{3}{4}$ Quadrat-Meilen eine Pflanzenart.

Für das südliche Amerika hat von Humboldt 13000 Pflanzen als bekannt angenommen; rechnen wir die in den brasilianischen Herbarien in Wien, München und Paris vorfindigen, jene des Lambertischen Herbariums in London, des Hänke'schen im Museo auf 7000 noch unbeschriebene Arten, folglich die Flora des südlichen Amerika's im Ganzen auf 20000 Pflanzenarten, und vergleichen diese mit dem Flächenraum, der auf 324000 Quadrat-Meilen angegeben wird, so steht eine Pflanzenart auf beinahe $15\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen, welches wahrlich bei so großer Verschiedenheit der Zonen ein unbedeutender Unterschied ist.

Gehen wir mehr in das Einzelne der Floren ein, so finden wir in Großbritannien auf einem Flächenraum von 5595 Quadrat = Meilen 4430 Pflanzenarten, demnach eine Pflanzenart auf ungefähr $1\frac{1}{3}$ Quadrat = Meile; in Böhmen hingegen auf 950 Quadrat = Meilen, die neuesten Entdeckungen in der Cryptogamie mit eingerechnet, 2600, also mehr als $2\frac{1}{2}$ Pflanzenart auf einer Quadrat-Meile; ein Verhältniß, das nicht viele Länder mit uns gemein haben werden.

Noch günstiger ist uns der Vergleich im anorganischen Körperreiche. Das Mineralreich zählt nach dem von H. Haydinger, Professor in Edimburg, vervollständigten Mineralsystem vom Kommissions-Rath Mohs in Freiberg 333 Species oder Arten. Großbritannien besitzt deren 122, Schweden mit Norwegen auf 8816 Quadrat = Meilen 103, Ungarn mit den inkorporirten Ländern, ohne Illyrien, auf 5102 Quadrat = Meilen 102, Böhmen auf einem viel beschränkteren Flächenraume 114. Aus dem südlichen Amerika sind bisher nicht mehr als 72 Arten bekannt.

In einer vergleichenden Berechnung der Naturalien einzelner Länder gegen die Totalsumme der bisher bekannten Arten und ohne Rücksicht auf Flächenraum, ergeben sich allerdings ganz andere Verhältnisse, die jedoch dermahlen noch nicht genau dargestellt werden können, da besonders die Zahlen der

im südlichen Amerika vorkommenden Säugethiere und Vögel noch nicht hinreichend bekannt sind; wir wollen uns daher bloß auf Pflanzen und Mineralien beschränken.

Nehmen wir die Zahl der in den europäischen Pflanzensammlungen vorhandenen, beschriebenen und nicht beschriebenen Pflanzen zu 60000 Species an, so besitzt davon Europa ein Sechstel, und das südliche Amerika ein Drittel, von Mineralien hingegen Europa zwei Drittel, Südamerika aber dermalen bekannt nicht ganz ein Viertel.

In den europäischen Ländern herrscht ein näher übereinstimmendes Verhältniß zwischen den verschiedenen Abtheilungen der Naturreiche; so sind in Großbritannien 223 Sp. Vögel, 122 Sp. Mineralien, in Schweden 220 Sp. Vögel, 103 Sp. Mineralien, in Böhmen dermalen bekannt 200 Sp. Vögel, 114 Sp. Mineralien; im südlichen Amerika übersteigt die einzige Familie der Papageien im Thierreich, und die Familie der Palmen im Pflanzenreich bei Weitem das dortige Mineralreich.

Aus diesen Berechnungen, die wir hier nicht weiter ausdehnen dürfen, ergeben sich als Corolarien: daß die primäre Schöpfung des anorganischen Reiches, auf welches die Verhältnisse der Zonen keinen besonderen Einfluß ausgeübt zu haben scheinen, das einfachste, in seinen Hauptformen in beiden Hämisphären dasselbe sey, die anderen Reiche hingegen

von dem Einfluß der Zonen abhängig, daher auch nach diesen verschieden sind. Verbinden wir mit dieser Erfahrung die bekannte Thatsache, daß in Europa weit mehr fossile Thiere und Pflanzen gefunden werden, deren Analoge gar nicht mehr vorhanden sind, oder bloß in der heißen Zone gefunden werden, als zwischen den Wendekreisen, obgleich dort dieselben Formazionen vorkommen, in welchen sie bei uns gefunden werden, so kann der Schluß auf eine durch was immer für eine uns unbekannte Ursache erfolgte Veränderung der Temperatur, und Bildung der dermaligen Zonen nicht als gewagt betrachtet werden.

Der größere Reichthum Böhmens im Pflanzen- und Mineralreiche ist wohl bloß in seiner eigenthümlichen Bildung zu suchen. Ein einziger bedeutender Urgebirgszug umschließt das ganze Land gleich einem Kessel, der wohl lange mit Wasser gefüllt geblieben ist; von Südwest gegen Nordost folget das Uebergangsgebirg mit der Steinkohlenformazion; von Westen nach Osten ziehet die mineralreiche Basalt-, Klingstein- und Porphyr-Formazion; im äußersten Nordwest und Nordost stehen die Urtrappe; in Osten drängt sich der rothe Sandstein aus Schlesien nach Böhmen herein; das Innere des Landes ist mit Plänerkalk, einer Paralell-Formazion des Kreidengebirgs überdeckt. Nur zwei Oeffnungen durchschneiden das Gränzgebirg; durch die eine fließt die Eger vom Fichtelgebirg herein, durch die andere werden alle

Gewässer, die sich mit der Elbe verbinden, durch diese aus Böhmen ausgeführt. Es mochte wohl eine lange Zeit erfordert haben, bis die Elbe durch die Klingsteingebirge am Schreckenstein, und bis auf das Urgebirg bei Tetschen sich durchzuwühlen vermochte, und eben so lange mußte der innere Theil Böhmens ruhig und ungestört vom Wasser bedeckt bleiben. Ansehnlicher Bergbau wird seit sechs Jahrhunderten in diesem Lande getrieben, dem es nie an Männern fehlte, die durch den inneren Reichthum desselben aufgeregt, die Natur zu beobachten beflissen waren. Eigentlicher verdanken wir jedoch die tieferen Einsichten in das Mineralreich der neuen Anordnung der anorganischen Naturkörper durch Mohs und Haydinger, und die genaue Kenntniß dessen, was Böhmen in diesem Fache besitzt, der Aufstellung unserer Mineralien-Sammlungen in dem Museo durch den Kustos Hrn. Zippe nach diesem System. Indem nähmlich Mohs eine Aufstellung der Mineralkörper nach eben jenen Grundsätzen versuchte, die Linné bei Reihung des Thier- und Pflanzenreichs angewandt hat, wurde das Mineralreich in Klassen und Ordnungen, die Ordnungen in Geschlechter oder Gattungen (Genera), diese in Arten (Species) scharf geschieden. Der Begriff der Species im Mineralreich ist von dem Linnéischen Begriff der Art im Thier- und Pflanzenreich darin verschieden, daß in diesen beiden Reichen alle Eigenschaften, durch welche

eine Art (Species) sich von allen andern unterscheidet, in einem jeden einzelnen Individuo dieser Art vorhanden sind, im Mineralreich hingegen die Species als Einheit genommen, alle Individuen einer Mineralsubstanz umfaßt, die durch Reihen naturhistorischer Charaktere und Kennzeichen mit einander verwandt sind, zusammengenommen diese Einheit darstellen. Das Mineralreich hat daher im Vergleich mit andern Naturreichen äußerst wenig Species, kann aber eine zahllose Menge Varietäten enthalten.

In der von Hrn. Haydinger mit Beistimmung des Hrn. Mohs unternommenen Umarbeitung dieses Systems, in der englischen Uebersetzung desselben wurden die Ordnungen vermehrt, viele noch nicht aufgenommene Mineralien an ihrer Stelle eingeschaltet, und hierdurch die Aufstellung der Sammlungen nach diesem System um vieles erleichtert.

Diese wurde im entwichenen Jahre in den beiden Sammlungen des Museums ausgeführt. Die für Böhmen erfreulichen Resultate, die sich aus der böhmischen Sammlung der Mineralien ergeben, sind folgende:

Die Anzahl sämmtlicher in Haydinger's Uebersetzung angeführten Species umfaßt deren 341. Zieht man hiervon die acht gazförmigen und flüßigen Species der ersten Klasse (die sogenannten Atmos-

phärilien) ab, so bleiben für das eigentliche Mineralreich 333 Arten.

Die erste Ordnung der zweiten Klasse (Haloide) zählt 18 Species, von diesen besitzen wir dermalen 8 Arten; zwei davon, der Apatit und Arragonit, liefern ausgezeichnete Varietäten, besonders der Arragonit, der schwerlich irgendwo anders in so mannigfaltigen und schönen Formen vorkommen dürfte, als in unserem Mittelgebirge des Leitmeritzer Kreises, in dem Saazer und Elbogner Kreise.

Die zweite Ordnung (Baryte) enthält 27 Species; in Böhmen sind davon nur 8 vorhanden, von denen sind die merkwürdigsten, der Tungstein von Zinnwald und Schlaggenwald. Schwerspath in vorzüglich schönen Varietäten von Přibram, Mies und von Giftberg bei Horžowitz, und in geognostischer Hinsicht merkwürdig im Porphyr bei Teplitz, im Steinkohlengebirge bei Hiskow, und im Quadersandstein bei Tetschen.

Die Gattung Gallmei, welche ältere Schriftsteller als in Böhmen vorhanden angaben, besitzen wir nicht; die Vermuthungen von Johann Meyer haben sich nicht bestätiget; dagegen dürfen wir die weißen und grünen Bleierze von Přibram und Mies, und das Weißspiesglanzerz von Přibram als vorzüglich ausgezeichnet aufführen.

Die zwei Species der dritten Ordnung (Kerate), das Hornerz und Quecksilberhornerz, die

an und für sich Seltenheiten sind, sind beide in Böhmen vorhanden.

Die vierte Ordnung (Malachite) zählt 17 Species; von denen besitzen wir bloß drei, da Böhmen überhaupt arm an Kupfer ist.

Die fünfte Ordnung (Glimmer) von 12 Species, liefert uns deren 6, unter diesen der Kronstedtit, der bei uns zuerst aufgefunden wurde.

Die sechste Ordnung (Spathe), die zahlreichste unter allen, umfaßt 68 Species. In Böhmen sind bisher nur 16 Arten aufgefunden, jedoch in hohem Grade ausgezeichnet. So der Schillerstein von Ronsperg, der Kianit von Petschau, Analzim, Schabasit, Mesotyp, Albin aus mehreren Gegenden des Mittelgebirges, dann die unter dem Nahmen des gemeinen Augits, und der basaltischen Hornblende bekannten Varietäten von Pyrogen und Amphibol, die eben da, und auf dem Wolfsberge im Pilsner Kreise wahre Fundgruben der ausgezeichnetsten Hornblendekrystalle darbiethen.

Die siebente Ordnung (Gemmen) begreift 35 Species, in Böhmen sind 14 davon einheimisch. Diese Ordnung begreift auch die eigentlichen Edelsteine. Böhmen war in älteren Zeiten wegen seiner Edelsteine allberühmt; allein vieles was Balbin *) andern Schriftstellern nachschreibend, darüber

*) Balbin Miscel. L. I. C. XXX. et. Seq.

berichtet, ist fabelhaft oder beruht auf Verwechslung. So das Vorkommen des edlen Smaragdes und Rubins; von letzterem will Tavernier bei dem Herzog von Friedland ein Exemplar von der Größe eines Eyes gesehen haben; sie sollen auf einer Waldsteinischen, wohlweislich nicht genannten Herrschaft in Geoden eingeschlossen gefunden worden seyn, von denen Waldstein mehrere dem Palatinus von Ungarn im Muttergestein eingeschlossen verehret habe. Der böhmische Diamant und weiße Saphyr gehört, nach den angegebenen Fundorten, zu den Bergkrystallen oder sogenannten Rauchtopassen. Seltsam genug hat sich dieses Mährchen vom Diamant und Smaragd gegen die längst bekannte Erfahrung bis in unsere Tage erhalten, und erscheint noch in Gerle's Miniaturgemälden aus der Länder- und Völkerkunde. Zu der Berühmtheit unseres Vaterlandes in dieser Hinsicht scheinen besonders die Italiener mitgewirkt zu haben, welche in früheren Zeiten Böhmen öfter besuchten, um Steine zu sammeln. Was sie vorzüglich suchten und auch fanden, woraus sie aber ein Geheimniß machten, waren Achate, Chalcedone, Carneole u. dgl., die sie zu ihren Steinschneidearbeiten sehr gut brauchen konnten.

Was wir von Edelsteinen in Böhmen mit Gewißheit besitzen, ist Folgendes: Topas von meergrüner Farbe, bekannt unter dem Nahmen böhmischer Aquamarin, Quarz, nähmlich die unter den Be-

nennungen Rauchtopas, Goldtopas, weißer Topas, Amethist, Achat, Onyx, Carneol ɾc. ɾc. bekannten Varietäten dieser Species. Der böhmische Amethist erreicht nicht die Größe der sibirischen und brasilianischen, zeichnet sich aber durch dunklere Farbe aus. Chrysolit, welcher mit dem orientalischen wetteifert, Granat, besonders die als Pyrop bekannte Varietät dieser Species, welcher man ausschließig den Nahmen böhmischer Granat beilegt. Zirkon oder Hyacinth, Saphyr und Canelstein, zwar alle sehr schön, aber meistens klein, als Geschiebe zwischen den Pyropen.

Smaragd ist zwar in Böhmen vorhanden, aber nicht als Edelstein brauchbar; das, was zuweilen so genannt wird, ist die grüne Varietät des Obsidians, der als Geschiebe bei Moldautein gefunden wird, auch unter dem Nahmen Wasserchrysolit und Bouteillenstein bekannt. Was die älteren Schriftsteller unter dem Türkis verstanden haben mögen, der im Pilsner Kreise vorkommen soll, ist uns noch nicht klar geworden. Vermuthen läßt sich jedoch, daß zu Kaiser Rudolphs des II. Zeit, da er sich viel mit Edelsteinen beschäftigte, und eine große Sammlung davon in Prag besaß, zur Verherrlichung des Vaterlandes und Erhöhung des Preises manchem ausländischen Edelsteine ein einheimischer Fundort zugewiesen worden sey.

In der achten Ordnung (Erze) werden 27 Species genannt, 12 Arten sind in Böhmen zu finden. Die ausgezeichnetsten darunter, das Zinnerz, Wolfram, Uranerz, Roth- und Brauneisenerz, letzteres in schönen, zum Theil krystallisirten Varietäten.

Die neunte Ordnung (Metalle) von 15 Species gibt uns deren 7. Gediegen Arsenik, Wismuth, Spiesglanz, Silber, Gold, Kupfer als Seltenheit, und Eisen, nähmlich das in den böhmischen Meteorsteinen, und das Meteoreisen von Elbogen.

Die zehnte Ordnung (Kiese) hält 12 Species, 10 davon sind bei uns gefunden, einige so häufig und ausgezeichnet, daß Bergbau darauf getrieben wird.

Die eilfte Ordnung (Glanze) von 27 Species, zählt deren nur 7 in Böhmen, welche zum Theil den Reichthum der böhmischen Bergwerke bilden, als der Silberglanz von Joachimsthal, der Bleiglanz von Przibram, Mies, Ratiborzitz und Bleistadt in ausgezeichneten Varietäten, der Molibdenglanz und als Seltenheit der sogenannte Haarkies.

Die zwölfte Ordnung (Blenden) von 6 Species, zählt deren 4 in Böhmen, worunter die vorzüglichen, Rothgiltigenerze von Joachimsthal, welche an Größe, Schönheit und Mannigfaltigkeit der Krystalle mit allen bis jetzt bekannten wetteifern können, und die Zinkblenden von Przibram und Ratiborzitz herrliche Varietäten liefern.

Aus der dreizehnten Ordnung (Schwefel), die nur aus 3 Species besteht, besitzen wir den natürlichen Schwefel, jedoch als Seltenheit, und das rothe Rauschgelb.

Die dritte Klasse bestehet bloß aus zwei Ordnungen, die Kohlen und die Harze; wir besitzen davon 3 Species, worunter die Schwarz- und Braunkohle einen bedeutenden Nazionalschatz ausmachen.

Von den noch nicht eingereihten, im Anhang des Systems angeführten 34 Arten, von welchen 22 zwei neue Ordnungen bilden werden, die zwischen der dritten und vierten, und zwischen der fünften und sechsten Ordnung einzuschalten sind, besitzen wir 6 Species, im Ganzen also 114 Species in 1570 Varietäten des Mohs-Haydingerischen Mineralsystems.

Einige Species davon sind bis jetzt unserem Vaterlande ausschließig eigen; als: Kupfermangan, Karpholit von Schlaggenwald, dann Humboldine von Koloseruk; andere, in diesem System noch nicht aufgenommene, als Uranvitriol und Uranblüthe, beide zu Joachimsthal vorkommend, und die neueste Entdeckung in unserem Mineralreich, welche von unserem Mitgliede, dem Hrn. Professor Steinmann unter dem Nahmen Kakoxen bekannt gemacht wurde.

Betrachten wir das böhmische Mineralreich in Bezug auf seine chemisch-einfachen Bestandtheile, so finden wir 31 Metalle und 10 nichtmetallische Sub-

stanzen als die Grundlage der so mannigfaltigen Mineralien; bloß Platin und die mit selber ausschließig vorkommenden vier Metalle, dann Tellur, Cererium, Tantal, Yttrium und Lithium, so wie die Nichtmetalle Boron und Jodin scheinen in der anorganischen Natur, Böhmen zu fehlen.

Wir hoffen durch diese allgemeine Uebersicht der böhmischen Mineraliensammlung des Museums, die ohne einer solchen gemeinsam wirkenden Anstalt schwerlich so bald zu Stande gekommen wäre, die Theilnehmer an demselben von der Nützlichkeit dieses Institutes überzeugt zu haben, und alle, die an dem wissenschaftlichen Emporblühen ihres Vaterlandes patriotisch Antheil nehmen, zu fortgesetzten Beiträgen zu erwecken, um auch in den andern Fächern der Naturwissenschaft gleich erfreuliche Darstellungen liefern zu können.

Die allgemeine oryktognostische Sammlung hat nächst dem bereits von dem Hrn. Geschäftsleiter erwähnten Ankaufe, neuerlich durch ein Geschenk neapolitanischer und sizilianischer Mineralien von dem Hrn. Feldmarschalllieutenant Baron von Koller einen sehr schätzbaren Zuwachs von 126 Exemplaren, worunter sich 20 große Schaustücke befinden, erhalten. Es sind meistens vulkanische Erzeugnisse, theils solche Species, welche in den Laven oder Auswürflingen vorkommen, welche bei den Erupzionen der Feuerberge emporgetrieben werden.

Mehrere Species unserer Sammlungen erhalten dadurch eine anschnliche Vermehrung von schönen, größtentheils krystallisirten Varietäten, nemlich die Suiten von Leuzit, Nephelin, Feldspath, Mejonit, Augit, Hornblende, Hauyn, Spinel, Idokras, Granat, Chrysolit, Condradit, Titanit, Zirkon und Eisenglanz. An bisher der Sammlung noch fehlenden Species erhielt dieselbe zum Theil in mehrfachen Exemplaren: Sodalit, Thomsonit, Wollastonit, Dawyn, Humboldtit, Chrystianit, Carolinit, Sarkolit, Gismondin, und Breislakit; meistens sehr seltene, erst in der neuesten Zeit entdeckte Mineralien.

Die geognostisch-topographische Sammlung ist noch nicht weit genug vorgerückt, um ihre Nützlichkeit schon dermalen aussprechen zu können; sie hat jedoch durch eine Sendung aus dem Czaslauer Kreise, die wir dem rühmlichen patriotischen Eifer des dortigen Hrn. Kreishauptmanns Hawle, und der eben so schätzbaren eifrigen Mitwirkung des k. k. Berggerichts in Kuttenberg verdanken, eine bedeutende Vermehrung erhalten, die nur einer kleinen Nachlese bedarf, um sich zu unserem vorgesteckten Zwecke zu eignen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die anderen Kreise Böhmens, vorzüglich jene von Beraun, Pilsen und Elbogen, im Einvernehmen mit den k. k. Bergämtern Przibram, Mies, Joachimsthal und Bleistadt, diesem rühmlichen Beispiel folgend, das Museum

mit einer vollständigen Sammlung der Vorkommnisse jener Kreise versehen möchten, um uns in den Stand zu setzen, das schon mehrmals besprochene Vorhaben, petrographische Charten der einzelnen Kreise zu entwerfen, in Ausführung bringen zu können.

Die Petrafaktensammlung ist noch nicht zahlreich genug, um ganz systematisch gereihet zu werden. Sie erhielt durch Hrn. Baron von Schlotheim aus Gotha, und Hrn. Bischof Münter aus Copenhagen erfreuliche Beiträge, worunter die erst unlängst in Seland entdeckte Taschenkrebsart, die Hr. Baron von Schlotheim Brachiurites rugosus benannt hat, besonders ausgezeichnet ist. Der wichtigste Fund in unserem Vaterlande war eine obere Kinnlade sammt dem Hinterhaupt des fossilen Rhinoceros mit einer Knochenscheidewand in der Nase, den Cuvier Rhinoceros tichochinus benannt hat, drei Mahlzähne desselben Thieres, mehrere Zähne des fossilen Pferdes, nebst einigen unganzen Knochen, die sämmtlich in einem Quadersandsteinbruch auf der Herrschaft Wokschitz im Bidschower Kreise, in welchem eine zu Tag offene Felsenspalte einmündet, entdeckt wurden. Wir verdanken diesen vorzüglich angenehmen Beitrag Hrn. Johann Kuderna, Gymnasialpräfekten in Gitschin, der leider zu spät Nachricht davon erhielt, um alles Gefundene zu erhalten, welches um so mehr zu bedauern ist, als die einzelnen uns fehlenden Theile dem Besitzer

wenig oder gar nichts nützen, im Museo vereint aber einen weit größeren Werth behaupten würden. So viel wir aus dem Wenigen urtheilen können, das wir besitzen, scheint es ein altes großes Thier gewesen zu seyn, wie man aus der Zeichnung des Kopfes und dem einen sehr abgenützten Mahlzahn (Beil. Fig. I. und II.) abnehmen kann; es stimmt übrigens mit den von Cuvier dargestellten Kinnladen des fossilen Rhinoceros, besonders jenen von Pallas beschriebenen, sehr genau überein.

Unter den Versteinerungen aus der Formazion des Plänerkalkes, der von mehreren Geologen zur Kreidenformazion gerechnet wird, haben wir aus dem Rakonitzer, Saatzer und Leitmeritzer Kreise mehrere Versteinerungen erhalten: über welche zwar zur Zeit wegen Unvollständigkeit der Exemplare noch nicht abgesprochen werden kann, unter denen jedoch der Verfasser der Petrafaktenkunde, Hr. Baron von Schlotheim, einiges Neue vermuthet. Wir müssen alle wirkenden und sammlenden Mitglieder aufrufen, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zu widmen, und in ihrem Bereich die Kalk- und Steinbrüche in dieser Formazion, im Bezug auf die Versteinerungen, einer Aufsicht zu unterziehen; zu besonderer Berücksichtigung empfehlen wir die in jenen Gegenden ziemlich häufig vorkommenden großen Ammoniten, von denen wir nur Steinkerne besitzen, die zu einer genauen Bestimmung nicht hinreichen.

Die Vermehrung der zoologischen Sammlung Böhmens war sehr gering.

Die im Laufe des Jahres gesammelten Pflanzen haben nicht mehr eingereiht werden können, da man mit der Herausgabe der Reliquiae Hänkeanae, die hier vorliegen, beschäftigt war. Dieses erste Heft faßt 305 Pflanzenarten aus der Cryptogamie, von denen die Bearbeiter desselben 158 Arten, folglich mehr als die Hälfte, für noch unbeschrieben gehalten haben, welches für ein bereits vor vierzig Jahren gesammeltes Herbarium gewiß viel ist, und die Ansicht bestätigt, daß die Herausgabe desselben für die Wissenschaft wünschenswerth bleibt.

Die zweite Abtheilung des Museums, Bibliothek und Alterthümer, ist ebenfalls nicht unberücksichtigt geblieben; erstere erhielt im Fache der Naturwissenschaften, nächst den Fortsetzungen, die neueren in Teutschland und Frankreich erscheinenden Prachtwerke; von eigentlichen Bohemicis mehr Nützliches als Seltenes; und wenige Handschriften, von keinem besonderen Werthe. Der schon mehrmal verkündete Wunsch, Abschriften von Urkunden zu erhalten, der selbst für die Besitzer im Fall eines Verlustes derselben so wesentlich nützlich werden könnte, ist unbeachtet verklungen; das rühmliche Beispiel der Steyrischen Abteien, Klöster, des Adels und der Städte, die ihre Urkunden in dem Johanneo zu Grätz im

Original gegen beglaubigte Abschriften, oder in solchen hinterlegt haben, hat keine Nachahmer gefunden. Das Archiv des Johanneums, welches mit seinen Urkunden bis in das 11te Jahrhundert zurückreicht, ist bereits in einem solchen Ruf, daß von dem Archivar beglaubigte Abschriften von Urkunden, in Streitsachen von den Gerichten als beweisend angenommen werden, gleich jenen der böhmischen Landtafel.

Wir halten jedoch bei dem erprobten patriotischen Eifer für das Museum im Allgemeinen, den Mangel an Theilnahme im Einzelnen, bloß für ein Zeichen, daß die wohlthätigen Absichten und nützlichen Zwecke dieser Anstalt noch nicht allgemein genug bekannt, nicht hinreichend deutlich erfaßt worden seyen, welches wahrscheinlich davon abzuleiten ist, daß dem Museo bisher kein anderes Mittheilungsmittel zu Gebothe stand, als die Verhandlungen desselben, die nicht für alle Klassen von Menschen ansprechend, verständlich, und aufregend genug geschrieben werden konnten, da sie auf die bestimmten Attribute des Museums beschränkt sind. Diese, aus mehrjähriger Erfahrung hervorgegangene Bemerkung, hat das Museum bestimmt, zwei Zeitschriften in den beiden Zungen, in welche sich die Nazion theilt, nähmlich eine böhmische und eine teutsche, beide von einander unabhängig und original, herauszugeben, welche nicht bloß kurze Aufsätze über alle Fächer des Museums, nebst Anzeigen aller Art, die das Vater=

land angehen und das Publikum interessiren können, sondern in der böhmischen Zeitschrift auch Aufsätze aus der schönen Literatur, Philologie, Belletristik ꝛc. enthalten werden. Dieses Unternehmen hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten, die Vorschläge zu anerkannt guten und nützlichen Zwecken von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Souverain nie versagt wird. Das Nähere und Bestimmtere über die Form, den Inhalt und die Zeit der Erscheinung dieser beiden Zeitschriften, wird durch eine besondere Ankündigung bekannt gemacht werden.

Die Münz-Sammlung ist noch zu lückenhaft, um einer systematischen Abtheilung unterzogen zu werden.

Eine Siegel-Sammlung von beinahe 18,000 Abdrücken wurde von dem Museum dem Kustos Hrn. Burde abgekauft; diese wird, gleich allen andern Sammlungen, in eine allgemeine und eine böhmische abgetheilt werden; sie ist zahlreich genug, und reicht bis in das 14te Jahrhundert zurück, so daß, sowohl für die Geschichte, besonders einzelner Familien, als im Bezug auf das Vor- und Rückschreiten der Kunst in diesem Fache, manche interessante Ausbeute von selber erwartet werden kann.

Die Alterthümer-Sammlung hat in diesem Jahre einen besonders merkwürdigen Zuwachs an Bronze-Gegenständen erhalten, die sich von den Urbewohnern Böhmens herschreiben. Sie stimmen mit

den früher in unserem Lande gefundenen, von denen einige ebenfalls im Museo hinterlegt wurden, überein.

Auf der Herrschaft Ginetz im Berauner Kreise, am Fuß des Berges Pleschiwetz, auf dessen Hochebene Spuren eines verschanzten Lagers zu bemerken sind, unfern von Lochowitz, wo vor Jahren Urnen und brenzene Ringe in Grabhügeln entdeckt wurden, hat man bei Wegräumung eines Schutthügels 32 Stück von verschiedener Form und Größe, theils ganz oder gebrochen gefunden, die hier wohl nicht auf ihrem ursprünglichen Lager, sondern später zusammen gesucht und wieder vergraben worden zu seyn scheinen. Der Eigenthümer der Herrschaft, Graf Eugen Wrbna, hat mit gewohnter patriotischer Liberalität den ganzen Fund dem Museo verehrt.

Wir wollen die hier vorgelegten Stücke der Reihe nach aufzählen.

Erstens. 4 Stücke von der Art, die Bienenberg und Büsching unter dem Nahmen Abhäutemesser beschrieben haben. Jene, die mit einwärts gebogenen Ohren versehen sind, mittelst welchen sie an hölzerne Schafte befestigt werden konnten, dürften wohl Stoßgewehre, eine Art Stoß- oder Stechbeil, mit einer Art keilförmigen Schneide gewesen seyn. In Frankreich, wo sie häufig gefunden werden, nennt sie der gemeine Mann Haches gauloises, auch Montfaucon, bei welchem Tom. II. P. II.

pl. CLXXXVIII. ein solches Werkzeug vorgestellt wird, hält selbes für ein Beil. Mit diesem kömmt das bei Bienenberg im 3ten Th. seiner Alterthümer Tab. I. N. 1 abgebildete, ziemlich in Form und Größe überein. Das zu Chozenitz im Pilsner Kreise gefundene, ist viel stärker und schwerer. Jenes von Czech in Mähren unterscheidet sich dadurch, daß sich die Ohren unten schließen, um den Schaft noch fester zu umklammern. Das vom Hrn. Dr. Büsching als ein Abhäutemesser beschriebene, welches in seinen heidnischen Alterthümern Schlesiens T. IV. a. 2 vorkömmt, ist nach oben viel kürzer, wenn es nicht etwa abgebrochen ist.

Zweitens. Ein bei Chudenitz im Klattauer Kreise gefundenes, sonst ähnliches Werkzeug, nur daß es nach vorn nicht keilförmig, sondern abgerundet ist, wovon im Kranze, Jahrgang 1823 N. 24 p. 93 f. a. eine Abbildung gegeben ward, ist nicht mit einwärts gebogenen Ohren versehen, doch aber mit einem Rande, um ein gespaltenes Holz oder zwei Hölzer daran zu befestigen, und selbes zum Stoß zu gebrauchen. Ein solches Stück, vorn noch mehr abgerundet, hat das Museum von dem Hrn. Localisten Syrowy in Rattay Kaurzimer Kreises erhalten. Im Recueil d'Antiquites des Grafen Caylus werden Tom. II. pl. XCII. drei ähnliche

unter N. I. II. IV. vorgestellt. Rhode hielt sie ganz richtig für das scharfe Ende einer Art (Framea) Lanze, und ließ eine solche in den Cimbrisch-holsteinischen Antiquitäten — remarques S. 281 abbilden; so auch Bienenberg am angeführten Orte N. 3, das er ebenfalls, da er an das Schlachten der Opferthiere dachte, wieder für ein Abhäutemesser ansah. Auf der Herrschaft Gitschinowes im Bidschower Kreise sind 8 ganze und 3 gebrochene ganz ähnliche gefunden worden.

Drittens. Dieses einzelne Stück ist eine gewöhnliche Lanzenspitze, die auf einen Schaft gesteckt werden konnte, ähnlich jener bei Volkmann in seiner Silesia subterranea Tab. VIII. F. 9 abgebildeten. Mit gleicher Höhlung, aber nicht spitzig zulaufend, sondern meißel- oder keilförmig gebildet, kömmt ein Stück bei Bienenberg, ein anderes bei Caylus Tab. XCII. F. III. vor. Ein ganz ähnliches ward bei Gitschinowes gefunden, woran drei an einander befestigte Ringe angebracht waren, von denen der nächste in das Oehrchen eingefügt ist. Die Form aller dieser Waffen ist ziemlich ähnlich; die Art sie zu brauchen scheint aber verschieden gewesen zu seyn.

Viertens. Die sichelförmigen Werkzeuge sind nicht zu verkennen; sie sind nichts anders, und

zu demselben Gebrauch bestimmt, als unsere gewöhnlichen Sicheln von Eisen. Daß sie bloß zu religiösem Gebrauche der heidnischen Völker dienten, etwa zum Abschneiden des Mistels von den Eichen, wozu die griechischen Priester eine goldene Sichel anwendeten, ist nicht wahrscheinlich, da der Gebrauch des Kupfers im Alterthume weit allgemeiner war, als jener des Eisens. Besser erhaltene Sicheln kamen schon früher von Chozenitz durch Hrn. Grafen Joseph Wratislaw an das Museum. Das im dritten Hefte der schlesischen Alterthümer Tab. VII. vorkommende gekrümmte Messer N. 11 ist wohl ebenfalls eine Sichel, den hier vorgelegten ziemlich ähnlich. Die hölzernen Handhaben oder Stiele mußten natürlich schon lange verfault seyn.

Fünftens. Von den Sicheln unterscheiden sich die Messer, wie aus der Form der vorliegenden zu ersehen. Ein breites mit doppelter Schneide und kupfernem Heft, dem Bienenbergischen N. 2 ähnlich, ist auf der Herrschaft Gitschinowes gefunden worden. Beide letztere haben Aehnlichkeit mit einer Lanze, so auch jenes von Chudenitz im Kranz abgebildete l. c. d.

Sechstens. Unter den 13 Ringen von verschiedener Größe und Dicke, theils glatt oder sehr zierlich gravirt, mehr oder weniger geschlossen,

die hier vorliegen, sind nur einige, denen bei Montfaucon, Caylus, und in dem dritten Hefte der Schlesischen Alterthümer abgebildeten ähnlich; die feineren, mittlerer Größe, kommen in der Form mit der Abbildung in Volkmanns Silesia subterranea Tab. VIII. F. 9 überein. Sie mögen allesammt als Verzierungen getragen worden seyn. Die goldene Armilla, die zu Podmokl im Kessel nächst den goldenen Münzen sich fand, hat Voigt in seinem Schreiben über die Podmokler Münzen F. 18 C. D. abzeichnen lassen. Die bronzenen Gegenstände, die noch heute in jener Gegend gefunden werden, von denen das Museum mehrere besitzt, sind kleine Fibulae, bronzene Nägel mit gravirten Köpfen, und überhaupt kleinere Verzierungen. Wie und in welchem Theile der Kleider die 2 Buckeln des Ginetzer Fundes angebracht wurden, die sich durch ihre Form, die innere Aushöhlung, die weitere Oeffnung, und die Zierrathen von den Ringen unterscheiden, mag noch unentschieden bleiben.

Siebentens. Noch weniger läßt sich der Gebrauch des großen, ablangen, oben und unten abgerundeten, zu beiden Seiten in der Mitte eingebogenen Reifes von Fingers Dicke erklären. Die schmalen Oeffnungen zu beiden Seiten des

Einbugs, zeigen an, daß in der Mitte ein platies Querstück durchgezogen gewesen.

Achtens. Zur Zierde diente wohl auch der spiralförmig gewundene noch jetzt elastische Bronzdrath, der zwei nach entgegengesetzten Seiten gewundene, zusammenhängende Kreise darstellt, die ein querliegendes lateinisches S bilden. An einer Seite sind einzelne Dräthe im Inneren des Kreises gravirt. Zwei ähnliche Zirkeln, doch anders verbunden, sind bei Caylus Tom. II. Fol. XCIII. N. 11 zu finden. Dräthe von derselben Art, aber stärker, die, statt daß diese hier gedrängt und flach neben einander liegend ein Ganzes bilden, locker und senkrecht aufwärts gewunden sind, werden weit häufiger in Schlesien, am Rhein, und in der Wetterau, in Gräbern gefunden.

Neuntens. Selbst die Fragmente, die hier vorliegen, sind unserer Aufmerksamkeit würdig. Aus einigen läßt sich muthmaßlich auf die Form des Ganzen schließen; sich aber hierüber weiter auszubreiten, ist hier nicht der Ort. Eines müssen wir jedoch auszeichnen, da es von einem andern legirten Metalle ist, das in der Härte unserem Stahl nahe kömmt; es scheint das Ende eines fein geschärften Meißels zu seyn, der vielleicht als Gravirwerkzeug gebraucht wurde; es zeigt nur

geringe Spuren von Oxydation auf seiner Oberfläche.

Diese Alterthümer, in Verbindung mit den früher bei Lochowitz gefundenen, und in den Sammlungen der Gesellschaft der Wissenschaften aufbewahrten, werden Stoff zu einer wissenschaftlichen Abhandlung darbieten, welche wir von unserem Mitgliede, dem Hrn. Abbé Dobrowsky, der die ältere böhmische Geschichte schon in so mancher Hinsicht beleuchtet hat, erwarten.

Möge das an dem Museum theilnehmende Publikum aus dem Wenigen, das wir ihm in einem Jahre darbieten können, wenigstens jene Ueberzeugung gewinnen, daß wir unserem Versprechen getreu, das uns anvertraute Pfund nicht vergraben; möge es hierdurch aufgemuntert werden, uns thätig und gemeinsinnig zu unterstützen, damit die Schätze, die unser von der Natur reichbegabtes Land verschließt, zur Erweiterung des Wissens gefördert, die wissenschaftlichen Zwecke, die im Bereich der Anstalt liegen, erreicht, und das Vaterland verherrlicht werde.

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen.

Prag,

aus der v. Schönfeld'schen Buchdrukerei.

1827.

Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen

in der fünften allgemeinen Versammlung am 28. März 1827.

(Aus der Monatschrift der Gesellschaft (1827, Mai) besonders abgedrukt.)

I. Vortrag des Geschäftsleiters Maximilian Millauer.

Hochansehnliche!

Ist auch der Zeitraum eines einzelnen Jahres an sich nicht sehr bedeutend, so gewährt er, mittelst der Beschaffenheit unseres patriotischen Instituts, dennoch wieder reichliche Stoffe zu jenem Berichte, welchen der Verwaltungs-Ausschuß nach dem 16. §. der von Sr. k. k. apostolischen Majestät allergnädigst genehmigten Grundgeseze unseres Vereins, der gesammten Gesellschaft jährlich zu erstatten hat, und zu dessen Vernehmung Sie heute neuerdings sich hier versammelten. Wobei ich jedoch theils wegen des Zweks dieses Berichtes, theils wegen des Wirkungskreises der Geschäftsleitung, vorzugsweise blos auf allgemeine, eine richtige Uebersicht gewährende Angaben, in der schon in den bisherigen Vorträgen dieser Art beobachteten Reihenfolge derselben, mich wie sonst beschränken zu sollen erachtete.

Im Stande der Gesellschaft haben demnach seit der lezten Generalversammlung im März 1826 nachstehende Veränderungen sich ergeben:

Entrissen hat uns der Tod zur gerechten Trauer des gesammten Vereins:

Aus der Classe der wirkenden Mitglieder: den Hrn. Fürsten Wilhelm Auersperg; — den Hrn. Fürsten Johann Clary; — den wirkl. k. k. Kämmerer, Freiherrn Joseph Wanczura von Brachfeld; — den k. k. Feldmarschallieutenant, Freiherrn Franz von Koller. Welchen Verlust das Museum durch den Tod des Leztern erlitt, wird bei einer anderen Veranlassung aus dem Berichte über Jenes hervortreten, was derselbe, nach seiner eigenhändigen Zuschrift, im Laufe der Zeit für unsere Anstalt leisten wollte, und zum Theil in den lezten Monden seines thatenvollen Lebens auch schon wirklich geleistet hat.

Aus der Classe der Ehrenmitglieder: den Ritter Johann von Spix, Mitglied der k. Akademie in München; — und Se. Exc. den Grafen Joseph Maximilian Tenczin-Ossolinsky, k. k. geheimer Rath und Hofbibliothekspräfect in Wien.

Aus der Classe der sammelnden Mitglieder: den H. Franz Nowotny, Pfarrer in Luschtieniz.

Dagegen sind eingetreten:

In die Classe der wirkenden Mitglieder: durch Erklärungen zum jährlichen Systemalbeitrage: Se. Exc. der gegenwärtige Herr Oberstburggraf, Karl Chotek Graf von Chotkowa und Wognin, pl. tit. — Hr. Johann Freiherr von Senftenberg; — H. Johann Freiherr von Stentsch; — das löbl. pharmaceutische Gremium in Prag; — H. Anton Schmid, Doctor der Rechte in Prag; — die Budweiser St. Johannes Berg-Gewerkschaft; — H. Karl Wenzel Wolfram, der sämmtlichen Rechte Doctor und beeideter Landesadvocat in Prag; — und H. Leopold Rabusky, Bürgermeister der freien Stadt Brüx.

Durch Materialbeiträge im Systemalwerthe: Das frühere Ehrenmitglied, H. Doctor und Professor Georg Ilg; — die Calve'sche Buchhandlung in Prag; — und der hiesige Buchhändler, H. Anton Karl Kronberger.

In die Classe der sammelnden Mitglieder: H. Vitus Daniczek, Capitular des Prämonstratenser-Stiftes Selau und k. k. Gymnasialpräfect in Deutschbrod; — H. Leopold Titz, Dechant in Křeč; — und H. Joseph Hagislaw Windisch, Pfarrer zu Nechaniz.

Durch mehrere wichtige Rüksichten dazu bestimmt, hat der Ausschuß in seiner am 21. Jänner d. J. gehaltenen 38sten Sizung §. 8 beschlossen, diese bisherige Classe von sammelnden Mitgliedern in eine Classe von beitragenden Mitgliedern zu verwandeln, in diese leztere (nebst den bisherigen sammelnden HH. Mitgliedern) auch alle Jene aufzunehmen, welche nach den §§. 4 und 5 der Grundgeseze zur Aufnahme in diesen vaterländischen Verein geeignet sind, und zu einem jährlichen Beitrage von wenigstens 5 fl. Conv. M. schriftlich sich erklärzn; in Bezug auf die sammelnden Mitglieder aber, bei jedem Einzelnen in dieser Classe so, wie es bisher bei jenen in der wirkenden geschah, es ausdrüklich zu bemerken, daß er zugleich sammelnd sey, und wo? Auf welche Weise mit Rüksicht auf ihre entweder schon früher, oder erst seitdem erklärten und auch wirklich geleisteten jährlichen Beiträge, in diese Classe von beitragenden Mitgliedern aufgenommen wurden: H. Joseph Födisch, k. k. Zolllegstatt-Einnehmer in Königgräz. — H. Joseph Franz, k. k. Bergoberamtscassier in Příbram. — H. Wenzel Klitzpera, k. k. Gymnasialprofessor in Königgräz. — H. Laurenz Laske, k. k. Oberamtsbuchhalter in Příbram. — Der hochw. Curatclerus des Lukawizer Vicariats in der Budweiser Dióces. — Der hochw. Curatclerus des Pilgramer Vicariats in derselben Dióces. —

Der hochw. Curatclerus des Pilsner Vicariats in der Prager Diöces. — Der hochw. Curatclerus des Rokizaner Vicariats in derselben Diöces. — H. Vinzenz Christian Rubesch, bischöflicher Notar, Dechant und Rector, zugleich sammelnd in Haida. — H. Leopold Schrottenbach, Bergrath in Lukawez. — H. Paulin Schuster, Capitular und Secretär im Cistercienser-Stifte Hohenfurt. — Der hochw. Curatclerus des Schüttenhofner Vicariats in der Budweiser Diöces. — Der hochw. Curatclerus des Teisinger Vicariats in der Prager Diöces.

Unter den wirkenden correspondirenden Mitgliedern haben H. Joseph Liboslaw Ziegler, Doctor der Theologie und Stadtdechant in Chrudim; unter den sammelnden H. Joseph Hagislaw Windisch, Pfarrer zu Nechaniz im königgräzer Kreise, beide durch besondere, auf eigene Kosten gedrukte und vertheilte Cirkulare und Protokollsbogen (wovon mit Rükſicht auf ihre früheren Leistungen der beste Erfolg sich gewärtigen läßt), dann H. Vinzenz Christian Rubesch in Haida durch die Sammlung und Einsendung mehrerer kleineren Geldbeiträge und interessanten Materialien, um unsere Anstalt sich besondere Verdienste gesammelt.

An Materialien für seine Sammlungen, hat das Museum im Jahre 1826 von Sr. Exc. unserem hochverehrten Herrn Präsidenten erhalten:

Für die oryktognostische und geognostische Sammlung: Die Suite sämmtlicher Mineralkörper und Versteinerungen, welche die böhmischen Pyrope begleiten.

Für die botanische Sammlung: 500 getroknete Pflanzen.

Für die Bibliothek: 156 Bände mit 1747 Kupfertafeln neuer und älterer naturwissenschaftlicher Werke; worunter das erste Heft der Prachtauflage der Brasilianer-Pflanzen, die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Dr. Joh. Emmanuel Pohl in Wien herausgegeben wer-

den, welches Seine Majestät dem Herrn Präsidenten allergnädigst verehrt haben, — die schönste und wertheste Zierde der Bibliothek ausmachen wird.

Die übrigen, in drei Artikeln der Prager Zeitung vom 2. April, 1. Juli und 5. October, dann im ersten und zweiten Hefte der deutschen Zeitschrift des Museums, einzeln bereits angeführten Materialbeiträge des Jahres 1826 gewähren folgende summarische Resultate:

Für die Bibliothek, dann für die Sammlungen der Handschriften und Diplome gingen ein: 556 Drukschriften. 11 Handschriften. 41 Stüke von Landkarten, Planen, Zeichnungen, Kupferstichen und Steindrüken. 30 Originalurkunden, und 60 Abschriften von Diplomen aus den Stadtarchiven von Deutschbrod, Kommotau und Tepliz. Nebst der Fortsezung der Katalogsarbeiten und der Copirung dieser Urkunden, wurden in diesem Fache vom H. Bibliothekar einige Centurien von einzelnen physikalischen Dissertationen verzeichnet und geordnet; der allgemeine Nominalkatalog der Drukschriften aber ganz vollendet. Sein Inhalt weist es aus, daß die Bibliothek des Museums schon mehr als 7000 größere und kleinere gedrukte Werke enthält.

Für die zoologische Sammlung gingen ein: 1 ausländisches Säugthier (Nasua rufa). 10 Vögel, unter welchen ein gehörntes Rephuhn. 64 böhmische Fische. Eine kleine Suite böhmischer Perlen, von der unreifen bis zur reifen. 11 Tafeln mit anatomisch präparirten Zähnen von 10 Säugthierarten, verfertiget und dargebracht vom wirkenden Mitgliede, dem H. Doct. und Prof. Georg Ilg.

Für die botanische Abtheilung wurde nebst den schon oben angezeigten Gegenständen auch dargebracht: Eine Sammlung von mehr als 300 ausländischen, vorzüglich brasilianischen Holzarten, vom beitragenden und sammelnden Mitgliede, H. Dechant Rubesch in Haida. Nebst der Vollendung des zweiten, und Vorbereitung

des Textes und der Abbildungen zum dritten Hefte des Werkes: Reliquiae Haenkeanae, wurde in diesem Fache die Bestimmung und Einschaltung der neuen Pflanzen, die Revision des Herbariums, und die Vervollständigung des Katalogs bis zur 14ten Linnéischen Classe, fortgesezt.

Für die Mineraliensammlungen sind im Laufe des Jahres 1826 eingegangen: 6 Partieen und 9 einzelne Stüke, worunter sich besonders auszeichnen: einige Mineralien von Sr. Excellenz unserem unvergeßlichen Oberstburggrafen, dem gegenwärtigen Hrn. Staats- und Conferenzminister, Franz Grafen von Kolowrat-Liebsteinsky; 2 Stüke sibirisches Rothbleierz von Hrn. Grafen Karl Clam-Martinitz; ein Stük blaues Steinsalz von der Frau Gräfin Louise von Sternberg; und ein 10 Loth schweres Stük des Elbogner Meteoreisens, vom dortigen löbl. Magistrate.

Die Peträfactensammlungen erhielten einen Zuwachs von 9 Lieferungen, worunter sich besonders auszeichnen, einige schöne Echiniten vom Platschberge der Steyermark, von Sr. Exc. dem H. Gouverneur, Franz Grafen von Hartig.

Für die geognostische Sammlung wurden 4 Lieferungen eingesendet, unter welchen einer besonderen Erwähnung würdig sind, die Vorkommnisse der Gegend von Ronsberg im klattauer Kreise, gesammelt durch H. Abbé Franz Hoke.

Der Stand der vaterländischen oryktognostischen Sammlung beträgt 1588 Exemplare, 115 Partieen von losen Krystallen und kleineren Stüken, 152 größere Schaustüke. Es ergibt sich daher in diesem Jahre eine Vermehrung jener Sammlung von 18 Exemplaren, 18 Partieen loser Krystalle und 7 Schaustüke, welche theils durch Kauf, theils auch durch Tausch erworben wurden.

Die systematische Mineraliensammlung erhielt größtentheils durch Tausch einen Zuwachs von 106 Exem-

plaren, 23 Schaustüken, 162 Partieen von losen Krystallen und kleinen Stüken, wodurch die Anzahl der Species dieser Sammlung sich um 16 vermehrte. Der Stand derselben beträgt somit gegenwärtig: 5766 Exemplare, 382 Partieen loser Krystalle und kleiner Stüke, und 453 Schaustüke, zusammen 235 Species des naturhistorischen Mineralsystems.

In der geognostischen Sammlung wurden die durch das löbl. k. k. časlauer Kreisamt eingesendeten dortigen Gebirgsarten bestimmt und geordnet, wie auch dem Zweke dieser Sammlung gemäß so gereiht, daß ihre Aufstellung eine Uebersicht der Formationen dieses Kreises im Allgemeinen, und der Vorkommnisse der einzelnen Dominien insbesondere, gewährt.

Das im vorigen Jahre begonnene Ordnen und Bestimmen der Versteinerungen des Thierreiches aber, mußte wegen einer in dem für diese Sammlung bestimmten Local neuerdings nothwendig gewordenen Baureparatur, unterbrochen werden.

Mit dem Verkaufe der Duplicate wurde fortgefahren, und es kamen im lezten Jahre 880 fl. 30 kr. W. W. dafür ein, welche zur Vervollkommnung dieser Sammlungen verwendet wurden.

Für die Münzsammlung wurden im Ganzen 583 mannigfaltige Münzen und Medaillen eingebracht; durch unser wirkendes Mitglied, H. Professor Helbling von Hirzenfeld aber, aus dem noch unbestimmten Vorrathe, neuerdings 4 Goldstüke, 673 Silbermünzen und 266 Kupfer- und andere Metallmünzen geordnet und eingelegt.

Für die ethnographische Sammlung gingen an Alterthümern 80, an Kunstproducten 16 verschiedenartige Stüke ein. Beide lezteren Abtheilungen wurden in den dazu bestimmten Kästen auf eine zwekmäßigere und gefälligere Weise aufgestellt; im Gebiete der Sphragidothek aber (das auf Verwendung unseres

wirkenden Mitgliedes, des hiesigen politischen Magistratsrathes, H. Johann Schmidt, durch die von den löbl. k. k. Kreisämtern fast aller Kreise Böhmens eingesendeten Abdrüke der Siegel aller Städte und Märkte derselben, worunter mehrere Abdrüke von sehr interessanten Typarien aus dem XIII. und XIV. Jahrhunderte vorkommen, beträchtlich sich erweiterte) wurden etwa 1000 Stüke von Familiensiegeln, mit den erforderlichen Bemerkungen darüber, in alphabetischer Ordnung eingereiht.

Als eine ganz neue, und in mehreren Beziehungen sehr interessante Unternehmung des Verwaltungsausschußes, stellt an die übrigen Zweige unserer wissenschaftlichen Anstalt sich anschließend, wie auch zu schönen Erwartungen berechtigend, das Institut der Zeitschriften des Museums sich dar. Es wurde in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres auf eine gleich zwekmäßige, als auch der gesammten Verfassung unseres Vereins entsprechende Weise organisirt. Die Zeitschriften selbst sollen sowohl den literärischen Zweken des Museums, als auch dem oft und laut geäußerten Wunsche der Nation möglichst entsprechen: im Allgemeinen gleichsam der Lebensanzeiger der Gesellschaft, das Organ ihrer Bedürfnisse und Bestrebungen, der Verkündiger ihrer Erfolge seyn, der Alles liefert, was im Leben, wie in der Wissenschaft und Kunst die Nation berührt, auf sie zu wirken bestimmt ist, und von ihr erstrebt werden kann. Schon diese Zweke an sich reichen hin, ihre ununterbrochene Fortdauer zu verbürgen. Alles übrige, was auf diesen Gegenstand sich bezieht, wurde bereits in der besonders abgedrukten und vertheilten, wie auch in die beiden ersten Hefte dieser Zeitschriften aufgenommenen Kundmachung darüber zur öffentlichen Kenntniß gebracht. In wie weit jedoch die daselbst ausgesprochenen Zweke schon durch die bisher erschienenen Hefte erreicht wurden, fällt der Beurtheilung eines sachkundigen und zugleich billig denkenden Publikums anheim.

Die bisherige Theilnahme daran ist nach einer diesfälligen Eröffnung der Redaction im Allgemeinen beruhigend. Insbesondere rühmte sie den Eifer, womit zwei Mitglieder unseres Vereins, nämlich die Herren Sedlaček und Pessina, jeder in seinem Wirkungskreise, die Zeitschriften zu verbreiten bemüht waren. An der böhmischen sprach sich die vorzüglichste Theilnahme in einigen Vicariaten des klattauer, prachiner und taborer Kreises: an der deutschen die geringste im nordwestlichen Theile Böhmens aus.

Ueber den Vermögensstand der Gesellschaft kommen in der zur Uebergabe an die heute zu erwählenden Herren Revisoren vorbereiteten Rechnung des Jahres 1826 nachstehende Daten vor:

Am Schlusse des Jahres 1825 verblieben . .	114,518 fl.	46 2/4 kr.	W. W.
Hiezu kamen im Jahre 1826:			
An Interessen . . .	4857 „	49 2/4 „	„ „
An Beiträgen . . .	4703 „	5 „	„ „
Für Verlagsartikel . .	297 „	45 „	„ „
An Actien . . .	4075 „	— „	„ „
Summe des Empfangs	128,452 fl.	26 kr.	W. W.
Verwendet wurden im Jahre 1826:			
Zur Tilgung des Restes vom J. 1825	1419 fl.	50 1/4 kr.	W. W.
Zu Besoldungen . . .	4489 „	— „	„ „
Zur Einrichtung . . .	2072 „	29 2/4 „	„ „
Zur Miethe sammt Steuern .	981 „	40 3/4 „	„ „
Zu Verlagsartikeln . . .	983 „	56 „	„ „
Zu den Sammlungen . .	849 „	15 „	„ „
Zu kleineren Bedürfnissen . .	349 „	19 2/4 „	„ „
An abgeschriebenen Resten . .	210 „	— „	„ „
Summe der Ausgaben	11,355 fl.	31 kr.	W. W.,
welche vom obigen Empfang abgerechnet, einen Rest bilden von .	117,096 fl.	55 kr.	W. W.

Woraus für das Jahr 1827 nachstehender Vermögensstand sich ergibt:

An Capitalien . . .	97,975 fl. 47 kr. W. W.
An Verlagsartikeln . .	10,010 = 57 = „ „
An Rükständen . . .	875 = — = „ „
An Barschaft . . .	8235 = 11 = „ „
Summe, wie oben:	117,096 fl. 55 kr. W. W.

Die Systemal- und größeren jährlichen Beiträge wurden im verflossenen Jahre einerseits um 60 fl. vermindert, anderseits um 180 fl. vermehrt, folglich nach Abschlag der Verminderung um 120 fl. C. M. erhöht.

Ueber die im obigen Empfang berührte Post „an Actien“ aber, habe ich hier nachträglich noch Folgendes zu bemerken:

Vorzugsweise dazu bestimmt, die wissenschaftliche Bildung im Vaterlande zu befördern, findet sich das vaterländische Museum in der unverkennbaren Nothwendigkeit, nebst den Zeitschriften auch noch andere Werke herauszugeben, deren Zwekmäßigkeit und Nuzbarkeit entschieden ist. Allein nachdem der Ausschuß es sich zum Geseze gemacht, das Stiftungscapital des Museums in keinem Falle anzugreifen: reicht das jährliche Einkommen desselben wegen der außerordentlichen Ausgaben für die noch durch einige Jahre fortzusezende innere Einrichtung der Säle, um die stets zuwachsenden Naturalien und Bücher zu unterbringen, keinerdings hin, einen Fond zur Herausgabe solcher Werke zu bilden. Da es sich eigentlich blos um einen Vorschuß für einige Jahre handelte, welcher späterhin vom jährlichen Einkommen ohne Schwierigkeit berichtigt werden könnte: der mittlerweile eintretende Verlust an Zeit und nüzlicher Einwirkung auf das Publikum aber, doch gar zu bedauerlich wäre: glaubte der Ausschuß im Vertrauen auf die so vielfach erprobte Theilnahme der wirkenden Herren Mitglieder unseres Vereins, Ihnen den Vor-

schlag zu einer Anleihe von etwa 4000 fl. W. W. in 160 Actien zu 25 fl. auf 3 Jahre ohne Interessen, machen zu dürfen. Dies geschah mittelst eines besonderen Cirkulars vom 15. Mai 1826, das zugleich die Versicherungen enthielt, daß das Museum mit seinem Vermögen für die sichere Rükzahlung dieser Anleihe bürge; daß die Actien ihre Nummern nach der Zeitfolge der Subscription und Berichtigung erhalten, und in ein eigenes Verzeichniß eingetragen werden, woraus jedem H. Actionär zu seiner Dekung ein Auszug zugestellt wird; daß im Mai des vierten Jahres, je nachdem der Stand der Kassa es gestattet, entweder die Hälfte oder doch der dritte Theil dieser Actien durch Verlosung gezogen, und im Juni darauf bezahlt, der Rest derselben mit 5 pCt. verinteressirt, in den folgenden zwei Jahren jedesmal im Mai gezogen, und im Juni berichtigt werden soll, während es jenen Herren Actionären, die dies vorziehen würden, unbenommen bleibt, ihre eingelegten Beträge auch durch Abnahme der Verlagsartikel des Museums nach den festgesezten Preisen derselben auszugleichen.

Der Erfolg dieses Cirkulars rechtfertigte die vertrauensvolle Erwartung des Ausschußes. Sämmtliche 160 Actien wurden in kurzer Zeit durch 52 Actionäre vergriffen, wodurch dies Geschäft geschlossen worden. Das Opfer von 3jährigen Interessen eines an sich geringen Capitals, wird durch die gemeinnüzige Verwendung desselben zu Unternehmungen, welche der Nation Ehre bringen, sich selbst lohnen, und hiedurch neuerdings den thätigsten Gemeinsinn für alles Gute und Nüzliche bewähren, der in B ö h m e n aus freiem Antriebe schon so manche Institute, die das In= und Ausland mit gerechter Anerkennung preist, ins Daseyn rief, und in ihrer vielseitig wohlthätigen Wirksamkeit erhält.

II. Rede
des
Präsidenten Grafen Kaspar Sternberg.

—+++++++—

Meine Herren!

Der Nuzen einer wissenschaftlichen Arbeit steht nicht immer im geraden Verhältniß zu ihrer Vollkommenheit; es hat mehr Wahrscheinlichkeit, daß selbst weniger vollkommene Keime, nach und nach auf einer großen Oberfläche ausgestreut, Früchte bringen werden, als vollkommene zugleich auf einer einzigen Stelle *). Diese besonders in Bezug auf die Naturgeschichte so richtigen Worte von Friedrich Cuvier glauben wir auch bei unseren Vorträgen in Anspruch nehmen zu dürfen. Mit beschränkten Mitteln, in dem sich täglich erweiternden Gebiete der Naturwissenschaften, das Vollkommene oder wenigstens Vollständige zu erreichen, ist dem Einzelnen selten gegönnt. Keime auszustreuen, die sich entwikeln und Früchte bringen, vermag selbst in einem engeren Kreise ein jeder, der genau beobachtend, die Spuren des Naturlebens verfolgend, die Erdkruste durchforscht, die von den Ereignissen der Vorwelt Kunde gibt. Aufregen zu fortgesezten Betrachtungen durch Mittheilung einzelner Entdekungen, durch Berichtigung schwankender Ansichten, kann ein jeder, und beides ist ein unvergänglicher Gewinn für die Wissenschaft. Die

*) Fred. Cuvier Obs. sur la structure des plumes. Ann. des Sc. nat. T. IX. p. 114.

Geschichte der Wissenschaften ist die Geschichte einzelner oft zufälliger Entdekungen und des lichtvollen Geistes genialischer Menschen, welche sich dieser Entdekungen und Beobachtungen bemächtigend, die gesammelten Erfahrungen zu einem wissenschaftlichen Ganzen ausgebildet haben. Jahrhunderte sind zu Entdekungen von Pflanzen und Mineralien verwendet worden, Jahrhunderte in mühevollen Versuchen von Systembildungen vorübergegangen, bis ein Linnée, ein Jussieux, ein Werner, ein Mohs, und andere große Männer in jedem Zweige der Wissenschaften erstanden, und die vorhandenen Entdekungen und Erfahrungen in ein wissenschaftliches Ganze umbildeten, das zwar auch noch Vieles zu vervollkommnen übrig ließ, doch gewiß unvergänglich bleiben wird. Ohne vorangegangene einzelne Entdekungen und Beobachtungen wäre es keinem gelungen, in der kurzen Dauer eines Menschenlebens so Großes hervorzubringen. Wir mögen uns daher nicht schämen, die einzelnen Erscheinungen, die uns das Vaterland in dem Naturreiche vielleicht vollständiger und lehrreicher darbietet, als in andern Gegenden, aufzufassen und der Nachwelt aufzubewahren.

Wir haben im verflossenen Jahre die allgemeinen Verhältnisse der Naturkörper unseres Vaterlandes zum ganzen Naturreiche in Umrissen dargestellt; es bleiben uns nunmehr nur einzelne Folgenreihen, Gattungen oder Mineralspecies in den verschiedenen Abtheilungen unserer Sammlungen zu betrachten übrig; es gewähren aber auch diese eine genauere Einsicht in den Reichthum an Naturkörpern Böhmens; durch die richtige Auseinandersezung derselben kann für die Wissenschaft manche Berichtigung, wohl auch neue Ansichten gewonnen werden.

Als Gegenstand einer solchen besonderen Betrachtung wählen wir heute die Mineralspecies „dodekaedrischer Granat“ in jenem Umfang, wie sie von Mohs in seinem naturhistorischen Mineralsystem aufgeführt ist. Diese Species

umfaßt eine zahlreiche Menge von Varietäten, welche sich durch verschiedene Farben, Grade der Durchsichtigkeit, Verhältnisse der Zusammensezung, selbst bedeutende Abweichungen in dem eigenthümlichen Gewichte und den Härtegraden unterscheiden, aber in allen diesen verschiedenen Kennzeichen zusammenhängende Reihen bilden, durch welche ununterbrochene Uebergänge der einzelnen Varietäten in einander hervorgehen, so daß sich nach unserer dermaligen Kenntniß der Varietäten dieser Species nirgends ein scharfer Abschnitt zwischen denselben erkennen läßt. Aus diesem Grunde finden sich in dieser Species alle Mineralien vereinigt, welche Werner in seinem Mineralsystem unter den besonderen Benennungen Grossular, Melanit, Pyrenäit, edler und gemeiner Granat, Pyrop, Kolophonit und Allochroit als besondere Gattungen und Arten aufgeführt hatte. So verschieden nun alle diese durch besondere Namen unterschiedene Mineralsubstanzen, besonders in ausgezeichneten Varietäten, erscheinen mögen, so ist ihre Vereinigung zu einer einzigen naturhistorischen Species dennoch durch die Uebergänge begründet, und von den neueren Mineralogen fast allgemein anerkannt. Darum ist jedoch die Trennung einiger Varietäten, als besondere für sich bestehende naturhistorische Species, nicht unmöglich, wenn durch neuere Entdekungen und Beobachtungen schärfere Trennungsmerkmale als bisher nachgewiesen werden können. Mohs selbst scheinet sie geahnt und gleichsam vorverkündet zu haben, indem er in seinem ersten Zusaz zu dem physiographischen Schema der Species dodekaedrischer Granat sagt: „Daß die zahlreichen und mannigfaltigen Abänderungen dieser Species zum Theil solche Eigenschaften besizen, welche der Vermuthung, daß sie zu mehr als einer Species gehören dürften, nicht entgegen sind; insbesondere seyen die Grade der Härte und des eigenthümlichen Gewichts zwischen weiteren Gränzen, als man sie sonst zu finden gewohnt ist. Die bisherigen naturhistorischen Un-

tersuchungen reichten aber nicht hin, diese Species mit Gründlichkeit zu sondern.“ Wir werden die Nothwendigkeit einer solchen Trennung bei dem böhmischen Pyrop darthun, ob er gleich erst unlängst, nach der chemischen Verwandtschaft seiner Bestandtheile, zu dem dodekaedrischen Granat gereiht wurde; müssen jedoch noch vorher einige Betrachtungen über das Vorkommen des Granats im Allgemeinen vorausschiken.

Die ursprüngliche Lagerstätte des Granats ist das Urgebirge Werners, der Granit, Gneis, Weißstein, Glimmerschiefer, Talk und Chloritschiefer, Urkalk, dann Serpentin und Hornblendgesteine. Er bildet theils einen unwesentlichen Gemengtheil dieser Gebirgsarten, theils findet er sich auf Lagern in einigen derselben. Nirgends zeigt er sich als Erzeugniß jüngerer Felsarten; sein Vorkommen in demselben und in einigen vulcanischen Massen ist secundär. Er scheint, als schwerer zerstörbar, bei Auflösung oder Zertrümmerung der älteren Felsarten in die jüngeren übergegangen zu seyn; so findet er sich im Sande der Flüsse und Bäche, im aufgeschwemmten Lande unter der Dammerde, oder eingehüllt in Laven. Aehnlich ist sein Vorkommen in Böhmen, mit Ausschluß unserer alten vulcanischen Gebirgsmassen. (Beilage A.)

Wir übergehen hier die verschiedenen Varietäten, die wir aus unseren Urgebirgen besizen, um uns vorzüglich mit jener zu beschäftigen, welche, ihrem Muttergesteine entrissen, auf secundären Lagerstätten in jüngeren Felsarten eingehüllt, oder im aufgeschwemmten Lande zerstreut gefunden wird, welche von Reuß unter dem Namen Karfunkel, von Werner als Pyrop, als selbstständige Gattung aufgeführt, und allgemein als geschäzter Edelstein unter dem Namen des böhmischen Granats bekannt ist.

Die Fundorte und die Art des Vorkommens desselben am südlichen Rande des Mittelgebirges hat Reuß in

seiner Orographie genau angezeigt *); doch sind diese nicht die einzigen Fundorte dieses Minerals; es erscheint ebenfalls an der Iserwiese im Sande der Iser, und wahrscheinlich noch an mehreren Stellen des Isergebirges von den nämlichen Fündlingen begleitet. H. Moteglek hat dem Museum aus jener Gegend eine bisher noch nicht bekannte Varietät von regelmäßiger Gestalt überlassen, woraus hervorgeht, daß die Krystallform des Pyrops von jener des Granats verschieden ist; sie ist nämlich das Hexaeder, während der Granat meistens als Rautendodekaeder und Leucit und in Combinationen dieser beiden Formen erscheint. Diese Entdekung leitete H. Custos Zippe auf die Untersuchung der Merkmale der Härte, die sich als 7,5 verhielt, und auf jene der Eigenschwere, die bei den lichteren und krystallisirten Varietäten 3,69, bei den dunkleren 3,78 betrug, indeß jene der durchsichtigen rothen Varietäten, der edle Granat Werner's oder Almandin, stets über 4 hinausreicht. Wir halten uns hierdurch berechtiget, den Pyrop Werner's wieder als eine eigene Species unter dem Namen hexaedrischer Granat aufzuführen. (Beil. B.)

Das geognostische Vorkommen des hexaedrischen Granats in Böhmen gehört unter die höchst seltenen und besonders merkwürdigen Erscheinungen auf unserer Erdkruste, wegen der äußerst mannigfaltigen und sonderbaren Mischung von Gestein und Schalthierversteinerungen, die ihn begleiten. Der Pyrop wird gefunden

1. am südlichen und südwestlichen Fuß des Mittelgebirges, auf den Herrschaften Triblitz und Dlazkowitz, bald unmittelbar unter der Dammerde, bald 1 — 2 Klafter unter derselben in einem Gerölle von Quarz und Basalt, von der Größe eines Straußeneies bis zu jener einer

*) Orographie des nordwestlichen Mittelgebirges in Böhmen von F. A. Reuß. Dresden 1790.

Erbse, gemischt mit noch feinerem Sand und wenigem Thon. Bei dem Waschen und Sieben der Granaten werden nebenher ausgeschieden, Schwerspath, der bishero übersehen wurde, Spinell von blaßblauer und von ganz schwarzer Farbe, sonst Pleonast oder Ceylanit genannt, Korund von blaulich und grünlicher Farbenmengung, graulich weißer Quarz, Chrysolit von spargel- oder olivengrüner Farbe, seinen Krystallformen nach von jenen Chrysolitkörnern verschieden, die in den Basalten des Mittelgebirges unfern von Meroniz und Liebshausen von Reuß angegeben werden, dodekaedrischer Granat, Zirkon von weißer, grauer und gelber Farbe, magnetischer Eisensand, sonst unter dem Namen Iserin bekannt. (Beil. C.) Reuß führet noch ein in einem Felde gefundenes kleines Geschiebe von Smaragd und Turmaline an, die uns noch nicht vorgekommen sind. Von Schalthierversteinerungen werden ungefähr 10 Arten vorhanden seyn, meistens sehr kleine Exemplare aus den Gattungen Heliciten, Cerithiten, Turitellen und Turbiniten, besonders merkwürdig erscheinen darunter kleine Korallenversteinerungen zu den Turbinoliten Lamarcs gehörig. Zwischen harten Geschieben eingemengt, findet man diese Versteinerungen fast durchgehends gebrochen oder wenigstens beschädiget, wodurch die Bestimmung sehr erschwert wird; so viel läßt sich dermalen mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß wo nicht alle, doch gewiß die meisten den Gebilden der tertiären Formation angehören, und mit den Versteinerungen aus dem Grünsand und Eisensand der englischen Geologen die größte Aehnlichkeit haben.

Ein zweites ganz verschiedenes Vorkommen des Pyrops findet man bei Meroniz, etwas nordwestlich von den früher genannten Fundorten; hier wird der hexaedrische Granat in einer Tiefe von 8 bis 12 Klaftern im festen Gestein eingehüllt gefunden. Gerölle von sehr verschiedenen Steinarten aus Urgebirgen und vulcanischen Gebilden

liegen über demselben und führen keine Pyrope mit sich. Das feste Gestein ist bald lichtgelblich, bald grau, matt, mit Säuren stark aufbrausend, beim Anhauchen Thongeruch gebend. In diesem Gestein liegen die einzelnen Körner ziemlich gleichförmig zerstreut, lassen sich mit Leichtigkeit auslösen, sind aber meistens sehr zerrissen und gleichsam schalig zerklüftet, zeigen auf den Zerklüftungsflächen einen emailartigen Ueberzug; dieses Gestein gehört wahrscheinlich zur Formation des Plänerkalks, welcher einen großen Theil der Abdachung des südlichen und westlichen Mittelgebirges überdekt. Die zweite Pyrop enthaltende Gesteinart ist leberbraun, stellenweise lauggrün, olivengrün und gelblichgrau, von vollkommen flachmuschlichem Bruch, bedeutend fettartigem Glanz, nur in dünnen Splittern durchscheinend und der Verwitterung unterworfen. Nach dem eigenthümlichen Gewicht (2, 2), der Härte und leichter Zersprengbarkeit zu urtheilen, ist dieses Gestein sehr nahe mit Opal verwandt. Geglüht läßt es eine bedeutende Menge Wasser entweichen, vor dem Löthrohr brennt es sich weiß, ohne Spur von Schmelzung. Es scheinet eine mit Opalmasse innig durchdrungene Abänderung des vorigen Gesteins zu seyn; dergleichen Opalconcretionen kommen im Mittelgebirge auch an anderen Orten vor. In diesem Gestein ist der Pyrop noch mehr verändert, die Körner haben sich an der Oberfläche innig, gleichsam chemisch mit dem umgebenden Gestein verbunden, und lassen sich nicht mehr von demselben ablösen, auch sind sie noch mehr zerklüftet.

Eine dritte Verschiedenheit des Vorkommens wird nächst der sogenannten Granatenschenke zwischen Triblitz und Dlazkowiz in einem Walde gefunden, wo einige Serpentinblöke liegen, deren schon Reuß erwähnt, die eingehüllten Pyrop enthalten. Das Museum erhielt ausgezeichnete Stüke davon von den Hrn. Grafen Friedrich Karl Schönborn und Franz Klebelsberg. Dieser Ser-

pentin ist sehr dunkelfärbig, zwischen graulich und schwärzlich grün, in der Zusammensezung mehr feinkörnig als dicht, und hat durch irgend eine Einwirkung eine anfangende Zerstörung erlitten. Der Pyrop ist in der Masse zerstreut, von einem weißen, matten, sehr dünnen Ueberzuge umgeben, fest und innig mit der Masse verbunden und verwachsen, so daß es durchaus unmöglich wird, ein einzelnes Korn in seiner Gänze abzulösen; unter dem Hammer wird der Pyrop zugleich mit der Masse zersprengt. Ob man wohl auch anderwärts, z. B. bei Zöbliz in Sachsen und im časlauer Kreise Pyrop im Serpentin gefunden hat, und man durch dieses Vorkommen am besten den Chromgehalt des Pyrops zu erklären vermag, so bleibt es doch zweifelhaft, ob der Serpentin das ursprüngliche Muttergestein des Pyrops seye; wenigstens ist er nicht das einzige.

Wäre der Serpentin das Muttergestein des Pyrops, so müßte sich der Pyrop in selbem am frischesten, am besten erhalten haben, und in selbem am ehesten sich mit deutlich ausgesprochenen Krystallformen zeigen; es findet sich aber gerade das Gegentheil; die Pyrope im Serpentin sind zerklüftet und zerborsten, zeigen einen Anfang von Auflösung und Zerstörung. Wäre der Serpentin das Muttergestein der zahllosen Pyrope, die am Fuße des Mittelgebirges gefunden werden, so müßte eine Spur eines noch anstehenden Serpentingebirges in jener Gegend vorhanden seyn, oder wenigstens in den noch vorfindigen Serpentinblöken die übrigen mit dem Pyrop vorkommenden Mineralien in selbem vorgefunden werden; allein weder von dem einen noch von dem andern ist auch die leiseste Spur vorhanden. Diese Umstände leiten zu der Vermuthung, das zu der Zeit der Einhüllung der Pyrope in andere Steinmassen, der Pyrop als Ueberrest früher zerstörter Gebirge allein, ohne seine dermaligen Begleiter vorhanden war, und in die neue Bildung aufgenommen wurde. Ob diese Umhüllungen zu

gleicher oder zu verschiedenen Zeiten eintrafen, ob die Auflösung, begonnene Zerstörung und Zersplitterung der Pyrope bei allen Einhüllungsmassen von ein und derselben Ursache abzuleiten seye, ob bei den Serpentinen vielleicht eine höhere Temperatur eingewirkt, die vulcanische Basaltbildung in dem Mittelgebirge darauf Einfluß genommen habe, sind Fragen, deren Beantwortung wir ferneren Beobachtungen heimstellen müssen. Daß aber die losen Pyrope, die mit so vielen andern Gesteinen und Versteinerungen gemengt, im Gerölle gefunden werden, zu einer andern Zeit auf ihre gegenwärtige Lagerstätte gebracht wurden, und diese Begebenheit mit dem ganz ähnlichen Vorkommen der Pyrope auf der Iserwiese in einem Zusammenhange stehe, möchten wir schon jezt aussprechen.

Die geognostische Sammlung hat in diesem Jahre keinen einer besonderen Erwähnung werthen Zuwachs erhalten. Das lobenswerthe Beispiel des časlauer Kreisamts und kuttenberger Bergamts hat keine Nachahmung gefunden, unsere hierauf gegründete Hoffnung hat sich nicht bewährt.

Die Peträfactensammlung wurde reichlicher begabt. Ein oberes Stük eines Elephanten-Fangzahns bei einer Ausgrabung in dem Hofraume zu Smidar im bidschower Kreise in einer Sandschicht gefunden, erhielt das Museum von Sr. Excell. dem Hrn. Grafen Prokop Hartmann; es ist zwar in seinem Inneren sehr verwittert, zeigt aber im Aeußeren die Textur des Elfenbeins sehr deutlich. Ueber die schwer zu bestimmenden Schalthier-Versteinerungen der Vorwelt behalten wir uns bevor, nähere Auskunft zu geben, wenn wir selbe in größerer Vollständigkeit versammelt haben werden, und erwähnen blos eine sehr schöne Versteinerung eines Gaumzahns von einer merkwürdigen vorweltlichen Rochen-Art. Aehnliche Zähne, die unter dem Namen Buffoniten bekannt sind, kommen in Deutschland in der Grafschaft Mark bei Bochum und in England

vor, allenthalben, wie es scheint, in den Gebilden der tertiären Formation. Der unsrige wurde in dem Sande am Ufer der Iser bei Benatek im bunzlauer Kreise gefunden und für das Museum angekauft. Er ist vollständig, unterscheidet sich jedoch von jenen, welche Knorr, Parkinson und Schlotheim abgebildet haben*), darin, daß jene 7 — 8 Zahnblätter ohne alle Abzeichnung besitzen, der unsrige hingegen nur 5 mit 3 Punkten auf dem mittleren Zahnblatte oder erhöhten Streifen, wie die Abbildung (Fig. 1.) nachweist. Ob dieser Unterschied auf eine andere Fischart aus derselben Gattung, oder nur auf eine andere Zahnreihe deute, wollen wir näheren Vergleichungen überlassen, zu welchen uns die Materialien fehlen.

Aus dem Gebiete der Zoologie haben wir anzuzeigen, ein selten vorkommendes Naturspiel: ein gehörntes Repphuhn. Es wurde auf der Herrschaft Chudeniz im klattauer Kreise geschossen, und von dem Hrn. Grafen Eugen Czernin dem Museum ausgestopft verehrt. Dieses Repphuhn war in Größe und Gestalt dem gewöhnlichen fast gleich, nur daß der Kopf sich nach vorne mehr als gewöhnlich verschmälerte; es lebte gleich andern seiner Gattung in Gesellschaft. Der hornartige Auswuchs sizt unmittelbar auf dem Knochen des ganzen Oberkopfs, ist (wenigstens im trokenen Zustande) fest mit selbem verbunden und bedekt denselben ganz mit seiner Grundfläche, indem er vorne über den hintern Theil der Stirne, hinten über den vordern Theil des Hinterhaupts, seitwärts bis gegen den Augenhöhlenrand sich ausbreitet. An der Grundfläche beträgt dieser Auswuchs nach dem Längendurchmesser 8½''', nach dem Querdurchmesser 7'''; von hier anfangend verdikt sich derselbe

---

*) Buffonites: Knorr, v. Walch, Naturgeschichte der Versteinerungen T. II. p. 2 p. 206. T. VIII. H. 1. a. Parkinson org. rem. Vol. III. T. XIX. f. 18. Schlotheim. Peträf. Nachtr. 1 p. 70. T. XIII. f. 2 a. b. c.

und erreicht 5''' oder der Grundfläche seine größte Dike, steigt gerade empor und theilet sich gabelförmig, so daß beide Theile der Länge nach hinter einander stehen. Von dem Theilungspunkte geht beiderseits eine Furche zu der Grundfläche herab; diese Furche ist an der Rükseite durch ein Schrot vom Schuß verlezt. An den stumpfen Spizen des getheilten Horns sind diese 6''' weit von einander entfernt, das vordere 1'' 2''', das hintere 1'' 4''' hoch, 4''' dik und 5 breit. Neben diesem Auswuchs an der linken Seite zwischen dem Grunde desselben, dem linken Auge und der linken Seite der Schnabelwurzel, sind zwischen den Kopffedern mehrere geringe Unebenheiten (Excrescenzen) zu bemerken. Die Oberfläche des Horns ist uneben, der Länge nach unregelmäßig gefurcht, schmuzig weiß, stellenweise gelblich weiß, gegen die Grundfläche hornbraun, von einer deutlich lamellosen Textur, die Lamellen laufen strahlig nach der Länge des getheilten Horns, die Kanten und dünnen Splitter sind durchscheinend. Mit dem Nagel kann man leicht Eindrüke machen und Splitter ablösen; die Splitter sind biegsam (Fig. 2.). Im frischen Zustande wäre es leichter gewesen, durch genaue Untersuchung des Kopfs und Gehirns dieses Thieres, die Ursache dieses seltsamen Auswuchses zu entdeken, die wahrscheinlich in einem krankhaften Zustande des Kopfes gesucht werden muß.

Ein zweites für unsere zoologischen Sammlungen willkommenes Geschenk war ein Rennthiergeweih von seltener Größe (Fig. 3), das jenem der Pariser Sammlungen, welches Cuvier unter Nro. 13 abgebildet hat*), zwar ähnlich ist, in der Größe der Schaufeln und in der Zahl der Sprossen aber selbes übertrifft; es wurde in einem böhmischen Landschlosse gefunden und von dem Freiherrn Ferdi-

*) Cuvier Recherches sur les ossemens fossiles T. IV. pl. IV. Nro. 13.

nand von Hildbrand dem Museum geschenkt; von wem, zu welcher Zeit, und woher es nach Böhmen gebracht worden, ist nicht bekannt. Dieses Geweih ist nach der Art dieser Thiere glatt, vom ersten Augensprossen an flach, erst rükwärts aus-, dann oben wieder einwärts gebogen, die beiden Stangen etwas verschieden, die Rosen mit runden, glatten Warzen besezt. Die Maßverhältnisse beider Stangen sind folgende:

Verticale Höhe der Stangen.		Länge nach dem Ausbug.		Ausbugswinkel nach rükwärts.		Entfernung beider Stangen.		Augensprossenlänge.	
Rechte	Linke	R.	L.	R.	L.	Mitte	oben	R.	L.
34″3‴	31″5‴	40″6‴	48″	11″	18″	22″8‴	9″4‴	10″8‴	12″6‴

Endbreite.		Zweiter Sprossen Länge.		Endbreite.		Schaufelbreite.		Ende beider Schaufeln.	Länge des untersten Endes.
R.	L.	R.	L.	R.	L.	R.	L.		
2″8‴	6″6‴	16″5‴	16″5‴	5″	6″	4″	7″8‴	6″	12″7‴

In der Mitte der beiden Geweihe nach rükwärts ist noch ein kurzer Sproſſen mit 2 abgestumpften Enden angedeutet. Den Geweihenden und seiner Größe nach zu urtheilen, muß das Thier wenigstens 10 Jahre alt gewesen seyn.

Die für die vergleichende Anatomie wichtige, zur Bestimmung vorweltlicher Thierarten unentbehrliche, Sammlung von Skeletten, erhielt einen namhaften Zuwachs durch

ein Geschenk von dem Herrn Fürsten Rudolph Kinsky, von 19 Säugthieren, 38 Vögeln und 3 Amphibien, welche bereits in einem eigenen Kasten in der zoologischen Sammlung aufgestellt sind. Sehr wünschenswerth wären noch die Skelette, oder wenigstens der vollständige Schädel mit den Zähnen eines Bären und eines Wolfs, zur Vergleichung mit Höhlenbären und Hyänen der Vorwelt, die so häufig in Deutschlands und Englands Berghöhlen gefunden werden. Eine zu ähnlichem Zweke und für das Studium der Zoologie wichtige Sammlung von Zähnen der Säugthiere, auf zierliche Tafeln gereiht, wurde dem Museum von ihrem wirkenden Mitgliede, dem H. Prof. Ilg, dargebracht. Auf jeder einzelnen Tafel erscheinen die Zähne beider Kiefer, jedesmal ein und desselben Individuums, nach der geraden Ansicht, und zwar auf der einen Hälfte derselben von der rechten Seite und äußeren Fläche, auf der andern Hälfte von der linken Seite und inneren Fläche dargestellt. Die Zähne jener Thierarten, wie zum Beispiel des Pferdes, des Schweines, bei welchen sie nach der Verschiedenheit des Geschlechts wesentlich verschieden sind, werden auf zwei besondere Tafeln gereiht. Diese Sammlung, die nur nach und nach vervollständigt werden kann, soll aus drei Abtheilungen bestehen. Die erste derselben wird von jeder Säugthierart die Zähne nach ihrer vollständigen Zahl beim gänzlich ausgewachsenen Thiere, nach dem bereits völlig beendeten Wechsel der Milchzähne, und wo möglich in ihrem vollkommenen Zustande, erhalten. In der zweiten Abtheilung ebenfalls die Zähne von denselben Thierarten in einer und mehreren Perioden des Wechsels der Milchzähne, und in der dritten Abtheilung ebenfalls die Zähne von denselben Thierarten in ihrem schon im hohen Grade abgenüzten, oder sonst durch ihr höheres Alter in der Form und Natur veränderten Zustande erscheinen. Zum Schluße der Sammlung soll eine vierte Abtheilung nachfolgen, welche die innere

Organisation der Zähne darstellen wird, um dadurch der ganzen Sammlung von dieser Seite eine größere Vollständigkeit und Ausdehnung zu geben.

Diese Sammlung wird nicht blos die schon angedeuteten Zweke erfüllen, sondern überdies den Naturforschern und Physiologen wesentlich nüzlich werden. Der Naturhistoriker wird durch dieselbe mit einem einzigen Blik die Zähne jeder Thierart, nicht nur der Zahl oder Reihenfolge nach in beiden Kiefern, sondern auch in Ansehung der äußeren Form derselben, in ihren Kronen und Wurzeln leicht und schnell überschauen und kennen lernen. Dem Naturforscher und Physiologen aber wird sie außerdem noch besonders dienen zur Einsicht und Kenntniß der bis jezt größtentheils nur noch wenig gekannten genaueren Verhältnisse und Perioden der Entwiklung und Ausbildung der Zähne bei den verschiedenen Thierarten, so wie des Wechsels der sogenannten Milchzähne; zur Kenntniß der Zähne im Zustande der vollkommenen Ausbildung; zur genauen Einsicht der verschiedenen Formen und Größenverhältnisse der Zähne in ihren Kronen und Wurzeln, sowohl zwischen den verschiedenen Gattungen und Arten der Thiere überhaupt, als zwischen den verschiedenen Abtheilungen der Zähne einer jeden einzelnen Thierart insbesondere; endlich zur Kenntniß des Zustandes der Zähne in den späteren Lebensperioden der Thiere, wo dieselben bei verschiedenen Thierarten nicht nur einen verschiedenen Grad der Abnüzung ihrer Kronen, sondern bei vielen auch sehr auffallende Veränderungen der Form und des Wesens ihrer Wurzeln erleiden. Die Wichtigkeit des Studiums der Zähne der Säugthiere ist allgemein anerkannt, ein eigenes Werk von Cuvier*), welches jedoch sehr langsam vorschreitet, der Beschreibung dieser Zähne gewidmet;

*) Des dents des Mammifères considerés comme caractères géologiques par M. F. Cuvier.

eine vollständige Sammlung dieser Art aber bisher noch in keinem Naturaliencabinet vorhanden. Zehn Tafeln sind bereits im Museum zur Ansicht aufgestellt.

Der Zuwachs der botanischen Sammlungen wurde von dem Hrn. Geschäftsleiter angezeigt; wir haben hier blos der Herausgabe des zweiten Heftes der Reliquiae Haenkeanae zu erwähnen, das im Laufe dieses Jahrs vollendet wurde. Die schon bei Herausgabe des ersten Heftes gemachte Beobachtung, daß ungeachtet sehr viele Botaniker neuerlich dieselben Gegenden von Südamerika bereiset haben, in welchen unser Landsmann Thaddäus Hänke vor 40 Jahren sein Herbarium gesammelt hat, viele von ihm entdekte Pflanzen von den späteren Reisenden nicht wieder gefunden wurden, bewähret auch dieses zweite Heft, und vermehret die Trauer um den niemals nach Europa gelangten Nachlaß dieses Naturforschers, und die in Cadix während einer 30jährigen nachläßigen Aufbewahrung zu Grunde gegangenen Pflanzen. Die im zweiten Hefte abgehandelten Pflanzenfamilien gehören größtentheils zu jenen, welche eben so schwer zu troknen als aufzubewahren sind; dies ist wohl auch die Ursache, warum manche dieser Familien nur wenige Pflanzen enthalten, wie z. B. die Fluvialen, Najadeen, Liliaceen u. s. w. Im Ganzen werden aus 23 Familien 69 Gattungen und 138 Arten beschrieben, worunter 11 Gattungen, also beinahe ⅙ und 43 Arten, beinahe ⅓ als neu angesprochen werden. Bei einzelnen Familien ist das Verhältniß des neuen noch weit größer, so zählt z. B. die Familie der Orchideen unter 18 Gattungen 7 neue, unter 28 Arten 25 neue Arten. Die Bestimmung dieser Pflanzen wurde durch den Professor der Botanik in Königsberg, Dr. Ernst Meyer, und H. Custos Karl Presl allhier besorgt. Für das dritte Heft sind Text und Kupfer vorbereitet.

Aus der zweiten Abtheilung unserer Sammlungen der Bibliothek und Alterthümer wollen wir nur einige

Handschriften aufführen, die eine Nachlese für die Geschichte versprechen.

Das Gedenkbuch des Ritters Nikolaus Dačicky von Heslowa in böhmischer Sprache, eingesendet von dem sammelnden Mitgliede Hrn. Dechant Ziegler, ist zwar eigentlich blos eine Chronik der Bergstadt Kuttenberg, in welcher die beiden Dačicky, Andreas der Vater, und Nikolaus dessen Sohn, von dem Jahre 1510 bis 1626 gelebt, und vieles aufgezeichnet haben. Die meisten Notizen haben nur ein örtliches Interesse für Kuttenberg und seine Umgebungen, aber auch die allgemeine Geschichte Böhmens, vorzüglich unter den Regierungen Rudolph des II., Mathias, und Ferdinand des II., wird durch Dačicky's treuherzige Erzählung vielfach beleuchtet. Sie bietet manchen Beitrag zur Sitten- und Cultursgeschichte seiner Zeit, verbreitet Licht über die Geschichte des Münzwesens zu Kuttenberg, und ist besonders für den böhmischen Genealogen von entschiedenem Werth.

Von allgemeinerem Interesse sind zwei Handschriften, welche der H. Fürst-Erzbischof Wenceslaus mit gewohnter Liberalität dem Museum zur Aufstellung und Benüzung überließ. Die erste in Folio ist zwar nur ein Copiarium aus dem XVII. Jahrhundert einzelner wichtigen Urkunden von der Zeit König Sigismunds bis zu dem Jahre 1629; es scheinen jedoch dem Abschreiber richtige Originale zu Gebote gestanden zu haben; die in vielen Handschriften vorkommende Kriegsdisciplin von Johann Žižka von Trocnow ist hier nach einer älteren und richtigeren Handschrift nachgeschrieben.

Das zweite Manuscript in böhmischer Sprache, aus dem XV. Jahrhundert, enthält nebst mehreren Abhandlungen und Actenstüken 1) die selten vorkommende Dotation der k. Burgen und festen Schlösser, mit Angabe des an die k. Kammer zu bezahlenden Ueberschusses von dieser Dotation, oder der hierauf unmittelbar angewiesenen k. Die-

ner, in deren Verzeichniß sich der erste bekannte böhmische Botaniker Christannus de Prachatiz, Leibarzt K. Sigismunds befindet. 2) Die alten Prager Stadtrechte mit den erdichteten sogenannten Sobieslawischen Gesezen.

Diese abenteuerlichen Geseze, in welchen der Bürgermeister von Prag über die Stände und den Prager Burggrafen erhoben, und ihm das Recht eingeräumt wird, bei getheilten Stimmen in der Herzogswahl mit den Bürgern von Prag die Wahl zu bestimmen, und unter der Strafe die Nase zu verlieren geboten wird, daß kein Deutscher oder Ausländer irgend ein Amt im Lande Böhmen bekleiden dürfe, — haben troz aller chronologischen Unrichtigkeiten und geschichtlichen Widersprüchen, die sie zur Schau tragen, blos weil sie Hajek in seine Chronik aufgenommen, nicht aus der Geschichte vertilgt werden können. Sie sind aus Hajek's deutscher Uebersezung in Goldast's Beilagen, aus diesen in Lünig's Reichsarchiv übergegangen, und H. von Raumer in seiner Geschichte der Hohenstaufen wurde hierdurch zu der Anfrage veranlaßt, ob man die Originalurkunde dieser Geseze nachweisen könne? Diese Anfrage werden wir, durch die kritischen Bemerkungen unseres Mitgliedes Hrn. Abbé Dobrowsky unterstüzt, in Kürze beantworten.

Daß Herzog Sobieslaw der II., der während seiner Regierung (1174—1178), die bei Dobner abgedrukten, in lateinischer Sprache verfaßten Geseze, zu Gunsten der Deutschen, gegen deren Aechtheit nichts einzuwenden ist, gegeben hatte, nicht der Verfasser jenes unsinnigen, mit Abschneiden der Nase verpönten Gesezes gegen die Deutschen seyn könne, mußte wohl jedem Geschichtsforscher auffallen; um diesem Widerspruche zu entgehen, rükte Hajek diese 6 Artikel in das Jahr 1135 unter Sobieslaw den I. hinauf, wo sie jedoch eben so wenig geschichtlichen Grund finden, sich auch gar nicht hätten halten können, wenn Hajek nicht den Eingang und den Schluß weggelassen hätte,

deren geschichtwidrige Unwahrheit sich jedem besonnenen Leser von selbst aufdringt. Pubitschka findet wichtige Gründe, um an dieser Begebenheit zu zweifeln, und meinet, einige Artikel müßten eher Sobieslaw dem II., der gegen die Deutschen sehr erbittert gewesen, und anderen späteren Herzogen zugeschrieben werden. Allein schon der Eingang zu den erwähnten Gesezen, worin gesagt wird, daß Herzog Sobieslaw in der vor Prag vorgefallenen Schlacht, von welcher die Gegend den Namen Bogisstě, das ist Schlachtfeld, Kampfplaz erhielt, seinen jüngeren Bruder überwunden, gefangen genommen, und in ein Gefängniß der größeren Stadt Prag gesezt habe, widerspricht gänzlich der Geschichte. Denn nach dem sehr genauen und umständlichen Berichte des gleichzeitigen Abtes Gerlak, hat Friedrich, König Wladislaws Sohn, welchen Sobieslaw im Jahre 1173 verdrängt hatte, nun von Kaiser Friedrich unterstüzt, im Jahre 1178 Prag eingenommen, worauf Sobieslaw bis Skal flüchten mußte. Im Jahre 1179 versuchte Sobieslaw in Friedrichs Abwesenheit, der von Kaiser Friedrich auf einen Reichstag beschieden war, Prag zu überrumpeln; doch dieser Anschlag wurde durch die Besonnenheit der klugen und wakeren Elisabeth, Friedrichs Gemahlin, welche die Besazung zur tapferen Gegenwehr aufmunterte, vereitelt. Nach diesem mißlungenen Versuche wagte es Sobieslaw mit seinen Anhängern dem anrükenden Friedrich den Eintritt in das Land zu verwehren. Dieser drang jedoch bis an den Bach Lodeniz vor. Hier gelang es dem Herzog Sobieslaw Friedrichs Heer am 23. Januar zu schlagen, worauf dieser mit dem geretteten Theile seines Heeres nach Petschiz eilte, um sich mit dem znaimer Fürsten Konrad, der ihm zur Hilfe zog, zu vereinigen. Auf eine von der Herzogin Elisabeth erhaltene Kundschaft über die Bewegungen des feindlichen Heeres, zogen beide mit verstärkter Macht gegen Prag, wo sie am 27. anlangten; sie stellten ihre Heere auf einer Anhöhe auf, die sich

durch die von Elisabeth zum Andenken des Sieges hinter Sct. Stephan erbaute Kirche in der Umgegend des blinden Thores bezeichnen läßt. Sobieslaw griff an, ward aber geschlagen, bis Prosik verfolgt, mit Noth erreichte er seine Feste Skal, und nachdem auch diese sich ergab, räumte er das Land und starb außer Böhmen im Jahre 1180. Während dieser Fehden, die für Sobieslaw unglüklich endeten, hatte er wohl schwerlich Zeit, die Stände zusammzuberufen, und neue Geseze zu Gunsten der Stadt Prag zu geben, die in den Händen seiner Feinde war; früher hatte er aber Geseze zu Gunsten der Deutschen gegeben, und die Deutschen der Vorstadt Prag erfreuten sich seines Schuzes. Daß aber Sobieslaw bei der Schlacht von Lodeniz gegen die Deutschen, die gegen ihn gefochten hatten, in Zorn entbrannte, und einigen, die er gefangen, die Nase abschneiden ließ, erzählt selbst Abt Gerlak. Diese Thatsache hat Dalemils gereizte poetische Imagination so sehr ergriffen, daß er Haß gegen die Deutschen mit reinem Patriotismus verwechselnd, Sobieslaw als einen Wüthrich schilderte, der einem jeden Deutschen, der ihm aufstieß, die Nase abschneiden ließ, ja um die Böhmen zu gleicher Unthat aufzumuntern, jeden, der ihm 100 Nasen lieferte, mit 100 Mark Silber belohnte. Daß ein erzürnter Feldherr noch in der Glut der ausgekämpften Schlacht sich zu einer schändlichen Rohheit verleiten ließ, davon liefert die Geschichte wohl mehrere für die Menschheit beklagenswerthe Beispiele, aber mit Besonnenheit und kalter Ueberlegung die Unthat in ein Gesez zu verwandeln, wie selbst bei barbarischen Völkern keines nachzuweisen ist, widerstrebt dem geschichtlichen Charakter Sobieslaws und seiner Zeit.

Die widersinnigen, der alten Verfassung Böhmens widersprechenden Artikel selbst sind so auffallend, daß sie kaum weitläufig geprüft und gerügt zu werden verdienen. Den ersten in Bezug auf die Deutschen haben wir

bereits widerlegt; der zweite, vermög welchen, wenn kein Herzog oder Erbe im Lande wäre, der Bürgermeister von Prag das verwaiste Land regieren, auf gemeine Unkosten sich auf dem Rathhause aufhalten, der Burggraf von Prag, die Landrichter und alle Offiziere ihm als einem gewaltigen Regenten gehorsamen sollen, ist so verfassungswidrig, daß man nicht begreift, wie ihn ein Hajek, dem die böhmische Verfassung doch nicht fremd war, habe aufnehmen können. Der dritte Artikel befreiet die Stadt Prag von der Behörde des Unterkammeramts, und stellet sie unmittelbar unter den Herzog.

Nach dem vierten Artikel soll der Bürgermeister der Stadt Prag die Stände zu der Wahl eines Herzogs einberufen, und bei getheilten Stimmen er und die Prager Bürger die Wahl entscheiden. In welcher Epoche unserer Geschichte hätte sich wohl der mächtige Herren- und Ritterstand zu der Bestimmung eines solchen Gesezes bequemt? Selbst der fünfte Artikel, vermög welchen der nach Böhmen kommende Herzog mit einem Eide die Rechte und Freiheiten aller Stände bekräftigen soll, paßt nicht auf Sobieslaws, sondern nur auf spätere Zeiten.

Der sechste Artikel endlich, nach welchem im Falle der Fürst sein Land mit Raub oder Andern antasten ließe, oder was immer zu großer Unehre des Landes gereicht, nicht abwehren würde, die Herren, Städte- und Landeinwohner der Stadt Prag beitreten sollen, um sich gegen dieses Unrecht zu vertheidigen, auch dem Fürsten keine Folge mehr leisten, und in so lange keine Steuer bezahlen sollen, bis er seinem geleisteten Eide Genüge thun würde, paßt blos auf jene Zeiten, worin die Prager mit dem herbeigerufenen lithauischen Fürsten Sigmund Koribut ihr Spiel und ihren Spott trieben; ein Sobieslaw hätte sich schwerlich auf eine ähnliche Weise behandeln lassen, am allerwenigsten ein ähnliches Gesez selbst gegeben.

Diese abenteuerlichen Artikel sollen gemeinschaftliche Beschlüsse der zwei Herzoge Sobieslaw und seines überwundenen Bruders (der nie lebte), und der Landesstände seyn, welche alle folgenden Herzoge bis auf Wenzel den Dritten, den lezten Sprossen des Přemyslischen Stammes, bestätiget haben, namentlich Jaroslaw, Břetislaw, Domaslaw, Boleslaw, Wáclaw (Wenzel der Zweite), Wratislaw, Nadslaw (oder Radslaw). Es kommen wohl Boleslaw, Břetislaw, Wratislaw in der Reihe böhmischer Regenten vor, allein lange vor Sobieslaw; die andern aber, Wenzel ausgenommen, sind alle erdichtet, wie das ganze elende Machwerk eines mit der wahren Geschichte Böhmens gar nicht vertrauten Verfassers, der, zu Gunsten der Stadt Prag, dessen Bürgermeister über alle Landstände und Landämter erhob, und diese selbsterfundenen Geseze den Prager Stadtrechten angehängt hat.

Die Abfassung dieser Artikel fällt nach aller Wahrscheinlichkeit in die Zeit der größten Erbitterung gegen die Deutschen, die Zeit der Anarchie unter Sigmund oder nach Sigmunds Tode; auf keinen Fall vor Koributs Ankunft, oder vor dem Časlauer Landtage vom J. 1421. Das auffallendste ist wohl in dieser Sache, wie sich eine gegen alle geschichtliche Wahrheit, gegen Sitte und Herkommen, selbst gegen den Geist der Zeit so gröblich verstoßende Erdichtung so lange habe erhalten können; und dieses verdankt sie allein der beliebten Chronik von Hajek. Zwar gab es auch unter seinen größten Verehrern einen Balbin, der diese der Stadt Prag eingeräumten Vorzüge f a s t ü b e r m ä ß i g fand (prope nimiis honoribus et immunitatibus, quas apud Hagecium legere est, ornavit); mehr zu sagen, wenn er es auch fühlte, erlaubte ihm seine Ehrfurcht für den Chronisten nicht. Bestimmter und derber hat sich der kritische Dobner in seinen Annalen darüber ausgesprochen, indem er diese Sobieslaischen Geseze, eine Mißgeburt von Gesezen (Legum monstra), und ihren Ur-

heber einen in der Geschichte ganz unbewanderten Menschen (earumque fabrum hominem rei historicae imperitissimum) nannte; ein Urtheil, welches ein jeder nüchterner und kritischer Geschichtsforscher als treffend und geschichtlich begründet anerkennen wird.

Mittheilungen von älteren Handschriften und Werken über Böhmens geschichtliche Vorzeit sind dem Museum dermal um so erfreulicher und schäzbarer, als die seit dem 1. Januar dieses Jahrs begonnene Herausgabe zweier Zeitschriften die Gelegenheit darbietet, die Geschichte des Vaterlandes im Einzelnen zu ergänzen oder kritisch zu beleuchten, und hiedurch die Bahn zu der Herausgabe einer umfassenden, vollständigeren, diplomatisch begründeten, von Mährchen gereinigten, von Leidenschaften und Parteigeist entfesselten Geschichte zu ebnen, und damit einem von allen echtpatriotisch denkenden Böhmen längst gehegten Wünsche entgegen zu kommen.

Sind nun gleich die Gegenstände, über welche zu sprechen uns gegönnt war, von keinem allgemeinen und hohen Interesse, so werden Sie M. H. die Gleichförmigkeit in unserem Streben, die Einheit in unserem Handeln, die Sorgfalt, mit welcher wir beschränkte Mittel benüzen, um das Institut, welches unserer Leitung anvertraut ist, seinem Zweke entgegen zu führen, nicht verkennen. Wir fühlen sehr wohl, wie weit wir noch vom Ziele entfernt sind; doch sind es selten diejenigen, die dem Ziele am Anfang vorschnell entgegen eilen, die es am ersten und sichersten erreichen. Die Mittel, um vorschreiten zu können, müssen wir von dem gemeinsinnigen Eifer, von dem patriotischen Geiste und dem Vertrauen der Nation erwarten; sie auf das beste und zwekmäßigste zu verwenden, ist unsere strenge Pflicht. Wie wir diese erfüllen, zeigen unsere Sammlungen, unsere stets dem Belehrung Suchenden offenen Säle, beweisen die jährlich zu allgemeiner Kunde gebrachten Rechnungen und erstatteten Berichte. Wir ha-

ben mit Vertrauen eine durch Gemeingeist entstandene neue Schöpfung in Obhut übernommen; wir haben Keime ausgestreut auf die mütterliche Erde, sie haben Früchte getragen, die eine reiche Ernte versprechen. Schon manches früher Uebersehene ist gesammelt, das Gesammelte bestimmt, das Neue in die Wissenschaft eingeführt worden, die Mittel zur Belehrung sind vervielfältiget, manches ist vorbereitet, mehreres in der Idee vorhanden, der Zukunft harrend, die es ins Leben rufen soll. Auch diese Zeit wird kommen, und in Einheit vollenden, was in Einheit begonnen wurde.

Beilage A.

Die Varietäten des dodekaedrischen Granates, deren Daseyn in Böhmen bis jezt bekannt geworden, nach den Felsarten, in welchen sie vorkommen, gereiht.

I. In ältern Felsarten als Uebergemengtheil zeigen sich folgende Vorkommnisse:

1. Im Granit. a) Kleine rundliche Körner und unvollkommene Krystalle von dunkelkirschrother, ins Schwärzlichbraune sich ziehender Farbe, schwach durchscheinend, einzeln eingewachsen in feinkörnigem, aus grauem Quarz und weißlichen Feldspath gemengten, fast glimmerfreien Granit, in der Gegend von Tabor. Dieses Vorkommniß wurde dem Museum mitgetheilt von Hrn. Grafen Friedrich Berchthold. b) Krystalle, von der sogenannten Leucitform (G 1), fast in der Größe einer kleinen Wallnuß, dunkelgelblichbraun, beinahe undurchsichtig, in glimmerlosem, kleinkörnigen Granit, bei Maierhöfen im pilsner Kreise. (Aus der Lindakerischen

Sammlung.) c) Die Leucitform (C 1) bis zur Größe eines Hühnereies, in sehr großkörnigem, aus Quarz und Glimmer mit wenig Feldspath bestehendem Granit, welcher wahrscheinlich als Gang in Grünstein aufsezt, am rothen Berge bei Ronsberg im klattauer Kreise.

2. Im Gneise. a) Kleine Körner und Krystalle (C 1), colombinroth, mehr oder weniger durchsichtig, an mehreren Orten der Gegend von Kuttenberg und Časlau, namentlich in dem sehr feldspathreichen Gneise am 14 Nothhelferstollen bei Sedlez. b) Eben so in dem Gneise, aus welchem in einzelnen, oft mehrere Schuh mächtigen Schichten der Glimmer fast ganz verdrängt ist, so daß das Gestein blos aus feinkörnigem Feldspath und sehr wenig Quarz besteht, und sich dem Weißstein nähert, am Wobora im Zbislauer Fasangarten, auf der Herrschaft Sehuschiz. c) Ganz ähnlich in der Gegend von Habern im časlauer Kreise. d) Nuß= bis eigroße Knollen, von dikschaliger, zuweilen ekigkörniger Zusammensezung, colombinroth, durchsichtig; dann, fein eingesprengt, oft mit dem Gestein innig gemengt, in glimmerreichem braunen Gneise, bei Zbislau im časlauer Kreise. e) Krystallisirt, als Combination des Rautendodekaeders und der Leucitform (D, C 1), von der Größe einer Haselnuß, dunkelbraun, fast undurchsichtig, in nicht sehr festem, feldspathreichen Gneise, welcher sich in zerstreuten Blöken bei Kulm im leitmerizer Kreise gefunden hat; dem Museum mitgetheilt von Hrn. Doctor Bischoff in Tepliz.

3. Im Glimmerschiefer. a) Sehr kleine Krystalle (C 1), dunkelröthlichbraun, durchscheinend, einzeln im Glimmerschiefer bei Albenreith im elbogner Kreise. b) Sehr unreine Krystalle von der Dodekaederform,

braun, im Glimmerschiefer bei Hartenberg im elbogner Kreise.

4. In Hornblendegesteinen. a) Die Leucitform (C 1) stark gestreift, von Erbsengröße, kirschroth, durchscheinend, einzeln eingewachsen in körnigem, mit Quarz gemengten Hornblendegestein, am Tillenberge im elbogner Kreise. Die Krystalle lassen sich leicht aus dem Gestein vollkommen auslösen, und kommen auch lose in der Gegend vor. b) Kleine, unvollkommen ausgebildete Krystalle, sehr unrein, einzeln eingewachsen in grünlichgrauem körnigen Hornblendegestein in der Gegend von Theusing im elbogner Kreise. c) Fast erbsengroße, röthlichbraune, durchscheinende Körner und unvollkommene Krystalle, einzeln ein- und mit dem Gestein fest verwachsen, in dunkelgrünem, etwas Eisenkies haltenden Hornblendeschiefer, bei Tepl im pilsner Kreise.

5. Im Urkalkstein. Dodekaeder, gelblichbraun, nur in Splittern durchscheinend, in feinkörnigem, mit Tremolit gemengten Kalkstein, stark mit dem Gestein verwachsen, so daß die Umrisse der Krystalle nicht immer deutlich, und selbe vom Gestein nicht trennbar sind; zu Haslau bei Eger, auf derselben Lagerstätte, wo der sogenannte Egeran (pyramidale Granat) vorkömmt, welcher sich in derben Partieen gleichfalls in demselben Urkalkstein findet. Eben da finden sich mit dem Egeran auch deutliche glattflächige Dodekaeder von gelblichbrauner Farbe und ansehnlicher Größe im Quarz eingewachsen.

6. Im Serpentine. a) Kleine Körner, dunkelblutroth, stark durchscheinend, in dunkellauggrünem Serpentin bei Auhrow im časlauer Kreise. b) Aehnlich am Granatberge auf der Herrschaft Petschkau, und c) an der Berglehne bei Radboř im časlauer Kreise.

Diese Vorkommnisse des Granates gehören theils zu derjenigen Varietät, welche man mit dem Namen Almandin oder edler Granat belegt, theils zum sogenannten gemeinen Granat; die im Serpentin vorkommenden, wenigstens zum Theile, zum Pyrop.

II. Auf Lagern kommen folgende Varietäten vor:

1. Ganz kleine, gelblich- und schwärzlichbraune Krystalle von der Leucitform (C 1) mit Quarz, Magneteisenstein und Talk verwachsen, die Krystalle meistens so dicht gehäuft, daß sie eine derbe Masse von kleinkörniger, leicht trennbarer Zusammensezung bilden, so daß sich die Krystallform in die Körnerform verliert, zu Neudek im elbogner Kreise.
2. a) Derb, von feinkörniger, fast verschwindender Zusammensezung, röthlichbraun, mit Kalkspath gemengt, und b) derb, von nicht mehr erkennbarer Zusammensezung (dicht), von dunkelgrünlich- und gelblichgrauer Farbe, im Bruche feinsplitterig, ganz das nämliche Mineral, welches Werner unter dem Namen Allochroit in seinem System als eigene Gattung aufführt. Beide auf den Magneteisensteinlagern zu Schmiedeberg im elbogner Kreise. c) Aehnliche Abänderungen unter denselben Verhältnissen bei Orpes im elbogner, und d) am Erzfelsen (Ruda) auf der Herrschaft Malleschau im časlauer Kreise.

Dies sind die uns durch eigene Ansicht bekannten Varietäten des Granates, welche in Böhmen auf ihrer ursprünglichen Lagerstätte gefunden werden. Nach Reuß kömmt dies Fossil auch noch vor am Kupferhügel bei Kupferberg, mit Hornblende gemengt; ferner am Kremsger und am Hohensteine bei Unterhals, zu Nonnengrün im elbogner Kreise, an der Sommer- und Winterleite im saazer Kreise, und zu Böhmisch-Neustädtl im bunzlauer Kreise, angeblich mit Zinnstein und Arsenikkies. Nach einer Mittheilung des Hrn. Professors Steinmann findet

sich Granat in der Gegend von Bistrau im chrudimer Kreise. Wahrscheinlich kömmt dies Mineral auch vor im Urgebirgszuge des Böhmerwaldes im budweiser, prachiner und klattauer Kreise; allein es fehlen uns die Angaben und Belege hierüber, so wie über das Vorkommen desselben im Riesengebirge, und es wäre merkwürdig, wenn der Granat in diesen beiden mächtigen Gebirgszügen ganz fehlen sollte.

Beilage B.

Schema des hexaedrischen Granates.

Syn. Pyrop: Werner. Karfunkel: Reuß. Böhmischer Granat.

Grundgestalt: Hexaeder.

Einfache Gestalten: II.

Unregelmäßige Gestalten, Körner.

Theilbarkeit, nicht wahrnehmbar.

Bruch, vollkommen muschlig.

Oberfläche der Hexaeder rauh und stark gekrümmt, die der Körner uneben, rauh, seltener gekörnt.

Glasglanz, sehr wenig in den Fettglanz geneigt.

Farbe, dunkelhyacinthroth bis dunkelblutroth, die krystallisirten und einige andere Varietäten etwas lichter, und bei durchfallendem Lichte ins Gelbliche geneigt.

Strich, weiß.

Durchsichtig bis durchscheinend.

Härte 7, 5.

Eigenthümliches Gewicht; die krystallisirten und die Varietäten von hellerer Farbe 3, 69. Die dunklern 3, 78.

Beilage C.

Die Mineralien, welche den hexaedrischen Granat im Mittelgebirge begleiten.

1) Schwerspath, sehr kleine, vollkommen theilbare Bruchstükchen von hellgrauer und graulichweißer Farbe.
2) Spinell, sehr kleine Geschiebe von blaßviolblauer, ins Graue fallender Farbe, und geringer Durchsichtigkeit.
3) Spinell, sehr kleine Geschiebe und abgerundete Krystalle, schwarz, undurchsichtig, auch wohl Pleonast und Zeilanit genannt.
4) Korund, kleine Geschiebe und abgerundete Krystalle von blauen und grünen Farbenabänderungen, theils durchsichtig, theils fast undurchsichtig.
5) Quarz, sehr kleine Geschiebe von graulichweißer Farbe.
6) Chrysolith, sehr kleine Krystalle, an welchen häufig 8 bis 10 Flächen von verticalen Prismen erkennbar, die Flächen der horizontalen Prismen und Pyramiden aber verbrochen sind, dann kleine Körner von spargel- und olivengrüner Farbe.
7) Granat (dodekaedrischer Granat), kleine Krystalle. (C. 1.)
8) Zirkon, kleine verbrochene Krystalle und Geschiebe von weißen, grauen und gelben Farben, theils durchsichtig, theils undurchsichtig.
9) Kleine Geschiebe von sogenanntem magnetischen Eisensand, dem nämlichen Minerale, welches uns unter dem Namen Iserin bekannt ist.

Stand der Gesellschaft

des vaterländischen Museums in Böhmen

am Tage der fünften allgemeinen Versammlung derselben

den 28. März 1827.

—+++++++++—

Präsident.

Se. Exc. Graf Kaspar Sternberg.

Verwaltungs-Ausschuß.

Fürst Rudolph Kinsky.

Se. Exc. Graf Franz Sternberg-Manderscheid, Cassier.

Graf Georg Buquoy.

H. Abbé Joseph Dobrowsky.

Graf Johann Kolowrat-Krakowsky.

Ritter Franz von Gerstner, k. k. Wasserbaudirector.

H. Maximilian Millauer, Doct. und k. k. Prof. der Theologie, Geschäftsleiter.

— Joseph Steinmann, Prof. der Chemie an der ständisch-technischen Lehranstalt.

Wirkende Mitglieder.

Fürstin Arenberg Theresia, geborne Gräfin Windischgrätz.

Ritter Christoph von Andreä.

Se. Exc. Graf Joseph Auersperg.

Freiherr Joseph von Badenthal.

H. Franz Becher, Handelsmann in Pilsen.

— Placidus Benesch, Abt in Braunau und St. Margareth.

Graf Kajetan Berchem-Haimhausen.

H. Johann Božschitzky, Magistratsrath.
Die böhmische Lesegesellschaft zu Brennporitschen.
Die k. Stadt Budweis.
Die dortige St. Johannes Berg-Gewerkschaft.
Die Calve'sche Buchhandlung in Prag.
Se. fürstlichen Gnaden Wenzel Leopold Chlumčansky Ritter von Přestawlk und Chlumčan, Fürst-Erzbischof.
Se. Exc. Graf Karl Chotek von Chotkowa und Wognin, Oberstburggraf.
Graf Karl Clam-Martinitz.
Gräfin Rosina Colloredo, geb. Gräfin Hartmann.
Graf Rudolph Czernin.
H. Franz Joseph Damm, Doct. der Med. und ausübender Brunnenarzt in Karlsbad.
— Aloys David, k. k. Prof. und Astronom.
Graf Franz Deym.
H. Jakob Dobrauer von Treuenwald, Bürgermeister der k. Stadt Kommotau.
— Adalbert Fähnrich, Abt in Selau.
— Anton Feyertag, der f. R. D. und Universitätssyndicus.
— Anton Felix Freudig, Magistratsrath.
Fürst Karl Egon von Fürstenberg.
H. Zacharias Gradl, Besitzer des Gutes Raketendörflas.
Graf Ernst Harrach.
Se. Exc. Graf Franz Hartig, Gouverneur der Steyermark.
Se. Exc. Graf Prokop Hartmann.
H. Joseph Hauser, Dechant in Peruz, zugleich sammelnd.
Ritter Joh. Helbling von Hirzenfeld, k. k. Prof. der Diplomatik.
H. Joseph Heyde, k. k. Polizeiobercommissar.

Freiherr Franz Hildprand.
Freiherr Anton von Hochberg.
H. Johann Hofer, Director in Zitolieb.
— Joseph Hurdalek, resignirter Bischof von Leitmeriz.
— Joseph Jebautzky, Magistratsrath.
— Georg Ilg, k. k. Prof. der Anatomie.
— Joseph Kanka, der f. R. D. und Landesadvocat.
Freiherr Joseph von Kapaun, k. k. Appellationsrath.
Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl.
Se. Exc. Graf Franz Klebelsberg, k. k. Gub. Vicepräsident in Böhmen.
Ritter Joseph Kleeborn.
Se. Exc. Graf Aloys Kolowrat-Krakowsky, Bischof zu Königgräz.
Se. Exc. Graf Franz Kolowrat-Liebsteinsky, k. k. Staats- und Conferenzminister.
H. Anton Karl Kronberger, Buchhändler.
Freiherr Leopold de Laing.
H. M. J. Landau, Inhaber einer Buchdrukerei.
Graf August Ledebour.
Freiherr Anton von Lewenehr.
Fürst Johann Lichtenstein.
Fürst August Longin Lobkowitz, Gouverneur in Galizien.
H. Joseph Löhner, der f. R. D. und Landesadvocat.
Graf Hieronymus Lützow, k. k. Gubernialrath und Kaurimer Kreishauptmann.
Graf Rudolph Lützow.
H. Vinzenz Meisner, k. k. Gubernialrath.
Fürst Clemens Metternich, k. k. Staats- und Conferenzminister.
H. Vinzenz Milde, Bischof zu Leitmeriz.
Die gräflich Millesimo'sche Verlassenschaft.
Freiherr Adalbert Mladota.
H. Johann Nadherny, Besizer von Dub und Chotowin.

Ritter Friedrich von Neupauer.
H. Franz Rittinger, fürstlich Fürstenberg'scher Hofrath in Nischburg.
Graf Johann Nostitz.
Graf Joseph Nostitz.
H. Philipp Opitz, k. k. Staatsgüteradministrationskanzellist.
Graf Karl Pachta.
H. Benedict Pfeiffer, Abt im Strahof.
Das pharmaceutische Gremium in Prag.
Die k. Stadt Pilsen.
Graf Adolph Pötting.
H. Emmanuel Pohl, Doct. der Med. und k. k. Custos des brasilianischen Cabinettes in Wien.
— Johann Pospissil, Inhaber einer Buchdrukerei zu Königgräz.
Die k. Hauptstadt Prag.
Freiherr Joseph Puteani.
H. Leopold Rabusky, Bürgermeister der freien Stadt Brüx.
— Joseph Rößler, Mineralog in Kradrop.
— Ernest Ružička, Bischof zu Budweis.
Herzogin von Sagan.
Graf Franz Salm.
H. Anton Schmid, der s. R. Doctor.
— Johann Schmidt, Magistratsrath.
Graf Friedrich Schönborn.
Ritter Jakob von Schönfeld.
H. Michael Schuster, der s. R. Doctor und k. k. Professor.
— Adalbert Sedlaček, Doct. und Prof. der Philosophie zu Pilsen, zugleich sammelnd.
Fürst Joseph Schwarzenberg, Herzog von Krumau.
Freiherr Johann von Senftenberg.
Gräfin Aloysia Sompschitz, geb. Freiin v. Sternfeld.

Graf Philipp Stadion.
Freiherr Johann von Stentsch.
Graf Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid.
Gräfin Aloysia Sternberg, Stiftsdame.
H. Joh. Nep. Stiepanek, Director und Mitunternehmer des ständ. Nationaltheaters.
— Anton Stolz, Doct. der Med. und ausübender Arzt in Teplitz, zugleich sammelnd.
Die gräflich Sweerts'sche Vormundschaft.
Tepl, Abt (H. Karl Reitenberger) und Stift.
H. Isidor Teutschmann, Abt in Hohenfurt.
Graf Johann Thun.
Graf Joseph Thun.
Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis.
Graf Ferdinand Trautmannsdorf.
H. Jakob Veit, Besitzer von Liboch ꝛc.
— Franz Wacek, Dechant in Kopidlno, zugleich sammelnd.
— Franz Wagner, Besitzer der Herrschaft Schönwald.
Graf Ernest Waldstein.
Graf Stephan Olivier-Wallis.
Fürst Alfred Windischgrätz.
Fürst Veriand Windischgrätz.
H. Anton Wolf von Wolfsberg.
— Karl Wenzel Wolfram, der f. R. D. und Landesadvocat.
Graf Joachim Woračicky.
Graf Eugen Wratislaw.
Graf Joseph Wratislaw.
Gräfin Gabriela Wratislaw, geb. Gräfin Desfours.
Graf Eugen Wrbna.
Se. Exc. Graf Franz Wrtby.
H. Moriz Zdekauer, Großhändler.
Ritter Franz Zezinger von Pirnitz.

H. Joseph Liboslaw Ziegler, Doct. der Theologie und Stadtdechant in Chrudim, zugleich sammelnd.

Ehrenmitglieder.

H. Prof. Aghard in Lund, Secretär der physiokratischen Gesellschaft daselbst.

Graf Friedrich Berchthold.

Ritter von Berzelius, Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften in Stokholm.

H. von Blumenbach, k. hannoverscher Hofrath in Göttingen.

Graf Bray, Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg.

Graf August Breuner, k. k. Kämmerer in Wien.

H. Doct. Bukland, Vicepräsident der zoologischen Gesellschaft in Oxfort.

— Karl Martin Cron, k. k. Gub. und Präs. Secretär in Prag.

Baron von Cuvier, Secretär der naturhistorischen Abtheilung bei der k. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Se. königl. Hoheit Prinz Christian von Dänemark.

H. von Göthe, Sachsen-Weimar-Eisenachser Staatsminister und geheimer Rath.

— Wilhelm von Heidinger, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, zu Edinburg in Schottland.

— Hofrath Joseph Freiherr von Hormayr zu Hortenburg, in Wien.

— Nikolaus Host, Doct. der Med. und k. k. Leibarzt in Wien.

Baron von Jaquin in Wien.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.

Ritter Peter von Köppen, russisch-kaiserlicher Hofrath in Petersburg.

H. Franz Kreibich, Doct. der Philosophie, Ehrendomherr zu Leitmeriz, Consistorialrath und Dechant in Schüttenız.
— Franz Kurz, reg. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian.
Ritter Karl Friedrich von Martius, Mitglied der k. Akademie in München.
Der k. hannoversche H. Oekonomierath Mayer in Göttingen.
H. Doct. und Prof. Joh. Christian Mikan in Prag.
— Friedrich von Mohs, k. k. Professor der Mineralogie an der Wiener Universität.
— Nees von Esenbeck, Präs. der Karl-Leopold. Gesellschaft in Bonn.
— Karl August Neumann, wirkl. k. k. Gub. und Commerzrath, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
— Prof. Nilson in Lund, Vorsteher der akademischen Sammlungen daselbst.
— Perz, k. großbritannischer Archivs-Secretär.
— Doct. und Prof. Joh. Swatopluk Presl in Prag.
Se. k. Hoheit, der Herr Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Baron von Schlotheim, großherzogl. Sachsen-Gothascher Kammerpräsident.
H. Hofrath und Prof. Heinrich Schrader in Göttingen.
Ritter Franz de Paula von Schrank, Akademiker in München.
Der k. preußische H. Staatsminister Freiherr von Stein zu Nassau.
Se. Exc. H. Staats- und Conferenzrath Andreas Joseph Freiherr von Stifft in Wien.
H. Ignaz Richard Wilfling, Doct. der Philosophie, k. k. Rath (S. C. E. K.), Vorsteher des k. k. Bücherrevisionsamtes in Prag.

Beitragende Mitglieder.

H. Franz Auge, Director in Karlstein, zugleich sammelnd.
— Joh. Blum, Director in Orhowl, zugleich sammelnd.
— Ignaz Anton Bremm, Bergamtsadjunct in Lukawez, zugleich sammelnd.
— Vitus Daniček, k. k. Gymnasialpräfect in Deutschbrod, zugleich sammelnd.

H. Joseph Devoti, Pfarrer und Ehrencanonicus in Sedlez, zugleich sammelnd.
— Franz Fähnrich, Dechant in Zloniz, zugleich sammelnd.
— Adam Fialka, Stadt- und Bezirksdechant in Schüttenhofen, zugleich sammelnd.
— Joseph Födisch, Zollegstatteinnehmer in Königgräz.
— Joseph Franz, k. k. Bergoberamtscassier in Přibram.
— Georg Fritsch, k. k. Bergrath in Joachimsthal, zugleich sammelnd.
— Sebastian Grüner, Magistratsrath in Eger, zugleich sammelnd.
— Wenzel Rombald von Hohenfels, k. k. Bergmeister in Kuttenberg, zugleich sammelnd.
— Wenzel Jettel, Berg- und Hüttenverwalter in Ransko, zugleich sammelnd.
— Adalbert Juhn, insulirter Erzpriester in Neuhaus.
— Wenzel Klißpera, k. k. Gymnasialprofessor in Königgräz.
— Joseph Kreibich, emerit. Secretär weil. Sr. k. Hoheit des Herrn Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, in Wien, zugleich sammelnd.
— Laurenz Laske, k. k. Oberamtsbuchhalter in Přibram.
— Joseph Lindauer, Dechant in Přestiz, zugleich sammelnd.
Der hochw. Curatclerus des bischöflichen Lukawizer Vicariats in der Budweiser Diöces.
H. Anton Marek, Pfarrer in Tein, zugleich sammelnd.
— Joseh Nenel, Schichtmeister in Holubkau, zugleich sammelnd.
— Anton Oppelt, Wirthschaftsrath in Neusistriz, zugleich sammelnd.
— Wenzel Pessina, Pfarrer zu Lautschitz in Mähren.
Der hochw. Curatclerus des bischöflichen Pilgramer Vicariats in der Budweiser Diöces.
Der hochw. Curatclerus des erzbischöflichen Pilsner Vicariats in der Prager Diöces.
H. Franz Pöschl, k. k. Bergmeister in Mies, zugleich sammelnd.
— Andreas Polak, Dechant und Bezirksvicar in Rokizan, zugleich sammelnd.
— Johann Rasim, Oberamtmann in Kolin, zugleich sammelnd.

Der hochw. Curatclerus des erzbischöflichen Rokizaner Vicariats in der Prager Diöces.
H. Vinzenz Christian Rubesch, Dechant und Rector in Haida, zugleich sammelnd.
— Joseph Schön, k. k. Gymnasialpräfect in Pisek, zugleich sammelnd.
— Michael Schönbeck, Doct. und Prof. der Theologie zu Budweis, zugleich sammelnd.
Der hochw. Curatclerus des bischöflichen Schüttenhofner Vicariats in der Budweiser Diöces.
H. Leopold Schrottenbach, Bergrath in Lukawez.
— Paulin Schuster, Capitular und Secretär im Cistercienser-Stifte Hohenfurt.
— Anton Seidl, Dechant in Beraun, zugleich sammelnd.
— Johann Tachezi, Domsenior in Leitmeriz, zugleich sammelnd.
Der hochw. Curatclerus des erzbischöflichen Teisinger Vicariats in der Prager Diöces.
H. Leopold Titz, Dechant in Křeč, zugleich sammelnd.
— Jakob Weinhuber, Dechant in Gojau, zugleich sammelnd.
— Joseph Hagislaw Windisch, Pfarrer in Rechaniz, zugleich sammelnd.

Redacteur der Zeitschriften des Museums:

H. Franz Palacky.

Bibliothekar, Archivar, wie auch Custos der Münzsammlung:

H. Wenzel Hanka.

Custos der zoologischen und botanischen Sammlungen:

H. Karl Bořiwoy Presl, Doct. der Med.

Custos der mineralogischen und Peträfactensammlung:

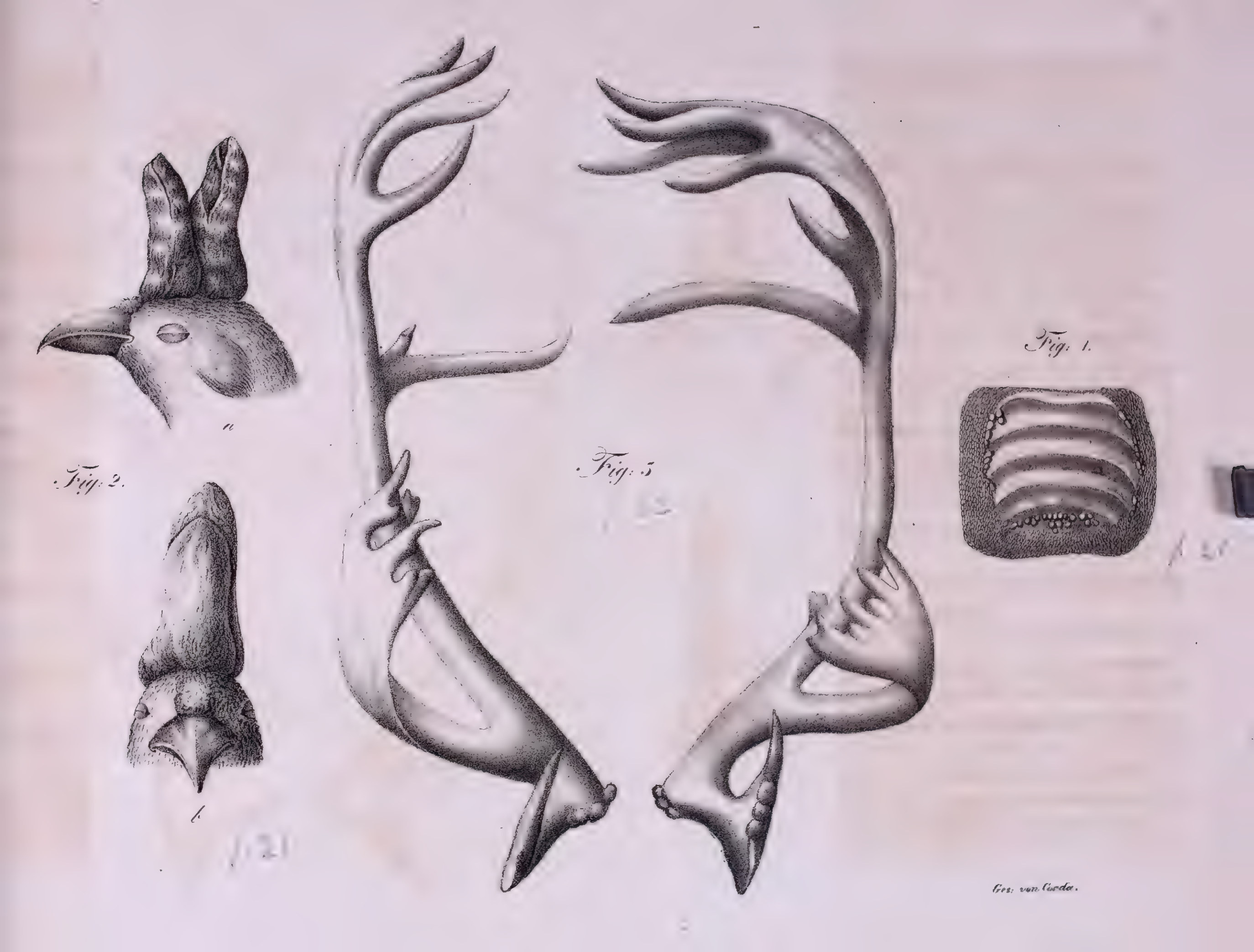
H. Franz Xaver Zippe.

Custos der ethnographischen Sammlungen:

H. Joseph Burde, Vorsteher der Bildergallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag.



Gez: von Corda.


Fig: 1.
Fig: 2.
a
b
Fig: 3
Gez: von Corda.

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der sechsten allgemeinen Versammlung

am 26. März 1828.

—ooooooooooo—

6

Prag.

Aus der Monatschrift des vaterländischen Museums in Böhmen
(Monat April 1828) besonders abgedrukt.

I.

Vortrag

in Supplirung des Geschäftsleiters gehalten

von Joseph Steinmann.

Hochansehnliche!

Der älteste so wie der erste der jezt lebenden deutschen Dichter, Göthe, sagt irgend wo*): „Wer sein Vaterland nicht kennt, hat keinen Maßstab für andere Länder.“ Man kann hinzufügen: „Nur wer sein Vaterland recht kennet, wird auch sein Vaterland recht lieben.“ Vaterlandsliebe, durch Verbreitung der Kenntniß des Vaterlandes zu erweken und zu beleben, gehört gewiß zu den edelsten Bestrebungen. Die Kenntniß eines Landes ist aber mehrfach: die physicalische, die naturhistorische, und die historische im weitern Sinne. Diese Kenntnisse zu fördern war der Zwek bei Begründung der Anstalt, um deren wegen Sie sich heute zum Sechstenmale hier versam-

*) In Wilhelm Meisters Lehrjahren.

melt haben. Ihnen im Namen des Verwaltungs-Ausschusses Rechnung abzulegen über die Fortschritte, welche die Anstalt zu Erreichung ihrer Zweke gethan hat, habe ich aus Anlaß der noch nicht vollendeten Genesung des Hrn. Geschäftsleiters Professor Millauer übernommen, in der Hoffnung, Ihre gütige Nachsicht zu erhalten für einen, den selbst Krankheit längere Zeit hindurch von den Geschäften zurükhielt, und in der Erwägung, daß es für diesen Fall keines Schmuks der Rede, sondern einer einfachen Darstellung von Thatsachen bedürfe. Diese Thatsachen aber sind von solcher Art, daß, wenn sie auch nicht durchaus erfreulich seyn sollten, doch in ihnen das Erfreulichere vorwaltet, und im Ganzen beruhigend: weil sie die fortschreitende Entwikelung und das Gedeihen einer Anstalt darthun, deren Bestimmung es ist, dem Vaterlande eben so sehr zum Nuzen zu gereichen, als zur Zierde.

In dem Stande der Gesellschaft haben sich seit der lezten allgemeinen Versammlung am 28. März 1827 folgende Veränderungen ergeben:

Durch den Tod wurden der Gesellschaft zur großen Betrübniß entrissen, aus der Classe der wirkenden Mitglieder: der Freiherr Joseph von Kapaun, emeritirter k. k. Appellations-Rath, der Freiherr Adalbert von von Mladota, der Freiherr Johann von Stentsch, der hochw. Abt des Stiftes Hohenfurt, Isidor Teutschmann, und Se. Durchlaucht der Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis; aus der Classe der Ehrenmitglieder: der Herr Richard Wilfling, Doctor der Philosophie, k. k. Rath und Vorsteher des k. k. Bücher-Revisions-Amtes.

Dagegen sind in die Classe der wirkenden Mitglieder eingetreten, durch Erklärungen zu jährlichen Systemalbeiträgen im Gelde: Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim; durch Materialbeiträge theils an Büchern und Urkunden, theils an Naturalien im Sy-

stemalwerthe: Hr. Martin Budislaw Neureutter, Buchhändler in Prag, Hr. Franz Peschka, k. k. Bergoberamts-Actuar zu Joachimsthal, die k. k. Karl-Ferdinandeische Universität zu Prag, und Hr. Johann Weitlof, J. U. C. und Besizer der Güter Skalsko und Niemieřic.

In die Classe der beitragenden Mitglieder sind neu eingetreten, durch Erklärungen zu jährlichen Beiträgen: Hr. Joseph Bassa von Scherersberg, fürstlich Lobkowiz'scher Secretär, Hr. Franz Čermak, ständischer Weinaufschlags-Obereinnehmer zu Deutschbrod, Hr. Anton Gottwald, Pfarrer zu Čerwena, Hr. Aloys Schmiedinger, k. k. Polizei-Commissär bei der Prager k. k. Stadthauptmannschaft, und Hr. Johann Starek, Prof. der Moral-Theologie an der Königgräzer bischöflichen Diöcesan-Lehranstalt und der theologischen Doctorswürde Candidat.

Unter den Beiträgen an Materialien, mit welchen die Sammlungen des Museums im Verlaufe des Jahres bereichert worden sind, zeichnen sich abermals die Sr. Excellenz unseres hochverehrten Herrn Präsidenten aus. Die Mineraliensammlung erhielt durch die Munificenz desselben ein Geschenk mit der von dem k. k. Hrn. Bergamts-Actuar Peschka zu Joachimsthal für den Betrag von 1200 fl. Conv. Münze erkauften Sammlung. Wenn ein solches Geschenk schon an sich des Dankes der Gesellschaft würdig ist, so muß sein Werth in den Augen jedes Freundes des Vaterlandes noch höher steigen, wenn der Reichthum dieser Sammlung an ausgezeichneten Stüken von Mineralien aus dem Joachimsthaler Bergwerke, und die gegenwärtigen so wie die frühern Verhältnisse dieses einst so reichen und berühmten Bergwerkes näher erwogen werden. Wenn auch das Museum durch anderweitige Schenkungen einige ausgezeichnete Stufen von Silbererzen von dorther besizt, und noch eine derlei Prachtstufe erst vor wenig Jahren von

Sr. Majestät unserm allgeliebten und glorreichsten Monarchen — den Gott noch lange Jahre seinen Völkern erhalten möge — zum Geschenke erhielt: so fehlten dennoch theils Suiten, theils gut gewählte Stüke von andern sowohl in früherer als neuerer Zeit dort eingebrochenen Fossilien, die eben nicht gerade Silbererze, aber doch in wissenschaftlicher Hinsicht interessant sind. Der seit einem halben Jahrhundert lebhafte Mineralienhandel in Sachsen, dessen Hauptsize Freiberg und Dresden sind, die Nähe der sächsischen Gränze und der zwei genannten Orte selbst, entzogen bisher dem Inlande von Allem, was in Joachimsthal einbrach, das Schönste und Ausgezeichneteste. Ohne die Großmuth Sr. Excellenz wäre wahrscheinlich diese Sammlung, wie in früherer Zeit so viele andere, ins Ausland gerathen; ein Verlust, den man um so mehr hätte beklagen müssen, als zu befürchten ist, daß binnen wenig Jahren der Joachimsthaler Bergbau, und mit ihm die Möglichkeit, die dort vorkommenden Mineralien zu erhalten, ganz aufhören dürfte.

Der Sammlung von Versteinerungen aus dem Thierreiche wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten gewidmet: eine Suite ganz vorzüglicher Fischabdrüke aus der Formation des Jurakalksteins; eine Anzahl fossiler Geweihe und Menschenknochen von Köstriz; ein großes Exemplar Höhlenkalks mit Zähnen und Knochen; dann ein vollständiger, sehr wohl erhaltener Schädel des Höhlenbären aus der Muggendorfer Höhle.

Die botanische Sammlung des Museums erhielt von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten beinahe 1000 äußerst seltene getroknete Pflanzenarten, welche bisher der Sammlung noch gefehlt hatten, und von denen ein großer Theil Originalpflanzen aus Neuholland, von dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und aus Nord-Afrika sind.

Die Bibliothek endlich beschenkten Se. Excellenz der Herr Präsident mit 255 Bänden von Werken meistens na-

turhistorischen Inhalts, in welchen sich 2198 Abbildungen, theils Kupferstiche, theils Steindrüke, befinden.

Die anderweitigen Materialbeiträge, deren sich das Museum im J. 1827 zu erfreuen hatte, sind in den einzelnen Heften der deutschen Monatschrift des Museums zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, und sie gewähren folgende summarische Resultate:

Für die Bibliothek, dann für die Sammlung der Handschriften und Diplome gingen ein: an Drukschriften durch Schenkungen 530 Bände, durch Ankauf bei Gelegenheit der Versteigerung der Duplicate der k. k. Universitäts-Bibliothek 800 Bände (zählt man diesen Acquisitionen die von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten dem Museum geschenkten Bücher zu, so hat die Bibliothek im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 1585 Bänden erhalten); an Handschriften 20 Stüke; an Urkunden 170 Stüke, dann 6 Fascikel Originalbriefe aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges; an Karten und Plänen 22 Stüke.

Nebst den laufenden Geschäften wurden von dem Hrn. Bibliothekar Hanka die neuen Zuwächse an Büchern gestempelt, verzeichnet, und davon ein neues Supplement des Nominal-Catalogs verfertigt; dann für das Archiv aus der alten Universitäts-Registratur mehrere Centurien dieser Registratur fremdartiger Urkunden übernommen, und die noch unvollendeten Pracht- und Kupferwerke durchgesehen und verglichen.

Für die zoologische Sammlung gingen ein: 6 Säugthiere, worunter ein in Böhmen geschossener Wolf, die sehr seltene schwarze Abart des gemeinen Hasen, eine Fischotter, und ein mit 7 Füssen gebornes Lamm unter den einheimischen Thieren, und von ausländischen ein aus der Schweiz gebrachtes Murmelthier bemerkenswerth sind; 18 Vögel, unter welchen ein brauner Geier, ein Goldadler, eine weißwangige Gans, ein Singschwan, und eine Abart des Grünspechtes die vorzüglichsten sind. Von Reptilien

erhielt das Museum 1 Stük, und zwar eine an der Küste des adriatischen Meeres vorkommende Schlangenart, die Vipera Ammodytes; an Insecten: 560 Stük böhmischer Schmetterlinge, worunter mehrere seltene Arten; nebst diesen ein großes kugelförmiges Wespennest, und 6 Stük Krebse von der adriatischen Küste; an Konchilien 630 Stüke, darunter aber nicht viel Bemerkenswerthes und für die Sammlung Neues; an Radiarien oder Sternthieren 7 Arten, sämmtlich von der Küste des adriatischen Meeres.

Die Holzsammlung erhielt einen schäzbaren Beitrag von Hölzern aus dem südlichen Europa, namentlich aus dem österreichischen Küstenlande und aus dem Königreiche Neapel.

In der zoologischen Abtheilung wurde die Skelettensammlung, ein Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Kinsky, aufgestellt; die Sammlung der böhmischen Schmetterlinge nach den neuesten Werken über diese Abtheilung der Zoologie bestimmt, und in systematischer Ordnung in die dazu bestimmten Schubladen eingereihet; endlich zwei Kästen mit Schmetterlingen an den Wänden des zoologischen Saales aufgehängt.

In der botanischen Abtheilung wurde die Durchsicht, Reinigung und genaue Bestimmung des allgemeinen Herbars vorgenommen, einige kleine Pflanzenordnungen des Hänke'schen Herbars bestimmt, und die Herausgabe des 3ten Heftes der Reliquiae Haenkeanae, welches drei Pflanzenordnungen, die Tarreen, die Piperaceen und die Cyperaceen enthalten wird, so vorbereitet, daß es dem Druk übergeben werden konnte.

Für die Vermehrung der Mineralien- und Peträfactensammlungen zeigte sich das abgeschiedene Jahr vorzüglich günstig. Außer dem oben erwähnten Geschenke Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten erhielt die oryktognostische Sammlung 14 Partien und 3 einzelne Stüke Mineralien, worunter die sicilianischen Cölestine und krystallisirten Schwefel-, dann die Eisenglanzstufen von der Insel

Elba aus dem Nachlasse des verewigten k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Koller; ferner eine bedeutende Sammlung von Mineralien von dem Hrn. Johann Weitlof; dann 2 Partien von dem Hrn. J. U. D. Anton Schmidt, und ein großes Schaustük von vorzüglicher Schönheit von dem k. k. Hrn. Bergrath Aloys Mayer zu Přibram, eine besondere Erwähnung verdienen.

Die Petrăfactensammlungen erhielten einen Zuwachs durch 8 Partien und 5 einzelne Stüke, worunter vorzüglich merkwürdig der fossile Stoßzahn eines Elephanten, dicht vor den Mauern Prags im Garten Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Rudolph Kinsky gefunden; dann zwei fossile Bakenzähne des Elephanten bei Lissa gefunden, von der gräflich Sweerts'schen Familie dargebracht; endlich ein Rhinoceroszahn bei Adersbach gefunden, und eingesendet von Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Prokop Hartmann von Klarstein.

Unter den durch Tausch erhaltenen Sachen verdient eine besondere Erwähnung eine Anzahl von seltenen Mineralien aus Finnland, Grönland und Sardinien, welche der Hr. Graf Vargas-Bedemar in Kopenhagen mit besonderer Rüksicht für die Sammlungen des Museums auswählte und überschikte.

Bei weitem den bedeutendsten Zuwachs erhielten die Sammlungen durch die Einverleibung der von Sr. Exc. dem Herrn Präsidenten angekauften Peschka'schen Sammlung, deren schon oben Meldung geschehen ist. Aus ihr wurden über 500 vorzüglich ausgezeichnete Exemplare von abgängigen Arten und Varietäten für die oryktognostischen Sammlungen ausgesucht, außerdem aber daraus 200 bessere Stüke gegen schon vorhandene minder gute verwechselt.

Durch alle angeführten Acquisitionen erhielt die vaterländische oryktognostische Sammlung einen Zuwachs von 215 Exemplaren und 8 größeren Schau- oder Aufsazstüken; sie enthält also gegenwärtig 1803 Exemplare, 115

Partien loser Krystalle, und 160 Schaustüke. Für die allgemeine systematische Mineraliensammlung ergab sich ein Zuwachs von 451 Exemplaren und 47 Schaustüken; die Anzahl der Arten vermehrte sich um 16. Sie umfaßt also gegenwärtig 251 Species des naturhistorischen Mineralsystems in 6217 Exemplaren, 382 Partien loser Krystalle und kleinerer Stüke, und in 500 Auffsazstüken. Sie gehört mithin, sowohl hinsichtlich auf Menge und Vollständigkeit, als auch auf Auswahl und Schönheit der Exemplare, bereits zu den vorzüglicheren Sammlungen Deutschlands.

Für die geognostische Sammlung gingen ein, 7 Partien und 2 einzelne Stüke. Obschon durch die von Zeit zu Zeit erfolgten Einsendungen von Gebirgsarten aus den verschiedenen Kreisen Böhmens die geognostische Sammlung manches Schäzbare erhalten hat, so war dieser Weg doch unzureichend, um zu einer Detail-Kenntniß der Gebirgs-Formationen in allen geognostischen Beziehungen zu gelangen. Deshalb wurde im verflossenen Jahre während der Schulferien der Hr. Custos Zippe von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten ausgesendet, um den südwestlichen Abhang des Riesengebirges, und die an das Riesengebirge dort sich anlehnende sehr merkwürdige Formation des rothen Sandsteines, so wie einen Theil des Isergebirges und den Jeschkenberg geognostisch zu erforschen. Diese Reise lieferte eine Ausbeute von 500 Stüken gut gewählter Gebirgsarten aus jenen Gegenden, welche der geognostischen Sammlung einverleibt wurden.

Die Sammlung der Fossilien und Versteinerungen des Thierreichs wurde in dem für sie bestimmten wieder hergestellten Locale neuerdings vorläufig geordnet aufgestellt, und zur wissenschaftlichen Bestimmung vorbereitet. Durch die bereits angezeigten Geschenke erhielt sie einen bedeutenden Zuwachs.

Die Versteinerungen und Abdrüke des Pflanzenreichs erhielten eine neue, der Schönheit und Kostbarkeit dieser herrlichen Sammlung würdigere, für die Bequemlichkeit des Beobachters und die Erhaltung der Sammlung zwekmäßigere Aufstellung in neuen Glasschranken, welche Se. Exc. der Herr Präsident auf eigene Kosten herstellen ließ.

Für die Münzsammlung wurden im Ganzen 1418 Stük eingebracht, darunter sich 5 Goldmünzen, 931 Silbermünzen, und 482 Münzen von Kupfer und Metall-Composition befinden. 92 Stük davon sind antike Münzen. Die Gesammtzahl aller bis jezt eingeflossenen Münzen beträgt 5400 Stük; davon sind 35 Goldmünzen, 3700 Silbermünzen, und der Ueberrest Kupfer- und Composition-Münzen. Die Anzahl der antiken Münzen beträgt 910 Stük, die Anzahl der runden eigentlichen Bracteaten 52, die der Blechmünzen des Mittelalters beiläufig 1500, die der böhmischen und meißnischen alten Groschen über 300 Stük.

Mit dem Ordnen dieser Sammlung wurde von dem wirkenden Mitgliede, dem Hrn. Prof. Helbling von Hirzenfeld, fortgefahren, die antiken Münzen ohne Unterschied des Metalls von den modernen abgesondert, und leztere nach der Verschiedenheit des Metalls, der Größe, und der Staaten, in welchen sie geprägt wurden, geordnet.

Für die ethnographische Sammlung gingen an Alterthümern 52, an Industrial-Gegenständen der gegenwärtigen Zeit 8 Stük ein. Unter den ersteren Gegenständen sind bemerkenswerth, die Haarschmuknadel der ungarischen Königin Katharina, Gemahlin Königs Mathias Corvinus, Tochter Georgs von Podiebrad, und der Kunigunde von Sternberg; dann ein Ueberrest der Glasmalerei der Alten vom J. 1595, nämlich eine runde Glasscheibe, auf welcher das Wappen des Ritters Pechowsky von Turnstein gemalt ist. Unter den eingegangenen Industrial-Producten verdienen besondere Erwähnung die aus Eisen ge-

gossenen Büsten in Lebensgröße Ihrer kaiserlichen Hoheiten des Erzherzogs Kronprinzen Ferdinand und des Erzherzogs Franz Karl, beide Erzeugnisse des Eisengußwerkes zu Komorau, und von dem Besizer desselben, dem Hrn. Eugen Grafen von Wrbna, dem Museum verehrt.

Die Sammlung der Siegelabdrüke (Sphragidothek) wurde durch die Einreihung der Exemplare in die alphabetische Ordnung benüzbarer hergestellt, und um ein Ansehnliches vermehrt.

Der Erfolg des im verflossenen Jahre begonnenen Instituts der Zeitschriften des Museums ist, wenn auch nicht glänzend, doch beruhigend gewesen. Die Kosten der Herausgabe konnten aus dem Ertrage nicht nur bestritten werden, sondern es erübrigte noch so viel, daß davon der Redacteur und einige Mitarbeiter honorirt werden konnten, so daß bei dieser literarischen Unternehmung der Fond des Museums durchaus nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Die Urtheile, die sich bisher vom Auslande aus über den Gehalt dieser Zeitschriften vernehmen ließen, sind solcher Art, daß man Grund hat, damit zufrieden zu seyn. Möge sich die Theilnahme des Publikums an diesem Unternehmen, wenn nicht vermehren, doch erhalten! Nur dadurch wird es möglich, daß beide Theile, Schriftsteller und Leser, sich wechselseitig zu Vollkommenerem hinanbilden. Denn so wie der Schriftsteller auf das Publikum, so wirkt umgekehrt das Publikum auf den Schriftsteller zurük. Nicht nur den Dichter, sondern jeden Schriftsteller für das größere Publikum muß der Beifall des leztern begeistern, wenn er es selbst begeistern soll; der kalt empfangene Gast wird es kaum vermögen, dem Wirth ein angenehmer Gesellschafter zu seyn.

Ueber den Vermögensstand der Gesellschaft kommen in der zur Uebergabe an die heute zu erwählenden Herren Revisoren vorbereiteten Rechnung des Jahres 1827 folgende Daten vor:

Am Schluße des Jahres 1826 verblieben mit Inbegriff der eingegangenen Actienbeträge	117,096	fl.	55	kr.	W. W.
Hiezu kamen im J. 1827:					
An Interessen von Staatspapieren und angelegten Capitalien	4624	„	56½	„	„ „
An größeren und kleineren subskribirten Beiträgen	4768	„	15	„	„ „
An Verlagsartikeln	452	„	52½	„	„ „
Summa des Empfangs	126,942	„	59	„	„ „
Verwendet wurden im Jahre 1827:					
Zum Bau und inneren Einrichtungen	3157	„	30	„	„ „
Zur Miethe sammt Steuern	968	„	18½	„	„ „
Zu Besoldungen	4594	„	—	„	„ „
Zu Handwerker-Bestallungen	20	„	—	„	„ „
Für die Sammlungen	1481	„	16¾	„	„ „
Zu Verlagsartikeln	1070	„	40	„	„ „
Für Heizung	202	„	26	„	„ „
Für Kanzlei-Requisiten und andere kleinere Bedürfnisse	179	„	15½	„	„ „
Zusammen	11,673	„	24¾	„	„ „
Welche, vom obigen Empfang abgezogen, einen Rest bilden von	115,269	„	51½	„	„ „

Aus dieser Uebersicht ergibt sich der Vermögensstand der Gesellschaft für das J. 1828 wie folgt:

An versicherten Capitalien .	92,600 fl.	—	kr.	W. W.
— Staatspapieren . . .	10,375 „	47	„	„ „
— Verlagsartikeln . . .	9,863 „	44½	„	„ „
— Rükständen	1,500 „	—	„	„ „
— Vorschuß	250 „	—	„	„ „
— Barschaft der Cassa . .	680 „	—	„	„ „
Summa wie oben	115,269 fl.	31½	kr.	W. W.

Vergleicht man diesen Vermögensstand mit dem vom Schluße des Jahres 1826, so ergibt sich eine Capitals-Verminderung von 1827 fl. 20 kr. W. W. Dieser Umstand könnte Besorgnisse für das fernere Gedeihen dieser Anstalt erregen; allein schon die einzige Betrachtung, daß die Kosten für Bau und Einrichtung im verflossenen Jahre 3157 fl. 30 kr., also fast das Doppelte des Deficits betragen haben, und daß diese Kosten in der Folge äußerst mäßig seyn werden, nachdem nämlich die Bedürfnisse für die zwekmäßige Aufstellung der Sammlungen völlig befriedigt sind, was in kurzem der Fall seyn wird: diese einzige Betrachtung muß schon völlig beruhigen. Aber auch angenommen, daß diese Anstalt noch einiger kleinen Opfer von Seiten ihrer Theilnehmer bedürfen sollte, um für fortwährende Zeiten fest gegründet zu bleiben, wer, der die böhmische Nation kennt, würde es wagen zu zweifeln, daß diese Opfer gebracht werden würden? In mehreren Anstalten für Wissenschaft und Kunst ist Böhmen den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie voran gegangen: in der des Museums ist es Nachfolgerin von Gräz, Pesth und Brünn. Wie sollte es gedenkbar seyn, daß Böhmen gerade hier hinter seinen Vorgängerinnen zurükbliebe? Hoffen wir also das fortwährende Gedeihen dieser Anstalt, und suchen wir es, nach Kräften jeder, zu befördern.

II.

R e d e

des Präsidenten Grafen Caspar Sternberg.

—+++++++++—

Meine Herren!

Wenn wir die Geschichte der Fortschritte in den Naturwissenschaften im XIX. Jahrhunderte von Cuvier, oder den Jahresbericht über die Fortschritte in den physischen Wissenschaften von Berzelius zur Hand nehmen, so möchten wir in den engen Schranken, von welchen wir umschlossen sind, uns fast entmuthiget fühlen, wenn wir nicht, das Einzelne erwägend, zu der Ueberzeugung gelangten, daß auch diese Bände, welche alles Neue umfassen, was sich in diesen Wissenschaften in ganz Europa ergeben hat, nur durch das sorgfältig aufgefaßte Einzelne ihren Umfang erhalten haben. Durch diese Betrachtung ermuntert, wollen wir, wie wir bisher gethan, fortfahren, die geringen Eroberungen im Gebiete der Wissenschaften, zu welchen das Museum die Veranlassung gegeben hat, nach den einzelnen Abtheilungen der Sammlungen mitzutheilen.

Wir haben im entwichenen Jahre die Lagerstätten des dodekaedrischen Granats in Böhmen nachgewiesen; wir haben ferner bemerkt, daß der Pyrop in Körnern im leitmerizer Kreise allenthalben auf secundären Lagerstätten gefunden werde; die Lagerstätten des hexaedrischen Pyrops waren uns jedoch noch nicht hinreichend bekannt; diese zu erforschen, und überhaupt die geognostischen Verhältnisse der Gegenden, wo dieser gefunden wird, näher kennen zu lernen, wurde der Custos der mineralogischen Sammlungen, Hr. Zippe, in den bidschower Kreis abgeschikt. Der

von ihm erstattete Bericht gibt im Wesentlichen folgende Aufschlüsse: Gleichwie am südlichen und südwestlichen Abhange des böhmischen Mittelgebirges im leitmeritzer Kreise, wird auch im nordwestlichen Böhmen im bidschower Kreise der Pyrop theils in der gewöhnlichen Gestalt desselben in Körnern, theils in mehr oder weniger ausgesprochenen Krystallen von der bereits beschriebenen Varietät gefunden. Auch hier muß man die Lagerstätte desselben wie im Mittelgebirge blos als eine secundäre, nicht als die ursprüngliche, worin der Pyrop durch die chemische Vereinigung seiner Elemente durch die individualisirende Kraft gezeugt wurde, betrachten. Er findet sich auch hier in bestimmten Schichten des aufgeschwemmten Landes wenige Fuß unter der Dammerde, und kömmt auf der Oberfläche zum Vorschein, wenn durch Regengüsse oder andere Ursachen diese Schichten von dem darüber liegenden Erdreich entblößt werden. Auf diese Art fand Hr. Moteglek zuerst die krystallisirten Varietäten in einem Fahrgeleise in der Ebene bei Karthaus nicht weit vom Fuße des Basaltkegels Subin, wo also durch das Einschneiden der Fuhrwagenräder die Schichte, welche den Pyrop enthält, entblößt, und die Krystalle und Körner dann durch das abfließende Regenwasser herausgewaschen wurden. Aehnlicher Art ist das Vorkommen bei Rowensko, nach dem Bericht des Professors Mühlwenzel in Gitschin. Die meisten größeren und kleineren Bäche jener Gegend führen nicht selten Pyrope in ihrem Sande; am reichsten ist in dieser Hinsicht der durch Neupaka fließende Bach Rokitka, in welchem, besonders nach Gußregen, der Pyrop ziemlich zahlreich, aber meistens trüb und verunreinigt, gefunden wird, während die Varietäten von Karthaus und Rowensko vollkommen klar sind. Krystalle finden sich nächst den gewöhnlichen Körnerformen an allen diesen Orten. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß diese krystallisirten Varietäten bis jezt blos in diesen östlichen,

niemals aber noch in den Fundorten des leitmerizer Kreises beobachtet wurden, wo doch seit sehr langer Zeit zur Gewinnung der Pyrope regelmäßige Anstalten getroffen werden, während jene des bidschower Kreises als einzelne Findlinge erst in der neuesten Zeit bekannt wurden.

Obgleich durch die Entdekung der neuen Fundorte des Pyrops unsere Erfahrungen über sein Vorkommen, über die Art seines Seyns unter den anorganischen Naturproducten etwas erweitert werden: so wissen wir doch von seiner ursprünglichen Lagerstätte immerhin noch nichts Zuverläßiges, was allgemein giltig wäre. Er gehört in dieser Hinsicht unter die geognostischen Räthsel, und theilt dies Schiksal mit dem Könige aller Gemmen, dem Demant; ja es sind diese unter allen bis jezt bekannten Mineralspecies die einzigen, auf welche sich die bisherigen Erfahrungen über die geognostische Existenz der Mineralkörper nicht ganz anwenden lassen. Es ist bekannt, daß alle Mineralien ursprünglich entweder Gemengtheile einer aus mehreren Species zusammengesezten, gleichzeitig entstandenen Gebirgsmasse, oder von einer Gebirgsmasse aufgenommene und umhüllte, oder in der noch weich- und teigartigen Masse nach den Gesezen der chemischen Affinität ausgeschiedene Körner sind, oder es bildet eine Mineralspecies selbstständig eine Gebirgsmasse (Bildungen dieser Art sind Granit, die Porphyre und der Kalkstein), oder die Mineralien sind später als die Gebirgsmasse entstanden, haben die Klüfte ausgefüllt, die Wände der Höhlungen überzogen ꝛc. Werden nun diese Gebirge durch Verwitterung oder was immer für Ursachen aufgelöst oder zerstört, so finden sich allerdings die härteren Mineralien als Krystalle oder Körner in geringer oder größerer Entfernung von ihrer ursprünglichen Lagerstätte mehr oder weniger durch das Fortrollen abgerieben; der ursprüngliche Standort läßt sich aber fast immer geognostisch nachweisen. Dies ist aber keineswegs der Fall bei unserem Pyrop.

Betrachten wir mit Aufmerksamkeit die geognostische Beschaffenheit des leitmerizer, bunzlauer und bidschower Kreises, in welchen die Fundorte der Pyrope getroffen werden, so finden wir im Norden die höchsten Punkte derselben aus einem fast ununterbrochenen Kamm von Urgebirgs-Formationen bestehend, welcher, durch die Elbe durchbrochen, aber eben in jener Gegend von den jüngeren Gebilden des Sandsteins von Pirna (Humbolds) hoch überdekt wird, so daß die Urgebirge nur in den tiefern Punkten des Elbedurchrisses (bei Tetschen) entblößt erscheinen, und den Zusammenhang derselben am rechten und linken Ufer nachweisen. Der Theil am linken Elbeufer im leitmerizer Kreise hat seinen steileren Abhang gegen Süden; der mittlere Theil stellt eine Hochebene (plateau) dar, welche nur in den nördlichsten Gegenden Böhmens, bei Rumburg und Schluckenau, von den tiefer ins Land herein aufgelagerten und überragenden jüngeren Felsarten befreit und entblößt ist. Im bunzlauer und bidschower Kreise schließt sich an diese Hochebene das Iser- und Riesengebirge, mit dem steilen Abhange nach Norden und dem Nebenarme des Isergebirges, der Jeschken. Die Felsarten dieses Gebirgszuges sind die gewöhnlichen Urgebirgsarten: Granit, Gneiß und Urschieferarten, welche nach ihren mannigfaltigen Varietäten bald als Glimmerschiefer, Talkschiefer, Chloritschiefer, Quarzfels, bald als Urthonschiefer angesprochen werden, in welchen auch häufig kurze Lager von Urkalkstein, besonders im Riesen- und Isergebirge und am Jeschken, angetroffen werden. Auf diese Urgebilde aufgelagert, finden sich, jedoch sehr zerstreut, einzelne Basaltmassen in aufgesezten Kuppen; so in der Gegend von Rumburg, Friedland, der keulige Buchberg an der kleinen Iser u. a. m.

Angelagert an den südlichen und südwestlichen Theil des Riesen- und Isergebirges ist die mächtige, besonders in dem nordöstlichen Böhmen sehr verbreitete, gegen Westen aber immer schmäler werdende und am Jeschkenzuge

sich ganz auskeulende Formation des rothen Sandsteins, mit der inbegriffenen Steinkohlen-Formation und den zahlreichen, ebenfalls lagerartig darin vorkommenden Porphyren, Mendelsteinen und Basaltiten, welche die erhabensten Theile dieser Formation als langgezogene, ziemlich zusammenhängende Rüken bilden, wie der Klokoč, Kozakow, das Mařinower und Taborer Gebirge bei Lomniz, der Lewiner Gebirgszug bei Neupaka. An diese schließen sich unmittelbar, mit stellenweisen, besonders bei Liebenau und am Kozakow sehr deutlichen Auflagerungen, die Gebilde des Sandsteins von Pirna, welche in dem südlichen Theile des bidschower, und im ganzen südlichen und südwestlichen Theile des bunzlauer Kreises die herrschende Gebirgsart ausmacht, die grotesken Felsenwände bei Groß- und Klein-Skal, so wie bei Münchengräz bildet, an der Gränze der Lausiz am Oibin immer mehr den Charakter eines eigentlichen Gebirges annehmend, sich endlich als solches besonders in dem böhmisch-sächsischen Gränzgebirge an der Elbe mit dem ihm eigenthümlichen Charakter enger Schluchten, steiler Abstürze, praller Wände und abgeplatteter Gipfel bedeutend hervorhebt. Aus diesem Sandstein erheben sich als durchbrechende Massen im östlichen Theile auf den Ebenen in zerstreuten Kegeln und Kuppen die Massen von Basalt, Phonolith und Trachyt, welche, weiter westlich immer häufiger werdend, zulezt ein selbstständiges, zusammenhängendes Gebirge, unser bekanntes Mittelgebirge, bilden, zu welchem in dieser Hinsicht auch der größte Theil des Gebirges auf der rechten Elbeseite des leitmerizer Kreises zu rechnen ist. Vergebens suchen wir in diesen Gebirgs-Formationen noch eine Masse, welche als ursprüngliche Lagerstätte des Pyrops bezeichnet werden könnte, oder welche dieses Mineral wirklich eingehüllt enthielte. Vom Serpentin, in welchem der Pyrop an andern Orten, aber wie schon erwähnt, in sehr zerklüftetem Zustand vorkömmt, zeigt sich im bidschower und bunzlauer Kreise keine Spur.

Die Krystalle und Körner aus den angezeigten Fundorten dieser Gegenden haben ihre ursprüngliche Form und Oberfläche fast unversehrt erhalten, sind gar nicht abgerieben; auch unter den Pyropen des leitmerizer Kreises trifft man, wenn auch seltener, Körner mit unversehrter Oberfläche an; auch sind sie nicht geschiebartig abgerieben, sondern vielmehr von Bruchflächen umgränzt, als wären sie aus einem Gestein herausgebrochen, an welchem ihr Aeußeres hängen geblieben wäre. Man sollte hiernach urtheilen, da man hier nicht, wie bei dem Demant, schließen kann, daß das Mineral wegen seines Härtegrades jedem Abreiben ganz widerstehen könne, es müsse sich das Gestein, in welchem sie ihre ursprüngliche Bildung erhielten, in der Nähe finden lassen; dem ist aber nicht also.

Bemerkenswerth, wenn auch dermal noch zu keinem Schluße berechtigend, bleibt es jedoch, daß in der Nachbarschaft der bis jezt bekannt gewordenen Fundorte des Pyrops in Böhmen solche Gebirgsmassen vorkommen welche, nach den jezt herrschenden geognostischen Ansichten, als durch vulcanische Kräfte von innen empor gehoben betrachtet werden; so bei Karthaus in der Region des Sandsteines von Pirna der Sebin, bei Neupaka in der rothen Sandstein-Formation der Lewin, bei Rowensko der Taborer Gebirgsrüken, und im leitmerizer Kreise die Basalt- und Phonolith-Massen des Mittelgebirges.

Vergleichen wir mit dem Vorkommen des Pyrops jenes des Saphirs und der ihn begleitenden Species an der kleinen Iser im Isergebirge, so finden wir auch hier 4 bis 6 Fuß unter der Oberfläche eine Schicht, welche größtentheils aus grobem Quarzsand besteht, und mit dem Bette der kleinen Iser und des hier in selbe fallenden kleinen Saphir-Flüßchens fast gleiches Niveau hat. In dieser finden sich, gleichwie bei den Pyropen im leitmerizer Kreise, Geschiebe von Saphir von blauer, seltener von rother Farbe, Spinell von schwarzer Farbe, Zirkon, Gra-

nat, und am häufigsten die vom Fundorte Iserin genannte Varietät des Eisentitans, aber kein Pyrop; in der oberen Schichte von Sand und Gerölle werden jene Edelsteine nur sparsam oder gar nicht gefunden; eine Menge planlos in dieser Gegend, besonders am Zusammenfluß der beiden Wasser, gemachte Gruben beweisen aber, daß hier oft nach denselben gesucht wurde. Die Individuen der genannten Species zeigen sich als wirkliche Geschiebe bedeutend abgerieben; selbst der ungemein harte Saphir zeigt nur selten noch Umrisse seiner regelmäßigen Gestalt. Auch hier finden wir nirgends Spuren eines Gesteins, welches diese Mineralien noch eingeschlossen enthielte; doch kennen wir das Vorkommen derselben von andern Orten, und können mit Recht schließen, daß sie auch hier als Gemengtheile besonderer Lager des Urgebirges sich vorgefunden haben, welche zerstört wurden; worauf die zerstreuten plattenförmigen, halbverwitterten Granitblöke, vorzüglich aber die hohe Bedekung von Grus und Sand ebenfalls zu deuten scheinen.

Eine gleiche Zerstörung von Urgebirgen wird durch die gleichnamigen Mineralspecies, welche zugleich mit dem Pyrop im leitmerizer Kreise ausgewaschen werden, auch dort angedeutet; sie ist aber nicht die einzige, wie wir schon im entwichenen Jahre bemerkt haben, und nun noch bestimmter nachweisen können.

Durch genaue Vergleichung der Versteinerungen, welche bei Dlaſkowiz und Tribliz in so großer Menge nächst dem Pyrop gefunden werden, mit den Sammlungen der vorzüglichsten Petränfacten-Kenner Deutschlands, Hrn. Baron von Schlotheim in Gotha und Hrn. Grafen Münster in Baireuth, hat es sich bis zur Evidenz ergeben, daß die hier gefundenen Versteinerungen, als: Terebratula pectita und T. rigida Sowerby der Kreide-Formation angehören, in England im Greensand, in Frankreich in der Glauconie Crayeuse, in Deutschland im Plänerkalk vorkommen; Crania striata Lamark war bisher nur in der

unteren Kreide in Frankreich bekannt; eine ähnliche aber verschiedene Art in den Kreide-Mergeln zu Braunberg bei Münster. Dagegen ist Ammonites lineatus Schloth. und Terebratula numismalis charakteristisch für die Lias-Formation, in welcher sie auch bei Amberg und Banz gefunden werden. Dahin scheinen auch die weniger zu bestimmenden Arten von Trochus, Cerythium und Turbo, von denen wir nur Steinkerne besitzen, zu gehören. Eine kleine Turbinolia wurde von dem Hrn. Grafen Münster für neu gehalten, und mit dem Namen Turbinolia parvula belegt. Die Begebenheit, durch welche die Pyrope des leitmerizer Kreises auf ihre gegenwärtige secundäre Lagerstätte gebracht, und Versteinerungen aus zwei verschiedenen Formationen mit ihnen vereinigt wurden, muß daher erst in der Periode der tertiären Formation nach der Bildung der Kreidegebirge sich ereignet haben. Auffallend bleibt jedoch, daß die Lias-Formation, aus welcher hier Versteinerungen vorkommen, bisher noch nirgends in ganz Böhmen entdekt wurde.

Von den Versteinerungen, welche sonst unseren Sammlungen zugekommen sind, wollen wir nur den Elephanten-Stoßzahn erwähnen, welcher an der Rükseite des Laurenzberges im fürstlich Kinsky'schen Garten vor dem Augezder Thore gefunden, und von dem Herrn Fürsten dem Museum verehrt wurde. Er scheint von der Höhe des Berges herabgesunken zu seyn, war von einem mächtigen Lager von Schutt, mit scharfkantigen Stüken von Thonschiefer und Kreide-Mergel (wopuka) überdekt, ohne alle abgerundete Geschiebe, welche auf eine Anschwemmung durch die Moldau deuten könnten. Von diesem wird man wenigstens nicht behaupten können, daß er von den römischen Feldzügen herstamme, da die Römer, wie bekannt, niemals in das innere Böhmen eindrangen.

Aus der Zoologie haben wir blos die schwarze Varietät des Feldhasen anzumerken, welche sich seit vielen

Jahren in einem kleinen Umkreis von etwa 4 Meilen im pilsner Kreise aufhält, sich wenig vermehrt, doch nie ganz ausgeht, übrigens außer der Farbe sich von den gemeinen Feldhasen nicht unterscheidet.

Die Fortschritte der Botanik sind so rasch, die aus allen Zonen zuströmenden neuen Pflanzen so zahlreich, daß man durch Sammeln und Ordnen des Gesammelten kaum mehr zum eigentlichen Bearbeiten zu gelangen vermag; das dritte Heft der Reliquiae Haenkeanae, wovon die Kupfertafeln der Beurtheilung vorliegen, wurde indessen beendet; dieses enthält drei Pflanzenordnungen: die Taceen, von Hrn. Doct. Presl, Custos der botanischen Sammlungen, die Piperaceen, von Hrn. Opitz, und die Cyperaceen, von Hrn. Prof. und Doct. Johann Presl bearbeitet, worunter 2 neue Gattungen und 107 neue Arten.

Unter den Urkunden, welche von der k. k. Universität allhier an das Museum übergeben wurden, befindet sich ein handschriftlicher Catalog der Universitäts-Bibliothek aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts auf einer Pergament-Rolle, 200 Handschriften auf Pergament und 6 auf Papier enthaltend. Wahrscheinlich befinden sich darunter jene 114 Codices, welche, nach Angabe der Chronik des Beneš von Weitmül*), Kaiser Karl der IV. im J. 1370 aus dem Nachlasse des verstorbenen Dechants Wilhelm auf dem Wyssehrad, welcher diese Werke aus Avignon mitgebracht, um 100 Mark Silbers erkauft, und der Universität geschenkt hatte. Von diesen 206 Handschriften gehören 100 der Theologie, 56 der Jurisprudenz, 7 der Medicin und Naturgeschichte, 33 der Philosophie, 9 der Poesie und 1 der Kriegswissenschaft an, welche damals mehr practisch als theoretisch gelehrt wurde. Unter den

---

*) Chronicon Benessii de Weitmil in Script. rer. Bohem. T. II. p. 405 ad annum 1370.

geschichtlichen Werken wird eine Cronica boemorum, Cronica Sighardi, Cronica Martiniana erwähnt. Die Biblia Dni. Archiepiscopi in qua legitur ad mensam Magistrorum collegiatorum läßt uns erkennen, daß die Magister in Gemeinschaft lebten. Wie das Fach der Naturgeschichte bestellt war, ersehen wir aus folgenden verzeichneten Werken. Liber de proprietatibus rerum. Eine Compilation nach dem Vorbilde des Thomas Cantapritanus von dem Mönch Bartholomäus Anglicus (de Glanville), welche damals für den Inbegriff alles Naturwissens galt; nach Fabricius soll dieses Werk um das Jahr 1360, nach Haller zu Ende des XIV. Jahrhunderts erschienen seyn; wäre dieser Codex unter jenen gewesen, welche im J. 1370 erkauft wurden, so müßte man die Angabe von Fabricius als die richtigere annehmen. Compilatio de Libris Aristotelis et aliorum philosophorum. Textus de animalibus. Liber Medicinalis, qui incipit: Medicina confortat contra morbos. Radulphus super Anticlaudiano et Micheo, cum aliis. Antiqua translatio mechanicae et alii textus Aristotelis, de sculpturis lapidum.

Aus diesen Quellen und den Schazkästchen von Naturalien, welche etwa die Aerzte, Apotheker oder Professoren selbst besaßen, wurde geschöpft, um eine größere Anzahl von Studierenden zu belehren, als dermalen auf den Universitäten zu Göttingen, München und Leipzig zusammen angetroffen werden.

Haben wir nun einen Blik auf den Zustand der Wissenschaften im XIV. Jahrhunderte geworfen, so wollen wir einen zweiten auf die Rechtspflege jener Zeit richten, welche uns aus einer andern seltenen Handschrift jener Zeit bekannt geworden ist, die sich ebenfalls in unserem Museum befindet. Es ist nämlich die Beschreibung der gerichtlichen Verfassung des Landes, mit einer Zueignung an König Wenzel in böhmischer Sprache, von Andreas von Duba, obersten Landrichter unter Kaiser Karl und dessen Sohn

König Wenzel vom J. 1345 bis 1391, welche er im J. 1402 dem Könige übergab, wo Duba, wenn er nur 30 Jahre alt gewesen wäre, als er die Stelle eines Oberstlandrichters übernahm, ein Greis von 90 Jahren seyn mußte. Ondřeg z Dubé ist allen älteren Schriftstellern, Weleslawina, Paprocky, Stransky, Balbin, bekannt; die Zueignung an den König Wenzel ist aber sehr selten; Graf Joseph von Auersperg in seinem Commentar über Balbins Liber Curialis erwähnt sowohl die Person als die Seltenheit dieser Handschrift.

Die Kraft, mit welcher dieser edle Greis die Mißbräuche seiner Zeit rügt, die Freimüthigkeit, mit welcher er seinen König, und zwar König Wenzel, den die Geschichtschreiber nicht als besonders langmüthig darstellen, zur Abstellung derselben aufruft, der Eifer, mit welchem er das alte, freie, blos auf Traditionen beruhende Landrecht (geschriebene Landesgeseze haben die böhmischen Stände selbst von Kaiser Karl nicht angenommen) vertheidiget, der schlichte Ton, in welchem er die Erfahrungen, die er in seinem Geschäftsleben gemacht hat, mit der gebührenden Ehrerbietung gegen seinen Herrn vorträgt, verdienen wohl der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Die Dedication, wörtlich übersezt, lautet wie folgt:

„Dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Wenzel römischen, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und böhmischen Könige, meinem gnädigen Herrn und der Krone Böhmen gebornem Erben, Ich Andreas älterer von Duba*) (entbiete) meinen unterthänigen und zum Gehorsam Deiner Majestät bereiten Dienst.“

„Als Dein treuer Diener, der böhmischen Krone angeborner Unterthan, schreibe ich zu Deiner Ehre und zu Deinem und des ganzen Landes Böhmen allgemeinen Besten

*) Ein jüngerer Andreas von Duba kömmt im J. 1396 unter den Landrechtsbeisizern vor.

meine Denkschrift (paměť), wie und was ich von meinen Vorfahren und von vielen alten Herren, die Böhmens Rechte liebten, gelernt, da ich selbst durch viele Jahre das Amt des Obristen Landrichters unter Deinem Vater und unter Dir bekleidete, führte, und mit meinen getreuen Gefährten und andern Amtleuten jener Zeit treu handhabte; vorzüglich deshalb (schreibe ich), damit diese ehrbaren Rechte und diese Landesordnung mit mir alten Manne nicht in Vergessenheit gerathen. Denn ich meine, daß es wenige böhmische Herren gebe, die sich erinnerten, was ihre Väter für Rechte (Geseze) hatten; und da sie es nicht wissen, führt jeder das Amt nach seinem Willen, nach seinem Sinne und eigenem Gutdünken (Erfindung), unbarmherzig Geld (Größe) erwerbend, gegen die alten Sazungen, dadurch die Krone Böhmen, Ritter und Edle (Panosse) gar sehr an ihrer Erbfolge (posłupenstwie), Du an Deiner Herrschaft, die geistlichen und weltlichen Gemeinden an ihrer Ehre und Gut, die Armen und Waisen an ihrem Erbtheile durch nachläßige Amtführung verkürzt werden. Und wen trifft die allgemeine Klage oder Nachrede (Geschrei, křik) als Dich, wer kömmt in bösen Ruf als Du? doch dessen kannst Du los werden, von aller Schuld frei seyn. Nur nimm den Unterricht an, wende Deine Sorgfalt darauf, welchen Du das Amt verleihest, oder es schon gabst, und von ihnen den Eid annimmst. Gebiete, daß sie die göttliche Gerechtigkeit üben, und in dieser und zu dieser Gerechtigkeit das alte gebräuchliche Recht führen, ohne Erfindung neuer Rechte (Geseze); daß sie gegen die alten Sazungen nicht nach Gewinn streben, daß sie Gnade erweisen und keine Partei halten; Gott gebe es! immer bereit, jedem nach seiner Nothdurft zu dienen; denn dafür haben sie ihren Gehalt. Befiehl ferner, daß sie, wo sichs um ihre eigene Sache handelt, die Leute nicht vor sich laden (citiren), daß ihre jüngeren (Unterbeamten) mit den Sachwaltern, so die Streitsache führen, sich nicht ins-

geheim berathen. Gebiete auch, daß sie auf Deine gerechten Anfälle fleißig Acht haben nach dem Rechte, daß wenn Du oder ein andrer Dir gerecht ist, daß ihm das Recht nicht verzögert werde, wo Du Unrecht hast, sondern es soll des üblen Rufs wegen sogleich dem Deinigen ein Ende gemacht werden, damit er am Rechte genug habe. Vor allem stelle die Klagen (okřik) im Landgerichte allerdings ab durch Deine Amtleute. Denn wo der Amtmann seinen Herrn entschuldiget, und nicht sich mit seinem Herrn entschuldigt, da ist es gut: aber ein übles Zeichen ist, wenn der Beamte spricht, „durch mich (meine Schuld) geschieht dies nicht,“ und der Herr dazu schweigt. Deshalb da Du die Säule, die Leuchte aller Gerechtigkeit bist und der Rächer alles Bösen, verwahre Dich dafür durch Deine Beamten. Du bist aller Herr, allen Listigen klug, allen Ungerechten ein Fallstrik, allen Guten werth (lieb) und ein wahrhaftes göttliches Geschenk. Ich sage auch noch dies, wenn Deine beeideten Amtleute von Dir den Befehl hätten, und ihn nicht vollzögen, und über die Unordnung, wie heut zu Tage geschieht, geschrien oder geklagt würde, so wirst Du Deinem getreuen Rathe befehlen, es zu untersuchen und zum Besseren zu leiten.“

„Lieber Herr, was ich schreibe und schreiben werde, dies vor jedem Menschen zu reden und kund zu thun scheue ich mich nicht; denn ich thue es keiner andern Ursache wegen, als nur Deiner Ehre wegen, und des allgemeinen Wohls des böhmischen Landes wegen.“

„Vier Amtleute sind von Dir in der Landesordnung festgesezt, welche die Obersten heißen; denn sie sind von Dir als dem allerhöchsten Herrn gesezt zu Deiner, und Deiner Krone, und des ganzen böhmischen Staats Ruhe und Ehre auserwählt, ihre Aemter begabt mit Einkommen, damit sie, was ihnen obliegt, zuerst Dir und dann den Armen und Reichen Gerechtigkeit ausüben. Worüber die Herren ihr Urtheil sprechen, oder worüber sich die Leute freiwillig

vergleichen, dessen Verzeichnung, Aufbewahrung (pamět) ist ihnen angeordnet. Dies lassen sie in Bücher, welche Landtafel heißen, durch ihre Schreiber eintragen."

„Diese Herren erhalten von Dir ihre Aemter, und schwören Dir und dem ganzen Land treu zu seyn. Von Dir haben sie Ehre und Gut, von Dir und dem gemeinen Wesen empfangen sie den bestimmten Groschen (Gehalt, Gebühr) für ihre Bemühung. Drei von ihnen sollen hochgeborne Herren (vom Herrenstande) seyn, der Prager Burggraf, der Oberstkämmerer, der Obriste Landrichter; der vierte, der Obriste Landschreiber, muß nicht von hoher Geburt, sondern ein gemeiner, wohlverhaltener und in seinem Fache wohlunterrichteter (gelehrter) Mann seyn." ...

Nachdem nun Andreas von den Verrichtungen dieser vier Amtleute, von Vorladungen und Gebühren beim Landgerichte Mehreres gesprochen, wendet er sich abermals an den König und sagt:

„Willst Du des allgemeinen Geschreies (der Klagen) los werden, von dem ganzen Gemeinwesen wahren Dank einernten, so rufe die Herren zusammen und befiehl ihnen, dies zu lesen und diesem gemäß zu handeln. Bestelle Deine Amtleute und gib dies der Gemeinde aus dem Rathe bei deinen Lebzeiten hinaus, so wirst Du an Leib und Seele glüklich seyn. Wenn Du hören willst, oder Deinen Rath zu hören befiehlst, so werde ich Vieles im Amte zeigen, daß man für ein Schok zehn Schok, für zehn Schok hundert Schok genommen hat, damit Du diejenigen bestrafest, welcher wegen Du ins Geschrei gekommen bist, und wenn Du geruhest mich allein zu hören, will ich noch mehr zu Deinem Nuzen und zu Deiner Ehre reden."

Dieser Zuschrift an den König, welche in vielen Handschriften vermißt wird, folgt unmittelbar der Tractat über die Amtsführung bei dem obersten Landgericht. Das böhmische Landrecht, spricht Duba, habe seinen Ursprung aus dem Heidenthume, vorzüglich von dem Akersmann

Přemysl und von den Herren, die zu jener Zeit lebten. Den Beweis lieferten viele heidnischen Gebräuche, als die Reinigung mit glühendem Eisen und die Wasserprobe. Diese Gebräuche hatten sich bis auf Kaiser Karl und den Erzbischof Ernest erhalten. Durch allgemeine Berathung wären die Ordalien abgeschafft, und der Reinigungseid eingeführt worden. Von Zweikämpfen vor Gericht, welche Kaiser Friedrich nach dem Freibrief für Steiermark vom J. 1237 dort bereits abgeschafft, und an ihre Stelle den Beweis durch Zeugen eingeführt hatte, wird noch viel und oft gesprochen. Dieser Gebrauch scheint sich in Böhmen weit länger erhalten zu haben, als in den benachbarten Ländern; in dem Talenbergischen Codex des Museums wird noch unter dem Jahre 1456 aus der alten Landtafel ein von dem Gericht bestimmter Zweikampf zwischen einem Johann von Tetschen (Jan z Děčina) und Nikolaus von Lobkowiz (Mikuláš z Lobkowic) angeführt*).

Um den Geist dieser alten Geseze beurtheilen zu können, wollen wir einige anführen.

Der eines Todtschlags Beschuldigte, wenn er bei seiner Ehefrau gefunden wird, kann, wenn sie ihn umarmt oder mit ihrem Kleide bedeckt, von ihr nicht genommen werden und ihm Leid widerfahren. Eben so, wenn er an dem Grabe des h. Wenzel auf dem Prager Schlosse, oder vor der Königin von Böhmen sich befände, darf er nicht genommen werden, sondern soll des Friedens genießen.

Eine entführte Jungfrau, wenn sie aussagt, daß sie mit ihrem Willen getraut worden wäre, wird sammt ihrem Mann dem klagenden Vater übergeben, der beiden mit eigener Hand die Köpfe abschlagen soll. Wenn sie aussagt, daß es ohne ihre Einwilligung geschehen, so soll die Jungfrau diesen Mann mit eigener Hand enthaupten.

---

*) Talenberská kniha pag. 132 w knihách památnjch A. XI.

Wenn eine Witwe jemanden, der ihr an Geburt gleich ist, eines an ihrem Manne oder ihrem Verwandten begangenen Todtschlages wegen vor Gericht fordert, so soll sie wider den Beklagten nach derselben Weise vorgehen, wie ein Mann. Wenn sie mit ihm kämpft, so muß der Beklagte in einer Grube bis an den Gürtel stehen, mit einem Schwert und einem großen Schilde versehen, in welcher Grube er sich wenden und wehren soll, wie er kann. Sie aber soll auch, mit einem Schwert und Schild versehen, in dem rund herum gezogenen, dazu bestimmten Schranken bleiben, wo weder er aus der Grube, noch sie aus dem Schranken darf, so lange einer den andern nicht überwindet; wenn aber einer oder der andere heraustreten sollte, der würde sein Recht verlieren.

Eine Jungfrau von 18 Jahren oder noch älter, wenn sie mit dem des Mordes Beschuldigten kämpfen wollte, soll desselben Rechtes genießen (sich gebrauchen); wo aber nicht, so hat sie, wie eine Waise, das Recht der Vertretung durch einen Verwandten.

Wenn wir auch nicht in Abrede stellen können, daß, ungeachtet der geringen Hilfsmittel, welche in damaliger Zeit den Lehrern gleichwie den Schülern zu Gebote standen, der menschliche Geist dessenungeachtet in seiner Entwickelung vorschritt, und so manche Gelehrte auf der hiesigen Hochschule gebildet wurden; wenn wir auch dem Biedersinn des redlich und rechtlich gesinnten Greises Andreas von Duba unsere Hochachtung nicht versagen können, und den Zartsinn eines Gesezes anerkennen, welches der Ehefrau das Recht einräumt, durch eine Umarmung ihrem Gemahl das Leben zu retten; wenn wir auch überzeugt sind, daß die edlen Jungfrauen jener Zeit von dem ihnen eingeräumten Rechte gegen den Entführer nie einen andern Gebrauch gemacht haben werden, als Gnade für Recht vorwalten zu lassen: so mögen wir uns doch erfreuen, in Zeiten zu leben, wo alle Hilfsmittel dargeboten sind, um in einem

jeden Zweige der Wissenschaften und Künste die höchste Stufe der Ausbildung erreichen zu können, wo auf festen Grundsäzen der Moral und des Rechtes gegründete humane Geseze die Fortschritte der Civilisation der Nationen beurkunden, und ein König den Scepter führt, der die Gesezlichkeit nicht blos zum Wahlspruch erkiesen, vielmehr durch alle seine Regierungsjahre, die Gott verlängern wolle! zum Hauptaugenmerk seiner Fürsorge für alle, seiner väterlichen Waltung untergebenen, Völker gewählt hat.

So bliebe denn auch in diesem Jahre keine Abtheilung unserer Sammlungen unbegabt, keine Gabe unbeachtet und unbenüzt. Mögen Sie, meine Herren, dieses als Bürgschaft annehmen, daß wir auch in Zukunft all dasjenige, was uns zur Bewahrung und Benüzung für Mit- und Nachwelt anvertraut werden wird, mit gleicher Sorgfalt und Treue verwalten werden.

Verhandlungen

der

Gesellschaft

des

vaterländischen Museums

in Böhmen

in der siebenten allgemeinen Versammlung

am 30. März 1829.

Prag.

Aus der Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums
in Böhmen (Monat April 1829) besonders abgedrukt.

I.

Vortrag

des Geschäftsleiters

Maximilian Millauer,

Doct. und öffentl. ord. Prof. der Theologie.

Hochansehnliche!

Wer Institute, wie Böhmens National-Museum es ist, nicht etwa blos nach den Gebilden seiner Phantasie, sondern nach den Aussprüchen der Erfahrung, dieses unerschöpflichen Bornes unseres wichtigsten und zugleich verläßlichsten Wissens, kennt und beurtheilt: muß es bemerkt haben, daß es oft eine weit schwierigere Aufgabe sey, Anstalten dieser Art zu erhalten, zu vervollkommnen und gemeinnüzig zu machen, als sie zu begründen und zu organisiren; indem nicht nur dies leztere, sondern selbst auch das erstere, blos durch

eine stets rege, weise und standhafte Liebe zum Vaterlande und zu den Wissenschaften, durch Gemeinsinn, gemeinsame Thätigkeit, und durch gemeinsame Opfer möglich wird. Er muß ferner bemerkt haben, daß es blos zu den unverkennbaren, wenn gleich wenig erfreulichen Zeichen der Zeit gehöre, von jeder guten Saat sogleich auch die Früchte sammeln und genießen zu wollen; während Manches, und gerade meistens das Großartige, blos allmählig, blos im Verlaufe der dazu erforderlichen Zeit, reift und gedeiht. Er muß es endlich bemerkt haben, daß der bloße äußere Erfolg nie zu einer untrüglichen Beurtheilung der Kenntniß irgend eines betreffenden Zwekes, und des Eifers, denselben zu verfolgen, führe; ja sogar nicht einmal dazu berechtige: weil jener Erfolg denn doch nur durch die zu Gebote stehenden Mittel, als den einzig wahren Maßstab der Leistung, und selbst auch der Verbindlichkeit dazu, bedingt wird. Wo diese den Bedürfnissen entsprechen, oder sie sogar überbieten, da entsteht auch das Große, Schöne, Gute bald, sicher und leicht; wogegen es entweder ganz ungekannt, oder doch unbeachtet geblieben zu seyn scheint, sobald es an den zu seiner Verwirklichung erforderlichen Kräften gebricht. „Das Gute ernstlich wollen," schrieb in einer ähnlichen Beziehung vor kurzer Zeit ein warmer Freund der Jugend, Wissenschaft und Kunst, „dem Besseren redlich nachstreben, wenn es auch nicht nach Wunsche erstrebt wäre, blieb nie ohne Beifall und Nachsicht der Edlen und Bessergesinnten. Manches unbemerkt ausgestreute Saamenkorn ist darum noch nicht verloren, weil die Entwiklung seines Keimes noch nicht ins Auge fällt."

Daß auch unser National-Museum dies alles mit ähnlichen Instituten gemein habe, bedarf wohl keiner Erörterung; während ich selbst es hier blos deshalb be-

rühren zu sollen erachtete, um wenigstens im Allgemeinen anzudeuten, warum auch bei Uns bisher so mancher selbst wohlbegründeten Ansicht nicht gehuldiget, so manchem selbst wohlgemeinten Vorschlage nicht willfahrt, so manchem hie und da laut gewordenen selbst ersprießlichen Wunsche nicht entsprochen worden ist.

Aber auch des Schiksals wechselvolles Spiel, nämlich die Einwirkungen betrübender und erfreulicher Ereignisse, hat das Museum nach der Natur der Sache mit seinen Schwestern gemein; und erfuhr dieselben, wie früher, so auch seit der lezten allgemeinen Versammlung wieder; doch neuerdings mit dem gleichen Troste, daß die Abwendung der betrübenden außer dem Gebiete der Möglichkeit für Menschenkräfte lag, und daß sie weder allein, noch überwiegend, sondern im trauten Gefolge der erfreulichen, wie auch durch diese wenigstens einigermassen gemildert uns trafen.

Zu den betrübenden gehört nicht nur die gefahrvolle, lange währende Krankheit Sr. Excellenz unseres Herrn Präsidenten Kaspar Grafen von Sternberg, welche die Vollendung mancher preiswürdigen Entschlüsse theils gänzlich vereitelte, theils verschob; sondern auch der Verlust mehrerer verehrungswürdigen Mitglieder unseres patriotischen Vereines, die der Tod seit jener Versammlung uns neuerdings ganz unerwartet entriß, nämlich:

Aus der Mitte des Ausschusses: Den hochw. H. Abbé Joseph Dobrowsky.

Aus der Classe der wirkenden Mitglieder: Den H. Ferdinand Fürsten von Trautmannsdorf.

Aus der Classe der Ehrenmitglieder: Se. königl. Hoheit den Herrn Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Aus der Classe der beitragenden und zum Theil auch sammelnden Mitglieder: Den Leitmerizer Dom-

Senior und Diöcesan-Schulenoberaufseher H. Johann Tachezi.

An die zahlreichen Denkmale ihrer hohen und mannigfaltigen Verdienste reiht als Bürge unserer unvergänglichen Verehrung, in stiller Wehmuth, auch gegenwärtige Erinnerung sich an.

Alle übrigen Gegenstände meines Vortrages nach der gewöhnlichen Bestimmung und Ordnung desselben, namentlich die Berichte über den Stand der Gesellschaft, der Sammlungen, der inneren Arbeiten, und des Vermögens, gehören abermals zu den erfreulicheren Ereignissen des zulezt verflossenen Jahres.

In die Gesellschaft traten im Verlaufe desselben ein, und zwar:

In die Classe der wirkenden Mitglieder: Durch Erklärungen zum baaren jährlichen Systemalbeitrage: H. Heinrich Graf Chotek von Chotkowa und Wognin; — H. Johann Nepomuk Kanka, der f. R. D. und Landes-Advocat, churfürstlich Hessischer Hofrath und d. Z. Rector der Karl-Ferdinand'schen Prager Universität; — H. Joseph Anton Werner, des allzeit getreuen Domstiftes der Metropolitankirche zu St. Veit am Prager Schlosse Canonicus regius und Dom-Cantor; — H. Wenzel Pessina, Pfarrer zu Lautschiz in Mähren und correspondirendes Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Akerbaues, der Natur- und Landeskunde; — H. Heinrich Eduard Herz, Großhändler in Prag; — und H. Joseph Weber, dirigirender k. k. Feldapotheken-Provisor in Wien.

Durch Materialbeiträge im Systemalwerthe aber: Die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften; — und H. Franz Joseph Freiherr von Bretfeld-Chlumčansky, k. k. Kämmerer und wirklicher Staatskanzlei-Rath, wie auch mehrerer Orden Ritter und gelehrten Gesellschaften Mitglied.

In die Classe der beitragenden und zum Theil auch sammelnden Mitglieder wurden aufgenommen: H. Wenzel Kara, königl. Dom-Capitular, Consistorial-Rath, wie auch supplirender Diöcesan-Schulenoberaufseher in Leitmeriz, zugleich sammelnd; — H. Joseph Köhler, Doctor der Medicin und k. k. Kreisphysicus in Ellbogen, zugleich sammelnd; — H. Franz Kostka, der theologischen Doctorswürde Candidat und supplirender Katechet an der Prager kleinseitner k. k. Musterhauptschule; — endlich H. Georg Fischer, Religionslehrer am Neuhauser k. k. Gymnasium.

Ueber die nach den §§. 10, 14, 16 und 17 der von Sr. k. k. Majestät allergnädigst genehmigten Grundgeseze für unseren patriotischen Verein, in seiner heutigen allgemeinen Versammlung vorzunehmenden Wahlen eines Herrn Präsidenten, 5 neuer Ausschußmitglieder, einiger neuen Ehrenmitglieder, und der vier Herren Revisoren der Rechnung des Jahres 1828, wird das hohe Präsidium selbst die einleitenden Vorträge halten.

Die für unsere Sammlungen durch Ertheilung und Ankauf erhaltenen Materialien, stehen mit Rüksicht auf Anzahl und Mannigfaltigkeit, jenen der früheren Jahre keinerdings nach.

Dem hochherzigen Wohlwollen Sr. Excell. unseres Herrn Präsidenten verdankt das Museum neuerdings folgende ausgezeichnete Beiträge: 6 Partien verschiedener Mineralien und Versteinerungen; 2 Päkchen mit getrokneten Pflanzen, und zwar das eine mit sardinischen, das andere mit klein-asiatischen; dann eine Sammlung von wichtigen, größtentheils naturhistorischen Drukschriften, bestehend in 112 Bänden, worunter mehrere Prachtwerke, mit 1339 Abbildungen.

Durch Ankauf gelangten mittlerweile an das Museum:

Für die Bibliothek: mit Einschluß der von einigen wirkenden Mitgliedern auf Abschlag ihrer baaren Beiträge übernommenen Verlagsartikel: an 100 vaterländische Drukschriften, und eine handschriftliche Geschichte der hiesigen akademischen Legion im J. 1802.

Für die Münzsammlung: ein fünffacher Ducaten von Eule.

Und für die ethnographische Sammlung: ein ausgezeichnetes Panzerhemd.

Der vorläufig beschlossene Ankauf der im Nachlasse des verstorbenen Mitgliedes Baron Stentsch vorfindigen, und für das Museum geeigneten Documente, Manuscripte und Bücher, dürfte erst im laufenden Jahre zur Ausführung gelangen.

Beschaffenheit und Menge der übrigen uns durch freiwillige Uebergabe ertheilten Gegenstände, waren bereits aus den monatlichen Berichten der Geschäftsleitung über die fortschreitende Vervollkommnung unseres patriotischen Institutes in der deutschen Monat- und in der böhmischen Quartalschrift des Museums ersichtlich. Es sey mir daher erlaubt, mich hier nach den diesfälligen Anzeigen der Herren Custoden blos auf allgemeine Uebersichten der einzelnen Fächer zu beschränken, und damit sofort die Bekanntmachung der in denselben nebst den gewöhnlichen geleisteten Arbeiten zu verknüpfen.

An Beiträgen für die beiden oryktognostischen Sammlungen, nämlich für die allgemeine systematische, und für die besondere vaterländische, wurden eingeliefert: 4 Partien und 7 einzelne Stüke, worunter sich vorzüglich auszeichnen, die schönen Vorkommnisse des Giftberges von H. Grafen Eugen Wrbna; einige Prachtstüke von H. Bergrath Aloys Mayer; dann einige seltenere Mineralien von den beiden wirkenden

Mitgliedern, H. Anton Schmid, der k. R. D. und H. Johann Weitlof, der k. R. Candidaten.

Unter den durch Tausch erlangten Gegenständen verdienen eine besondere Erwähnung: eine Partie höchst ausgezeichneter Mineralien aus Cornwall und Schottland, welche H. Robert Allan in Edinburgh dem Museum gegen böhmische Mineralien; dann eine Suite seltener Mineralien (worunter 15 bisher nicht vorhanden gewesene Species), welche das Berliner königl. Mineralien-Cabinet gegen einen Meteorstein überließ.

Durch diese Geschenke, durch einige von Sr. Exc. dem Herrn Präsidenten angekaufte und uns gleichfalls ertheilte Partien, durch die Erwerbung mittelst Tausch, und durch den Ankauf von 46 seltenen Exemplaren aus der Verlassenschaft des verstorbenen k. k. Bergrathes Franz in Přibram, erhielt die vaterländische Sammlung einen Zuwachs von 97 Exemplaren und 6 Schaustüken. Sie enthält also gegenwärtig 1900 Exemplare, 115 Partien loser Krystalle, und 166 größere Aufsazstüke. Die systematische Sammlung aber vermehrte sich um 61 Exemplare, 15 Schaustüke, 50 Partien loser Krystalle und kleinerer Stüke, und umfaßt gegenwärtig 280 Species, wobei die Vermehrung um 29 größtentheils seltene Species vorzüglich erfreulich ist.

Die neu acquirirten Gegenstände wurden in beiden Sammlungen gehörigen Ortes eingereiht, und die schon früher begonnene Bezeichnung der in einem besonderen Schranke aufgestellten Schaustüke durch Aufschriften nach dem naturhistorischen und nach Werners System wurde vollendet.

Für die Peträfacten-Sammlung gingen ein: 7 Partien und 4 einzelne Stüke. Diese wurden ebenfalls eingereiht, und die Pflanzenpetrificate nicht minder mit Aufschriften nach der Nomenclatur des von Sr. Exc. dem Herrn Präsidenten in seiner Flora der Vorwelt

aufgestellten Systems bezeichnet, so daß diese nach Alexander von Humboldts Urtheile einzige Sammlung, izt zum vollständigen Belege des genannten classischen Werkes dient.

Für die geognostische Sammlung wurden drei Partien eingeliefert und sogleich auch eingereiht. Ueberdies wurden auf zwei von H. Custos Zippe unternommenen Reisen im berauner, rakonizer und pilsner Kreise, gegen 300 Stüke Gebirgsarten des in jenem Theile Böhmens herrschenden Uebergangsgebirges gesammelt, und mit den aus diesen Gegenden schon früher vorhandenen vereint; so daß schon izt ein sehr bedeutendes Materiale zu einer geognostischen Schilderung dieses in mineralischer und bergmännischer Hinsicht äußerst wichtigen Theiles von Böhmen vorhanden ist.

Die zoologische Sammlung erhielt: 8 Säugethierarten; 4 Säugethierschädel; 4 Säugethiergebisse; 2 Gehörknochen eines Wallfisches; 10 verschiedene Gehörne von Säugethieren; 1 proliferirendes, über den ganzen Obertheil des Kopfes warzenförmig sich ausdehnendes Geweih eines Rehbokes; 3 Vögel und Straußeneier; 49 Reptilien und Amphibien; 44 Fische; 3 Fischgebisse sammt den Waffen des Schwert- und Sägefisches; 9 Mollusken; und eine fast aus 1000 Stüken bestehende Conchilien-Sammlung; 10 Krebse und Arachniden; 300 Stük Schmetterlinge; 12 Arten von Sternthieren (Radiarien); 1 Eingeweidewurm; 102 Stük Korallen- und Pflanzenthiere, welche leztere eine besonders interessante Sammlung bilden.

Die botanische Sammlung erhielt: 50 Pflanzenarten für das allgemeine Herbarium. Leztere wurden sogleich in dasselbe eingeschaltet; die zoologischen Beiträge in den dazu bestimmten Kästen geordnet; die schon früher von Sr. Exc. dem H. Grafen von Wratislaw dem Museum ertheilten, aus Wachs verfertigten Schwämme

und Obstarten aber im botanischen Zimmer auf eine das Besehen sehr erleichternde Art aufgestellt.

Die Bibliothek erhielt: 407 Bände von verschiedenen gedrukten Werken und einzelnen Aufsäzen; 23 Handschriften; 28 Original-Urkunden und Copien; mehrere Fascikel mit verschiedenen denkwürdigen Documenten der späteren Zeit; 26 Karten, Plane und einzelne Bilder. Hier wurden die Supplemente des Nominalkataloges fortgesezt, die Materialkataloge der gedrukten Werke vorbereitet, eine Centurie von Handschriften bestimmt, und die in den Vorsaal der Bibliothek gehörigen Bücher in die denselben gewidmeten neuen Schränke eingereiht.

Die Copirung der im Königsberger geheimen Archive (das dem deutschen Ritterorden sein Daseyn dankt) vorhandenen, auf Böhmen und seine ehemaligen Kronländer sich beziehenden Original-Diplome und Abschriften derselben, von der ersteren Hälfte des XIII. Jahrhunderts an, wurde auf Veranstaltung Sr. Exc. unseres Herrn Präsidenten, und in Folge der von der königl. preußischen Regierung mit einer auszeichnenden Bereitwilligkeit und Liberalität ertheilten Bewilligung dazu, bereits begonnen; und schon die erste, aus etwa 20 Stüken bestehende Lieferung bewährt, welch' eine herrliche historische Ausbeute, und welche neue, bisher ganz unbekannt gebliebene Quellen für die vaterländische Geschichte von dorther sich gewärtigen lassen.

Ueber die Fortschritte der bereits in der General-Versammlung des Jahres 1826 angedeuteten vaterländisch-topographischen Arbeiten aber, kann der Ausschuß wegen individueller Verhinderungen des Herrn Redacteurs der zu diesem Zweke gesammelten reichhaltigen Materialien, auch diesmal noch keinen speciellen Bericht erstatten.

Die mit dem Verlage der beiden Zeitschriften des Museums im Sommer des verflossenen Jahres vorgenommene Veränderung erzeugt vor allen andern den dringend nothwendigen Wunsch, daß die dabei zu Grunde liegenden gemeinnüzigen Absichten bis zum nächsten Osterfeste durch einen größeren Absaz (vorzugsweise der Monatschrift) mehr als im zweiten Semester des Jahres 1828 gefördert werden möchten. Ihre weitere und ununterbrochene Fortsezung wird nächstens eine besondere Ankündigung des Ausschusses verbürgen.

Die ethnographische Sammlung wurde um 341 Stüke verschiedener Zeit und Bestimmung vermehrt. Die aus Gyps in Lebensgröße verfertigten, von H. Grafen Berchem-Haimhausen dem Museum ertheilten Büsten der beiden rühmlich bekannten Optiker Fraunhofer und Reichenbach aber, wurden mit Vorbehalt des Eigenthumes, gegen Revers des H. Doct. und Prof. Cassian Hallaschka, im hiesigen k. k. physicalischen Cabinette aufgestellt.

In die Sphragidothek (Sammlung der Siegelabdrüke) wurden, nach dem alphabetischen Plane derselben, neuerdings einige Centurien von Exemplaren eingereiht, und bereits gegen 2000 Anmerkungen darüber in den dazu bestimmten Codex eingetragen.

An neuen Beiträgen für die Münzsammlung kamen im Laufe des Jahres 1828 abermals 744 verschiedenartige Stüke von Gold-, Silber-, Kupfer-, wie auch anderweitigen Metall-Münzen oder Medaillen ein. Mit dem Ordnen derselben wurde fortgefahren, obgleich vor der Hand weder irgend ein bestimmtes System befolgt, noch selbst eine genaue Ausscheidung der Doubletten vorgenommen werden kann.

Die standhaften jährlichen Einkünfte des Museums wurden theils durch die Verlosung einer

demselben gehörigen Aerarial-Obligation, theils durch die neuerdings subscribirten größeren und kleineren Systemalbeiträge: um 263 fl. Conv. Münze, die Capitalien durch jene Verlosung um 6000 fl. W. W. erhöht; was jedoch erst in der Rechnung des Jahres 1829 aufgeführt werden kann; während die von der löbl. Cassa-Verwaltung bereits vollendete, und dem Ausschusse zur statutenmäßigen Revision übergebene Rechnung vom Jahre 1828 folgenden Stand des gesammten Vermögens zeigt:

	W. W.
Mit Einschluß der Actien verblieben am Schlusse des Jahres 1827 . .	115,269 fl. 54¼ kr.
Hiezu kamen im Jahre 1828:	
An Interessen von Staatspapieren und Capitalien.	4857 „ 49½ „
An subscribirten größeren und kleineren Beiträgen	4715 „ 55 „
Aus dem Debit der Verlagsartikel des Museums	386 „ 15 „
Summa des Empfangs .	125,229 fl. 33¾ kr.
Dagegen wurden in jenem Jahre verwendet:	
Zum Bau und zur inneren Einrichtung	1097 „ 21 „
Zur Miethe sammt Steuern	973 „ 24½ „
Zu Besoldungen	4664 „ — „
Für die Sammlungen	827 „ 57½ „
Zu Verlagsartikeln	331 „ 30 „
Zur Heizung	202 „ — „
An gelöschten Rükständen	75 „ — „
Zu Kanzleirequisiten und anderen kleinen Bedürfnissen	173 „ 48½ „
Zusammen . . .	8345 fl. 1½ kr.
Welche von obigem Empfang abgerechnet einen Rest bilden von . . .	116,884 fl. 32¼ kr.

	W. W.
Woraus sich nachstehender Vermögensstand für das Jahr 1829 ergibt:	
An Capitalien	92,600 fl. — kr.
An Staatspapieren	10,375 „ 47 „
An Verlagsartikeln	9759 „ 47 „
An (seit dem Schlusse dieser Rechnung zum Theil bereits eingegangenen) Rükständen	1100 „ — „
Im Baaren	3048 „ 58¼ „
Summe wie oben mit . . .	116,884 fl. 32¼ kr.

Von denen im J. 1826 vorschußweise aufgenommenen Actien, wird in Folge der gemachten Verheißung, im Mai l. J. die Hälfte verlost, und im Juni erstattet werden können.

Möge dieser zwar prunklose, doch treue Jahresbericht nicht nur das dem Verwaltungsausschusse bisher geschenkte Zutrauen, und die Beruhigung über seine Sorgfalt und Wirksamkeit in der Erhaltung, Vervollständigung, und Verwendung des ihm anvertrauten gemeinsamen Gutes für die Zukunft erhalten, sondern unter dem huldreichsten Schuze Sr. k. k. Majestät und Allerhöchst Dessen hoher Behörden, auch die allgemeine thatsächliche Theilnahme an den Zweken und Mitteln unseres patriotisch-wissenschaftlichen National-Vereines, in wiefern die Zeit es erlaubt, in jenem Verhältniß erhöhen, ohne welchen weder ein Fortschreiten der inneren Vollkommenheit, noch ein dem Geiste und den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechender practischer Einfluß dieser Anstalt auf National-Cultur, National-Wohl, und National-Ehre denkbar ist.

II.

Rede

des Präsidenten Grafen Kaspar Sternberg in der allgemeinen Sizung des Museums am 30. März 1829.

Wir schließen heute den ersten 6jährigen Cyclus seit der Constituirung des Museums; ehe wir die Stellen verlassen, zu welchen uns das erfreuliche Zutrauen der Mitglieder berufen, haben wir noch zwei Pflichten zu erfüllen; die eine, uns solcher Männer zu erinnern, die als vorzügliche Zierden in dem Verzeichniß der Mitglieder hervorleuchteten; die zweite, nachzuweisen, daß wir dem Versprechen treu, alles und jedes, was für diese Anstalt geschehen oder ihr gewidmet wurde, in dem Geiste der Gemeinnüzigkeit und zur Förderung der Wissenschaften, mit besonderer Rükficht auf das Vaterland, dem Zweke der Grundgeseze gemäß verwendet haben*).

Wenn der Tod solche Männer ereilt, welche, reich an Thaten wie an Jahren, auf ihr Jahrhundert wohlthätig eingewirkt haben, bei deren Hinscheiden nicht blos Verwandte und Freunde, sondern Nationen die tiefste Trauer empfinden: so müssen die Gesellschaften, denen sie näher angehörten, die empfundene Wehmuth noch lauter aussprechen. König Maximilian Joseph von Baiern, der Gründer der königlichen Akademie in München, und Karl

*) S. Verhandlungen des Museums vom J. 1824 S. 80.

August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, der mit genialischem Blik schon in früher Jugend die ausgezeichnetsten Geister seiner Nation um sich versammelt, und in einer fünfzigjährigen Regierung auf das Erblühen der Wissenschaften und Künste in Deutschland mächtig eingewirkt hat, beide Florens Verehrer, welche in den Gärten von Nymphenburg und München, so wie im Belvedere bei Weimar zahlreiche Sammlungen der seltensten Pflanzen aller Zonen pflegten und unterhielten, waren Ehrenmitglieder der Gesellschaft, deren Namen wir mit Ehrfurcht und tiefer Trauer nennen, indem wir ihnen dafür den lezten Dank zollen, daß sie sich an uns angeschlossen. Näher und durch eine lange Reihe von Jahren mit und unter uns lebend und wirkend, mit uns verwandt, war der unvergeßliche, uns kürzlich entrissene Abbé Dobrowsky. In allen slawischen Zungen ist das Schmerzgefühl über diesen Verlust für die slowenische Literatur kund geworden; wir, die wir ihn persönlich kannten, als Mitglied des Ausschusses verehrten, sein bewunderungswürdiges Gedächtniß, sein rastloses Treiben und unermüdetes Wirken für die Wissenschaften bei hohem Alter anerkannten, müssen mit doppelter Wehmuth auch noch den Dank verkünden, daß er bei seinem Dahinscheiden des Museums gedachte, und seinen handschriftlichen Nachlaß zwischen das Museum und die Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, deren ältestes Mitglied er war, zu theilen verordnete.

Ueber unsere Verwaltung in diesen sechs Jahren wird ein vergleichender Ueberblik mehr Licht verbreiten.

Es trat diese Anstalt, wie sich der damalige Geschäftsleiter, August Fürst v. Lobkowiz, in dem ersten Berichte ausdrükt*), ohne Kindesalter, in kräftiger hoffnungsreicher Jugendfülle aus den Händen ihrer Gründer

---

*) S. Verhandlungen des Museums vom J. 1823 S. 6.

hervor, mit einem Vermögensstande von nahe an 111,000 fl. Capital und 2430 fl. jährlich subscribirter Beiträge. Sie hatte ein schönes Local in unaufkündbarer Miethe erhalten, dieses zu ihren Zweken umgebaut, den Bibliothek-Saal mit den nöthigen Schranken und Fächern versehen, die mineralogische und botanische Sammlung war sammt den geeigneten Behältnissen als Geschenk dargebracht worden; es war ein Kern vorhanden, um welchen sich durch liberale Zuneigung der Freunde des Vaterlandes das Mangelnde anreihen, und durch klugen Haushalt zu allgemeinem Nuzen verwenden lassen konnte.

Der erste Beschluß, den der Ausschuß faßte, war, das Stamm-Capital unter keinem Vorwande anzugreifen, und diesen hat er treulich gehalten, obgleich die nicht zu beseitigenden Auslagen für die innere Einrichtung der Säle, wo die Naturalien aufbewahrt werden, im Verlaufe dieser sechs Jahre 12,158 fl. betrugen, und wenn auch nicht viele, doch einige Naturalien und Bücher angeschafft, und Herausgaben von Schriften in eigenen Verlag genommen werden mußten. Dessen ungeachtet wurde das Capitalvermögen um mehr als 5000 fl. erhöht, die zu der Herausgabe der Zeit- und Monatschriften aufgenommenen Actien sind durch den Cassarest gedekt, und werden zu bestimmter Zeit zurük gezahlt werden. Die subscribirten jährlichen Beiträge haben sich um mehr als 2000 fl. vermehrt; ein angenehmer Beweis der dem Institute geschenkten Theilnahme, den wir mit voller Anerkennung und Dankbarkeit bekannt machen. Eine vollkommen übereinstimmende Bemerkung werden wir auch bei dem Zuwachs an Naturalien zu machen Gelegenheit finden.

Die zoologische Sammlung befand sich im Jahre 1823 noch in verschiedenen Behältnissen, wie sie uns von dem H. Grafen Franz Hartig, dermalen k. k. Gouverneur in Steiermark, verehrt worden war. Dieser Saal wurde mit 26 großen eichenen Glasschränken für Säugthiere

und Vögel, und 4 Schubladenschränken für die Crustaceen, Conchilien und die Entomologie ausgerüstet. Die erste Sammlung, mit Ausschluß der Hänke'schen Conchilien, bestand in 502, gegenwärtig aus 1020 Stüken. Ganz neu hinzugekommen sind 59 Skelette von Säugethieren und Vögeln, nebst 12 Köpfen, einzelnen Knochen, und die Sammlung der Zähne von Säugethieren von H. Prof. Ilg. Die Conchilien-Sammlung wurde um 1500 Stüke vermehrt, worunter jedoch viele Doubletten, die zu Tauschgeschäften verwendet werden können. Einen bedeutenden Theil des angegebenen Zuwachses dieser Sammlungen verdanken wir der königl. Gesellschaft der Wissenschaften allhier.

Die botanische allgemeine Sammlung hat einen Zuwachs von mehr als 2000 Species erhalten; früher nach dem Linné'schen System eingereiht, wurde sie nun nach dem Familiensystem aufgestellt, welches eine allgemeine Uebersicht der Verwandtschaften unter den Pflanzen darbietet; die Hänke'sche Sammlung erhielt 5 neue Pflanzenkasten; eine Sammlung brasilianischer und südeuropäischer Holzarten ist vorhanden, aber noch nicht aufg stellt.

Die mineralogische Sammlung bestand im Jahre 1823 aus 4 Sammlungen, der Sternberg-Lindakerischen von 5000 Stüken, jener, welche der Oberstkämmerer Graf Wrbna von dem Pribramer Bergrath Zeileisen erkauft, der gräflich Kolowratischen und gräflich Hartmannischen Sammlung. Sie wurden in zwei Sammlungen, eine allgemeine und eine böhmische, getheilt, nach dem Wernerischen System aufgestellt, und ein großer neuer Glaskasten für die Schaustüke angeschafft. Beide wurden nach Erscheinung des Mohs'schen Systems den Fortschritten der Wissenschaften gemäß umgeordnet, wobei sie eine bedeutende Verminderung erlitten, da nach diesem System die gemengten und zerstörten Mineralien ausgeschieden werden mußten. Die vaterländische Sammlung wurde

dadurch auf 1200, die systematische auf 4600 Nummern herabgesezt. Allein durch Verwendung des für die Duplicate gelösten Geldes zum Ankauf bedeutender inländischen Sammlungen, durch Tausch und die binnen dieser 6jährigen Periode eingegangenen Materialbeiträge wurden beide fortwährend vermehrt und auch dadurch verbessert, daß eine bedeutende Anzahl mittelmäßiger gegen ausgezeichnete Exemplare verwechselt wurden, so daß jezt die vaterländische Sammlung in 2000 Stük größtentheils schönen und charakteristischen Exemplaren besteht, die systematische aber über 7000 Nummern zählt. Da der Stand der naturhistorischen Sammlung am besten nach der Anzahl der Species gewürdiget wird, so ergibt sich in dieser Hinsicht ein noch erfreulicheres Resultat; denn bei Eröffnung des Museums enthielt die systematische Sammlung blos 180, dermalen 290 Mineralspecies.

Die geognostische Sammlung des Vaterlandes, obschon noch sehr lükenhaft, bietet dessen ungeachtet für diese erste Periode einen günstigen, viel versprechenden Anfang. Sie enthält ziemlich vollständig die Gebirgsarten des leitmerizer, bunzlauer, rakonizer und časlauer, des größten Theils des berauner und bydžower, und einzelne Suiten des elbogner, pilsner und klattauer Kreises, und gewährt einen Ueberblik der Formationen des Mittelgebirges, des berauner Uebergangsgebirges, des Iser-, eines Theils des Riesengebirges, eines Theils des Erzgebirges und des südöstlichen mährisch-böhmischen Gebirges. Hätte man in allen Kreisen eine gleiche Bereitwilligkeit begegnet, als sie im časlauer Kreise der Herr Kreishauptmann Ignaz Hawle und das k. k. Berggericht in Kuttenberg, im leitmerizer Kreise H. Dr. Stolz dem vaterländischen Museum erwiesen, könnte diese Sammlung bereits vollständig seyn; das noch Fehlende wird in Zukunft, wie es bisher mit einzelnen Formationen schon geschehen ist, durch Absendung von Geognosten hinzuge-

bracht werden müssen, um zu dem schon lang gewünschten Ziele der Herausgabe geognostischer Karten, wie sie England, Frankreich und Deutschland schon besizen, zu gelangen.

Obschon es außer dem Zweke des Museums liegt, Sammlungen von ausländischen Gebirgsarten aufzustellen, so war es doch wünschenswerth, Suiten von Formationen aufzunehmen, welche in Böhmen gar nicht vorhanden sind, oder bei denen eine Vergleichung mit den einheimischen von besonderem Interesse und Nuzen seyn kann. In dieser Absicht wurden die Suiten der Salz-Formation von Wielicka und Bochnia, dann die ausländischen Kohlen-Formationen aufgenommen.

Die Sammlungen von Versteinerungen, welche in zwei Abtheilungen, nämlich des Pflanzenreichs und des Thierreichs, aufgestellt werden sollten, und vor sechs Jahren in der zweiten Abtheilung blos aus wenigen Exemplaren der älteren Sammlungen bestanden, füllen nun zwei ganz neu eingerichtete, und mit Glasschränken versehene Cabinette. Die Pflanzenversteinerungen werden dermalen schwerlich von einer andern Sammlung in Europa übertroffen. Die Thierversteinerungen, obschon sie noch viel zu wünschen übrig lassen, enthalten dennoch mehrere vaterländische Gegenstände, als die Trilobiten, die Versteinerungen aus der Pyrop-Formation, und aus dem Plänerkalk, welche früher noch wenig bekannt und nicht gehörig bestimmt waren.

Wie wichtig und nüzlich die Aufstellung naturhistorischer Sammlungen für die Wissenschaften überhaupt, und für die Kenntniß des Vaterlandes sey, können wir durch die seit Aufstellung der Sammlungen des Museums entdekten neuen Mineralspecies, oder solcher, deren Daseyn in Böhmen früher unbekannt war, nachweisen. Eine bedeutende Anzahl derselben wurden schon in den Verhandlungen des Museums vom Jahre 1824 (S. 81) angezeigt;

seit dieser Zeit haben sich noch vorgefunden: Ankerit, Heulandit, Honigstein, Hypersthen, Comptonit, Kupferglas, Levyn und Periklin (siehe Beilage A.). Zwei ganz neue Species Kakoren (Steinmann) und Sternbergit (Haidinger) sind mittlerweile schon bekannt gemacht worden*); eine dritte hat unser Ehrenmitglied H. Haidinger zur Bearbeitung übernommen, von welcher die Resultate in der Zeitschrift des Museums demnächst erscheinen werden. Auch unter den früher beinahe ganz verwahrlosten vaterländischen Versteinerungen ist schon manches vorher weniger oder gar nicht Bekannte in den früheren Heften der Verhandlungen des Museums besprochen worden, und jedes Jahr bringt etwas Neues, das ohne eine gemeinsame nationelle Sammlung, wo es wissenschaftlich gereiht wird, zerstreut oder unbekannt geblieben wäre; so die Rhinoceros-Zähne, welche hier vorliegen, aus der Aufschwemmung an dem Ufer der Moldau bei Rostok, von jenen, die wir im vierten Heft der Verhandlungen abgebildet haben, verschieden; sie scheinen der zweiten, von Cuvier als Rhinoceros leptorhinus beschriebenen Art zu gehören; doch da Cuvier keinen Zahn von dieser Art besonders abgebildet hat, und die Vergleichung mit den ganzen Kinnladen zur Herstellung der Identität nicht hinreicht, so müssen wir die feste Bestimmung verschieben, bis wir zu einer Vergleichung mit dem italienischen fossilen Rhinoceros Gelegenheit finden werden. Eben so wären die Buffoniten aus dem Plänerkalk bei Lissa ohne das Museum unbeachtet geblieben. Nr. 1 Buf. undulatus nobis ist von allen, die uns aus Schlottheim, Parkinson, Knorr bekannt sind, auch von dem unbeschriebenen Exemplar in der Leipziger Sammlung verschieden; die kleineren f. 5 stim-

*) Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften neue Folge, 1827. Monatschrift des böhm. Museums, 1827, November, und 1828, August.

men mit der Abbildung bei Knorr *) genau überein. Diese Versteinerungen, die gemeinhin für Gaumzähne von Fischen gehalten werden, verdienten eine genauere Untersuchung, welche niemand besser als Cuvier bei Gelegenheit seiner Geschichte der Fische, von der bereits die ersten 2 Bände erschienen, unternehmen könnte. Eine neue Turbinolia, von H. Grafen Münster T. parvula genannt, und die seltene Crania striata Lam. werden in Goldfuß Peträfacten Deutschlands Raum finden. Endlich ist noch ein Crinit, gewöhnlich Lilienstein genannt, zu erwähnen, den H. Custos Zippe im Uebergangskalkstein bei Kuchel gefunden; er nähert sich am meisten dem Actino-crinites trigintadactylus von Miller **), der in England im Bergkalk (mountaine Limestone) und im Blakstone (?) bei Bristol gefunden wird; die Schuppen sind gleich jenen, doch die Streifen auf denselben etwas verschieden. Unser Exemplar ist nicht vollständig genug, um eine genaue Vergleichung zuzulassen; wir müssen uns bestreben, ein vollständigeres zu entdeken.

Der Bibliothek-Saal war im J. 1823 bereits mit Fächern versehen; ein Nebenzimmer wurde seitdem ebenfalls zur Aufnahme von Octav-Bänden vorbereitet; bei der ersten Aufstellung enthielt die Bibliothek 4561 Bände größtentheils naturgeschichtlicher Werke, 298 Handschriften, 50 Urkunden. Der Zuwachs während der ersten sechs Jahre beträgt an gedrukten Werken 6345 Bände, 249 Handschriften, 551 Urkunden, und 87 lose Karten und Pläne im Portefeuille. Davon ist höchstens der zehnte Theil in Versteigerungen erkauft, alles Uebrige dem Museum geschenkt worden. In Allem sind also dermalen vorhanden: 10,906 Bände gedrukter Werke, 547 Handschriften, 600 Urkunden, und 87 lose Karten und Pläne.

---

*) Knorr T. II. p. 3. t. H. I. a. f. 5.

**) Miller Crinoideae p. 98. T. II. III. f. 11.

Ein Münzkasten wurde angeschafft, in welchem sich im Ganzen 6144 Münzen in verschiedenem Metall befinden, deren Zahl sich jedoch bei einer systematischen Einrichtung durch Entfernung der Duplicate und unbestimmbaren Exemplare verändern wird.

Die Alterthums-Sammlung hat allerdings auch einen bedeutenden Zuwachs von alten Waffenstüken, bronzenen Ringen und Geräthen u. dgl. m. erhalten, welche sich nicht wohl numerisch aufzählen lassen; das Wichtigste davon wurde in den Verhandlungen bereits besprochen, und die Siegelsammlung ist noch nicht vollends eingerichtet. Die nöthigen Schränke wurden zu diesem Zweke beigeschafft.

Aus dieser Uebersicht der materiellen Vermehrung unserer Sammlungen geht befriedigend hervor, daß diese Anstalt allgemeinen Beifall und thätige Unterstüzung gefunden; es bleibt uns noch übrig zu erwähnen, was die Verwaltung veranlaßt habe, um diese Naturschäze und Schriften, die sonst nur ein todtes Capital geblieben wären, gemeinnüzig zu machen.

Das Erste und Wesentlichste war die systematische Aufstellung der Sammlungen, welche durch die Herren Custoden bewirkt worden ist. Bei dem überaus raschen Vorschreiten der Wissenschaften in unseren Tagen, wo für einzelne Zweige der Naturwissenschaften neue Systeme gebildet oder die alten bedeutend umgebildet werden, ist man, um der Wissenschaft zu folgen, in der Verlegenheit, diese nicht geringe Arbeit immer wieder zu erneuern; doch diesem zeitraubenden Geschäfte ist nicht auszuweichen; wenn Cuviers Werk über die Fische, Goldfuß über die Versteinerungen Deutschlands vollendet seyn wird, müssen nothwendiger Weise auch diese beiden Abtheilungen einer neuen Umordnung unterliegen. Das zweite war die Eröffnung der Lesezimmer, die Bestimmung des Besuchs der Sammlungen und der Bibliothek; beides ist in dem

Jahre 1824 erfolgt. Was durch edle und liberale Mitwirkung der ganzen Nation geschaffen wurde, mußte billig ihr zum Gebrauche und Benüzung dargeboten werden; ja wir können nur wünschen, das Dargebotene möge recht häufig benüzt, zu dem Vorschreiten der Naturwissenschaften und dem Vortheile des Vaterlandes verwendet werden.

Die Geschichte der Länder und Völker liefert den Beweis, daß sie das Maximum ihrer Gesammtkraft und des glüklichsten Erblühens durch Cultur auf dem Culminationspunkt der entwikelten Intelligenz durch Gemeinsinn erreicht haben. Vergeblich und fast nuzlos sind Entdekungen und Erfindungen, wenn die Nationen, denen sie mitgetheilt werden, noch nicht auf jener Höhe der Intelligenz stehen, wo sie gehörig benüzt werden können. Der Mais und die Kartoffeln wurden zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts nach Europa gebracht, zuerst schnell verbreitet und angebaut, allein auch bald wieder durch Vorurtheile und ältere Gewohnheiten verdrängt. Es mangelte die nöthige ökonomische Intelligenz bei ihrem Anbau, ihrer verschiedenartigen Benüzung bei Vorrichtung der Mühlen rc.; es bedurfte zwei Jahrhunderte, bis die Völker den richtigen Begriff von der Wichtigkeit dieser beiden Fruchtarten erwarben, welche jezt die Hauptnahrung der Bewohner Europa's ausmachen, Schuz gegen allzugroße Theuerung und Brodmangel gewähren.

Die Dampfschifffahrt ohne Segel und Ruder hatte bereits Blasco de Guaray im Jahre 1543 erfunden; er machte zwar ein Geheimniß aus seiner Erfindung; doch bei einem im Hafen von Barcellona mit einem Schiffe von 200 Tonnen auf Befehl Kaiser Karls V. in Gegenwart einer Commission unternommenen Versuche, bemerkten die anwesenden Schiffs-Capitäne, daß die Bewegung mittelst zwei an dem Schiffe angebrachter Räder, welche durch Dämpfe in Bewegung gesezt wurden, bewerkstelliget werde. Alle Beobachter waren von der Nüzlichkeit der Erfindung

überzeugt, den Schazmeister Ravago ausgenommen, der die Vorrichtung als zu sehr complicirt, die Möglichkeit des Zerspringens des Kessels für gefährlich, die Bewegung des Schiffes für zu langsam erklärte, welches Lezterе von den übrigen Commissionsgliedern widersprochen wurde. Der Kaiser ließ dem Erfinder 200,000 Maravedis als Gratification auszahlen, ließ ihn um einen Grad in der Armee vorrüken, das Schiff wurde aber abgetakelt, die Vorrichtungen von Guaray zurükgenommen, und die ganze Erfindung so völlig vergessen, daß sie nach mehr als zwei Jahrhunderten von neuem gemacht werden mußte *). Nun aber verfloß kein halbes Jahrhundert mehr, so waren alle Flüsse und Seen in England und Nord-Amerika mit Dampfschiffen bedekt, und sie fahren nun regelmäßig auf allen Wassern dieser Gegenden, nach allen Häfen, in allen Flüssen bis nach Rußland; und überall, wo sich höhere wissenschaftliche Intelligenz entwikelt, werden deren erbaut und benüzt.

Ohne wissenschaftliche Intelligenz läßt sich kein Bergwerk mit Vortheil bauen, keine Manufactur mit Nuzen betreiben. Es ist nicht der Ueberfluß an Geld und die Menge der Kauffahrteischiffe, welche Englands Handel nach allen Welttheilen verbreitet; es ist die Intelligenz der englischen Manufacturisten und Handelsleute, welche das Geld nach England gezogen, und die Zahl der Schiffe so sehr vermehrt hat. Die Würdigung der moralischen Kräfte, die Ausbildung der wissenschaftlichen Intelligenz, und genaue Kenntniß alles dessen, was das Vaterland darbietet, was es war, was es ist, und noch werden kann, bedingt die Stufe der Cultur, die Gesammtkraft einer Nation; sie ist die Haupttendenz des Museums, so wie aller seit 50 Jahren in Böhmen entstandenen und noch

*) Nogarrete Relation des quatres voyages de Christoph Colomb. T. I. p. 285.

entstehenden Institute. In diesem Geiste haben sich seit dem Jahre 1827 die beiden Zeitschriften des Museums ausgesprochen, die Verhandlungen des Museums haben stets dahin gedeutet. Als Beweise, daß dieser Geist selbst unter dem Drange einer vielbewegten Zeit nie erlosch, können wir die bestehenden Vereine: die Gesellschaft der Wissenschaften, die patriotisch-ökonomische mit dem mit ihr verbundenen Schafzüchter- und pomologischen Verein, die Gesellschaft der Kunstfreunde, das polytechnische Institut, den Verein zur Beförderung der Tonkunst, den Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik, und den im Werden begriffenen Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes, und selbst die Actien-Gesellschaft der Eisenbahn von Prag nach Pilsen, und die Actien-Gesellschaft zur Erbauung einer Kettenbrüke in Prag, rechnen. Alle verfolgen denselben Zwek, die Intelligenz zu erweitern, und dem Vaterlande nüzlich zu werden; alle genießen den ermunternden und fördernden allerhöchsten Schuz vom Throne herab.

Die meisten dieser Institute, so wie das Museum, sind als Privatvereine entstanden, haben sich durch den Gemeinsinn der Nation für alles Schöne und Gute erhalten und erweitert; auf diesem festen Grundpfeiler erbaut, werden sie auch unerschütterlich bestehen durch die angeborene Liebe der Slawen für König und Vaterland.

III.

Zweite Rede

des Präsidenten

nach seiner neuen Wahl

am 30. März 1829.

Wollte ich erwägen, was zu tragen vermögen die Schultern, was nicht, müßte ich besorgt seyn, im 69sten Jahre des Alters einen neuen Cyclus zu beginnen: doch ermuthiget durch eine kaum mehr erwartete Rükkehr von der Gränze des Lebens zu neuer Thatkraft, ermuntert durch das ehrenvolle Zutrauen meiner Landesgenossen, beruhiget durch die erprobte Mitwirkung des Ausschusses und den bereitwilligen Eifer der Custoden, aufgeregt durch den für alles Gute und Schöne so sehr empfänglichen Gemeinsinn der böhmischen Nation, halte ich es für Pflicht, dem Rufe der Gesellschaft dankbar zu folgen, um mit frischem Muthe die lezten Kräfte des Greises dem ferneren Erblühen einer so nüzlichen Anstalt zu weihen.

Beilage A.

In den Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums vom Jahre 1824 wurde (S. 81 ff.) ein Beitrag zur Kenntniß des böhmischen Mineralreichs

bekannt gemacht; der gegenwärtige Aufsaz enthält als Nachtrag zu jenen Beiträgen die Beschreibung derjenigen Mineralspecies, welche seit dieser Zeit in Böhmen aufgefunden wurden, und deren Vorkommen früher nicht bekannt war. Das vaterländische Museum gab zu diesen neuen Entdekungen größtentheils die Veranlassung. Diese Vermehrung der wissenschaftlichen Kenntniß unseres Vaterlandes möge als Beleg des Fortschreitens in denselben dienen; sie möge aber auch zum Beweise des vorzüglichen Reichthums und der Mannigfaltigkeit unseres Mineralreiches dienen, welches sich gewissermassen in eben dem Grade vermehrt, als man überhaupt in der wissenschaftlichen Kenntniß der anorganischen Natur mit Riesenschritten vorwärts geht.

Die neu aufgefundenen Species sind folgende:

1. Paratomes Kalk-Haloid (Ankerit). Derb, von grobkörniger Zusammensezung, zuweilen mit Quarz gemengt, in nicht sehr mächtigen Lagern im Uebergangsthonschiefer in der Gegend von Rischburg und Neu-Joachimsthal.

2. Prismatoidischer Schiller-Spath (Hypersthen). Derb und eingesprengt, mit Hornblende und Feldspath ein Gemenge bildend, in welchem auch einzelne Krystalle von Titanit vorkommen. Findet sich in losen zerstreuten Blöken in der Gegend von Ronsberg im klattauer Kreise, und wurde von dem als eifrigen Liebhaber der Wissenschaft schon öfters erwähnten Hrn. Abbé Franz Hoke aufgefunden, und dem Museum mitgetheilt.

3. Hemiprismatischer Kuphon-Spath (Heulandit). Krystallisirt in der Gestalt wie Fig. 272 in Haidingers Anfangsgründen der Mineralogie. Die Krystalle weiß, durchscheinend, eine bis einige Linien groß, theils einzeln, theils gehäuft aufgewachsen auf krystallisirten Quarz im Innern von hohlen Chalcedonkugeln, im Mandelstein am Kosakow. Diese ausgezeichnet schöne

Species des zahlreichen Geschlechts der Kuphon-Spathe, wurde von Hrn. Med. Cand. Moteglek aufgefunden, und dem Museum mitgetheilt. Spuren der rothen Abänderung dieser Species finden sich im Mandelstein des Lewins bei Neupakka.

4. Makrotyper Kuphon-Spath (Levyn). Krystallisirt als einfache Krystalle (die bis jezt bekannten Varietäten aus Grönland, den Faröern und Irland sind Zwillinge) Comb. R. R — ∞ graulich weiß, durchscheinend. Mit Schabasit, Philippsit und Comptonit in Blasenräumen des Basaltes bei Böhmisch-Kamniz.

5. Comptonischer Kuphon-Spath (Comptonit.

a) Die Krystallform Fig. 270 in Haidingers Anfangsgründen der Mineralogie, kaum ½ Linie groß, graulichweiß ins Gelbliche und Rauchgraue fallend, als Auskleidung von großen Blasenräumen des Klingsteines vom Marienberge bei Aussig.

b) Die nämliche Krystallform, ganz klein, als krystallinischer Ueberzug auf dem sogenannten Mesolith von Hauenstein, so wie auch wohl einige Abänderungen dieses Minerals hieher gehören.

c) Die Krystalle tafelartig zusammengedrükt, fächerförmig gehäuft, auf Klingstein bei Rübendörfel im leitmerizer Kreise (ein schönes Exemplar befindet sich in der Sammlung des Hrn. Prof. Stark).

d) Tafelartige Krystalle, halbkugelförmig gehäuft, im Basalt bei Böhmisch-Kamniz. Diese aufgewachsenen Halbkugeln zeigen oft nur drusige Oberfläche, und im Inneren fasrige Zusammensezung, und gleichen dann ganz dem Mesol von den Faröern, welcher wahrscheinlich zu dieser Species gehört. Aehnliche Abänderungen finden sich auch

e) mit Schabasit am Kautner Berge bei Böhmisch-Leippa.

6. Heterotomer Feld=Spath (Periklin). Die Krystallform Fig. 280 a. a. O. meistens ohne die Flächen s und in der Richtung zwischen den Flächen x. und P. etwas verlängert, so daß die Flächen T. und l. eine kurze Kante bilden. Die Krystalle sind 1 bis 3 Linien groß, meistens einfach, einige Zwillingskrystalle darunter zeigen jedoch durch die an ihnen vorkommenden einspringenden Winkel das Unterscheidungsmerkmal des Periklins vom gemeinen Feldspath. Die Farbe ist schmuzig gelblich weiß; sie sind wenig glänzend und sehr wenig durchscheinend; finden sich zu Drusen gehäuft mit der unter dem Namen Egeran bekannten Varietät des pyramidalen Granates bei Haslau im elbogner Kreise.

7. Prismatischer Kupfer=Glanz (Kupferglas). Derb, mit Spuren von eingewachsenem, gediegenem Silber, welches zu berüksichtigen ist, um es bei einer chemischen Untersuchung nicht für Silberkupferglanz zu halten; reine Stükchen zeigen keine Reaction von Silber. Fundort Přibram. Für diese reiche Fundgrube von seltenen und schönen Mineralien sind als neue Vorkommnisse auch anzuführen: Haarkies und Uranerz.

8. Pyramidales Melichrom=Harz (Honigstein). Dieses seltene, bis jezt fast blos von Artern in Thüringen bekannte Mineral findet sich in einigen Kohlengruben bei Bilin, und wurde zuerst von Hrn. Professor Steinmann nach Prag gebracht; es bildet rindenförmige Drusen auf leicht verwitterbarer Braunkohle.

Neue Species, welche während dieser Periode entdekt und bekannt gemacht wurden, sind Kakoren und Sternbergit, und unter den neuen Varietäten schon bekannter Mineralien ist die merkwürdigste die aufgefundene Krystallform des Pyropes. (Aprilheft des ersten Jahrganges der Zeitschrift des vaterl. Museums.)

Mit diesem nicht unbeträchtlichen Zuwachse gewährt das böhmische Mineralreich folgenden Ueberblik nach dem

naturhistorischen Mineralsysteme, wie es in Haidingers Anfangsgründen der Mineralogie (Leipzig, 1829) aufgestellt ist. (Die Gasförmigen und Flüssigen der ersten Classe werden in dem Verzeichnisse übergangen, und der Kürze wegen blos die Trivialnamen angeführt, welche Haidinger in der Charakteristik neben den systematischen angenommen hat.)

Erste Classe.

Dritte Ordnung. Säuren.

Arsenikfäure.

Vierte Ordnung. Salze.

Natürliches Mineralalkali. Eisenvitriol. Bittersalz. Alaun.

Zweite Classe.

Erste Ordnung. Haloide.

Gyps. Pharmakolith. Vivianit. Koboldblüthe. Wawellit. Fluß. Apatit. Arragon. Kalkstein. Breunerit. Ankerit.

Zweite Ordnung. Baryte.

Spatheisenstein. Rothbraunsteinerz. Schwerstein. Schwerspath. Weißbleierz. Grünbleierz. Scheelsaures Blei. Weißspiesglanzerz.

Dritte Ordnung. Kerate.

Hornerz. Kalomel.

Vierte Ordnung. Terene.

Kupfermangan. Wad. Graphit. Kupfergrün. Allophan.

Fünfte Ordnung. Malachite.

Kupferlasur. Malachit.

Sechste Ordnung. Glimmer.

Uranit, Talk. Rhomboedrischer Glimmer. Hemiprismatischer Glimmer. Kronstedtit.

Siebente Ordnung. Steatite.

Steatit. Serpentin. Pikrosmin.

Achte Ordnung. Spathe.

Schillerstein. Hypersthen. Kyanit. Analzin. Philipsit. Schabasit. Levyn. Lomonit. Natrolit. Skolezit. Comptonit. Stilbit. Heulandit. Apophyllit. Feldspath. Albit. Periklin. Augit. Amphibol. Epidot. Karpholit.

Neunte Ordnung. Gemmen.

Andalusit. Spinell. Korund. Topas. Smaragd. Quarz. Opal. Obsidian. Chrysolit. Turmalin. Idokras. Granat. Pyrop. Zirkon.

Zehnte Ordnung. Erze.

Sphen. Rutil. Zinnstein. Wolfram. Pecherz. Chromeisenstein. Titaneisen. Magneteisenstein. Eisenglanz. Brauneisenstein. Stilpnosiderit. Psilomelan. Pyrolusit.

Eilfte Ordnung. Metalle.

Arsenik. Antimon. (Arsenikspiesglanz.) Wismuth. Silber. Gold. Kupfer. Eisen.

Zwölfte Ordnung. Kiese.

Kupfernikkel. Arsenikkies. Speiskobold. Schwefelkies. Strahlkies. Magnetkies. Buntkupfererz. Kupferkies.

Dreizehnte Ordnung. Glanze.

Fahlerz. Kupferglas. Glaserz. Bleiglanz. Molybdänglanz. Sternbergit. Grauspiesglaserz. Sprödglaserz. Haarkies.

Vierzehnte Ordnung. Blenden.

Blende. Rothspiesglanzerz. Rothgiltigerz. Zinnober.

Fünfzehnte Ordnung. Schwefel.

Realgar. Schwefel.

Dritte Classe.

Erste Ordnung. Harze.

Honigstein.

Zweite Ordnung. Kohlen.

Anthrazit. Steinkohle.

Anhang.

Nichtclassificirte Mineralien.

Humboldtin. Kakoxen. Uranblüthe.

F. X. M. Zippe.

Erklärung der Kupfertafel.

F. 1. a. b. f. 2. et 3. Rhinoceros-Zähne aus der Aufschwemmung bei Rostok an der Moldau. Die Kaufläche ist eben, mit dunkelbraunen Fleken aber keinen Vertiefungen, wie bei den Rhinoceros Tichorhinus Cuvier. Bei f. 6 ist die Hohlung sichtbar, in welcher der Nerv gelegen.

F. 4 a. b. Buffonites undulatus nobis aus dem Plänerkalk bei Lissa; er unterscheidet sich von allen bisher bekannten Buffoniten durch die wellenförmig gestreiften Seitenflächen.

F. 5 ein kleinerer Buffonit, ganz mit jenen von Knorr abgebildeten T. II. p. t. H. I. f. 5 übereinstimmend; man könnte ihn B. Knorrii nennen.

T. 6. ein Lilienstein, dem Actino-crinites triginta-dactylus Miller crinoideae p. 98 T. II. III. f. 11. sehr ähnlich; die einzelne Schuppe stimmt mit T. II. III. f. 11. sehr nahe überein.



F. 1

a

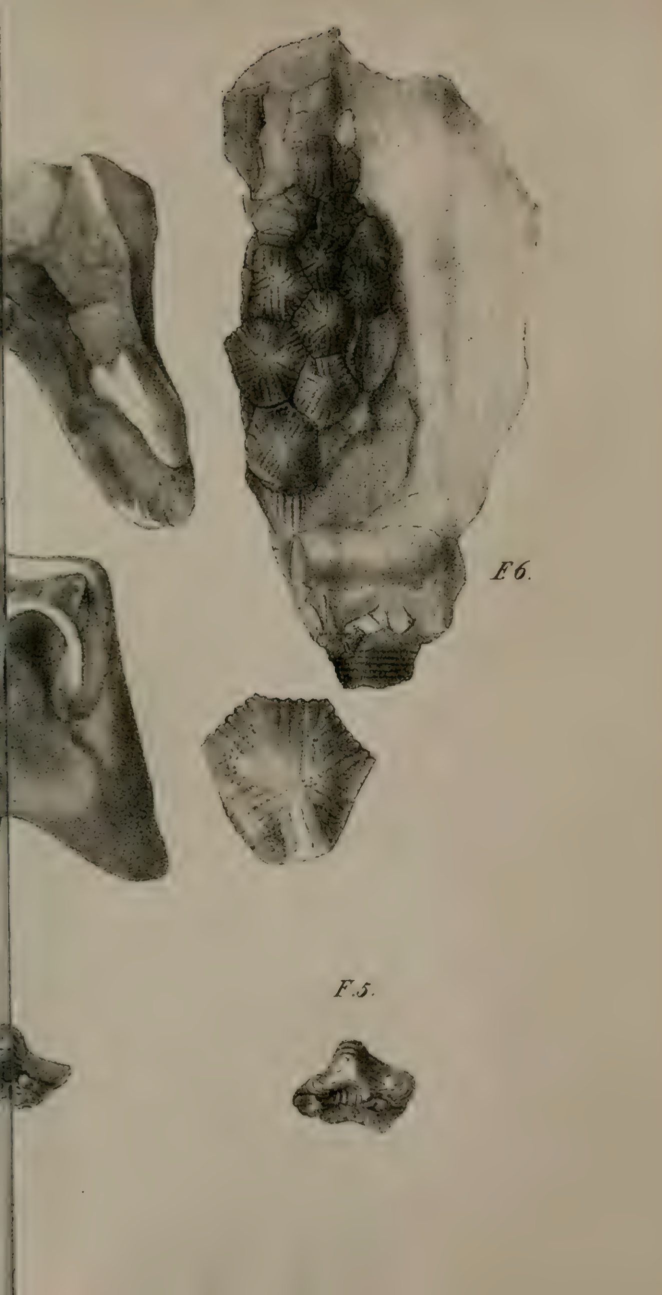
F. 2.

F.

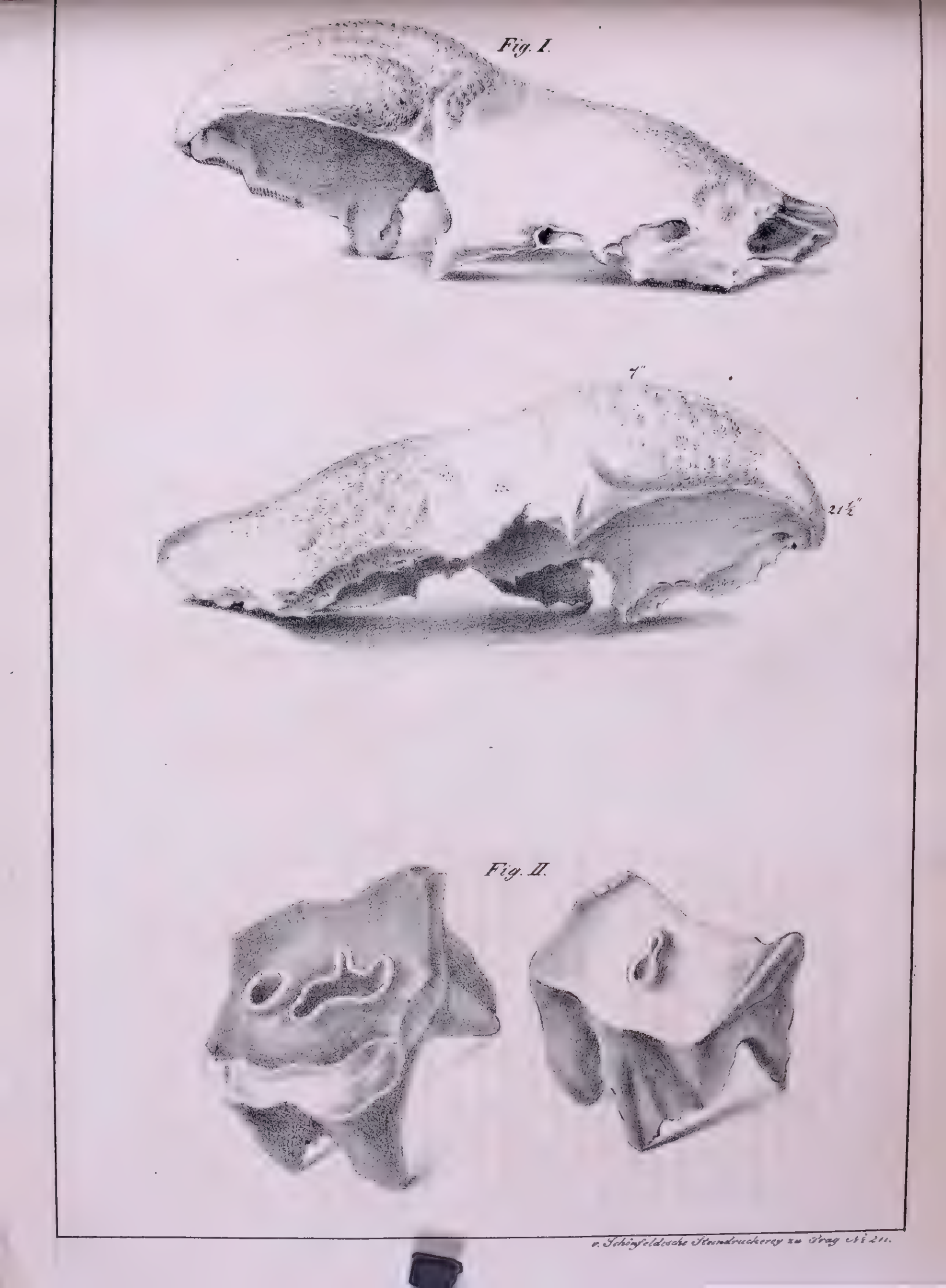
F. 4.

a

b


F 6.
F. 5.





v. Schönfeldsche Steindruckerey zu Prag № 211.



